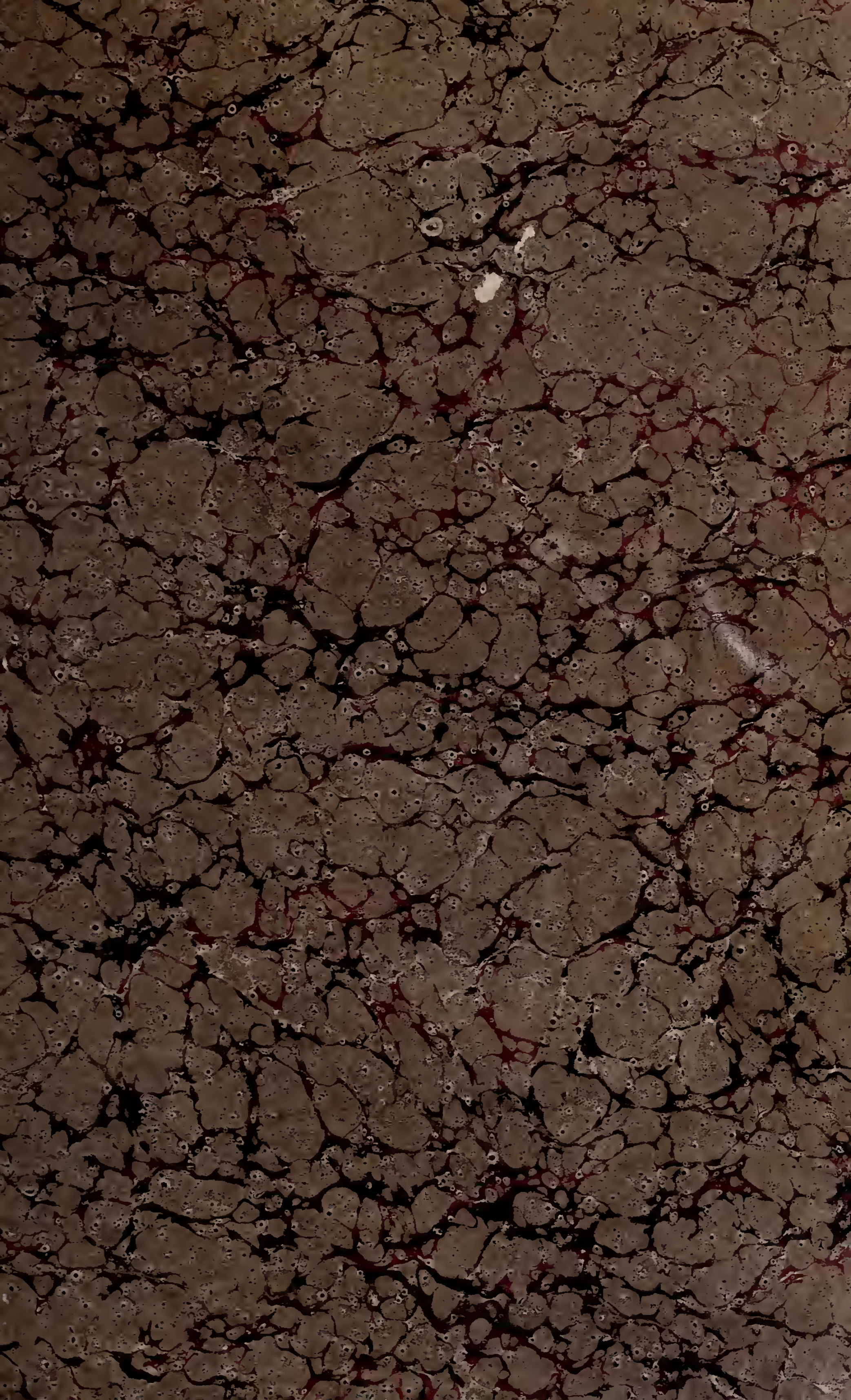
PK6128
.A1S7

Library of the Theological Seminary,
PRINCETON, N. J.

Division PK6128
Section A1S7
Shelf ....
Number ....



Library of the Theological Seminary,
PRINCETON, N. J.

Division I

Section

Shelf
Number

Digitized by the Internet Archive
in 2016

https://archive.org/details/altpersischenkei00spie

DIE ALTPERSISCHEN

KEILINSCHRIFTEN.

IM GRUNDTEXTE

MIT

UEBERSETZUNG, GRAMMATIK UND GLOSSAR

VON

FR. SPIEGEL.

LEIPZIG,

VERLAG VON WILHELM ENGELMANN.

1862.

VORREDE.

Dass eine neue Ausgabe der altpersischen Keilinschriften ein Bedürfniss für die éránische Philologie sei, dürfte von Niemand bezweifelt werden, der mit der Lage der Dinge vertraut ist. Seitdem Benfey diese Inschriften mit einer kurzen Erklärung und Glossar veröffentlichte, sind nicht blos vierzehn Jahre verflossen, in diesen vierzehn Jahren ist auch in unserer Kenntniss des Altpersischen eine grosse Wandlung vorgegangen, Vieles, vom Alphabet angefangen, ist richtiger erkannt, neue Hülfsmittel für die Erklärung sind zugänglich geworden. Wir besitzen nun allerdings zwei neuere treffliche Ausgaben dieser Inschriften von Rawlinson und Oppert, welche die Texte in einer dem heutigen Standpunkte dieser Studien angemessenen Weise behandeln. Allein beide Ausgaben sind bändereichen Zeitschriften einverleibt, die, in Deutschland wenigstens, nur Wenigen zugänglich sein dürften, zudem konnte auch keine von ihnen die wichtigen Textverbesserungen berücksichtigen, welche sich aus Rawlinson's erneuter Durchsicht des Felsens von Behistân ergaben. Lange hatte ich gehofft, dass Andere bemüht sein würden, diese Lücke auszufüllen, da aber diese Hoffnung nicht in

Erfüllung zu gehen scheint, so entschloss ich mich endlich, die vorliegende Ausgabe zu veranstalten, die ich zum grossen Theil schon längst, jedoch nur zu meinem eigenen Privatgebrauch, ausgearbeitet hatte.

Es war natürlich vor Allem meine Absicht, den Text so rein herzustellen, als es die Umstände gegenwärtig erlaubten. Die oben bereits angeführten Nachbesserungen Rawlinson's sind durchgängig benutzt und in die kritischen Noten eingetragen worden. Auch die sichern Resultate, die sich aus den Uebersetzungen für den Text ergeben, und welche von Norris, Holtzmann, Oppert und Westergaard herrühren, hoffe ich ziemlich vollständig eingetragen zu haben, dazu habe ich Einiges gefügt, wozu ich mich durch eigenes Studium des scythischen Textes berechtigt glaubte, für ein eindringendes Studium der Inschriften dritter Gattung fehlen mir leider die nöthigen Hülfsmittel. Eine zweite Absicht war: die Texte möglichst vollständig zu geben. Auch in dieser Hinsicht hatte ich etwas vor den früheren Herausgebern voraus, indem ich auch noch die kleineren von Tasker abgeschriebenen Inschriften, sowie das von Loftus aufgefundene Bruchstück einer Inschrift des Artaxerxes Mnemon nachtragen konnte. Ausgeschlossen habe ich nur grundsätzlich die Inschrift von Tarku, denn auch Holtzmann's scharfsinnige Bemerkungen haben mich noch nicht vollständig von der Existenz dieser Inschrift überzeugen können. Es wird genügen, diejenigen, welche sich für diese Inschrift interessiren, auf Holtzmann's Abhandlung (Zeitschrift der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft VI, 379 flg.) zu verweisen.

Nicht überflüssig erschien es mir auch, das grammatische Material der Inschriften einmal übersichtlich zusammenzustellen

und in eine Grammatik zu verarbeiten. Seitdem die grosse Inschrift bekannt gemacht worden ist, ist dies meines Wissens noch nirgends geschehen; die kurzen Bemerkungen, die sich in Oppert's Schrift über das altpersische Lautsystem finden, sagen ausdrücklich, dass sie den Gegenstand nicht erschöpfen wollen. Ich habe mich bei meiner Darstellung absichtlich soviel als möglich auf das Material beschränkt, welches mir die Sprache darbot, und nur hier und da das Altbaktrische, noch seltener aber das Sanskrit oder irgend eine andere der verwandten Sprachen herbeigezogen. Ebenso nothwendig wie die Beigabe der Grammatik erschien mir die eines Glossars, schon darum, weil mehrere neue Wörter durch die neu hinzugekommenen Inschriften nachzutragen waren. Auch im Glossar habe ich mich begnügt, blos die érânischen Sprachen zu vergleichen, der weitere Kreis der zu vergleichenden Sprachen konnte nicht berücksichtigt werden, da sonst das Buch zu weitläufig geworden wäre. Auch glaubte ich mich bei der Erklärung der Inschriften selbst auf das Nothwendigste beschränken zu dürfen, weil eben Grammatik und Glossar dazu bestimmt waren, die gewöhnlichen Spracherscheinungen zu erklären. Es sollte mich freuen, wenn diese kleine Schrift etwas zur Erreichung des Zweckes beitragen könnte, dem alle meine Bestrebungen gewidmet sind: dem érânischen Stamme die ihm gebührende Stellung in der Sprachwissenschaft und Geschichte zu verschaffen.

Fr. Spiegel.

INHALT.

I.

INSCHRIFTEN.

I. Cyrus.

M.

1. . Adam. K'ur'us. khsâya
2. thiya. Hakhâmanisiya

II. Darius.

Inschriften von Behistân.

I.

1. I. . Adam. Dârayavus. khsâyathiya. vazraka. khsâyathiya. *khsâya*thiy
2. ânâm. khsâyathiya. Pârçaiy. khsâyathiya. dahy*unâm*. V'(i)st
3. âçpahyâ. putra. Arsâmahyâ. napâ. Hakhâmani*siya* II. . *Thâ*tiy.
4. Dârayavus. khsâyathiya. manâ. pitâ. V'(i)stâçpa. V'(i)stâçpahyâ. *pitâ*. Ars
5. âma. Arsâmahyâ. pitâ. Ariyârâmna. Ariyârâmna*hyâ*. *pitâ*. Caisp
6. âis. pitâ. Hakhâmanis III. . Thâtiy. Dârayavus. khsâyath*iya*. *awah*yarâ
7. d'iy. vayam. Hakhâmanisiyâ. thahyâmahy. hacâ. paruv'*iyata*. *âmâ*tâ. ama
8. hy. hacâ. paruv'iyata. hyâ. amâkham. taumâ. khsâ*yathiyâ*. *â*ha IV. . Th
9. âtiy. Dârayavus. khsâyathiya. 8. manâ. taumâ*yâ*. *tyaiy*. *pa*ruvam
10. . khsâyathiyâ. âha. adam. navama. 9. d'uv'itâtaranam. *vayam khs*âyathi
11. yâ. amahy V. . Thâtiy. Dârayavus. khsâyathiya. *vasnâ*. *Aura*mazd

---

M. Diese Inschrift ist häufig abgeschrieben. Cf. Morier travels I. p. XXX. n. 5. und pl. XXIX. Ousely trav. Tom. IV. pl. XLIX. 5. Rich. Babylon and Persepolis pl. XII. Ker Porter Vol. I. pag. 580.

Bh. Zuerst mitgetheilt von Rawlinson: Journal of the Royal Asiatic Society T. X. Berichtigungen und Verbesserungen dazu ibid. T. XII. p. I—XVIII.

1 f. Die Ergänzungen für die Lücke, eine Beschädigung der Inschrift, die durch Herabfluss eines kleinen Baches entstanden ist, sind aus der kleinen In-

I. Cyrus (Murghâb).

M.

Ich bin Kuru, der König, der Achämenide.

II. Darius.

Inschriften von Behistân.

I.

I. Ich, Darius, der grosse König, der König der Könige. König in Persien, König der Provinzen, Sohn des Vistâçpa, Enkel des Arsâma, der Achämenide.

II. Es spricht Darius der König: Mein Vater (ist) Vistâçpa, der Vater des Vistâçpa (war) Arsâma, der Vater des Arsâma Ariyârâmna, der Vater des Ariyârâmna Caispis, der Vater des Caispis (war) Hakhâmanis.

III. Es spricht Darius der König: Darum werden wir Achämeniden genannt, von Alters her sind wir erprobt, von Alters her waren unsre Familie Könige.

IV. Es spricht Darius der König: Acht meiner Familie waren früher Könige, ich bin der neunte (9), von sehr langer Zeit her sind wir Könige.

V. Es spricht Darius der König: Durch die Macht Auramazdas bin ich König, Auramazda übergab mir das Reich.

---

schrift A entnommen, die mit den ersten 10 Zeilen der vorliegenden Insehrift durchaus identisch ist.

4. In dieser Inschrift findet sich immer V' (i) stâçpa geschrieben statt des sonst gewöhnlichen V'istâçpa.

5. Vor Caispâis fehlt der nom. Caispis, der in A richtig steht und hier nur durch ein Verschen des Steinhauers ausgelassen sein kann.

11. 12. Die restituirten Worte vasnâ Auramazdâha und manâ frâbara sind nicht

12. âha. adam. khsâyathiya. am'iy. Auramazdâ. khsatřam. ma*nâ*. *frâbara*
VI. . Th
13. âtiy. Dârayavus. khsâyathiya. imâ. dahyâva. tyâ. ma*nâ*. *pati*yâisa. vasn
14. â. Auramazdâha. adamsâm. khsâyathiya. âham. Pârça. *Uvaja*. *Bâbi*řus. A
15. thurâ. Arabâya. M'udrâya. tyaiy. darayahyâ. Çparda. Yau*nâ*. *Mâda*. Ar*m*ina. Kata
16. pat'uka. Parthava. Zaraka. Haraiva. Uvârazm'iya. Bâkhtri*s*. *Çug*uda. Gañdâra. Ça
17. ka. Thatag'us. Harauvatis. Maka. fraharvam. dahyâva. 23 VII. . *Thâ*tiy Dâra
18. yavus. khsâyathiya. imâ. dahyâva. tyâ. manâ. pati*yâisa*. vasnâ. Au
19. ramazdâha. manâ. bañdakâ. âhañtâ. manâ. bâj'im. abarañtâ. *tya*sâm. hacâma
20. . athahya. khsapavâ. raucapativâ. ava. ak'unavyatâ VIII. . *Thâtiy*. Dârayavus.
21. khsâyathiya. añtar. imâ. dahyâva. martiya. hya. âgatâ. *âha*. avam. u
22. bartam. abaram. hya. arika. âha. avam. ufraçtam. aparçam. *vasn*â. Auramazdâ
23. ha. imâ. dahyâva. tyanâ. manâ. dâtâ. apariyâya. yathâs*âm*. *h*acâma. athah
24. ya. avathâ. ak'unavyatâ IX. . Thâtiy. Dârayavus. khsâyath*iya*. *A*uramazdâ
25. . manâ. khsatřam. frâbara. Auramazdâmaiy. upaçtâm. abara. yâtâ. ima. khsatřam:
26. *ad*âry. vasnâ. Auramazdâha. ima. khsatřam. dâra*y*âm'iy X. . Thâ
27. *tiy*. Dârayavus. khsâyathiya. ima. tya. manâ. kartam. paçâva. yathâ. khs
28. *âyath*iya. abavam. Kañbuj'iya. nâma. K'uraus. putřa. amâkham. taumây
29. *â*. *hauv*. *pa*řuvam. idâ. khsâyathiya. âha. avahyâ. Kañbuj'iyahyâ. brâ
30. *tâ*. Bard'iya. nâma. âha. hamâtâ. hamapitâ. Kañbuj'iyahyâ. paçâva. Kañ
31. *buj*'iya. avam. Bard'iyam. avâja. yathâ. Kañbuj'iya. Bard'iyam. avâja. kârahy

---

nur die hier allein passenden, sondern werden auch durch die scythische Uebersetzung bestätigt.

13. Wegen der Ergänzungen manâ patiyâisa cf. lin. 18. Die scythische Uebersetzung ist an beiden Stellen ganz gleichlautend, das Wort für patiyâisa ist auch dort verstümmelt.

VI. Es spricht Darius der König: Dieses (sind) die Provinzen, die mir unterthänig wurden, durch die Macht Auramazdas wurde ich ihr König: Persien, Susiana, Babylon, Assyrien, Arabien, Aegypten — die am Meere — Çparda, Ionien, Medien, Armenien, Cappadocien, Parthien, Drangiana, Aria, Choarasmia, Baktrien, Sogdiana, Gandâra, die Çakas, die Sattagyden, Arachosien und Maka, im Ganzen 23 Länder.

VII. Es spricht Darius der König: Dieses (sind) die Länder, welche mir unterthänig wurden, durch die Gnade Auramazdas wurden sie meine Diener, sie brachten mir Tribut, was ihnen von mir befohlen ward, bei Nacht und bei Tag, das wurde vollführt.

VIII. Es spricht Darius der König: Innerhalb dieser Länder — welcher Mann folgsam (?) war, den habe ich wohl beschützt, wer feindlich war, den habe ich schwer bestraft. Durch die Gnade Auramazdas wurden diese Länder nach diesem meinem Gesetze bewahrt (?), wie ihnen von mir befohlen ward, so wurde es gethan.

IX. Es spricht Darius der König: Auramazda übergab mir das Reich, Auramazda brachte mir Hülfe, bis dieses Reich in Besitz genommen wurde, durch die Gnade Auramazdas regiere ich dieses Reich.

X. Es spricht Darius der König: Das ist was von mir gethan wurde, nachdem ich König war. Ein Kam̃bujiya mit Namen, der Sohn des Kuru, von unserer Familie, der war vorher hier König; dieser Kam̃bujiya hatte einen Bruder Bardiya mit Namen, von gleichem Vater und gleicher Mutter mit Kam̃bujiya. Darauf tödtete Kam̃bujiya jenen Bardiya. Als Kam̃bujiya den Bardiya getödtet hatte, da (hatte) das Heer

---

14. Die Lücke zwischen U--r'us kann nur mit Uvaja. Bâbi ausgefüllt werden. So will auch die scyth. Inschrift bezüglich Uvaja; Bâbir'us ist dort verloren.
15. Dass Yauna. Mâda. Arm'ina zu ergänzen sei, zeigt die scythische Uebers.
16. Çug'uda nicht Çug'da steht hier auf dem Steine, wie Rawlinson nach wiederholter Durchforschung versichert.
17. Die Zahl 23 steht gerade am Rande des Spaltes und ist deswegen etwas zweifelhaft.
18. Cf. zu l. 13.
19. Rawlinson hatte zuerst yathâsâm ergänzt, in Uebereinstimmung mit l. 23. Später hat er jedoch wegen des folgenden avâ (cf. l. 22. hya arika—avam) die Ergänzung tya vorgezogen, worin ich ihm, wie auch Oppert, folge.
20—25. Die ergänzten Buchstaben lassen sich bei genauer Forschung auch auf dem Steine erkennen, nur der Schlussbuchstabe von âgatâ (l. 21) ist etwas undeutlich.
26. Die Silbe ad in adâry und das mittlere y in dârayâm'iy sind ergänzt.
27. Paçâva statt des früher gegebenen pariva hat R. bei seiner zweiten Durchforschung der Inschrift als die richtige Lesart gefunden.

32. *â.a*zdâ. abava tya. Bard'iya. avajata. paçâva. Kambuj'iya. M'udrâyam.
33. *asi*yava. yathâ. Kambuj'iya. M'udrâyam. asiyava. paçâva. kâra. arika. abava
34. . *paçâ*va. drauga. dahyauvâ. vaçiy. abava. utâ. Pârçaiy. utâ. Mâdaiy. ut
35. *â. a*niyâuvâ. dahyusuvâ XI. . Thâtiy. Dârayavus. khsâyathiya. pa
36. *çâva.* 1. martiya. Magus. âha. Gaumâta. nâma. hauv. udapatatâ. hacâ. Pisi
37. *yâ*uvâdâyâ. Arakadris. nâma. kaufa. hacâ. avadasa. V'iyakhnahya. mâh
38. *yâ.* 14. raucabis. thakatâ. âha. yad'iy. udapatatâ. hauv. kârahyâ. avathâ
39. . *a*d'urnj iya. adam. Bard'iya. amiy. hya. K'uraus. putra. Kambuj'iyahyâ. br
40. *â*tâ. paçâva. kâra. haruva. hamitriya. abava. hacâ. Kambuj'iyâ. abiy. avam.
41. *a*siyava. utâ. Pârça. utâ. Mâda. utâ. aniyâ. dahyâva. khsatram. hauv
42. . agarbâyatâ. Garmapadahya. mâhyâ. 9. raucabis. thakatâ. âha. avathâ. khsa
43. tram. agarbâyatâ. paçâva. Kambuj'iya. uvâmarsiyus. amariyatâ XII. . Thâtiy
44. . Dârayavus. khsâyathiya. aita. khsatram. tya. Gaumâta. hya. Magus. ad'in
45. â. Kambuj'iyam. aita. khsatram. hacâ. paruv'iyata. amâkham. taumâyâ. â
46. ha. paçâva. Gaumâta. hya. Magus. ad'inâ. Kambuj'iyam. utâ. Pârçam. utâ
47. . Mâdam. utâ. aniyâ. dahyâva. hauv. ayaçtâ. uvâipasiyam. ak'utâ. hau
48. v. khsâyathiya. abava XIII. . Thâtiy. Dârayavus. khsâyathiya. naiy. âha. martiya
49. . naiy. Pârça. naiy. Mâda. naiy. amâkham. taumâyâ. kasciy. hya. avam. Gau
50. mâtam. tyam. Magum. khsatram. d'itam. cakhriyâ. kârasim. hacâ. darsama. a
51. tarça. kâram. vaçiy. avâjaniyâ. hya. paranam. Bard'iyam. adânâ. avahyar
52. âd'iy. kâram. avâjaniyâ. mâtyamâm. khsnâçâtiy. tya. adam. naiy. Bard
53. iya. amiy. hya. K'uraus. putra. kasciy. naiy. adarsnaus. cisciy. thaçtana

keine Kunde, dass Bardiya getödtet worden sei. Darauf ging Kambujiya nach Aegypten. Als Kambujiya nach Aegypten gezogen war, da wurde das Heer aufrührerisch, darauf nahm die Lüge zu in den Provinzen, sowohl in Persien als in Medien als auch in den übrigen Provinzen.

XI. Es spricht Darius der König: Da war ein Mann, ein Mager, Gaumâta mit Namen, von Pisiyâuvâdâ aus lehnte er sich auf, ein Berg Arakadris mit Namen (ist dort) von da aus. Im Monate Viyakhna am 14. Tage, da war es als er sich auflehnte; so log er die Leute an: „Ich bin Bardiya, Sohn des Kuru, Bruder des Kambujiya.“ Darauf wurde das ganze Reich aufrührerisch gegen Kambujiya, es trat zu jenem über, sowohl Persien als Medien als auch die übrigen Provinzen. Er ergriff die Herrschaft; im Monate Garmapada am neunten Tage, da war es, da ergriff er die Herrschaft. Darauf starb Kambujiya indem er sich selbst tödtete.

XII. Es spricht Darius der König: Diese Herrschaft, die Gaumâta der Mager dem Kambujiya wegnahm, diese Herrschaft war von Alters her in unserer Familie. Dann nahm Gaumâta der Mager dem Kambujiya sowohl Persien als Medien als auch die übrigen Provinzen, er eignete sie sich sämmtlich an (?) er war König.

XIII. Es spricht Darius der König: Es war Niemand, weder ein Perser noch ein Meder, noch Jemand von unserer Familie, der Gaumâta dem Mager das Reich entrissen hätte, das Volk fürchtete ihn wegen seiner Grausamkeit, er möchte (sonst) viele Leute tödten, die den frühern Bardiya gekannt hatten, deswegen möchte er die Leute tödten, „damit man mich nicht kenne, dass ich nicht Bardiya, der Sohn des Kuru bin“. Niemand wagte etwas zu reden über Gaumâta den Mager

32. Die beiden ersten Buchstaben sind ergänzt. In seiner Erklärung des babylonischen Textes (Journ. of the R. As. Soc. XIV, p. XLVIII.) sagt R: „I was, for a long time, owing to the mutilation both of the Persian and Scythic texts, uncertain as to the meaning and etymology of the verb which is used in this and in similar passages: but I am now satisfied, that the word *naiy* must be lost at the commencement of l. 32 of the Persian text“. Es ist indess hier kein Raum für dieses Wort, wie schon Bollensen bemerkt hat.

37. yâ ist nach III, 42. ergänzt.

40. abiy ist sehr weitläufig auf dem Felsen eingehauen, aber Buchstaben dazwischen fehlen keine.

50. Der Buchstabe r in darsama ist undeutlich, ergiebt sich aber aus IV, 37. und der zweiten Inschrift von NR. l. 14. 15.

54. iy. pariy. Gaumâtam. tyam. Magum. yâtâ. adam. araçam. paçâva. adam. Aura
55. mazdâm. patiyâvahaiy. Auramazdâmaiy. upaçtâm. abara. Bâgayâdais.
56. mâhyâ. 10. raucabis. thakatâ. âha. avathâ. adam. hadâ. kamanaibis. martiyaibi
57. s. avam. Gaumâtam. tyam. Magum. avâjanam. utâ. tyaisaiy. fratamâ. mar
58. tiyâ. an'usiyâ. âhantâ. Çikathauvatis. nâmâ. d'idâ. Niçâya. nâ
59. mâ. dahyâus. Mâdaiy. avadasim. avâjanam. khsatřamsim. adam. ad'inam. va
60. snâ. Auramazdâha. adam. khsâyathiya. abavam. Auramazdâ. khsatřam. manâ. fr
61. âbara XIV. . Thâtiy. Dârayavus. khsâyathiya. khsatřam. tya. hacâ. amâkham. ta
62. umâyâ. parâbartam. âha. ava. adam. patipadam. ak'unavam. adamsim. gâth
63. vâ. avâçtâyam. yathâ. paruvamciy. avathâ. adam. ak'unavam. âyadan
64. â. tyâ. Gaumâta. hya. Mag'us. v'iyaka. adam. niyatřârayam. kârahyâ. abâ
65. caris. gaithâmcâ. mâniyamcâ. v'(i)thibis*câ*. tyâd'is. Gaumâta. hya.
66. Mag'us. ad'inâ. adam. kâram. gâthvâ. avâçtâyam. Pârçam*câ*. Mâdam*c*
67. â. utâ. aniyâ. dahyâva. yathâ. par'uvam*c*iy. avathâ. adam. tya. parâba*rta*
68. m. patiyâbaram. vasnâ. Auramazdâha. ima. adam. ak'unavam. adam. hamatakh*siy*.
69. yâtâ. v'(i)tham. tyâm. amâkham. gâthvâ. avâçtâyam. yathâ. par'*uvamciy*.
70. avathâ. adam. hamatakhsiy. vasnâ. Auramazdâha. yathâ. Gaumâta. h*ya. Mag'u*
71. s. v'(i)tham. tyâm. amâkham. naiy. parâbara XV. . Thâtiy. Dârayavus. *khsâyath*
72. iya. ima. tya. adam. ak'unavam. paçâva. yathâ. khsâyathiya. abavam XVI. . *Thâtiy*
73. . Dârayavus. khsâyathiya. yathâ. adam. Gaumâtam. tyam. Mag'um. av*âjanam pa*
74. çâva. 1. martiya. Âtřina. nâma. Upadarmahyâ. putřa. hauv. udapata*tâ*. *Uvajai*

bis ich kam. Dann rief ich den Auramazda um Hülfe an. Auramazda gewährte mir Beistand, im Monate Bâgayâdis am zehnten Tage, da war es, da tödtete ich mit ergebenen Männern jenen Gaumâta den Mager und die welche seine vornehmsten Anhänger waren. Es ist eine Festung Çikathauvatis mit Namen, ein Bezirk Niçâya mit Namen, in Medien, dort tödtete ich ihn, ich nahm ihm die Herrschaft ab, durch die Gnade Auramazdas wurde ich König, Auramazda übergab mir das Reich.

XIV. Es spricht Darius der König: Die Herrschaft die von unserm Stamme hinweggenommen war, stellte ich wieder her, ich stellte sie an ihren Platz, wie es früher (war) so machte ich es. Die Plätze der Anbetung, welche Gaumâta der Mager zerstört hatte, bewahrte ich dem Volke, die Weideplätze (?) die Heerden, die Wohnungen je nach Clanen, was Gaumâta der Mager ihnen weggenommen hatte. Ich stellte das Volk an seinen Ort, Persien, Medien und die anderen Provinzen. Wie es früher war, so brachte ich das was hinweggebracht war, wieder her, durch die Gnade Auramazdas habe ich das gethan, ich habe gewirkt bis ich diesen unsern Clan wieder an seinen Platz gestellt hatte, wie es früher war, so bewirkte ich es wieder, als Gaumâta der Mager unsern Clan noch nicht beraubt hatte.

XV. Es spricht Darius der König: Dies ist was ich that, als ich König war.

XVI. Es spricht Darius der König: Als ich Gaumâta den Mager getödtet hatte, da war ein Mann Âtrina mit Namen, ein Sohn Upadarmas, der lehnte sich auf in Susiana, er sagte so zu den Leuten:

---

64. Niyatrârayam (nicht niyapârayam wie man früher vermuthete) ist die richtige Lesart. Der Schluss der Zeile ist abâ-, nicht abi wie früher angenommen wurde.
65. vithibiscâ ist zweifelhaft. R. liest in seiner zweiten Umschreibung vithabiscâ ohne eine Bemerkung darüber zu machen, während er früher vathibiscâ geschrieben hatte.
66. c in Mâdamcâ und Pârçamcâ ist unsicher, aber durch den Zusammenhang geboten.
67. Auch in paruvamciy ist c unsicher, cf. indess l. 63. 69. Die Schlussbuchstaben rta sind nach l. 62. restituirt.
68. hamatakhsiy cf. l. 70.
69. Das Wort paruvamc . . ist zwar nicht ganz deutlich, lässt sich jedoch herstellen. Nur iy ist vollkommen ergänzt worden.
70—76. Die Ergänzungen sind aus dem Zusammenhange, können aber für vollkommen sicher gehalten werden.

75. y. kârahyâ. avathâ. athaha. adam. Uvajaiy. khsâyathiya. am'iy. paçâva. *Uva*

76. j'iyâ. ham'itřiyâ. abava. abiy. avam. Atřinam. asiyava. hauv. khsâyathiya

77. . abava. Uvajaiy. utâ. 1. martiya. Bâbiřuviya. Nad'itabira. Aina - - hy

78. â. putřa. hauv. udapatatâ. Bâbirauv. kâram. avathâ. ad'ur̃uj'iya. adam. Nab

79. uk'(u)dracara. ам̃iy. hya. Nabunitahyâ. putřa. paçâva. kâra. hya. Bâbiřuviya.

80. haruva. abiy. avam. Nad'itabiram. asiyava. Bâbiřus. ham̃itřiya. abava. kh

81. satřam. tya. Bâbirauv. hauv. agarbâyatâ XVII. . Thâtiy. Dârayavus. khsâya

82. thiya. paçâva. adam. (kâram). frâisayam. Uvajam. hauv. Âtřina. baçta. anayatâ. abiy. mâ

83. m. adamsim. avâjanam XVIII. . Thâtiy. Dârayavus. khsâyathiya. paçâva. *adam Bâ*

84. biřum. asiyavam. abiy. avam. Nad'itabiram. hya. Nabuk'(u)dracara. agau*batâ*

85. . kâra. hya. Nad'itabirahyâ. Tigrâm. adâraya. avadâ. aïstatâ. utâ.

86. abis. nâviyâ. âha. paçâva. adam. kâram - - makâuvâ. avâkanam. aniyam. dasa

87. bârim. ak'unavam. aniyahyâ. asm . . . anayam. Auramazdâmaiy. upaçt*âm*

88. . abara. vasnâ. Auramazdâha. Tigrâm. viyatarayâm. [*paçâva*]. avadâ. kâram.

89. tyam. Nad'itabirahyâ. adam. ajanam. vaçiy. Âtřiyâd'iya*hya*. mâhyâ. 27. rau

90. cabis. thakatâ. âha. avathâ. hamaranam. ak'umâ XIX. . Thâtiy Dâra*yavus*. kh

91. sâyathiya. paçâva. a*d*am. Bâbiřum. asiyava*m*. a*th*iy. Bâbiřum. yathâ - - - - - - -

92. âyam. Zâzâna. nâma. vardanam. anuv. Ufrâtauvâ. avadâ. *hauv*. *Nad'ita*

93. bira. hya. Nabuk'(u)dracara. agaubatâ. aïsa. hadâ. kârâ. patis. mâ*m*. *hamarana*m.

Ich bin König in Susiana. Darauf waren die Bewohner Susianas aufrührerisch, sie gingen zu jenem Âtrina über, er war König in Susiana. Ferner war ein Mann, ein Babylonier, Naditabira, der Sohn des Aina.., der lehnte sich in Babylon auf, also belog er die Leute: ich bin Nabukudracara, der Sohn des Nabunita. Dann ging das babylonische Volk ganz zu jenem Naditabira über, Babylon wurde aufrührerisch, er ergriff die Herrschaft in Babylon.

XVII. Es spricht Darius der König: Darauf schickte ich (ein Heer) nach Susiana, dieser Âtrina wurde gebunden zu mir hergeführt, ich tödtete ihn.

XVIII. Es spricht Darius der König: Darauf zog ich nach Babylon gegen jenen Naditabira. der sich Nabukudracara nannte. Das Heer des Naditabira hielt den Tigris, dort stellte es sich auf und war auf Schiffen. Darauf warf ich mein Heer auf . . . . Ich machte einen Theil von . . . . getragen und brachte . . . . eines Theiles, Auramazda brachte mir Beistand, durch die Gnade Auramazdas setzte ich über den Tigris, dort schlug ich das Heer des Naditabira sehr. Am 27. des Monats Âtriyâdiya, da war es, da lieferten wir die Schlacht.

XIX. Es spricht Darius der König: Darauf zog ich nach Babylon. Als ich gegen Babylon herankam, da ist eine Stadt mit Namen Zâzâna am Euphrat, dorthin war dieser Naditabira, der sich Nabukudracara nannte, mit dem Heere gegangen, um gegen mich eine Schlacht

---

77. Der leere Raum in Aina - - hy reicht für zwei Buchstaben aus; die scythische Uebers. I, 59 hat (A) hinahira.

79. Bâbiruv'iya ist nicht ganz klar, cf. jedoch I, 77. III, 77. 80. IV, 13.

82. Die Schlussworte: baçta anayatâ abiy mâm, die R. früher zweifelhaft erschienen waren, haben sich bei wiederholter Durchsicht als sicher erwiesen.

84. Zu agaubatâ cf. III, 54. IV, 82.

85. Die Buchstaben r und y in adâraya sind nur theilweise sichtbar.

86. In-makauvâ fehlt nur ein einziger Buchstabe, das Uebrige, so wie die ganze Zeile, ist durch die zweite Revision R's vollkommen gesichert.

87. Zwischen asm — und anayam ist der Fels gänzlich zerstört, so dass nicht gesagt werden kann, wie viele Buchstaben ursprünglich da waren.

88. v'iyatarayâm und avadâ hat R. erst bei der erneuten Durchsicht genau erkannt. Das früher eingesetzte paçâva scheint zu tilgen, obwol sich R. nicht ganz genau darüber geäussert hat.

91. Die Buchstaben, d in adam, m in asiyavam, th in athiy sind nicht mehr genau zu erkennen. Auch der Anfangsbuchstabe von yathâ ist undeutlich, nachher fehlen noch sieben Buchstaben.

93. Die Ergänzung ergiebt sich mit Sicherheit aus dem Zusammenhange.

94. cartanaiy. paçâva. hamaranam. ak'umâ. Auramazdâmaiy. upaçtâm.
*abara. vasnâ. Aura*ma
95. zdâha. kâram. tyam. Nad'itabirahyâ. adam. ajanam. vaçiy. aniya.
âpiyâ . - h - - â. â
96. pisim. parâbara. Anâmakahya. mâhyâ. 2. raucabis. thakatâ. âha.
avathâ. hamaranam. ak'umâ

II.

1. . Thâtiy. Dârayavus. khsâya*thiya. paçâva. Nad'i*tabira. ha
2. dâ. kamanaibis. açañbâraibis. *abiy. Bâbi*rum. asiya
3. va. paçâva. adam. Bâbirum. as*iyavam. vasnâ. Auramazd*âha. utâ. Bâ
4. birum. agarbâyam. utâ. avam. Nad'itabi*ram. agarbâya*m. paçâva. ava
5. m. Nad'itabiram. adam. Bâbirauv. avâja*nam* II.. *Thati*y. Dârayavus. kh
6. sâyathiya. yâtâ. adam. Bâbirauv. âham. i*mâ. dahyâva. t*yâ. hacâma. ha
7. mitriyâ. abava. Pârça. Uvaja. Mâda. Athurâ. *Armina* (*M'udrâya?*)
- *Partha*va. Margus. Tha
8. tagus. Çaka III. . Thâtiy. Dârayavus. khsâya*thiya*. 1. *marti*ya
Martiya. nâ
9. ma. Cicikhrâis putra. K'uganakâ. nâma. var*danam. Pârçaiy*. avadâ.
adâraya
10. . hauv. udapatatâ. Uvajaiy. kârahyâ. avathâ. *athaha. adam*. Imanis.
amiy. U
11. vajaiy. khsâyathiya IV. . Thâtiy. Dârayavus. khsâya*thiya. ada*kaiy
adam. asau
12. aiy. âham. abiy. Uvajam. paçâva. hacâma. ------ *Uvaj*'iyâ. avam.
Marti

---

95. In dem verstümmelten Worte scheint ein Buchstabe vor h und zwei zwischen demselben und dem schliessenden â gestanden zu haben.

96. Zu dem schliessenden ak'umâ cf. II, 48. D, 17. Der untere Theil dieser Columne ist mehr oder weniger verletzt, in der rechten Ecke an manchen Stellen gänzlich verwischt.

Bh. II. Ein Spalt von wechselnder Breite, der durch den Abfluss des Wassers von oben entstanden ist, theilt diese Columne in zwei Theile und zerstört den Zusammenhang des Textes derselben in ihrer ganzen Ausdehnung. Glücklicher Weise ist jedoch der Text sehr einfach erzählend und leicht zu ergänzen, von l. 29 an hilft die vollständig erhaltene scythische Uebersetzung aus.

4. Von agarbâyam ist wenigstens das schliessende m noch deutlich.

zu liefern. Darauf lieferten wir eine Schlacht, Auramazda brachte mir Beistand, durch die Gnade des Auramazda schlug ich das Heer des Naditabira sehr. Der Feind wurde in das Wasser getrieben, das Wasser riss ihn fort, am zweiten Tage des Monates Anâmaka, da war es, da lieferten wir die Schlacht.

II.

I. Es spricht Darius der König: Darauf ging Naditabira mit seinen getreuen Soldaten nach Babylon, dann ging ich nach Babylon, durch die Gnade Auramazdas nahm ich Babylon ein und jenen Naditabira gefangen, hierauf tödtete ich jenen Naditabira in Babylon.

II. Es spricht Darius der König: Während ich in Babylon war, wurden diese Provinzen von mir abtrünnig: Persien, Susiana, Medien, Assyrien, Armenien (?), Parthien, Margiana, die Sattagyden, die Çakas.

III. Es spricht Darius der König: Es war ein Mann, Martiya mit Namen, Sohn des Cicikhris, es giebt eine Stadt in Persien mit Namen Kuganakâ, dort hielt er sich auf. Dieser lehnte sich auf in Susiana, also sprach er zu den Leuten: ich bin Imanis, König in Susiana.

IV. Es spricht Darius der König: Darauf setzte ich mich in Bewegung (?) gegen Susiana, da wurden die Susianer von mir (erschreckt), die Einwohner von Susiana ergriffen jenen Martiya, der ihr Oberster war, und sie tödteten ihn.

---

7. R. hat Arm'ina, die scythische Uebersetzung hat aber Mutsariya, Aegypten. Doch ist allerdings zu bedenken, dass von einem ägyptischen Aufstande später nicht mehr die Rede ist, während dagegen Armenien in diesen Aufstand verwickelt war, wie aus dem Folgenden ersichtlich ist.

8. Çaka statt Çakâ steht durchgängig in der Inschrift von Behistân. Martiya ist ohne Zweifel richtig ergänzt, obwol es etwas hart lautet, wenn das Wort sogleich wieder als n. prop. folgt, allein das schliessende ya ist noch deutlich vorhanden.

9. Pârçaiy nach IV, 16, auch die scythische Uebersetzung giebt das Wort.

10. Der Anfangsbuchstabe des Namens Imanis ist nicht ganz sicher. Hier und IV, 16 sieht er einem i oder d ähnlich, in der kleinen Inschrift D glaubte R. früher U herstellen zu können, es steht aber dort sicher Imanis, wie er bei seiner neuesten Durchsicht fand. Auch die scythische Uebers. hat Immanis.

11. Wegen der Buchstaben ada in adakaiy cf. II, 24. IV, 81. 82. Zwischen khsâyathiya und adakaiy ist noch Raum für zwei bis drei Buchstaben.

12. Die Lücke fasst etwa sieben Buchstaben. Benfey ergänzt nicht unwahrscheinlich ataça.

13. yam. agarbâya. hyasâm. mathista. âha. *utâsim. avâja*na V.. Thâtiy. D
14. ârayavus. khsâyathiya. 1. martiya. Fra*vartis. nâma. Mâda.* hauv. udapatat
15. â. Mâdaiy. kârahyâ. avathâ. athaha. *adam. Khsathrita. am*iy. Uvakhsatarah
16. yâ. taumâyâ. paçâva. kâra. Mâda. hya. *v́ (i)thâpatiy. âha. ha*câma. ham'itr̆iya. a
17. bava. abiy. avam. Fravartim. asiyava.. *hauv. khsâyathiya. a*bava. Mâdaiy
18. VI. . Thâtiy. Dârayavus. khsâyathiya. kâ*ra. Pârça. utâ. Mâda.* hya. upâ. mâm. â
19. ha. hauv. kamanama. âha. paçâva. adam. kâra*m. frâisayam. V'idarna.* nâma. Parça. man
20. â. bañdaka. avamsâm. mathistam. ak'unavam. *avathâsâm. athaham.* paraitâ. avam. k
21. âram. tyam. Mâdam. jatâ. hya. manâ. náí*y. gaubataiy. paçâva.* hauv. V'idarna. ha
22. dâ. kârâ. asiyava. yathâ. Mâdam. parâraça. Ma . . . . *nâ*ma. vardanam. Mâ
23. daiy. avadâ. hamaranam. ak'unaus. *hadâ.* Mâ*daibis. hya.* Mâdaisuvâ
24. mathista. âha. hauv. adakaiy. naiy - - - - - adâraya - - - - Auramazdâmaiy. u
25. paçtâm. abara. vasnâ. Auramazdâha. kâra. hya. *V'idarnahyâ.* avam. kâram. t
26. yam. ham'itr̆iyam. aja. vaçiy. Anâmakahya. mâ*hyâ.* 6(?)raucabis. thakat
27. â. âha. avathâsâm. hamaranam. kartam. paçâva. *hauv. kâra.* hya. manâ. Kam̃pada. nâm
28. â. dahyâus. Mâdaiy. avadâ. mâm. *citâ. amânaya. yâtâ.* adam. araçam. Mâda
29. m VII. . Thâtiy. Dârayavus. khsâyathi*ya. paçâva. Dâdarsis. nâ*ma. Arm'iniya. man
30. â. bañdaka. avam. adam. frâisayam. Arm'inam. *avathâsaiy. athaham. para*id'iy. kâ

---

13. In der Lücke standen wahrscheinlich die Worte utâsim avâjana. Nach na ist noch leerer Raum, es scheint aber nicht, dass derselbe je Buchstaben enthalten hat.

14—15. Die Ergänzungen R's sind allerdings durch den Zusammenhang geboten

V. Es spricht Darius der König: Es war ein Mann Fravartis mit Namen, ein Meder, dieser lehnte sich auf in Medien, also sagte er zu den Leuten: Ich bin Khsathrita, aus der Familie des Uvakhsatara. Darauf wurde das medische Volk, das in den Clanen war, von mir abtrünnig, es ging zu jenem Fravartis über, er war König in Medien.

VI. Es spricht Darius der König: Das persische und medische Heer das bei mir war blieb treu, darauf entsandte ich ein Heer; Vidarna mit Namen, ein Perser, mein Diener, den machte ich zu ihrem Obersten, also sagte ich ihnen: Ziehet hin und schlaget jenes medische Heer, das sich nicht mein nennt. Darauf zog Vidarna mit dem Heere fort. Als er nach Medien kam, da ist eine Stadt Ma(rus) mit Namen in Medien, dort lieferte er eine Schlacht mit den Medern. Der welcher der Oberste bei den Medern war hielt nicht . . . . aus, Auramazda brachte mir Beistand, durch die Gnade des Auramazda schlug das Heer des Vidarna jenes aufrührerische Heer gar sehr. Am sechsten (?) Tage des Monates Anâmaka, da war es, da wurde ihnen die Schlacht geliefert. Es ist eine Gegend in Medien mit Namen Kampada, da erwartete mich mein Heer, so lange bis ich nach Medien kam.

VII. Es spricht Darius der König: Dâdarschis mit Namen, ein Armenier, mein Diener, den schickte ich darauf nach Armenien, so sprach ich zu ihm: Ziehe hin und schlage jenes aufrührerische Heer,

---

und werden durch die scythische Inschrift bestätigt, doch scheint in letzterer das Wort Mâda zu fehlen.

16. Ob Uvakhsatarahya mit a oder â schliesst, kann nicht mit Bestimmtheit gesagt werden. In seinen krit. Noten äussert sich R. zweifelhaft über die Genauigkeit seiner verschiedenen Abschriften in diesem Punkte, bei seiner neuern Durchsicht scheint er auf die Stelle nicht wieder geachtet zu haben, denn er spricht nicht über sie. Für die Kürze des a sprechen übrigens die Stellen IV, 19. 22. und die kleinern Inschriften e, 7. g, 9. In II, 81 ist aber Uvakhsatarahyâ sicher. Die Wiederherstellung von vithâpatiy âha ist rein conjectural.

18. Die Ergänzungen R's werden durch die scythische Inschrift bestätigt.

19. V'idarna nach II, 21; die Ergänzung vom scythischen Texte bestätigt.

22. Der Name der Stadt ist verloren, im scythischen Texte wird er marus gelesen. Es scheinen acht Zeichen gewesen zu sein.

24. Die erste Lücke enthält 5, die spätere 4 Zeichen.

26. Auf die Zahl 6 kann man sich nicht verlassen. Die scythische Uebers. giebt die Zahl 28.

27—28. Die Ergänzungen sind nach dem Schlusse von §§ 9. 11. Citâ ist hier zweifelhaft, doch besser als das früher ergänzte kâma.

31. ra. hya. ham'itřiya. manâ. naiy. gaubataiy. avam. *jad'iy. paçâ*va. Dâdarsi
32. s. asiyava. yathâ. Arm'inam. parâraça. paçâva. *ham'itřiyâ.* hañgmatâ. parai
33. tâ. patis. Dâdarsim. hamaranam. cartanai*y* . . . . nâma. âvahanam. A
34. rmaniyaiy. avadâ. hamaranam. ak'unava. Au*ramazdâmaiy.* upaçtâm. a
35. bara. vasnâ. Auramazdâha. kâra. hya. ma*nâ. avam. kâram. tya*m. ham'itřiyam
36. . aja. vaçiy. Thuravâharahya. mâhyâ. 6(?)ra*ucabis. thakatâ.* âha. avath
37. âsâm. hamaranam. kartam VIII. . Thâtiy. Dâ*rayavus. khsâyathi*ya. patiy. d'uv'
38. itiyam. ham'itřiyâ. hañgmatâ. paraitâ. pat*is. Dâdarsim. hamara*nam. carta
39. naiy. Tigra. nâmâ. d'idâ. Armaniyaiy. *avadâ. hamaranam. a*k'unava. A
40. uramazdâmaiy. upaçtâm. abara. vasnâ. *Auramazdâha. kâra. h*ya. manâ. a
41. vam. kâram. tyam. ham'itřiyam. aja. vaçiy. *Thuravâharahya. m*âhyâ. 18
42. . raucabis. thakatâ. âha. avathâsâm. hamara*nam. kartam* IX. . *Thâ*tiy. Dâraya
43. vus. khsâyathiya. patiy. třitiyam. ham'*itřiyâ. hañgmatâ.* paraitâ. pat
44. is. Dâdarsim. hamaranam. cartanaiy. U (hy) âma. *nâmâ. d'idâ.* Armaniyaiy. a
45. vadâ. hamaranam. ak'unava. Auramazdâ*maiy. upaçtâm. abara.* vasnâ. Aurama
46. zdâha. kâra. hya. manâ. avam. kâram tya*m. ham'itřiyam. aja. vaçiy.* Thâigarca
47. is. mâhyâ. 9. raucabis. thakatâ. âha. *avathâsâm. hamaranam.* kartam. paçâva.
48. Dâdarsis. citâ. mâm. amânaya . a . . . *yâ*tâ. adam. araçam. Mâ
49. dam X. . Thâtiy. Dârayavus. khsâyath*iya. paçâva. Vaum'iça.* nâma. Pârça. manâ. bañ
50. daka. avam. adam. frâisayam. Arm'inam. *avathâsaiy. athaham.* paraid'iy. kâra.
51. hya. ham'itřiya. manâ. naiy. gaubataiy. *avam. jad'iy. paçâ*va. Vaum'iça. a

das sich nicht mein nennt. Darauf zog Dâdarschis fort, als er nach Armenien kam, da sammelten sich die Aufrührerischen und zogen gegen den Dâdarschis, um eine Schlacht zu liefern. Es giebt einen Platz (Zuza) mit Namen in Armenien dort lieferten sie die Schlacht. Auramazda brachte mir Beistand, durch die Gnade Auramazdas schlug mein Heer jenes aufrührerische Heer gar sehr. Am sechsten (?) Tage des Monats Thuravâhara da war es, da wurde die Schlacht geliefert.

VIII. Es spricht Darius der König: Zum zweiten Male sammelten sich die Aufrührer und zogen gegen den Dâdarschis, um eine Schlacht zu liefern. Es giebt eine Feste mit Namen Tigra in Armenien, dort lieferten sie die Schlacht. Auramazda brachte mir Beistand, durch die Gnade des Auramazda schlug mein Heer jenes aufrührerische Heer gar sehr. Am 18. Tage des Monats Thuravâhara da war es, da wurde die Schlacht geliefert.

IX. Es spricht Darius der König: Zum dritten Male sammelten sich die Aufrührer und zogen gegen den Dâdarschis um eine Schlacht zu liefern. Es giebt eine Feste in Armenien Uhyâma mit Namen, dort lieferten sie die Schlacht. Auramazda brachte mir Beistand, durch die Gnade des Auramazda schlug mein Heer jenes aufrührerische Heer gar sehr. Am neunten Tage des Monates Thâigarschis, da war es, da lieferten sie die Schlacht. Dort erwartete mich Dâdarschis so lange, bis ich nach Medien kam.

X. Es spricht Darius der König: Es ist ein Perser, Vaumiça mit Namen, mein Diener, den schickte ich darauf nach Armenien, also sprach ich zu ihm: Ziehe hin und schlage jenes aufrührerische Heer, das sich nicht mein nennt. Darauf zog Vaumiça aus, als

---

33. Der Name des Ortes wo Dâdarsis seinen Sieg erfocht, ist nicht mehr zu sehen, es scheint Raum für sechs Buchstaben gewesen zu sein. Die scythische Uebers. bei Norris hat Ṣut'ṣa.

36. Statt des unsichern 6 hat die scythische Uebers. hier die Zahl 8.

41. Der Name Thuravâharahya ist aus der scythischen Uebersetzung.

44. Die Buchstaben U . . âma sind deutlich auf dem Felsen, dazwischen standen zwei Buchstaben, die nach der scythischen und babylonischen Uebersetzung hy zu sein scheinen.

48. Das mit a beginnende Wort ist unsicher. Oppert vermuthete Armaniyaiy, aber der scythische Text bestätigt dies nicht. Auch yâtâ ist nicht ganz sicher im Texte und nur der scythischen Uebersetzung zu lieb aufgenommen.

52. siyava. yathâ. Arm'inam. parâraça. paç*âva*. *ham'itřiyâ*. *ha*ñgmatâ. paraitâ. pa
53. tis. Vaum'içam. hamaranam. cartanaiy. - - i - - - *nâmâ*. *dah*yâus. Athurây
54. â. avadâ. hamaranam. ak'unava. Aura*mazdâmaiy*. *upaçtâm*. abara. vasnâ. Au
55. ramazdâha. kâra. hya. manâ. avam. *kâram*. *tyam*. *ham'i*třiyam. aja. vaçiy
56. . Anâmakahya. mâhyâ. 15 raucabis. *thakatâ*. *âha*. *avathâs*âm. hamaranam.
57. kartam XI. . Thâtiy. Dârayavus. *khsâyathiya*. *patiy*. d'uv'itiyam. ha
58. m'itřiyâ. hañgmatâ. paraitâ. pati*s*. *Vaum'içam*. *hamaranam*. cartanaiy. Au
59. tiyâra. nâmâ. dahyâus. Arm'ina*iy*. *avadâ*. *hamarana*m. ak'unava.
60. Auramazdâmaiy. upaçtâm. abara. *vasnâ*. *Auramazdâ*ha. kâra. hya. ma
61. nâ. avam. kâram. tyam. ham'itřiya*m*. *aja*. *vaçiy*. *Thura*vâharahya. mâh
62. yâ. - iyamanam'. patiy. avathâsâm. *hamaranam*. *kartam*. paçâva. Vaum'iça
63. . citâ. mâm. amânaya. Arm'inai*y* . *yâtâ*. *ada*m. araçam. Mâdam
64. XII. . Thâtiy. Dârayavus. khsâyathiya. *paçâva*. *adam*. nijâyam. hacâ.
65. Bâbiraus. asiyavam. Mâdam. yathâ. Mâ*dam*. *parâraçam*. K'ud'(u)r'us. nâma.
66. vardanam. Mâdaiy. avadâ. hauv. Fravarti*s*. *hya*. *Mâ*daiy. khsâyathiya. a
67. gaubatâ. *aïsa*. *hadâ*. kârâ. patis. mâm. *hamaranam*. *carta*naiy. paçâva. hamarana
68. m. ak'umâ. *Auramaz*dâmaiy. upaçtâm. *abara*. *vasnâ*. *A*uramazdâha. kâram.
69. tyam. Fravartais adam. ajanam. vaçiy. Ad'ukanais. mâhyâ. 26 r
70. aucabis. thakatâ. â*ha*. *a*vathâ. hamaranam. ak'*umâ* XIII. . *Thâ*tiy. Dârayavus. kh
71. sâyathiya. paçâva. *hauv*. Fravartis. hadâ. ka*manaibis*. *açañbâr*aibis. am'utha. Ra
72. gâ. nâmâ. dahyâu*s*. *Mâ*daiy. avad*â*. *asiyava*. *paçâ*va. adam. kâram. f
73. râ*isayam*. tyaipatiy. Fravartis. agarbâyata. anayatâ. abiy. mâm. ada

---

53. Der Buchstabe i ist zweifelhaft, der Name scheint aus 5 Buchstaben bestanden zu haben, ist aber ganz unleserlich. In der scythischen Uebersetzung liest ihn Norris Atcitu.

er nach Armenien kam, da sammelten sich die Aufständischen und zogen aus gegen Vaumiça um eine Schlacht zu liefern. Es ist eine Gegend (Atcitu) mit Namen in Assyrien, dort lieferten sie die Schlacht. Auramazda brachte mir Beistand, durch die Gnade Auramazdas schlug mein Heer jenes aufrührerische Heer gar sehr. Am 15. Tage des Monats Anâmaka, da war es, da wurde ihnen die Schlacht geliefert.

XI. Es spricht Darius der König: Zum zweiten Male sammelten sich die Aufrührer und zogen dem Vaumiça entgegen, um eine Schlacht zu liefern. Es ist eine Gegend Autiyârâ mit Namen in Armenien dort lieferten sie die Schlacht. Auramazda brachte mir Beistand, durch die Gnade des Auramazda schlug mein Heer das aufrührerische Heer gar sehr. Am letzten des Monates Thuravâhara, da wurde die Schlacht geschlagen. Dort erwartete mich dann Vaumiça so lange in Armenien bis ich nach Medien kam.

XII. Es spricht Darius der König: Darauf ging ich von Babylon heraus und zog nach Medien. Als ich nach Medien kam da ist eine Stadt mit Namen Kudurus in Medien, dahin zog jener Fravartis der sich König in Medien nannte, gegen mich mit dem Heere, um eine Schlacht zu liefern. Darauf lieferten wir eine Schlacht, Auramazda brachte mir Beistand, durch die Gnade Auramazdas schlug ich das Heer des Fravartis gar sehr. Am 26. Tage des Monats Adukani, da war es, da lieferten wir die Schlacht.

XIII. Es spricht Darius der König: Darauf zog dieser Fravartis mit seinen getreuen Soldaten dahin, wo eine Gegend mit Namen Ragâ in Medien ist. Darauf sandte ich ein Heer gegen diese, Fravartis

---

59. Arm'inaiy hier und unten l. 63. Dagegen oben l. 34, 39, 44. Armaniyaiy.

62. Das vierte Zeichen fehlt ganz und lässt sich nicht ergänzen.

64. Die Buchstaben n und j in nijâyam sind unsicher.

65. Bâbir'us das Facsimile, ich habe unbedenklich Bâbiraus corrigirt. K'ud (u)r'us ist nach Rawlinson's neuen Correcturen sicher zu schreiben statt des frühern G'ud'ur'us.

69. Fravartais ist deutlich zu lesen, auch der Monatsname Ad'ukanais kann jetzt sicher hergestellt werden.

70. Zu ak'uma cf. I, 90. 94. II, 68.

73. Diese etwas beschädigte Zeile hat ganz so gelautet wie sie in unserm Texte steht, wiederholte Untersuchungen haben dies erwiesen. Zweifelhaft bleibt blos noch, ob agarbâyatâ oder agarbâyata auf dem Felsen geschrieben stand.

74. m*saiy*. *ut*â. nâham. utâ. gausâ. u*tâ*. *iz*âvam. frâjanam. utâsa
75. i*y*. - - - m. avajam. d'uvarayâma*iy*. baçta. adâ*r*iy. har'uvasim. k
76. âra. avaina. paçâva. adam. Hañgmatânaiy. uzmayâpatiy. ak'unavam
77. . ut*â*. *martiy*â. tyaisaiy. fratam*â*. *an'usiyâ*. âhañtâ. av*a*iy. Hañ
78. gmatâ*naiy*. *añta*r. d'idâm. frâhañjam XIV. . *Thâtiy*. Dârayavus. khs
79. âyathiya. *1* *mart*iya. Citřatakhma nâma. *Açagartiya*. *hau*vmaiy. ham'itřiya.
80. abava. kârah*yâ*. *a*vathâ. athaha. adam. *khsâyathi*ya. am'iy. *Açaga*rta
81. iy. Uvakh*satara*hyâ. taumâyâ. paçâva. adam. kâram. Pâ*rçam*. ut
82. â. Mâdam. *frâi*sayam. *Ta*khmaç*p*âda. nâma. Mâda. manâ. bañ*daka*. *a*vam
83. sâm. math*ista*m. ak'unavam. *avathâ*sâm. athaham. paraitâ. k
84. âram. tyam. *ham'*itřiyam. hya. manâ. *n*aiy. gaubâtaiy. avam. jatâ. paç
85. âva. *Ta*kh*m*açpâda. hadâ. kârâ. *asi*yava. hamaranam. ak'unaus. had
86. â. Citřatakhmâ. Auramaz*dâmaiy*. upaçtâm. abara. vasnâ. Auramazd
87. âha. kâ*ra*. hya. manâ. avam. kâra*m*. *tyam*. ham'itřiyam. aja. utâ. C
88. itřatakhmam. agarbâya. anaya. abiy. mâm. *paç*âvasaiy adam. utâ. n
89. âham. utâ. gausâ. frâjanam. utâsaiy - - sam. avajam. d'uvarayâ
90. maiy. baçta. adâriy. har'uvasim. kâra. a*vaina*. *paç*âvasim. Arbirâyâ.
91. *uzmayâpat*iy. ak'unavam XV. . Thâtiy. Dâ*rayavu*s. khsâyathiya. ima tya. ma
92. nâ. kartam. *Mâda*iy XVI. . Thâtiy. Dârayavus. khs*âya*thiya. Parthava. utâ. Var
93. kâna - - - - - va - - - - - Fravartais. - - - - agaubatâ. V'(i)stâçpa. manâ. pitâ. h
94. - - - - - kâra. avahar - - - - - âtara. paçâva. V'(i)stâçpa. ab

---

74. Wegen der Ergänzung von saiy cf. die ähnliche Construction in l. 88. Von dem Worte izâvam sind die beiden ersten Buchstaben eine Ergänzung Opperts, âvam steht deutlich auf dem Felsen.

75. Das Wort avajam ist durch genaue Untersuchung sicher gestellt.

76. Die Lesung avaina für das zweite Wort der Zeile giebt R. nach seiner neuesten Durchsicht der Inschrift als gewiss. Durch diese erneuerte Durchsicht sind auch die Lesarten hañgmatânaiy und uzmayâpatiy gewiss geworden. Das früher vor dem letztern Worte eingeschaltete avadâsim ist zu streichen.

77. âhañtâ steht hier mit schliessendem â, an andern Stellen mit ă, es scheint in diesem Wort der Steinmetze nach Belieben die Orthographie gewechselt zu haben.

78. Die Zeichen für .. naiy a sind ganz verschwunden, ta ist noch theilweise sichtbar. Das Schlusswort von § 13 heisst gewiss frâhañjam, früher war die Lesung zweifelhaft.

79. Açagartiya ist nach der scythischen Uebersetzung hergestellt.

wurde ergriffen und zu mir geführt, ich schnitt ihm Nase, Ohren und Zunge ab, ich führte sein . . . . an meinem Hofe wurde er gefesselt gehalten, alles Volk sah ihn. Dann liess ich ihn in Ekbatana kreuzigen, die Männer, die seine vorzüglichsten Anhänger waren, setzte ich in Ekbatana in die Feste gefangen.

XIV. Es spricht Darius der König: Ein Mann, Citřatakhma mit Namen, aus Sagartien, wurde mir abtrünnig, also sprach er zu den Leuten: Ich bin König in Sagartien, von der Familie des Uvakhsatara. Darauf schickte ich ein persisches und medisches Heer, Takhmaçpâda mit Namen ein Meder, war mein Diener, ihn machte ich zum Obersten über sie, also sprach ich zu ihnen: Ziehet hin, schlaget das aufrührerische Heer, das sich nicht mein nennt. Darauf zog Takhmaçpâda mit dem Heer aus und lieferte eine Schlacht mit Citřatakhma, Auramazda leistete mir Beistand, durch die Gnade des Auramazda schlug mein Heer das aufrührerische Heer gar sehr und es ergriff den Citřatakhma und führte ihn her zu mir, darauf schnitt ich ihm die Nase und die Ohren ab und führte sein . . . ., an meinem Hofe wurde er gefesselt gehalten, alle Leute sahen ihn, dann kreuzigte ich ihn in Arbira.

XV. Es spricht Darius der König: Dies ist es was ich gethan habe in Medien.

XVI. Es spricht Darius der König: Die Parther und Hyrcanier wurden von mir abtrünnig und schlugen sich zu Fravartis. Vistâçpa, mein Vater, war in Parthien, ihn verliessen die Leute und empörten sich. Dann nahm Vistâçpa die Leute welche zu ihm hielten und zog

---

81. cf. wegen Uvakhsatarahyâ oben zu II, 16.

82. Takhmaçpâda ist nach der scythischen Uebersetzung aufgenommen. Das Wort erscheint im Texte nicht unverstümmelt.

84. Das m in tyam und ham' in ham'itřiyam sind nicht ganz sicher. Cf. unten im Commentar. Gaubâtaiy mit â hat R. in seiner Copie besonders hervorgehoben, bei seiner letzten Durchsicht scheint er diesen Worten keine erneute Aufmerksamkeit geschenkt zu haben, denn er äussert sich nicht weiter.

88. Das Wort utâ, welches R. früher zwischen agarbâya und anaya eingeschaltet hat, ist zu streichen.

89. Das verstümmelte Wort nach utâsaiy besteht aus vier Buchstaben, die beiden letzten sind sam.

90. Die Ergänzung avaina ist durch die scythische Uebersetzung bestätigt.

92. flg. Den Text, wie er hier gegeben ist, hat R. erst bei seiner letzten Untersuchung des Felsens ermittelt. Er bestätigt vollkommen die Uebersetzung wie sie schon früher nach der scythischen Uebersetzung gegeben wurde.

95. - - - - - añusiyâ. - - - âya. V´içpauz - - tis. nâma. varda
96. nam. - - - - - dâ. hamaranam. ak´unava. - - - -
97. — — — — — — — — —
98. - - - - - - avathâsâm. hamaranam. kartam

III.

1. I. . Thâtiy. Dârayavus. khsâyathiya. paçâva. adam. kâra
2. m. Pârçam. frâisayam. abiy. V´(i)stâçpam. hacâ. *Ra*gâ
3. yâ. yathâ. hauv. kâra. parâraça. abiy. V´(i)stâçpam.
4. paçâva. V´(i)stâçpa. ayaçtâ. avam. kâram. asiyava. Patigraba
5. nâ. nâma. vardanam. Parthavaiy. avadâ. hamaranam. ak´unaus. hadâ. ham´itřiyaib
6. is. Auramazdâmaiy. upaçtâm. abara. vasnâ. Auramaz
7. dâha. V´(i)stâçpa. avam. kâram. tyam. ham´itřiyam. aja. vaçiy. Ga
8. rmapadahya. mâhyâ. 1 rauca. thakatâ. âha. avathâsâm. hamaranam.
9. kartam II. . Thâtiy. Dârayavus. khsâyathiya. paçâva. dahyâus.
10. manâ. abava. ima. tya. manâ. kartam. Parthavaiy III. . Thâtiy. Dârayavu
11. s. khsâyathiya. Marg´us. nâmâ. dahyâus. hauvmaiy. hasitiyâ. abava
12. . 1 martiya. Frâda. nâma. Mârgava. avam. mathistam. ak´unavañtâ. paçâ
13. va. adam. frâisayam. Dâdarsis. nâma. Pârça. manâ. bañdaka. Bâkhtraiy
14. â. khsatřapâvâ. abiy. avam. avathâsaiy. athaham. paraid´iy. ava
15. m. kâram. jad´iy. hya. manâ. naiy. gaubataiy. paçâva. Dâdarsis. hadâ. k
16. ârâ. asiyava. hamaranam. ak´unaus. hadâ. Mârgayaibis. Auramazd
17. âmaiy. upaçtâm. abara. vasnâ. Auramazdâha. kâra. hya. manâ. avam. kâram
18. . tyam. ham´itřiyam. aja. vaçiy. Âtřiyâd´iyahya. mâhyâ. 23 raubabi
19. s. thakatâ. âha. avathâsâm. hamaranam. kartam IV. . Thâtiy. Dârayavu
20. s. khsâyathiya. paçâva. dahyâus. manâ. abava. ima. tya. ma

---

III. Dieser Theil der Inschrift ist sehr gut erhalten und bedarf darum nur wenig Bemerkungen.

aus. Es ist eine Stadt Viçpauzatiṣ mit Namen in Parthien, dort wurde eine Schlacht mit den Aufständischen geliefert. Auramazda brachte mir Beistand, durch die Gnade Auramazdas schlug Vistâçpa die Aufrührer gar sehr. Am 22. Tage des Monats Viyakhna da war es, da wurde die Schlacht geliefert.

III.

I. Es spricht Darius der König: Darauf schickte ich ein persisches Heer zu Vistâçpa von Ragâ aus. Als dieses Heer zu Vistâçpa gekommen war, da zog Vistâçpa sammt diesem Heere fort. Es giebt eine Stadt Patigrabana mit Namen in Parthien da lieferte er eine Schlacht mit den Aufrührern. Auramazda brachte mir Beistand, durch die Gnade des Auramazda schlug Vistâçpa jenes aufrührerische Heer gar sehr. Am ersten Tage des Monats Garmapada, da war es, da wurde die Schlacht geliefert.

II. Es spricht Darius der König: Darauf war die Provinz mein. Dies ist was ich gethan habe in Parthien.

III. Es spricht Darius der König: Es giebt eine Gegend Margiana mit Namen, diese wurde mir abtrünnig. Ein Mann, Frâda mit Namen, aus Margiana, den machten sie zum Obersten. Darauf sandte ich meinen Diener, Dâdarschis mit Namen, einen Perser, Satrapen in Baktrien, gegen ihn, also sprach ich zu ihm: Ziehe aus und schlage jenes Heer das sich nicht mein nennt. Darauf zog Dâdarschis mit dem Heere hin und lieferte eine Schlacht mit den Bewohnern Margiana's. Auramazda brachte mir Beistand, durch die Gnade Auramazdas schlug mein Heer das feindliche Heer gar sehr. Am 23. Tage des Monats Atriyâdiya da war es, da wurde ihnen die Schlacht geliefert.

IV. Es spricht Darius der König: Darauf war die Provinz mein. Dies ist was ich gethan habe in Baktrien.

---

2. R in Ragâ ist etwas undeutlich, aber unbedenklich zu ergänzen, da auch die scythische Inschrift den Namen Ragâ enthält.

4. Der Name der parthischen Stadt lautet sicher Patigrabanâ nach R's neuesten Bemerkungen. R. sieht darin das Patigran bei Ammianus Marcellinus.

11. hasitiyâ statt des gewöhnlichen ham'itřiyâ könnte auffallen, ist aber ganz sicher.

14, 18. Es mag hier bemerkt werden, dass R's frühere Angabe, als ob in den Worten paraid'iy und Âtřiyâd'iya die Schreibarten ti und d'i abwechselten, nach seinen eigenen neuern Untersuchungen eine irrige ist und dass dieselben immer mit d i geschrieben wurden.

21. nâ. kartam. Bâkhtraiyâ V. . Thâtiy. Dârayavus. khsâya
22. thiya. 1 martiya. Vahyazdâta. nâma. Târavâ. nâma. vardanam
23. . Yutiyâ. nâmâ. dahyâus. Pârçaiy. avadâ. adâraya. ha
24. uv. d'uv'itiyam. udapatatâ. Pârçaiy. kârahyâ. avathâ
25. . athaha. adam. Bard'iya. am'iy. hya. K'uraus. putřa. paçâva.
26. kâra. Pârça. hya. v'(i)thâpatiy. hacâ. yadâyâ. fratarta. ha
27. uv. hacâma. ham'itřiya. abava. abiy. avam. Vahyazdâta
28. m. asiyava. hauv. khsâyathiya. abava. Pârçaiy VI. . Thâ
29.*tiy. Dârayavus. khsâyathiya. paçâva. adam. kâram. Pârça
30. m. utâ. Mâdam. frâisayam. hya. upâ. mâm. âha. Artavard'
31. iya. nâma. Pârça. manâ. bañdaka. avamsâm. mathistam. ak'u
32. navam. hya. aniya. kâra. Pârça. paçâ. manâ. asiyava. Mâ
33. dam. paçâva. Artavard'iya. hadâ. kârâ. asiyava. Pârçam.
34. yathâ. Pârçam. parâraça. Rakhâ. nâma. vardanam. Pârçaiy. a
35. vadâ. hauv. Vahyazdâta. hya. Bard'iya. agaubatâ. aïsa.
36. hadâ. kârâ. patis. Artavard'iyam. hamaranam. cartanaiy. paç
37. âva. hamaranam. ak'unava. Auramazdâmaiy. upaçtâm. abara. va
38. snâ. Auramazdâha. kâra. hya. manâ. avam. kâram. tyam. Vahya
39. zdâtahya. aja. vaçiy. Thuravâharahya. mâhyâ. 12 raucabis. thakatâ
40. âha. avathâsâm. hamaranam. kartam VII. . Thâtiy. Dârayavus. khsâyathi
41. ya. paçâva. hauv. Vahyazdâta. hadâ. kamanaibis. açañbâraibis. a
42. m'utha. asiyava. Pisiyâuvâdâm. hacâ. avadasa. kâram: ayaç
43. tâ. hyâparam. aïsa. patis. Artavard'iyam. hamaranam. cartana
44. iy. Paraga. nâma. kaufa. avadâ. hamaranam. ak'unava. Auramazdâma
45. iy. upaçtâm. abara. vasnâ. Auramazdâha. kâra. hya. manâ. ava
46. m. kâram. tyam. Vahyazdâtahya. aja. vaçiy. Garmapadahya. mâh
47. yâ. 6 raucabis. thakatâ. âha. avathâsâm. hamaranam. kartam. utâ. ava
48. m. Vahyazdâtam. agarbâya. utâ. martiyâ. tyaisaiy. fratam
49. â. an'usiyâ. âhañta. agarbâya VIII. . Thâtiy. Dârayavus. khsâ
50. yathiya. paçâva. adam. avam. Vahyazdâtam. utâ. martiyâ.
51. tyaisaiy. fratamâ. an'usiyâ. âhañta. Uvâdaidaya. nâma. var
52. danam. Pârçaiy. avadasis. uzmayâpatiy. ak'unavam IX. . Thâ

---

32. paçâ ist unzweifelhaft.

42. Statt des schliessenden m in kâram findet R. in zwei seiner Copien den Buchstaben d', dies ist aber gewiss fehlerhaft, selbst wenn es wirklich in der Inschrift so steht.

V. Es spricht Darius der König: Es war ein Mann Vahyazdâta mit Namen, es giebt eine Stadt Namens Târavâ, eine Gegend Namens Yutiyâ in Persien, dort hielt er sich auf. Dieser lehnte sich zweitens in Persien auf, also sprach er zu den Leuten: ich bin Bardiya der der Sohn des Kyrus. Darauf verliess das persische Volk, das in den Clanen war, die Weideplätze (?). Es wurde von mir abtrünnig, es ging zu dem Vahyazdâta über, dieser war König in Persien.

VI. Es spricht Darius der König: Darauf schickte ich das persische und medische Heer aus, das bei mir war. Es ist ein Perser Namens Artavardiya, mein Diener, ihn machte ich zu ihrem Obersten. Das übrige persische Heer zog mir nach, nach Medien. Artavardiya mit dem Heere zog nach Persien. Als er nach Persien gekommen war, da ist eine Stadt mit Namen Rakhâ in Persien, dahin zog jener Vahyazdâta, der sich Bardiya nannte, mit dem Heere, gegen Artavardiya um eine Schlacht zu liefern. Darauf lieferten sie die Schlacht, Auramazda brachte mir Beistand, durch die Gnade des Auramazda schlug mein Heer jenes Heer des Vahyazdâta gar sehr. Am 12. des Monats Thuravâhara, da war es, da wurde ihnen die Schlacht geliefert.

VII. Es spricht Darius der König: Darauf zog Vahyazdâta mit seinen getreuen Soldaten nach Pisiyâuvâdâ, von dort zog er mit einem Heere noch ein anderes Mal gegen den Artavardiya um eine Schlacht zu liefern. Es giebt einen Berg Paraga mit Namen, dort lieferten sie die Schlacht, Auramazda brachte mir Beistand, durch die Gnade des Auramazda schlug mein Heer jenes Heer des Vahyazdâta gar sehr. Am 6. Tage des Monats Garmapada da war es, da wurde von ihnen die Schlacht geliefert und sie ergriffen den Vahyazdâta und die Männer die seine vornehmsten Anhänger waren, ergriffen sie auch.

VIII. Es spricht Darius der König: Darauf liess ich den Vahyazdâta und die Männer die seine vornehmsten Anhänger waren, kreuzigen. Uvâdaidaya mit Namen ist eine Stadt in Persien, dort (liess ich sie kreuzigen).

IX. Es spricht Darius der König: Dieser Vahyazdâta, der sich

---

49. 51. Âhata, nicht âhatâ steht an beiden Stellen. Cf. oben zu II, 77.

52. Es mag hier bemerkt werden, dass nach R's neuesten Untersuchungen die Lesart uzmayâpatiy die einzig richtige ist; s in avadasis ist sicher.

53. tiy. Dârayavus. khsâyathiya. hauv. Vahyazdâta. hya. Bard'iya.
54. agaubatâ. hauv. kâram. frâisaya. Harauvatim. V'ivâna.
55. nâma. Pârça. manâ. bañdaka. Harauvataiyâ. khsatřapâvâ. abiy. ava
56. m. utâsâm. 1 martiyam. mathistam. ak'unaus. avathâsâm. a
57. thaha. paraitâ. V'ivânam. jatâ. utâ. avam. kâram. hya. Dâraya
58. vahus. khsâyathiyahyâ. gaubataiy. paçâva. hauv. kâra. asiya
59. va. tyam. Vahyazdâta. frâisaya. abiy. V'ivânam hamaranam. cartanaiy. K
60. âpisakânis. nâma. d'idâ. avadâ. hamaranam. ak'unava. Auramazdâmai
61. y. upaçtâm. abara. vasnâ. Auramazdâha. kâra. hya. manâ. avam. kâram. tya
62. m. ham'itřiyam. aja. vaçiy. Anâmakahya. mâhyâ. 13 raucabis. thakatâ âha. a
63. vathâsâm. hamaranam. kartam X. . Thâtiy. Dârayavus. khsâyathiya. patiy. h
64. yâparam. ham'itřiyâ. hañgmatâ. paraitâ. patis. V'ivânam. hamaranam. cartana
65. iy. Gañd'utava. nâmâ. dahyâus. avadâ. hamaranam. ak'unava. Auramazdâma
66. iy. upaçtâm. abara. vasnâ. Auramazdâha. kâra. hya. manâ. avam. kâram. t
67. yam. ham'itřiyam. aja. vaçiy. V'iya*khn*ahya. mâhyâ. 7 raucabis. thakatâ.
68. âha. avathâsâm. hamaranam. kartam XI. . Thâtiy. Dârayavus. khsâyathiya.
69. paçâva. hauv. mar*tiya*. hya. avahyâ. kârahyâ. *mathista. âha*. tyam. Va
70. hyazdâta. frâisaya. *ab*iy. V'ivânam. hauv. math*ista*. *had*â. kamanaib
71. is. açañbâraibis. a*si*yava. Arsâ*d*â. nâmâ. d'i*dâ*. *Harau*vataiyâ. a
72. vaparâ. atiyâisa. *paç*âva. V'ivâna. hadâ. kârâ. nipad'iy. tyaiy. asiya
73. va. avadâsim. agarb*âya*. utâ. martiyâ. tyaisaiy. fratamâ. anus*iy*â.
74. âhañtâ. avâja XII. . Th*â*tiy. Dârayavus. khsâyathiya. paçâva. dah*y*âus ma
75. nâ. abava. ima. tya. manâ. kartam. Harauvataiyâ XIII. . Thâtiy. Dârayav*us*. khsâ

---

67. In V'iyakhna ist der Buchstabe kh verschwunden und na theilweise sichtbar cf. I, 37.

Bardiya nannte, hatte ein Heer nach Arachosien geschickt. Es ist ein Perser Vivâna mit Namen, mein Diener, Satrape in Arachosien gegen ihn (hatte er es geschickt). Er machte einen Menschen zum Obersten derselben, also sprach er zu ihnen: Ziehet hin, schlaget den Vivâna und das Heer welches sich das des Königs Darius nennt. Darauf zog das Heer, welches Vahyazdâta geschickt hatte hin zum Vivâna um eine Schlacht zu liefern. Es giebt eine Feste Kâpisakânis mit Namen, dort lieferten sie die Schlacht. Auramazda leistete mir Beistand, durch die Gnade Auramazdas schlug mein Heer das aufrührerische Heer gar sehr. Am 13. Tage des Monates Anâmaka da war es, da wurde von ihnen die Schlacht geliefert.

X. Es spricht Darius der König: Zum zweiten Male sammelten sich darauf die Aufrührerischen und zogen aus gegen den Vivâna um eine Schlacht zu liefern. Es giebt eine Gegend Gandutava mit Namen. Dort lieferten sie die Schlacht. Auramazda brachte mir Beistand, durch die Gnade Auramazdas schlug mein Heer das aufrührerische Heer gar sehr. Am siebenten Tage des Monats Viyakhna, da war es, da wurde die Schlacht geliefert.

XI. Es spricht Darius der König: Der Mann welcher der Oberste dieses Heeres war, das Vahyazdâta gegen den Vivâna geschickt hatte, dieser Mann zog darauf mit den treuen Soldaten fort. Es giebt eine Feste Arsâdâ mit Namen in Arachosien, da zog er dagegen. Darauf folgte ihm Vivâna mit dem Heere auf dem Fusse nach, dort ergriff er ihn und die Männer, die seine vorzüglichsten Anhänger gewesen waren tödtete er.

XII. Es spricht Darius der König: Darauf war die Provinz mein. Dies ist was von mir gethan wurde in Arachosien.

XIII. Es spricht Darius der König: Während ich in Persien

69—70. Die Ergänzungen sind kaum solche zu nennen, denn obwol der Felsen an dieser Stelle beschädigt ist, so sind doch die Buchstaben noch mehr oder weniger sichtbar.

71. Arsâdâ ist hinsichtlich des vorletzten Buchstabens nicht ganz sicher, er kann d oder i sein. Doch lautet nach Norris der Name in der scythischen Uebersetzung Irsata.

72. Der Schluss der Zeile lautet wie in unserm Texte steht.

73. R. ist über die Richtigkeit des â in avadâsim in Zweifel, da das Wort sonst mit ă geschrieben wird, wenn Suffixe an dasselbe treten. Cf. I, 50. IV, 52. Es finden sich jedoch Schwankungen auch sonst.

74. Das schliessende â in âhantâ ist sicher.

76. yathiya. yâtâ. adam. Pârçaiy. *utâ*. Mâdaiy. âham. patiy. d'uv'itiyam.
77. Bâbir'uv'iyâ. ham'itr̆iyâ. abava. hacâma. 1 martiya. Arakha. nâma. Arm'i
78. niya. Handitahya. putr̆a. hauv. udapatatâ. Bâbirauv. D'ubâna. nâmâ. dahyâ
79. us. hacâ. avadasa. hauv. udapatatâ. avathâ. ad'ur̆uj'iya. adam. Nabuk'udra
80. cara. am'iy. hya. Nabunitahyâ. putr̆a. paçâva. kâra. Babir'uv'iya. hacâma. ha
81. m'itr̆iya. abava. abiy. avam. Arakham. asiyava. Bâbir'um. hauv agarbâyat
82. â. hauv. khsâyathiya. abava. Bâbirauv XIV. . Thâtiy. Dârayavus. khsâyathi
83. ya. paçâva. adam. kâram. frâisayam. Bâbir̆um. V'iñdafrâ. nâma. Mâda. manâ.
84. bañdaka. avam. mathistam. ak'unavam. avathâsâm. athaham. paraitâ. avam. kâram.
85. tyam. Bâbirauv. jatâ. hya. manâ. naiy. gaubataiy. paçâva. *V'iñdafrâ*. hadâ. kâr
86. â. asiyava. abiy. Bâbir̆um. Auramazdâmaiy. upaçtâm. abara. vasnâ. Auramaz
87. dâha. V'iñda*fr*â. Bâbir'um. agarbâya. - - - - - mâhyâ. 2 ra
88. ucabis. thakatâ. âha. avathâ. ava — — — — — — —
89. — — — — — — — — — — — — — —
90. — — — — — — — — — — — — — —
91. — — — — — — — — — — âpatiy. açariyatâ

IV.

1. I. . Thâtiy. *Dâ*rayav*us*. *khs*â*y*athiya. ima. t
2. ya. manâ. *kar*tam. *Bâbirau*v II. . Thâtiy. D

76. Die verstümmelten Buchstaben sind alle noch theilweise sichtbar.
77. Die Buchstaben Arm'i sind verstümmelt, aber noch sichtbar.
78. Handitahyâ ist die einzig richtige La. nach R's neuesten Bemerkungen.
79. Hier und IV, 14. 30. findet sich Nabuk'udracara vollständig geschrieben, dagegen I, 79, 84. und in der kleinen Inschrift d, 4. i, 5. steht Nabuk'dracara, so dass das vor u stehende k' (𐎭) allein die Silbe k'u vertritt.
80. Der Buchstabe r' in Bâbir'uviya ist etwas verwischt.

und Medien war, da wurden zum zweiten Male die Babylonier von mir abtrünnig. Ein Mann, Arakha mit Namen ein Armenier, Sohn des Handita, der lehnte sich auf. Es ist eine Gegend in Babylon mit Namen Dubâna von dort aus lehnte er sich auf, also log er: Ich bin Nabukadracara der Sohn des Nabunita. Darauf wurden die Babylonier von mir abtrünnig und gingen zu diesem Arakha über, er nahm Babylon, er war König in Babylon.

XIV. Es spricht Darius der König: Darauf schickte ich ein Heer nach Babylon. Vindafrâ mit Namen, ein Meder, mein Diener, den machte ich zum Obersten, also sprach ich zu ihnen: Ziehet hin, schlaget das Heer in Babylon, das sich nicht mein nennt. Darauf zog Viñdafrâ mit dem Heere nach Babylon, Auramazda brachte mir Beistand, durch die Gnade Auramazdas nahm Viñdafrâ Babylon ein (und nahm das Heer gefangen). Am 2. des Monates (Markazana) da war es. (So wurde Arakha der da sagte, ich bin Nabukudracara, ergriffen und auch die Männer die seine vorzüglichsten Nachfolger waren, wurden ergriffen, gefesselt ..... Arakha und seine vornehmsten Anhänger, wurden in Babylon von mir getödtet.)

IV.

I. Es spricht Darius der König: Das ist was von mir gethan wurde in Babylon.

---

83. In V'iñdafrâ sind die beiden Endbuchstaben etwas verwischt. Cf. jedoch III, 87. IV, 83.

85. Der Name V'iñdafrâ ist gänzlich verloren und nur nach den obigen unter l. 83. erwähnten Stellen hergestellt.

87. Der senkrechte Keil des r in V'iñdafrâ ist noch deutlich. Den grossen Zwischenraum darf man vielleicht, wie R. glaubt, mit utâ. avam. Arakham und dem Monatsnamen ausfüllen. Letzterer heisst in der scythischen Uebersetzung Markasanas.

88. flg. Der Rest der Columne, welche nur 92 Zeilen enthalten zu haben scheint, ist so sehr beschädigt, dass R. auch bei seiner neuern Durchforschung keine neuen Ergänzungen finden konnte. Zu bemerken ist noch, dass Col. III. IV. obwol sie nur 92 und 93 Zeilen enthalten, doch ebensoviel Raum einnehmen, als Col. I. II. mit 96 Zeilen.

IV. Sehr verstümmelt und dunkel. Ein Spalt theilt diese Columne ebenso wie die zweite, in der zweiten Hälfte ist der Felsen mehr oder weniger zerbrochen. Doch hat Rawlinson's erneuerte Durchsicht gerade für diesen Theil der Inschrift gute Früchte gebracht.

2. Die Ergänzung Bâbirauv wird jetzt auch durch den scythischen Text bestätigt.

3. ârayavus. khsâ*yathiya. i*ma. tya. adam. ak'una
4. vam. vasnâ. Au*ramazdâha. â*ha. hamahyâyâ thar
5. da. paçâva. yathâ. khsâyathiyâ. ham'itřiyâ. abava. adam. 19 hamaran
6. â. ak'unavam. vasn*â. Auramaz*dâha. adamsâm. a
7. janam. utâ. 9 khs*âyathiyâ.* agarbâyam. 1 Gaumâta.
8. nâma. Mag'us. âha. *hauv. ad'u*řuj'iya. avathâ. athaha. adam.
9. Bard'iya. am'iy. *hya. K'uraus*. putřa. hauv. Pârçam. ha
10. m'itřiyam. ak'una*us*. 1. *Âtřina.* nâma. Uvajaiy. hauv. ad'u
11. řuj'iya. avathâ. a*thaha. adam. kh*sâyathiya. am'iy. Uvajaiy
12. . hauv. Uvajam. ham'i*třiyam. ak'u*naus. manâ. 1 Nad'itabira. nâ
13. ma. Bâbiřuv'iya. *hauv. ad'*uřuj'iya. avathâ. athaha.
14. adam. Nabuk'udra*cara. am'iy.* hya. Nabunitahya. putřa.
15. hauv. Bâbiřu*m. ham'itřiya*m. ak'unaus. 1 Martiya nâ
16. ma. Pârça. hauv. *ad'uřuj'i*ya. avathâ. athaha. adam. Imani
17. s. am'iy. Uvajai*y. khsâyath*iya. hauv. Uvajam. ham'itřiya
18. m. ak'unaus. 1 Fra*vartis.* nâma. Mâda. hauv. ad'uřuj'iya.
19. avathâ. athaha. a*dam. Khsathr*ita. am'iy. Uvakhsatarahya. taumây
20. â. hauv. Mâdam. *ham'itriyam.* ak'unaus. 1 Citřatakhma. nâma. Aça
21. gartiya. hauv. *ad'u*řuj'iya. avathâ. athaha. adam. khsâyath
22. iya. am'iy. Açagar*taiy. Uva*khsatarahya. taumâyâ. hauv.
23. Açagartam. ha*m'itřiyam.* ak'unaus. 1 Frâda. nâma.
24. Mârgava. hau*v. ad'u*řuj'iya. avathâ. athaha. adam.
25. khsâyathiya. a*m'iy. Marg*auv. hauv. Marg'um. ham'itři
26. yam. ak'unaus. *1 Vahyaz*dâta. nâma. Pârça. hauv. a
27. d'uřuj'iya. *avathâ. athaha* adam. Bard'iya. am'iy. hya. K'u
28. raus. putřa. ha*uv. Pârça*m. ham'itřiyam. ak'unaus. 1 Ara
29. kha. nâma. Arm'in*iya. hauv. ad'*uřuj'iya. avathâ. athaha. adam. Nabu
30. k'udracara. am'iy. *hya. Nabun*itahya. putřa. hauv. Bâbiřum. ham'
31. itřiyam. ak'unau*s* III. . *Thâ*tiy. Dârayavus. khsâyathiya. imaiy.
32. 9 khsâyathiy*â. adam. ag*arbâyam. añtar. imâ. hamaranâ
33. IV. . Thâtiy. Dâraya*vus. khsâya*thiya. dahyâva. imâ. tyâ. ham'itřiy
34. â. abava. draugad'i*s. ham'itři*yâ. ak'unaus. tya. imaiy. kâram. ad'uř

5. Diese Zeile die früher fehlerhaft ergänzt war ist jetzt durch die erneute Prüfung des Felsen vollkommen sicher gestellt. Der Text von l. 5—31 enthält blos eine Recapitulation des Inhalts der drei ersten Columnen, die nöthigen Ergänzungen sind daher aus diesen genommen.

8. âha ist verdächtig, in seiner ersten Copie jedoch findet R. das Wort als sicher angegeben, später äussert er sich nicht mehr darüber.

II. Es spricht Darius der König: Das was ich that, das geschah durch die Gnade Auramazdas in aller Weise. Nachdem die Könige abtrünnig geworden waren, da lieferte ich 19 Schlachten, durch die Gnade Auramazdas schlug ich sie, neun Könige nahm ich gefangen: Einer war Gaumâta mit Namen ein Meder, dieser log, also sprach er: Ich bin Bardiya der Sohn des Kyrus, dieser machte Persien abtrünnig. Einer war Atřina mit Namen dieser log in Susiana, also sprach er: Ich bin König in Susiana, dieser machte Susiana abtrünnig von mir. Einer war Naditabira mit Namen ein Babylonier, dieser log, also sprach er: Ich bin Nabukudracara der Sohn des Nabunita, dieser machte Babylon abtrünnig. Einer war Martiya mit Namen, ein Perser, der log, also sprach er: Ich bin Imanis, König in Susiana, dieser machte Susiana abtrünnig. Einer war Fravartis mit Namen, ein Meder, dieser log, also sprach er: Ich bin Khsathrita, aus der Familie des Uvakhsatara, dieser machte Medien abtrünnig. Einer war Citřatakhma mit Namen, ein Sagartier, der log, also sagte er: ich bin König in Sagartien, aus der Familie des Uvakhsatara, dieser machte Sagartien abtrünnig. Einer Frâda mit Namen aus Margiana, dieser log, also sagte er: Ich bin König in Margiana, er machte Margiana abtrünnig, Einer Vahyazdâta mit Namen ein Perser, der log, also sprach er: ich bin Bardiya der Sohn des Kyrus, der machte Persien abtrünnig. Einer Arakha mit Namen, ein Armenier, der log, also sprach er: ich bin Nabukudracara, der Sohn des Nabunita, dieser machte Babylon abtrünnig.

III. Es spricht Darius der König: Diese neun Könige habe ich gefangen in jenen Schlachten.

IV. Es spricht Darius der König: Diese Provinzen, welche abtrünnig wurden, die Lüge hat sie abtrünnig gemacht, so dass sie die

---

12. Das Wort manâ, das R. früher als unsicher bezeichnet hatte kann jetzt als vollkommen gesichert betrachtet werden.

14. Nabuk'udracara ist vollkommen sicher. Cf. zu III, 79. — In Nabunitahya ist das schliessende a kurz.

16. I in Imanis ist zweifelhaft. Cf. zu II, 10.

19—22. Uvakhsatarahya. Cf. die Bem. zu II, 16.

24—25. Für â in Mârgava cf. III, 12. 16. für a in Margauv: II, 7. III, 11. l. 5.

34. draugad'i . . ist deutlich auf dem Felsen als ein Wort, unzweifelhaft soll das Wort draugad'is heissen, darauf leitet die scythische Uebersetzung. Dann folgt ein Wort von fünf Buchstaben, die zwei letzten sind yâ oder dâ, wol mit Sicherheit ham itřiyâ zu ergänzen.

35. uj'iyasa. paçâva. d'is. *Auramazdâ.* manâ. daçtayâ. ak'unaus. yathâ. mâm. k
36. âma. avathâ. d'i - - V. . Thâtiy. Dârayavus. khsâyathi
37. ya. t'uvm. kâ. kh*sâyathiya.* hya. aparam. ahy. hacâ. draugâ. darsam.
38. patipayauvâ. mart*iya. hya.* draujana. ahatiy. avam. .ufraçtam. parçâ. ya
39. d'iy. avathâ. ma*niyâhy.* dahyâusmaiy. d'ur'uçâ. ahati
40. y VI. . Thâtiy. *Dârayavus.* khsâyathiya. ima. tya. adam. ak'unavam.
41. vasnâ. Auramaz*dâha, hama*hyâyâ. tharda. ak'unavam. t'uvm. kâ. hya
42. . aparam. imâm. d'*ipim. pati*parçâhy. tya. manâ. kartam. varnavatâm
43. . thuvâm. mât*ya. d'ur'uj*'iyâhy VII. . Thâtiy. Dârayavus. khsâ
44. yathiya. Auramaz*dâ.* taiyiya. yathâ. ima. hasiyam. naiy. d'ur'u
45. khtam. adam. ak'una*vam. hamah*yâyâ. tharda VIII. . Thâtiy. Dârayavus. khsâya
46. thiya. vasnâ. Aura*mazdâha.* - - âmaiy. aniyas*c*iy. vaçiy. açtiy. karta
47. m. ava. ahyây*â. d'ipiyâ.* naiy. nipistam. avahyarâd'iy. naiy. n
48. ipistam. mât*ya. hya. apara*m. imâm. d'ipim. patiparçâtiy. avah
49. yâ. par'uva. thâ . . . *tya* manâ. kartam. nisam. varnavâtiy. d'
50. ur'ukhtam. maniy*âhy* IX. . Thâtiy. Dârayavus. khsâyathiya. tyaiy.
51. par'uvâ. khsâyath*iyâ.* - â â*ha.* avaisâm. naiy. açtiy. kar
52. tam. yathâ. manâ. va*snâ. Aura*mazdâha. hamahyâyâ d'uvartam X. . Th
53. âtiy. Dârayavu*s. khsâ*yathiya. - - - n'uram. thuvâm. varnavatâm. tya. man

---

35—36. sind nach R's neuesten Bemerkungen corrigirt. Für das früher ergänzte Wort ak'unaus findet sich nicht Raum genug auf dem Felsen. Vgl. übrigens meine Bem. zu d. St.

37. Khsâyathiya ist nach IV, 67. ergänzt, man vergleiche auch die ähnliche Constr. IV, 41. 70.

38. Draujana statt des früher conjectural ergänzten arika kann, wenn auch unvollkommen, noch auf dem Felsen erkannt werden, auch geben die scythische und babylonische Uebersetzung an dieser Stelle ein Wort, das nahe verwandt ist mit denen, durch welche drauga, ad'ur'uj'iya ausgedrückt wird.

39. Die Herstellung von maniyâhy ist aus I. 20 erschlossen.

41. hamahyâyâ. Cf. IV, 4. 45. 52. 60.

42. Die Ergänzung d'ipim ist durch den Zusammenhang geboten und daher wol sicher, für die Ergänzung von pati vor parçâhy spricht IV, 48.

43. D'ur'uj'iyâhy ist ziemlich sicher, wenigstens ist uj'iyâhy ganz deutlich.

44. Das Wort zwischen Auramazdâ und yathâ ist gewiss maiyiy oder taiyiy, nur der Anfangsbuchstabe ist einigem Zweifel unterworfen.

45. Hamahyâyâ cf. IV. 41.

46. Das Wort nach Auramazdâha kann nicht tyamaiy sein, wie R. früher ver-

Leute belogen. Dann gab sie Auramazda in meine Hand, wie es mein Wille war so geschah ihnen.

V. Es spricht Darius der König: Du, der du nachher König sein wirst, wahre dich sehr vor der Lüge, den Menschen der Lügner sein wird, den bestrafe strenge, wenn du so denkst: „mein Land soll unversehrt sein".

VI. Es spricht Darius der König: Das was ich that, das that ich durch die Gnade Auramazdas auf alle Weise. Du, der du nachher diese Inschrift lesen wirst, möge sie dir dies, das was ich gethan habe, verkünden, halte es nicht für eine Lüge.

VII. Es spricht Darius der König: Auramazda möge dir bezeugen (?), wie ich diesen Bericht (?) nicht auf lügnerische Art gemacht habe in aller Weise.

VIII. Es spricht Darius der König: Durch die Gnade Auramazdas ist auch noch vieles Andere von mir gethan worden was nicht in dieser Inschrift geschrieben steht, deswegen ist es nicht geschrieben worden, damit nicht der, welcher später diese Inschrift liest . . . . . für Lüge halte.

IX. Es spricht Darius der König: Die früheren Könige solange (?) sie waren, haben nicht gethan, wie was ich durch Auramazdas Gnade auf jegliche Art vollbracht habe.

X. Es spricht Darius der König: (Diese Tafel) möge dir ver-

---

muthet hatte, die vier letzten Buchstaben sind gewiss âmaiy, aber der Anfang lässt sich nicht sicher herstellen.

47. D'ipiyâ lässt sich nach dem ganzen Zusammenhange leicht herstellen, durch das vorhergehende ahyâyâ ist ein Feminin geboten. Wegen der Construction cf. K, fin.

48. mâtya. hya. aparam hat R. theils nach dem Zusammenhange, theils nach der Construction von IV, 41. 42. ergänzt.

49. Nisma oder Nisam steht wahrscheinlich auf dem Felsen, der letzte Buchstabe sieht einem m am ähnlichsten, allein sonst ist das Wort durchaus dunkel.

50. Zwei oder drei Buchstaben fehlen nach maniya. R's Ergänzung ist sehr wahrscheinlich.

51. Zwei â sind deutlich zu bemerken, vor avaisâm scheint ha zu stehen, âha ist hierdurch und durch die scythische Uebersetzung ziemlich gesichert. Der Schluss der Zeile ist gewiss naiy. açtiy. kar . .

52. Auf hamahyâyâ folgt unmittelbar d'uvartam, es ist kein Raum für eine Einschaltung vorhanden.

53. Die Buchstaben n'uram können sicher auf dem Felsen gelesen werden, aber der Anfang des Wortes ist verloren.

54. â. kartam. avathâ. - - - *avah*yaṛâd'iy. mâ. apagaudaya. yad'iy. imâm
55. . had'ugâm. naiy. apagaudayâhy. kârahyâ. thâhy. Auramazdâ. thuvâm
56. . daustâ. biyâ. u*tâtaiy. taum*â. vaçiy. biyâ. utâ. drañgam. j'ivâ
57. XI. . Thâtiy. Dâra*yavus. khsâya*thiya. yad'iy. imâm. had'ugâm. apagaudayâ
58. hy. naiy. thâhy. kârahyâ. *Auramaz*dâtay. jatâ. biyâ. utâtaiy. taum
59. â. mâ. biyâ XII. . *Thâtiy. Dâraya*vus. khsâyathiya. ima. tya. adam. ak'unavam
60. . hamahyâyâ. thar*da. vasnâ. Aura*mazdâha. ak'unavam. Auramazdâmaiy. upaç
61. tâm. abara. utâ. *aniyâ. bag*âha. tyaiy. hañtiy XIII. . Thâtiy. Dârayavu
62. s. khsâyathiya. *avahyarâd'iy.* Auramazdâ. *upaç*tâm. *aba*ra. utâ. ani
63. yâ. bagâha. t*yaiy. hañtiy. yath*â. naiy. arika. âham. naiy. draujana. âham. n
64. aiy. zurakara. âha*m.* - - - - - imaiy. taumâ. upariy. abastâm. upariy.
65. mâm. naiy. sakaurim - - - - - - huvatam. zura. ak'unavam. tyamaiy. hya. hamata
66. khsatâ. manâ. v'ithiyâ. avam. ubartam. abaram. hya. iyani . . avam. ufraçta
67. m. aparçam XIV. . *Thâtiy. Dâra*yavus. khsâyathiya. t'uvm. *kâ khsâyath*iya.
68. hya. aparam. ahy. *martiya. hya.* draujana. ahatiy. hyavâ. - tar - - - ahat
69. iy. avaiy. mâ. daustâ(?). avaiy. ahifrastâd'iy parçâ XV. . Thâ*t*iy. Dâra
70. yavus. khsâyath*iya. t'u*vm. kâ. hya. aparam. imâm. d'ipim. vainâhy. ty
71. âm. adam. niyapisam. imaivâ. patikarâ. mâtya. v'içanâhy. yâvâ. j'i(?)

---

54. Die Ergänzung in avahyarâdiy nach I, 6. 7. 51. 52. IV, 47. 62.
55. Diese Zeile hatte R. früher aus Versehen weggelassen und den Anfang und das Ende nur nach dem Zusammenhange ergänzt. Bei seiner neuesten Durchsicht hat er die frühere Lücke nach der Inschrift selbst ergänzt, der Text ist durchweg zuverlässig.
56. Cf. IV, 75. Beide Stellen ergänzen sich gegenseitig.
57. Had'ugâm ist sicher nach R's neuerer Prüfung.
58. Die frühere Lücke ist jetzt durch R. sicher ergänzt. Tay statt taiy ist wol blos Schreibfehler.
61. aniyâ bagâha nach IV, 62. 63. Die Worte fehlen leider auch in der scythischen Uebersetzung die hier verstümmelt ist.
62. Avahyarâd'iy ist nach der scythischen Uebersetzung ergänzt. In upaçtâm.

künden, was ich gethan habe so (wie es war?). Deswegen verbirg dieses Edict nicht, wenn du dieses Edict nicht verbirgst, dasselbe dem Volke verkündest, da möge Auramazda dein Freund sein, deine Familie möge zahlreich sein und du lange leben.

XI. Es spricht Darius der König: Wenn du dieses Edict verbirgst und dem Volke nicht verkündest, da möge Auramazda dich tödten, deine Familie vergehen.

XII. Es spricht Darius der König: Das was ich gethan habe das habe ich in aller Weise durch die Gnade Auramazdas gethan, Auramazda brachte mir Beistand und die übrigen Götter, die es giebt.

XIII. Es spricht Darius der König: Deswegen brachte mir Auramazda Beistand und die übrigen Götter welche es giebt, weil ich nicht feindselig war, kein Lügner war, kein Despot war, (weder ich noch) meine Familie — — — Wer meinen Clangenossen geholfen hat, den habe ich wohl begünstigt, wer feindselig (?) war, den habe ich strenge bestraft.

XIV. Es spricht Darius der König: Du, der du nachher König sein wirst, ein Mann der ein Lügner ist oder ein Aufrührer (?) ist, dem sei nicht freundlich gesinnt, den strafe mit strengen Strafen (?).

XV. Es spricht Darius der König: Du, der du nachher diese Tafel sehen wirst, die ich geschrieben habe, oder diese Bilder — verderbe sie nicht, sondern so lange du lebst, bewahre sie.

---

abara lässt sich das Fehlende aus dem Zusammenhange herstellen, die scythische Uebersetzung ist gleichfalls verloren.

63. tyaiy hañtiy ist nach l. 61 ergänzt.

64—67. waren in R's früheren Abschriften sehr ungenügend, es ist ihm nun gelungen diese Zeilen in der Gestalt zu lesen wie sie in unserm Texte jetzt vorliegen.

68. Die Ergänzung martiya. hya ist nach dem scythischen Texte nun vollkommen sicher. Das Wort nach hyavâ scheint fünf Buchstaben enthalten zu haben, die erste Copie R's giebt â als Initial, aber R. hat nicht gewagt den Buchstaben in den Text aufzunehmen. Die Buchstaben tar sind vollkommen leserlich. In seinen neuesten Bemerkungen äussert sich R. nicht über die Stelle.

69. Daustâ ist nicht ganz sicher, wol aber die übrigen Wörter bis zum Schlusse des Paragraphen, wie sie in unserm Texte gegeben sind.

70—71. Die Ergänzungen ergeben sich mit Sicherheit aus den Parallelstellen. Niyapisam, nicht niyapisayam, steht deutlich im Texte. Der letzte Buchstabe in l. 71. ist sehr undeutlich. R. glaubte ihn früher d lesen zu können liest aber jetzt zweifelnd j'i, mit Rücksicht auf den Anfang der folgenden Zeile. Dies scheint auch die scythische Uebersetzung zu bestätigen. Cf. unten die Anmerkungen.

72. *vahy.* avâ(?) avathâ(?) parikarâ XVI. . Thâtiy. Dârayavus. khsâyathiya. ya
73. d'iy. imâm. d'ipim. *vainâhy.* imaivâ. patikarâ. naiyd'is. v'içânahy. utâ
74. maiy. yâvâ. taumâ. ahatiy. parikarâhad'is. Auramazdâ. thuvâm. daustâ. biy
75. â. *utâ*taiy. taumâ. *vaçiy. biyâ.* utâ. drañgam.. j'ivâ. tya. k'unavâhy
76. . avataiy. Auramazdâ, m - - - m. jadanautuv XVII. . Thâtiy. Dârayavus. khsâ
77. yathiya. yad'iy. imâm. d'ipim. imaivâ. patikarâ. vainâhy. v'içanâhadis. ut
78. âmaiy. yâvâ. taumâ. ahatiy. naiyd'is. parikarâhy. Auramazdâtaiy. jatâ. b
79. iyâ. utâta*iy. taumâ. mâ. biyâ.* utâ. tya. k'unavâhy. avataiy. Auramazd
80. â. nikañtuv XVIII. . Thâtiy. Dârayavus. khsâyathiya. imaiy. martiyâ. tyaiy.
81. adakaiy. avadâ. âhañtâ. yâtâ. adam. Gaumâtam. tyam. Mag'um. avajanam.
82. hya. Bard'iya. agaubatâ. adakaiy. imaiy. martiyâ. hamatakhsatâ. an'usiyâ. man
83. â. V'iñdafranâ. nama. Vayaçpârahyâ. putřa. Pârça. Utâna. nâma. Thukhrahyâ
84. . putřa. Pârça. Gaubar'uva. nâma. Mard'uniyahyâ. putřa. Pârça. V'idarna. nâma. Ba
85. gâbignahyâ. putřa. Pârça. Bagabukhsa. nâma. Dâd'uhyahyâ. putřa. Pârça.
86. Ard'umanis. nâma. Vahukahyâ. putřâ. Pârça XIX. . Thâtiy. Dârayavus. khsâyath
87. *iya.* t'uvm. kâ. khsâyathiya. hya. aparam. ahy. tyâmâ. v'idâm. tartiyânâ
88. — tya. Dârayavus — — — — — — — —
89. — — — — — — — — — — — ak'unavam

(Fehlen drei Zeilen.)

XVI. Es spricht Darius der König: Wenn du diese Tafel oder diese Bilder siehst und sie nicht zerstörst, sondern sie so lange du lebst bewahrst, da möge Auramazda dein Freund sein, deine Familie möge viel sein. Lebe lange und was du thust möge dir Auramazda — — — gelingen lassen (?).

XVII. Es spricht Darius der König: Wenn du diese Tafel oder diese Bilder siehst, sie zerstörst, mir dieselben, so lange deine Familie dauert, nicht bewahrst, da möge Auramazda dich schlagen, deine Familie möge zu Nichte werden, was du thust das möge dir Auramazda zerstören.

XVIII. Es spricht Darius der König: Dies sind die Männer, welche damals dort waren, als ich Gaumâta den Mager tödtete, der sich Bardiya nannte, damals halfen diese Männer mir als meine Anhänger: Viñdafranâ mit Namen, der Sohn des Vayaçpâra, ein Perser, Utâna mit Namen, der Sohn des Thukhra, ein Perser, Gaubaruva mit Namen, der Sohn des Marduniya, ein Perser, Vidarna mit Namen, ein Sohn des Bagâbigna, ein Perser, Bagabukhsa mit Namen, der Sohn des Daduhya, ein Perser, Ardumanis mit Namen, der Sohn des Vahuka, ein Perser.

XIX. Es spricht Darius der König: Du, der du nachher König sein wirst — —

---

72. Parikarâ ist ganz sicher, avaiy etwas zweifelhaft, man liest besser avathâ. Cf. unten zu der Stelle.

73. Die Zeile beginnt mit d'iy, was mit dem vorhergehenden yad'iy als das Richtige ergiebt.

74. war früher sehr unsicher, ist aber jetzt sicher gelesen.

75. Zu der Ergänzung vaçiy biyâ vergl. die sehr ähnliche Construction IV, 56.

76. Nach den neuesten Mittheilungen R's verbessert.

77—78. sind nach R's neuesten Mittheilungen in unserem Texte sicher hergestellt.

79. Wegen der Ergänzung taumâ. mâ. biyâ cf. IV, 58. 59.

80. Das letzte Wort des § 16. scheint nikañt'uv zu heissen.

81. Die Worte adakaiy und âhañtâ die früher mehr conjectural hergestellt waren, sind bei der neuen Prüfung als ganz correct anerkannt worden.

82—87. Der Text hat hier durch R's neue Durchsicht der Inschrift eine so veränderte und bessere Fassung erhalten, dass die Abweichungen von dem alten incorrecten Texte gar nicht alle angegeben werden können.

88—89. sind bis auf die wenigen Worte des Textes gänzlich verloren. Die drei letzten Zeilen dieser Columne fehlen gänzlich.

V.

1. . Thâ*tiy*. *Dâ*rayavu*s*. *khsâyathiya*.
2. ima. t*ya*. *adam*. ak'unava*m*.
3. mâ . r . . . . . . thardam. - - thâ. khsâya
4. thiya . . . . vajanam̊ . . . . . . *dah*yâus. hau
5. v. ha*çâma*. *hamitř iy*â. abava. 1 *martiya*. - imaima. nâma. U
6. vaj'iy*â*. *avam*. *math*istam. *ak'unava*. paçâva. ada
7. m. kâ*ram*. *frâisa*yam. U*vajam*. 1 *mar*tiya. Gaubar'uva.
8. nâma. *Pârça*. *manâ*. *bañ*daka. a*vamsâm*. *ma*thistam. ak'u
9. navam. *paçâva*. *hauv*. *Ga*ubar'*uva*. *hadâ*. *kâr*â. asiyava.
10. Uvaja*m*. *hamaranam*. *ak'*unau*s*. *hadâ*. *ham*itřiyaibis. paç
11. âva. . . . . utâsaiy. marda.
12. utâ. . . . . *a*garb*âya*. *ut*â. aniya. abi
13. y. mâ*m*. . . . . dahyâ
14. us. . . . . janam. avadasi
15. m. . . . . II. . *Thâtiy*. *Dâra*yavus. khsâyathi
16. ya. a . . . . utâ. dah . . . . . Aurama
17. zdâ . . . . âya - . vasnâ. A
18. uramaz*dâha* . . . . thâd'is: ak'unavam
19. III. . *Thâtiy*. *Dârayavus*. *khsâyath*iya. hya. aparam. ima
20. m. ya . . . . hatiy. utâ. j'ivah
21. yâ. . . . . . IV. . *Thâtiy*. Dârayavus. khs
22. âyath*iya*. . . . . . *as*iyavam. abiy. Çak
23. âm. . . . . Tigrâm. barat
24. ya. . . . . iy. abiy. darayam. a
25. vam. . . . . â. piçâ. v'iyatara
26. . . . . âjanam. aniyam. aga
27. *rbâyam*. . . . . abiy. mâm. ut

V. Diese Columne, ein Anhang zur vorhergehenden, ist in einem entsetzlichen Zustande der Verstümmlung, so dass eine Wiederherstellung durch Conjectur oder der Versuch einer Uebersetzung um so weniger rathsam erscheint, als die scythische Uebersetzung hier ganz fehlt. Nur bei einigen Sätzen am Anfang lässt sich eine Ausnahme machen. Die erneuerte Durchsicht R's hat dieser Columne keine Verbesserungen gebracht, er gesteht jedoch, er habe eine Anzahl von Stellen bemerkt, die sich von seinem gegebenen Texte unterschieden, und habe deswegen gewünscht, eine ganz neue Copie zu geben. Der Felsen hatte indess, seit R's letzter Anwesenheit, so sehr gelitten, dass es unmöglich war, die Leitern zu gebrauchen, und eine erneute Untersuchung dieses Theils der Inschrift wird daher einem künftigen Reisenden vorbehalten

V.

I. Es spricht Darius der König: Dies was ich that — — — — — diese Provinz wurde mir abtrünnig, ein Mann — imaima mit Namen, ihn machten die Bewohner Susianas zum Obersten. Darauf schickte ich ein Heer nach Susiana. Es giebt einen Mann, Gaubaruva einen Perser, meinen Diener, ihn machte ich zum Obersten derselben. Darauf zog Gaubaruva mit dem Heere nach Susiana und lieferte eine Schlacht mit den Aufrührern darauf — — — — und dessen — — und — — — ergriff er und der Feind gegen mich — — — — — Gegend — — — — schlug ich, dort ihn — — —

II. Es spricht Darius der König: — — — — — und das Land — — — Auramazda — — — durch die Gnade des Auramazda — — — — so that ich ihnen.

III. Es spricht Darius der König: Wer nachher diesen — — — — — sind und des Lebens — — —

IV. Es spricht Darius der König: — — — — zog ich gegen das Land der Çaken — — — den Tigris — — — — — — zum Meere — — — — ich überschritt ihn auf einer Brücke (?) — — — — tödtete ich, den Feind ergriff ich — — — — zu mir und — —

---

bleiben müssen, der ein Gerüst bauen und auf diesem die Inschriften nach Belieben untersuchen kann.

3. Ob thardam richtig ist mag dahin gestellt bleiben, da R. in seiner ersten Copie ein Fragezeichen zu dem schliessenden m gestellt hat.

4. R. vermuthet Uvaja. nâmâ zwischen vajanam und dahyâus, giebt aber zu, dass der Raum für diese Ergänzung nicht hinreichend sei.

6. In dem Namen des susianischen Rebellen sind blos die Buchstaben maima deutlich, das vorhergehende i aber ist zweifelhaft.

8. Das P von Pârça ist ganz deutlich und da oben von Gaubar'uva gesagt wurde, dass er ein Perser gewesen sei, so wird die Ergänzung wol ihre Richtigkeit haben.

11. Das Wort marda ist vielleicht nicht ganz richtig copirt.

12. Garb steht deutlich noch auf dem Felsen und daher die Ergänzung agarbâya wol gerechtfertigt. Dagegen mag in aniya vielleicht i irrthümlich eingeschaltet sein und das Wort anaya heissen.

14. Hier steht avadasim wie I, 59. III, 52. nicht avadâsim wie III, 73.

20—21. J'ivahyâ ist hier und unten l. 36. ganz deutlich, aber da das Wort vereinzelt steht so bleibt es unklar.

22—23. Man bemerke Çakâm, während sonst Çaka in diesen Inschriften immer mit kurzem a vorkommt. Cf. I, 17. II, 8. in den kleinen Inschriften k, 2.

25. abiy darayam soll wol heissen: zur See.

26—28. Die Buchstaben ag in beiden Zeilen deuten auf agarbâyam. Die Ergänzung Çak'uka ist nach der kleinen Inschrift k, 1.

36. Cf. zu Bh. V, 21. 22.

28. *â* . . . . *Çak'u*ka. nâma. avam. aga
29. *rbâyam* . . . . *a*vadâ. aniyam. math
30. *istam* . . . . âm. âha. paçâva. da
31. . . . . V. . *Thâtiy*. Dârayavus. khsâya
32. *thiya*. . . . . mâ. naiy. Auramazd
33. â. . . . . yad'iy. vasnâ. Aurama
34. *zdâha* . . . . ak'unavam VI. . Thât
35. *iy. Dârayavus. khsâyathiya*. . . . Auramazdâm. yadâtâ
36. . . . . utâ. j'ivahyâ. utâ (Schluss fehlt.)

Kleinere Inschriften von Behistân.

A. über dem Bilde des Darius.

1. . Adam. Dârayavus. khsâyathiya. vazraka. khsâya
2. thiya. khsâyathiyânâm. khsâyathiya. Pârçaiy. khs
3. âyathiya. dahyunâm. V'(i)stâçpahyâ. putřa.
4. Arsâmahyâ. napâ. Hakhâmanisiya. Thâtiy. Dâra
5. yavus. khsâyathiya. manâ. pitâ. V'(i)stâçpa. V'
6. (i)stâçpahyâ. pitâ. Arsâma. Arsâmahyâ. pi
7. tâ. Ariyâramna. Ariyâramnahyâ. pitâ
8. Caispis. Caispais. pitâ. Hakhâmanis
9. . Thâtiy. Dârayavus. khsâyathiya. avahya
10. râd'iy. vayam. Hakhâmanisiyâ. thahyâ
11. mahy. hacâ. par'uv'iyata. âmâtâ.
12. amahy. hacâ. par'uv'iyata. hyâ. amâ
13. kham. taumâ. khsâyathiyâ. âha. Thâ
14. tiy. Dârayavus. khsâyathiya. 8. ma
15. nâ. taumâyâ. tyaiy. par'uva
16. m. khsâyathiyâ. âha. adam. na
17. vama. 9. d'uv'itâtaranam. vayam. kh
18. sâyathiyâ. âmahy

B. unter der liegenden Figur.

1. . Iyam Gaumâ
2. ta. hya. Mag'us. a
3. d'ur'uj'iya.
4. avathâ. athaha. adam. Ba
5. rd'iya am'iy. hya. K'
6. uraus. putřa. adam. khs
7. âyathiya. am'iy

Çakuka mit Namen — — den ergriff ich — — — — dort den anderen Obersten (?) — — — — war, dann — —

V. Es spricht Darius der König: — — — — nicht Auramazda — — — — wenn durch die Gnade des Auramazda — — — — — that ich.

VI. Es spricht Darius der König: — — — — Auramazda — — — und des Lebens — — — —

Kleinere Inschriften von Behistân.

A.

Ich Darius der grosse König, König der Könige, König in Persien, König der Provinzen, Sohn des Vistâçpa, Enkel des Arsâma, der Achämenide. Es spricht Darius der König: Mein Vater war Vistâçpa, der Vater des Vistâçpa war Arsâma, der Vater des Arsâma war Ariyârâmna, der Vater des Ariyârâmna Caispis, der Vater des Caispis war Hakhâmanis. Es spricht Darius der König: Deswegen werden wir Achämeniden genannt, von Alters her sind wir erprobt, von Alters her war unsere Familie Könige. Es spricht Darius der König: Acht meiner Familie waren vorher Könige, ich bin der neunte von sehr langer Zeit her sind wir Könige.

B.

Dieser Gaumata der Mager log, also sprach er: ich bin Bardiya der Sohn des Kyrus, ich bin König.

Kleinere Inschriften. Diese sind durchweg gut erhalten. Einige kleine Versehen hat R. bei seiner neuern Durchsicht berichtigt.

A. Hier ist zu bemerken, dass sich überall V'(i)stâçpa geschrieben findet wie in der grossen Inschrift. — l. 8 steht Caispais nicht Caispisahyâ. — l. 11. par'uv'iyata ist fast verwischt.

C. über der ersten stehenden Figur.

1. . Iyam. Âtř
2. ina. ad'ur'uj'iya.
3. avathâ.
4. athaha. a
5. dam. kh
6. sâyath
7. iya. am'
8. iy. U
9. vajaiy

D. über der zweiten Figur.

1. . Iyam. Nad'itabira
2. ad'ur'uj'iya. ava
3. thâ. athaha. adam. Nab
4. uk'(u)dracara. am'i
5. y. hya. Nabunita
6. hya. putřa. adam. kh
7. sâyathiya. am'iy. B
8. âbirauv

E. am Kleide der dritten Figur und auf dem Felsen fortgesetzt.

1. . Iyam. Fra
2. . vartis.
3. ad'ur'u
4. j'iya. ava
5. thâ. athaha. adam.
6. Khsathrita. am'iy
7. . Uvakhsatarahya
8. . taumâyâ. adam.
9. khsâyathiya. am'iy
10. . Mâ
11. daiy

F. über der vierten Figur.

1. . Iyam. Martiya. a
2. d'ur'uj'iya. a
3. vathâ. athaha. a
4. dam. Imanis. am'
5. iy. Uvajaiy. kh
6. sâyathiya

G. über der fünften Figur.

1. . Iyam. Citřa
2. takhma. ad'
3. ur'uj'iya
4. . avathâ. a
5. thaha. adam.
6. khsâyathi
7. ya. Açaga
8. rtaiy. Uva
9. khsatarahya
10. . taumây
11. â

H. über der sechsten Figur.

1. . Iyam. Vahya
2. zdâta. ad'u
3. r'uj'iya. ava
4. thâ. athaha. ada
5. m. Bard'iya. a
6. m'iy. hya. K'
7. uraus. putřa.
8. adam. khsâ
9. yathiya. am'iy

I. über der siebenten Figur.

1. . Iyam. Arakha.
2. ad'ur'uj'
3. iya. avathâ.
4. athaha. adam.
5. Nabuk'(u)dra
6. cara. am'iy.
7. hya. Nabun
8. itahyâ. pu
9. třa. adam. khs
10. âyathiya. am'iy
11. . Bâbirauv

C.

Dieser Àtrina log, also sprach er: Ich bin König in Susiana.

D.

Dieser Naditabira log, also sprach er: Ich bin Nabukudracara, der Sohn des Nabunita, ich bin König in Babylon.

E.

Dieser Fravartis log, also sprach er: Ich bin Khshathrita, von der Familie des Uvakhsatara, ich bin König in Medien.

F.

Dieser Martiya log, also sprach er: Ich bin Imanis, König in Susiana.

G.

Dieser Citratakhma log, also sprach er: Ich bin König in Sagartien, von der Familie des Uvakhsatara.

H.

Dieser Vahyazdâta log, also sprach er: Ich bin Bardiya der Sohn des Kyrus, ich bin König.

I.

Dieser Arakha log, also sprach er: Ich bin Nabukudracara, der Sohn des Nabunita, ich bin König in Babylon.

D. Nabuk'(u)dracara cf. zu III, 79. Nabunitahya cf. zu IV, 14.

E. 7. Uvakhsatarahya ist sicher.

F. 4. Imanis ist die richtige Lesart. Cf. zu II, 10.

I. 7. 8. Nabunitahyâ scheint hier das Richtige. Doch ist es nicht ganz sicher.

J. über der achten Figur.

1. . Iyam. Frâda
2. . ad'ur'uj'
3. iya. avathâ. atha
4. ha. adam. khsâyath
5. iya. am'iy. Marga
6. uw

K. über der neunten Figur.

1. . Iyam. Çak'u
2. ka. hya. Çaka

Die übrigen Inschriften des Darius.

O. Inschrift von Alvend.

1. Baga. vazraka. Auramazdâ
2. . hya. imâm. bum'im.
3. adâ. hya. avam. açmâ
4. nam. adâ. hya. martiya
5. m. adâ. hya. siyâti
6. m. adâ. martiyahyâ.
7. hya. Dârayavum. khsâya
8. thiyam. ak'unaus. aiva
9. m. par'unâm. khsâyathi
10. yam. aivam. par'unâm.
11. framâtâram. Adam.
12. Dârayavus. khsâyathi
13. ya. vazraka. khsâyathiya.
14. khsâyathiyânâm. khs
15. âyathiya. dahyunâm. pa
16. r'uzanânâm. khsâyath
17. iya. ahyâyâ. bum'iy
18. â. vazrakâyâ. d'uraiy
19. . apiy. V'istâçpahy
20. â. putřa. Hakhâmanisiya.

Inschriften von Persepolis.

H.

1. Auramazdâ. vazraka. hya. mathista. bag
2. ânâm. hauv. Dârayavum. khsâyathi
3. yam. adadâ. hausaiy. khsatřam. frâba
4. ra. vasnâ. Auramazdâhâ. Dârayavu
5. s. khsâyathiya. Thâtiy. Dârayavus.
6. khsâyathiya. iyam. dahyâus. Pâr
7. ça. tyâm. manâ. Auramazdâ. frâba
8. ra. hyâ. naibâ. uvaçpâ. umarti

K. 1. 2. Çak'uka und nicht Çarukha ist die richtige Form dieses Namens.
O. Ueber diese Inschrift vergl. unten in dem Commentar. Burnouf hat in seinem lithographirten Facsimile die Abweichungen der einzelnen Copien mitgetheilt.

J.

Dieser Frâda log, also sprach er: Ich bin König in Margiana.

K.

Dies ist Çakuka, der Saker.

Die übrigen Inschriften des Darius.

O. Inschrift von Alvend.

Ein grosser Gott ist Auramazda, welcher diese Erde schuf, welcher jenen Himmel schuf, welcher den Menschen schuf, welcher Annehmlichkeit schuf für den Menschen, welcher den Darius zum Könige machte, den einzigen König von Vielen, den einzigen Gebieter von Vielen.

Ich bin Darius der Grosskönig, der König der Könige, der König der Länder von vielen Stämmen, König dieser grossen Erde auch fernhin, Sohn des Vistâçpa, der Achämenide.

Inschriften von Persepolis.

H.

Der grosse Auramazda, welcher der grösste der Götter ist, hat den Darius zum Könige gemacht, er hat ihm das Reich verliehen, durch die Gnade Auramazdas ist Darius der König.

Es spricht Darius der König: Dieses Land Persien, welches mir Auramazda verlieh, welches schön, pferdereich, wohlbevölkert ist, fürch-

---

Da sich indess die Versehen dieser ältern Abschriften sowohl durch Rawlinsons Abschrift als auch durch die Parallelstellen der übrigen Inschriften sicher verbessern lassen, so ist es unnöthig, dieselben hier zu verzeichnen, vergl. auch unter Schulz's Papieren: Journ. As. IV. Ser. Tom. III. pl. VIII.

H. Cf. Niebuhr Taf. XXXI. ausserdem hat Lassen eine genauere Abschrift von Westergaard benutzt, die mehrere Verbesserungen bringt.

3. Nieb. [cuneiform] statt [cuneiform] in Auramazdâ, der Querkeil ist verwischt.

7. Statt [cuneiform] in dem Worte Auramazdâ steht bei Nieb. blos [cuneiform], wegen einer Lücke.

8. Von uv in uvaçpâ ist nur [cuneiform] .. [cuneiform] erhalten.

9. yâ. vasnâ. Auramazdâhâ. manac
10. â. Dârayavahus. khsâyathiyahy
11. â. hacâ. aniyanâ. naiy. tarça*t*
12. iy. Thâtiy. Dârayavus. khsâya
13. thiya. manâ. Auramazdâ. upaçtâm.
14. barat́uv. hadâ. v́ithibis. bagai
15. bis. utâ. imâm. dahyâum. Aura
16. mazdâ. pât́uv. hacâ. hainây
17. â. hacâ. d'*u*siyârâ. hacâ. dra
18. ugâ. aniya. imâm. dahyâum. mâ
19. . âjam'iyâ. mâ. hainâ. mâ. d'*u*s
20. iyâram. mâ. drauga. aita. adam.
21. yân - - m. Auramazdâm. *ja*d'iyâ*m*iy.
22. ha*dâ*. *v́ ith*ib*i*s. bagaibis. a
23. *itamaiy*. *A*uramazdâ. dadât́
24. u*v*. *hadâ*. *v́ i*th*ib*is. bagaibis.

I.

1. Adam. Dârayavus. khsâyathiya. vaz
2. raka. khsâyathiya. khsâyathiyânâ
3. m. khsâyathiya. dahyunâm. tyai
4. sâm. par'unâm. V'istâçpahyâ.
5. putra. Hakhâmanisiya. Thâtiy. Dâra
6. yavus. khsâyathiya. vasnâ. Aurama
7. zdâhâ. imâ. dahyâva. tyâ. adam.
8. âdarsaiy. hadâ. anâ. Pârçâ. kâ
9. râ. tyâ. hacâma. atarça. manâ. bâj'
10. im. abara. Uvaja. Mâda. Bâbir'u
11. s. Arabâya. Athurâ. M'udrây
12. â. Arm'ina. Katapat́uka. Çparda. Ya

---

11. Nieb. hat blos [cuneiform] statt [cuneiform] in hacâ, nach Westergaard ist der Buchstabe noch deutlich. Auch steht blos tarça . . iy.

14. [cuneiform] in vithibis bei Niebuhr ist zerstört, ebenso [cuneiform] in bagaibis, von b der Endung bis ist nur noch [cuneiform] vorhanden.

16. bei Niebuhr ist in hainâ — — yâ eine Lücke angedeutet. In dem leeren Raume stand jedoch kein Zeichen.

17. Der Buchstabe u ist hier und l. 19. nicht deutlich (cf. Westergaards Facsimile in der Zeitschrift für die Kunde des Morgenlandes: Bd. VI. Taf. I.); allein da

tet sich durch die Gnade des Auramazda und durch die meine, des Königs Darius, vor keinem Feinde.

Es spricht Darius der König: Auramazda möge mir beistehen sammt den Clangöttern und diese Gegend möge Auramazda schützen vor den Heerscharen, vor dem Misswachs, vor der Lüge. Ein Feind möge zu dieser Gegend nicht herkommen, nicht Heerscharen, nicht Misswachs, nicht Lüge; um diese Gunst bitte ich den Auramazda sammt den Clangöttern, dies möge mir Auramazda gewähren sammt den Clangöttern.

I.

Ich bin Darius der Grosskönig, der König der Könige, der König dieser zahlreichen Gegenden, der Sohn des Vistâçpa, der Achämenide.

Es spricht Darius der König: Durch die Gnade Auramazda sind es diese Länder die ich regiere mit diesem persischen Heere, welche sich vor mir fürchteten und mir Tribut brachten: die Bewohner von Susiana, die Meder, die Babylonier, die Araber, die Assyrer, die Aegypter, die Armenier, die Cappadocier, Çparda, die Griechen des Festlandes

---

das Wort mit derjenigen Form des d beginnt die nur vor u vorkommt, so ist die Ergänzung unzweifelhaft.

18. Westergaard's Lesung aniya ([cuneiform]) ist entschieden richtig. Niebuhr schrieb [cuneiform] abiy.
21. Das m' in jad'iyamiy ist nach R. auf Niebuhrs Autorität ergänzt; in Westerg. Copie scheint n oder h zu stehen.
22. Das erste i in v'ithibis ist noch etwas sichtbar.
22. 23. Die Ergänzungen sind nach R. Statt aitamaiy ergänzte man früher ada(tadi)ya, der erste Buchstabe der Zeile ist nur zum Theile noch sichtbar, es kann sowohl i als d sein. Die Silbe da in dadât'uv ist wieder R's Vermuthung, in dem etwas verwischten Buchstaben glaubt man fast u zu erkennen. Cf. NR, 53 — 55.
24. Die Ergänzungen sind unbedenklich und von allen Erklärern in gleicher Weise angenommen.

I. Cf. Niebuhr Taf. XXXI. Ausserdem benutzte Lassen eine vortreffliche Abschrift von Westergaard, aus der sich mehrere Verbesserungen ergeben.
1. Nieb. hat in dem Worte khsâyathiya nur noch [cuneiform] und [cuneiform].
6. [cuneiform] statt [cuneiform] bei Nieb. in Auramazdâ.
11. Lücke statt des Worttheilers zwischen Arabâya und Athurâ.
12. Der erste Buchstabe der Zeile ist nach Nieb. [cuneiform], nach Westergaard ist jedoch der dritte Keil von [cuneiform] noch durchschimmernd.

13. unâ. tyaiy. uskahyâ. utâ. tya
14. iy. darayahyâ. utâ. dahyâva. t
15. yâ. parau*va*iy. Açagarta. Parthava. Zara
16. ka. Haraiva. Bâkhtris. Çug'da. Uv
17. ârazm'iya. Thatag'us. Harauvatis. H
18. iñd'us. Gañdâra. Çakâ. Maka. Thâtiy
19. . Dârayavus. khsâyathiya. yad'iy
20. . ava*th*â. *ma*niyâhy. hacâ. aniya
21. nâ. mâ. *ta*rçam. imam. Pârçam. kâram. pâd'i
22. y. yad'iy. kâra. Pârça. pâta. ahatiy. hyâ.
23. d'uvaistam. siyâtis. akhsatâ. hauvci
24. y. Aurâ. niraçâtiy. abiy. imâm. v'itham.

B.

1. Dârayavus. khsâyathiya.
2. vazraka. khsâyathiya. khsâ
3. yathiyânâm. khsâyathiya.
4. dahyunâm. V'istâçpahy
5. â. putřa. Hakhâmanisiya. h
6. ya. imam. tacaram. ak'unaus.

NRa).

1. Baga. vazraka. Auramazdâ. hya. im
2. âm. bum'im. adâ. hya. avam. açm
3. ânam. adâ. hya. martiyam. adâ. h
4. ya. siyâtim. adâ. martiyahyâ.
5. hya. Dârayavum. khsâyathiyam. ak'
6. unaus. aivam. par'uvnâm. khsâyath
7. iyam. aivam. par'uvnâm. framâta
8. ram. Adam. Dârayavus. khsâyathiya. va
9. zraka. khsâyathiya. khsâyathiyânâm
10. . khsâyathiya. dahyunâm. v'içpazanâ
11. nâm. khsâyathiya. ahyâya. bum'i
12. yâ. vazrakâyâ. d'uraiâpiy. V'ist*âç*

---

13. Nieb. hat [cuneiform sign] = [cuneiform sign] (in tyaiy). Nach Westergaard ist der Buchstabe nur oben etwas verletzt. Ebenso steht bei Nieb. [cuneiform sign] = [cuneiform sign] in uskahyâ.

15. Nieb. parau . [cuneiform sign] . y. Nach Westergaard wäre es zweifelhaft, ob überhaupt etwas in der Lücke gestanden hat.

und die der Inseln und diese Länder im Osten: die Sagartier, die Parther, die Zarakas, Aria, Baktrien, Çugda, Chorasmien, die Sattagyden, Arachosien, Indien, Gandâra, die Çakas und die Makas.

Es spricht Darius der König: Wenn Du so denkst: „vor keinem Feinde möchte ich zittern.“ so schütze dieses persische Heer. Wenn das persische Heer geschützt ist, so wird das Glück für die fernste Zeit ununterbrochen bleiben, diese Herrin wird herabkommen auf diesen Clan.

B.

Darius, der Grosskönig, der König der Könige, der König der Länder, der Sohn des Vistâçpa hat dieses Magazin (diesen Tempel?) gemacht.

NR a).

Ein grosser Gott ist Auramazda, welcher diese Erde geschaffen hat, welcher jenen Himmel geschaffen hat, welcher den Menschen erschuf, die Annehmlichkeit erschuf für den Menschen, welcher den Darius zum Könige machte, zum alleinigen König Vieler, zum alleinigen Gebieter Vieler.

Ich Darius, der Grosskönig, der König der Könige, der König der Länder aller Stämme, der König dieser grossen Erde auch fern-

---

17. Der Schlussbuchstabe in Uwârazmiya ist nach Niebuhr blos [illegible], bei Westergaard ist [illegible] noch deutlich.

20—24. Ausser Niebuhrs Abschrift cf. Westergaard's Facsimile dieser Stelle (l. c.). Die Buchstaben th in avathâ, ma in (ma)niyâhy und ta in (ta)rçam sind ganz unbedenklich zu ergänzen.

22. ist zwischen pâta und ahatiy ein leerer Raum „apparently never lettered“ wie Westergaard bemerkt. Ich nehme mit Holtzmann an, dass der Worttheiler dort ausgefallen ist.

B. Cf. Nieb. Taf. XXIV. Dort steht fälschlich [illegible] = [illegible] in vazraka.

NR. Zuerst mitgetheilt von Lassen, Zeitschrift für die Kunde d. Morgenl. Bd. VI. Taf. II. III. IV. — l. 7. steht in den beiden Copien, welche Westergaard und sein Reisegenosse Dittel von der Inschrift genommen haben, gleichmässig framâtâram, es wird also auch diese Form auf dem Steine stehen.

12. Die Ergänzung âç in Vist(âç)pa ist ganz unzweifelhaft. — D'uraiapiy steht in beiden Copien.

13. pahyâ. putřa. Hakhâmąnisiya. Pârça. *P*
14. ârçahyâ. putřa. Ariya. Ariya. *ci*
15. třa. Thâtiy. Dârayavus. khsâ*ya*
16. thiya. vasnâ. Auramazdâhâ. im*â.*
17. dahyâva. tyâ. ada*m*. agarbâya*m*.
18. apataram. hacâ. Pârçâ. adamsâ*m*.
19. patiyakhsaiy. manâ. bâj'im. aba*ra* . . .
20. [ha]. tyasâm. hacâma. atha*hya. ava. a*
21. k'unava. dâtam. tya. manâ. a*ita*
22. adâri. Mâda. Uvaja. Parthava. *Harai*
23. va. Bâkhtris. Sug'u*da*. Uvâra*zm*'
24. is. Zaraka. Harauvatis. Thatag'u*s*. *Gañ*
25. dâra. Hiñd'us. Çakâ. Haumava*rkâ. Ça*
26. kâ. Tigrakhudâ. Bâbir'*us*. *A*
27. thurâ. Arabâya. M'udr*âya*. A*rm'ina*
28. . Katapat'uka. Çparda. Yauna. Çakâ. *tyaiy. ta*
29. radaraya. Çk'udra. Yaunâ. Takabarâ. Pu*tiy*
30. â. K'usiyâ. Maciyâ. Karkâ. Thâtiy. D
31. ârayavus. khsâyathiya. Auramaz*dâ. yath*
32. â. avaina. imâm. bum'im yu - - - -
33. paçâvad'im. manâ. frâbara. mâ*m. khsâ*
34. yathiyam. ak'unaus. adam. khsâ*yath*iya

---

14. Westergaard's Copie giebt da- statt ci. Diese Ergänzung R's wird durch die scythische Uebersetzung des Wortes (eissa) bestätigt, da ([cuneiform]) ist Verstümmelung von ca ([cuneiform]), der letzte Theil dieses Buchstaben fällt noch in die Lücke.

15—19. Die Ergänzungen sind keinem Zweifel unterworfen. Patiyakhsaiy nach Dittels Abschrift, in Westergaards Copie steht pamiyakhsaiy; m ([cuneiform]) und t ([cuneiform]) können leicht verwechselt werden.

20. Die Ergänzung dieser Zeile ist von Rawlinson, dem sich Oppert angeschlossen hat, wie denn auch ich mich unbedenklich anschliesse, da auch die scythische Uebersetzung dafür spricht. Man erwartete l. 20. mit tyasâm beginnen zu sehen, die Copien von Westergaard und Dittel geben aber übereinstimmend h am Anfange, es müsste also zwischen abara und tyasâm noch ein Wort gestanden haben, dessen Endbuchstabe in diesem h erhalten wäre. Oppert will abarañtâ lesen. Cf. Bh. I, 17. Mir scheint, dass Raw. Recht hat, wenn er annimmt, dass statt [cuneiform], wie Westergaard's Abschrift hat, der Worttheiler und [cuneiform] zu lesen sei.

31. Am Schlusse will R. a(va) ergänzen nach der scythischen Uebersetzung. Ein weiteres Wort müsste also noch in dieser Zeile gestanden haben, Norris

hin, der Sohn des Vistâspa, der Achämenide, ein Perser, Sohn eines Persers, Arier, von arischem Saamen.

Es spricht Darius der König: Durch die Gnade Auramazdas sind es diese Länder, welche ich ergriff ausser Persien, ich überwache sie, sie brachten mir Tribut, was ihnen von mir gesagt wurde, das thaten sie; mein Gesetz wurde gehalten: Die Meder, die Susianer, die Parther, Aria, Baktrien, Çugda, Chorasmien, Zaraka, Arachosien, die Sattagyden, die Gandarer, Indien, die Çakas Haumavarka und die Çakas Tigrakhuda, Babylon, Assyrien, die Araber, Aegypten, Armenien, Cappadocien, Çparda, die Jonier, die Skythen jenseits des Meeres, die Çkudra, die Ionier, welche Kronen tragen, die Putiya, die Kushiya, die Maciya, die Karkas.

Es spricht Darius der König: Auramazda als er diese Erde . . . . . sah, da hat er mir sie übertragen, mich hat er zum Könige gemacht, ich bin König, durch die Gnade Auramazdas habe ich sie

---

übersetzt das entsprechende scythische mit „they". Ich ziehe mit Oppert a (ita) vor und glaube an keine weitere Lücke.

22. Auffallend ist adâri, man erwartete doch adâriy. Die Ergänzung Harai — am Ende der Zeile wird durch die scythische Uebersetzung bestätigt.

23. Westergaard's Abschrift hat Sug'uda, es muss unzweifelhaft Çug'uda heissen. Uvârazm'is steht hier, dagegen B. I, 16. und I, 17. Uvârazm'iya.

25. Haumavargâ ist Lassens Vermuthung durch das scythische Umuvarkafa bei Norris bestätigt. R. Humavadâ.

27. Die Ergänzungen in M'udrâyâ, Arm'ina sind von R. mit Hilfe der scythischen Inschrift gemacht und gewiss richtig.

28. Die Wiederherstellung tyaiy ist ganz sicher, die scythische Uebersetzung hat dafür das Relativum. Ich stelle mit Benfey taradaraya her, nicht pâradaraya wie R. will, pâra in der Bedeutung jenseitiges Ufer ist mir im Erânischen nicht bekannt und tara = altb. tarô, trans hat keine Schwierigkeit.

29. Putiyâ ist von Rawlinson hergestellt. Die scythische Form lautet nach Norris Pahutiyap, in dieser Form sind wenigstens die fraglichen Buchstaben tiya sicher. In der babylonischen Uebersetzung liest Oppert zuversichtlich פוט (Zeitschr. der DMG. XI, 133. flg.).

30. Westergaard liest [cuneiform], Dittel [cuneiform], es heisst das Wort, wie die Uebersetzungen zeigen, [cuneiform].

31. Die Ergänzungen sind durch den scythischen Text gesichert.

32. Der Schluss der Zeile kann nicht mit Sicherheit ergänzt werden, es scheinen Worte da gestanden zu haben, die sonst nicht wieder vorkommen, der scythische Text ist dunkel. Oppert liest yâtum und übersetzt: Superstitioni addictum.

33. paçâvad'im für parâvad'im, wie die Copien haben, ist eine scharfsinnige und kaum zweifelhafte Verbesserung Holtzmanns. (Heidlb. Jahrb. 1849. p. 809.)

35. . am'iy. vasnâ. Auramazdâh*â*. a
36. damsim. gâthvâ. niyasâdayam. *tyas*â
37. m. adam. athaham.' ava. ak'unav*atâ*. *yathâ*. mâm.
38. kâma. âha. yad'ipa*d'i*y. mani*yâhy*. *t*
39. ya. ciykaram. *av*â. *dahyâva*
40. . tyâ. Dârayavus. *kh*sâya*th*iya
41. . adâraya. patikaram. *d'i*d'iy. t*yaiy*. *manâ*. g
42. âthum. barañtiy. *yath*â. khsnâç*âhad'is*.
43. adataiy. *a*zdâ. bavâ*t*iy. Pârç*a*h*yâ*.
44. martiyahyâ. d'u*r*ay. ars*ti*s pa
45. râgmatâ. adataiy. azdâ. ba*v*âti
46. y. Pârça. martiya. d'uray. hacâ. Pâ
47. rçâ. hamaram. patiyajatâ. Thâ*t*iy. Dâ
48. rayavus. khsâyathiya. ai*ta*. t*ya*. karta
49. m. ava. v'içam. vasnâ. Auramazdâhâ. ak'
50. unavam. Auramazdâmaiy. upaçtâm. aba
51. ra. yâtâ. kartam. ak'una*vam*. *mâ*m. A
52. uramazdâ. pât'uv. ha*c*â. çara - - *u*tẫma
53. iy. v'itham. utâ. imâm. dahyâum. aita. ada
54. m. Auramazdâm. jad'iyâm'iy. *aitama*
55. iy. Auramazdâ. dadât'uv.
56. Martiyâ. hyâ. Auramazdâh
57. â. framânâ. hauvtaiy. gaç
58. tâ. mâ. thadaya. pathim.
59. tyâm. râçtâm. m*â*
60. . avarada. mâ. çta*b*ava

NRb).

1. Baga. vazraka. Auramazdâ. hya. adâ - - - - - -
2. - - - f - - - - m. tya. va - - - - - - adâ. si
3. yâtim. martiyahyâ - - - - - - - u - - - -
4. â. ar'uvaçtam. upariy. *Dârayavum*. khsâ
5. yathiyam. - - - iyaçaya. Thâtiy. *Dârayavus*. khsâ
6. *ya*thiya. vasnâ. Auramazdâh*â* - - - - - kar - - - -
7. - - iya. tya - - - - â - - - - tam - - - - - - - - - ya
8. - - - daus - - - - - - - - - - athiy. n - - - - - -

(die Erde) zurecht gerichtet, was ich ihnen sagte, das wurde ausgeführt wie es mein Wille war. Wenn du so denkst: „wie vielfach waren die Länder, welche der König Darius regierte!“ so sieh dieses Bild an: sie tragen meinen Thron, damit du sie kennst. Wirst du dann noch nicht wissen, dass die Lanze des persischen Mannes weithin reichte? Wirst du dann noch nicht wissen, dass der persische Mann fern von Persien Schlachten gefochten habe?

Es spricht Darius der König: Das was ich gethan habe, das habe ich Alles durch die Gnade Auramazdas gethan. Auramazda brachte mir Beistand während ich das Werk vollführte, Auramazda möge mich schützen vor . . . . und meinen Clan und diese Gegend. Darum bitte ich Auramazda, das möge mir Auramazda gewähren.

O Mensch! der Befehl Auramazdas ist dieser: Denke nichts Uebles, verlasse nicht den richtigen Weg, sündige nicht (?).

---

35. Dass in Auramazdâhâ blos das schliessende â zu ergänzen sei und nichts weiter fehle, beweisen die Uebersetzungen.

36. Es könnte hier fraglich erscheinen, ob tyasâm oder yathâsâm zu ergänzen sei. R. hat sich, wie ich glaube mit Recht, für die erste Ergänzung entschieden, da die scythische Uebersetzung nicht die Conditional- sondern Relativpartikel gebraucht.

37. Ak'unavatâ kann wol sicher mit R. hergestellt werden. Die Verbesserung ist eine sehr leichte (cf. oben die Bemerkungen zu ll. 15—19) und ak'unavam, wie nach Westergaard's Copie zu stehen scheint, ist durchaus unpassend. Yathâ verbürgt die scythische Uebersetzung. Dort folgt nach yathâ mâm kâma âha noch cita, das scythische Aequivalent für altp. avathâ; wir sehen hierdurch wie die Sätze zu verbinden sind.

38. Die Ergänzungen R's in dieser Zeile sind gewiss richtig und allgemein angenommen. Cf. Bh IV, 38. 39, wo eine ähnliche Wendung vorkommt. Nach maniyâhy folgt in der scythischen Inschrift das Relativum, folglich muss hier t ergänzt werden.

39. Statt avâ dahyâva hat Westergaard's Copie blos â—â und einen zweifelhaften Buchstaben ([illegible]) vor dem ersten â. Die Ergänzung wird durch den scythischen Text geliefert.

41. Für d'id'iy hat W's Copie blos -d'iy, aber in Dittel's Copie steht das Wort vollständig. Die Ergänzungen (tya)i(y) (manâ) sind von Oppert.

42. Die Ergänzung von yathâ und der Schluss von khsanâçâhadis sind nach Oppert.

44. Arstis von Oppert nach der babylonischen Uebersetzung ergänzt, dort steht מַסְמַר Lanze.

47. hamaram von Oppert geschrieben, weil im babylonischen Texte צַלְתָּא Krieg steht. Westergaard [illegible] = hama.

52. Oppert will çaranâ ergänzen, was er mit injuria übersetzt.

9. - - - - s - - - - - - uva - - - yâ - - - - - - yim. kari*m*is
10. - - - - - - - vaçim tya - - - - - - - - - - - - - - - - r
11. - - - - iya - - - im - - - - riyis - - - - - - - ava - - m
12. - - - - - - - m m - - - - - - m dar - - - - - - - us - - - â
13. - - - - - - - uvis â - - - - - - - - m'iy - - - - - -
14. yâ - - - - açtiy. darsama. dâ - - - - ya - - - - - - a
15. u - - - - - - - - - iyahyâ. darsama - - - - - - - - - - -

NR c).

1. Gaubar'uva. Pâtisuvaris Dâra
2. yavahus. khsâyathiyahyâ. saraçtibara

NR d).

1. Açpacanâ. Dârayavahus. khs
2. âyathiyahyâ. içuvâm. dâçyamâ

NR e).

Iyam. Maciyâ

III. Die Inschriften des Xerxes.

D.

1. Baga. vazraka. Auramazdâ. hya. imâm. bum'im. a
2. dâ. hya. avam. açmânam. adâ. hya. martiyam.
3. adâ. hya. siyâtim. adâ. martiyahyâ. hya.
4. Khsayarsâm. khsâyathiyam. ak'unaus. aivam.
5. par'unâm. khsâyathiyam. aivam. par'unâm. fram
6. âtâram. Adam. Khsayârsâ. khsâyathiya. vazraka.
7. khsâyathiya. khsâyathiyânâm. khsâyathiya. dahy
8. unâm. par'uvzanânâm. khsâyathiya. ahyây
9. â. bum'iyâ. vazrakâyâ. d'uraiy. apiy. Dâ
10. rayavahus. khsâyathiyahyâ. putřa. Hakhâmanis
11. iya. Thâtiy. Khsáyârsâ. khsâyathiya. vazraka. vasnâ.
12. Auramazdâhâ. imam. d'uvarthim. v'içadahyum.
13. adam. ak'unavam. vaçiy. aniyasciy. naibam.
14. kartam. anâ. Pârçâ. tya. adam. ak'unavam.

NR c).

Gaubaruva aus Patischorien, Bogenträger des Königs Darius.

NR d).

Açpacanâ, Pfeilhalter des Königs Darius.

NR e).

Dies sind die Maciya.

III. Die Inschriften des Xerxes.

D.

Ein grosser Gott ist Auramazda, welcher diese Erde schuf, welcher jenen Himmel schuf, welcher den Menschen schuf, welcher die Annehmlichkeit erschuf für den Menschen, welcher den Xerxes zum König machte, den einzigen König Vieler, den einzigen Gebieter Vieler.

Ich bin Xerxes der Grosskönig, der König der Könige, der König der Länder die aus vielen Stämmen bestehen, König dieser grossen Erde auch fernhin, Sohn des Königs Darius, der Achämenide.

Es spricht Xerxes der Grosskönig: Durch die Gnade Auramazdas habe ich diesen Thorweg gemacht, der alle Völker zeigt. Es giebt

D. Nach einer Abschrift Westergaard's von Lassen mitgetheilt. Riehs Copie (Babylon and Persepolis pl. XXIV) ist unbrauchbar, da er sie nicht selbst abgeschrieben hat, sondern durch seinen persischen Gehülfen abschreiben liess, der nicht mit der erforderlichen Umsicht verfahren ist.

15. utamaiy. tya. pitâ. ak'unaus. tyapatiy. ka
16. rtam. vainataiy. naibam. ava. v'içam. vasnâ. A
17. uramazdâhâ. ak'umâ. Thâtiy. Khsayârsâ.
18. khsâyathiya. mâm. Auramazdâ. pât'uv. utamai
19. y. khsatr̆am. utâ. tya. manâ. kartam. utâ. tyamai
20. y. pitr̆a. kartam. avasciy. Auramazdâ. pât'uv.

G.

1. Khsayârsâ. khsâyathiya. vazra
2. ka. khsâyathiya. khsâyathiyâ
3. nâm. Dârayavahus. khsâyath
4. iyahyâ. putr̆a. Hakhâmanisiya.

E a).

1. *Baga. va*zraka. Au*ramazd*â. *hya.* i
2. *mâm.* bum'im. a*dâ.* hya. avam.
3. *açmânam. ad*â. hya. *mart*iya
4. *m. adâ. hya.* siyâtim. ad*â. mar*
5. *tiyahy*â. hya. Khsayârsâm. kh
6. *sâyathiyam.* ak'unaus. aivam. par'
7. *unâm. kh*sâyathiyam. aivam. par'u
8. *nâm. fra*mâtâram. Adam. Khsayârs
9. *â. khs*âyathiya. vazraka. khsâyathi*ya.*
10. *khsâyath*iyânâm. khsâyathiya. dahy
11. *unâm. par'*uvzanânâm. khsâyathiya
12. . *ahiyâ*yâ. bum'iyâ. vazrakâyâ
13. . *d'u*raiy. apiy. Dârayavahus. khs
14. *â*yathiya*h*yâ. putr̆a. Hakhâmanisiya.
15. Thâtiy. Khsayâr*sâ. khsâ*yathiya. va
16. zraka. vasnâ. Auramazdâha. ima. had'
17. is. adam. ak'unavam. mâm. Auramaz
18. dâ. pât'uv. hadâ. bagaibis. utama
19. iy. khsatr̆am. utâ. tyamaiy. kartam.

E b).

1. Baga. vazraka. Auramazdâ
2. . hya. imâm. bum'im.
3. adâ. hya. avam. açmâ
4. nam. adâ. hya martiya
5. m. adâ. hya. siyâti
6. m. adâ. martiyahyâ.

auch viel anderes schönes Werk in Persien das ich gemacht habe und das mein Vater gemacht hat. Jedes solches Werk welches schön aussieht haben wir Alles durch die Gnade Auramazdas gemacht.

Es spricht Xerxes der König: Auramazda möge mich schützen und mein Reich und was ich gemacht und was mein Vater gemacht hat, das möge Auramazda schützen.

G.

Xerxes der Grosskönig, der König der Könige, der Sohn des Königs Darius, der Achämenide.

E a).

Ein grosser Gott ist Auramazda, welcher diese Erde schuf, welcher jenen Himmel schuf, welcher den Menschen schuf, welcher die Annehmlichkeit schuf für den Menschen, welcher den Xerxes zum König machte, den einzigen König Vieler, den einzigen Gebieter Vieler.

Ich Xerxes der Grosskönig, der König der Könige, König der Provinzen, die aus vielen Stämmen bestehen, König dieser grossen Erde auch fernhin, Sohn des Königs Darius, der Achämenide.

Es spricht Xerxes der Grosskönig: Durch die Gnade Auramazdas habe ich dieses Gebäude gebaut, Auramazda möge mich schützen sammt den Göttern und mein Reich und was ich gemacht habe.

G. Cf. Niebuhr. Taf. XXIV. Rich. pl. XVIII. nr. 3. Ausserdem benutzte Lassen eine Abschrift von Westergaard. Im Namen Khsayârsâ hat Nieb. fälschlich [cuneiform] = [cuneiform], Nieb. und Rich. nur [cuneiform] statt [cuneiform]. Rich. [cuneiform] = [cuneiform] in Khsâyathiya, ebenso Nieb. [cuneiform] = [cuneiform] in Khsâyathiyânâm. Den ersten Buchstaben der vierten Zeile hat Rich. [cuneiform] = [cuneiform], für das zweite und vierte Zeichen [cuneiform] = [cuneiform] gelesen.

Ea). Cf. Rich. pl. XVI. von den ersten vierzehn Zeilen sind die Anfänge zerstört, es fehlen in der Regel fünf Buchstaben, Rich hat Einiges ergänzt, Anderes fehlerhaft abgeschrieben, ich halte es nicht für nöthig, diese Fehler hier aufzuzeichnen, da sie sich nach E b mit Sicherheit corrigiren lassen. Man findet dieselben verzeichnet bei Lassen: Zeitschrift für die Kunde des Morgenlandes VI, 133. 134.

Eb). Abgeschrieben von Westergaard, mitgetheilt von Lassen, l. c. p. 173.

7. hya. Khsayârsâm. khsâ
8. yathiyam. ak'unaus. ai
9. vam. par'unâm khsâyath
10. iyam. aivam. par'unâm
11. . framâtâram. Adam. Kh
12. sayârsâ. khsâyathiya
13. . vazraka. khsâyathiya. khs
14. âyathiyânâm. khsâyath
15. iya. dahyunâm. par'uvza
16. nânâm. khsâyathiya.
17. ahiyâyâ. bum'iyâ. va
18. zrakâyâ. d'uraiy. a
19. piy. Dârayavahus. khs
20. âyathiyahyâ. putřa. Hakh
21. âmanisiya. Thâtiy. Kh
22. sayârsâ. khsâyathiya.
23. vazraka. vaśnâ. Au*ra*maz
24. dâha. *ima*. had'i*s* ada*m*.
25. ak'unava*m*. *mâm*. Au*ra*maz
26. dâ. pât'uv. ha*d*â. bagai
27. bis. u*tamaiy*. khsatřam.
28. *ut*â. *tyamaiy*. *ka*rtam.

A.

1. Baga. vazraka. Auramazdâ
2. . hya. imâm. bum'im.
3. adâ. hya. avam. açmâ
4. nam. adâ. hya. martiya
5. m. adâ. hya. siyâti
6. m. adâ. martiyahyâ.
7. hya. Khsayârsâm. khsâ
8. yathiyam. ak'unaus. ai
9. vam. par'unâm. khsâyath
10. iyam. aivam. par'unâm
11. . framâtâram. Adam. Kh
12. sayârsâ. khsâyathiya.
13. vazraka. khsâyathiya. khs
14. âyathiyânâm. khsâyath
15. iya. dahyunâm. par'uvza
16. nânâm. khsâyathiya.
17. ahiyâyâ. bum'iyâ. va
18. zrakâyâ. d'uraiy. a
19. piy. Dârayavahus. khs
20. âyathiyahyâ. putřa. Hakh
21. âmanisiya. Thâtiy. Kh
22. sayârsâ. khsâyathiya. va
23. zraka. tya. manâ. kartam
24. . idâ. utâ. tyamaiy.
25. apataram. kartam. ava. v'
26. içam. vasnâ. Auramazdâ
27. ha. ak'unavam. mâm. Aura
28. mazdâ. pât'uv. hadâ. ba
29. gaibis. utâmaiy. khsatřa
30. m. utâ. tyamaiy. kartam.

C a).

1. Baga. vazraka. Auramazdâ. hya. imâm. bum'im.
2. adâ. hya. avam. açmânam. adâ. hya. marti
3. yam. adâ. hya. siyâtim. adâ. martiyahyâ

A. Cf. Nieb. Taf. XXXI. Bei Niebuhr fehlen die ersten fünf Zeilen, diese lassen sich aber aus den übrigen Inschriften, namentlich aus Eb, welche bis l. 22. vollkommen stimmt, mit Sicherheit ergänzen.

A.

Ein grosser Gott ist Auramazda, welcher diese Erde schuf, welcher jenen Himmel schuf, welcher den Menschen schuf, welcher die Annehmlichkeit schuf für den Menschen, welcher den Xerxes zum König machte, den alleinigen König Vieler, den alleinigen Gebieter Vieler.

Ich (bin) Xerxes der Grosskönig, der König der Könige, der König der Länder, die aus vielen Stämmen bestehen, König dieser grossen Erde, auch fernhin, Sohn des Königs Darius, der Achämenide.

Es spricht Xerxes der Grosskönig: Dies was ich hier gemacht und das was ich ausserdem gemacht habe, das habe ich alles durch die Gnade Auramazdas gemacht, Auramazda möge mich schützen sammt den Göttern und mein Reich und das was ich gemacht habe.

Ca).

Ein grosser Gott ist Auramazda, welcher diese Erde schuf, welcher jenen Himmel schuf, welcher den Menschen schuf, welcher

---

6. Bei Nieb. nur noch mar . ., der Rest der Zeile fehlt bis auf einen Keil in der Mitte und dem Worttrenner am Ende.
7. Nieb. hat statt als zweiten Buchstaben in Khsayârsâ.
8. = in Khsâyathiyam.
9. = und = in par'uvâm.
10. = .
11. statt in adam.
15. statt in Dahyunâm.
19. = in Dârayavahus.
20. = in khsâyathiyahyâ.
21. = in Hakhâmanisiya. Statt in thâtiy ist eine Lücke.
22. Nieb. hat den ersten Buchstaben = .
24. Nieb. = .
25. Nieb. hat die letzten Buchstaben statt .
29. Von dem Worte khsatřam ist blos noch sichtbar.

Ca. Cf. Rich. pl. XIII. mit einigen Fehlern, die leicht zu verbessern sind. Nach Westergaard ist die Inschrift durchaus richtig eingehauen. Cf. Lassen: Zeitschrift für die Kunde des Morgenlandes VI, 130.

4. . hya. Khsayârsâm. naqam. ak'unaus. aivam. pa
5. r'unâm. naqam. aivam. par'unâm. framâtâram
6. . Adam. Khsayârsâ. naqa. vazraka. naqa. naqânâm. naqa.
7. dahyunâm. par'uv. zanânâm. naqa. ahyâyâ. b
8. um'iyâ. vazrakâyâ. d'uraiy. apiy. Dârayavah
9. us. naqahyâ. putra. Hakhâmanisiya. Thâtiy. Kh
10. sayârsâ. naqa. vazraka. vasnâ. Aurahya Mazdâha. i
11. ma. had'is. Dârayavus. naqa. ak'unaus. hya. manâ.
12. pitâ. mâm. Auramazdâ. pât'uv. hadâ. baga
13. ibis. utâ. tyamaiy. kartam. utâ. tyamaiy.
14. pitra. Dârayavahus. naqahyâ. kartam. avasciy.
15. Auramazdâ. pât'uv. hadâ. bagaibis.

Cb).

1. *Baga* vazra*ka*. *A*uramazdâ. *hya*.
2. *imâ*m. bu*m'i*m. a*dâ*. hya
3. . *avam*. aç*mâna*m. a*d*â. hya
4. . martiya*m*. *ad*â. hya. siy
5. *ât*im. *adâ*. *ma*rtiyahyâ.
6. hya. Khsay*ârsâm*. naqam. ak'u
7. naus. aivam. pa*r*'unâ*m*. naqa
8. m. aivam. par'*un*âm. fram
9. âtâram. *Adam*. Khsayârsâ
10. . naqa. vazraka. naqa. naqânâm. naqa
11. . dahyunâm. par'uv. zanâ
12. nâm. naqa. ahyâyâ. bum'i
13. yâ. vazrakâyâ. d'uraiy. a
14. piy. Dârayavahus. naqahy
15. â. putra. Hakhâmanisiya. Th
16. âtiy. Khsayârsâ. naqa. vazra
17. ka. vasnâ. A*u*rahya *Ma*zdâha
18. . ima. had'is. Dârayavus. naqa
19. . ak'una*u*s. hya. manâ. pit
20. â. mâm. Auramazdâ. *p*ât'u
21. v. hadâ. bagaibis. utâ. t
22. yamai*y*. ka*r*tam. utâ. tyamai
23. y. pitra. Dârayavahus. naqahy
24. â. kartam. avasciy. Auramaz
25. *dâ*. pâ*t*'uv. hadâ. bagaibis.

F.

1. Baga. vazraka. Auramazdâ.
2. hya. mathista. bagânâm.
3. hya. imâm. bum'im. ad
4. â. hya. avam. açmânam.
5. adâ. hya. martiyam. ad
6. â. hya. siyâtim. adâ
7. . martiyahyâ. hya. Khsa
8. yârsâm. khsâyathiyam.
9. ak'unaus. aivam. par'un
10. . âm. khsâyathiyam. aivam
11. . par'unâm. framâtâram
12. . Adam. Khsayârsâ. khsâ
13. yathiya. vazraka. khsâyathi
14. ya. khsâyathiyânâm. khs

die Annehmlichheit schuf für den Menschen, welcher den Xerxes zum Könige machte, zum alleinigen König Vieler, zum alleinigen Gebieter Vieler.

Ich bin Xerxes, der Grosskönig, der König der Könige, der König der Länder die aus vielen Stämmen bestehen, der König dieser grossen Erde auch fernhin, der Sohn des Königs Darius, der Achämenide.

Es spricht Xerxes der Grosskönig: Durch die Gnade des Auramazda hat dieses Gebäude der König Darius errichtet, der mein Vater ist. Auramazda möge mich schützen sammt den Göttern und dieses mein Werk uud das Werk meines Vaters, des Königs Darius, auch das möge Auramazda schützen sammt den Göttern.

F.

Ein grosser Gott ist Auramazda, welcher der grösste der Götter ist, welcher diese Erde schuf, welcher jenen Himmel schuf, welcher die Annehmlichkeit schuf für den Menschen, welcher den Xerxes zum König machte, den alleinigen König Vieler, den alleinigen Gebieter Vieler.

Ich bin Xerxes der Grosskönig, der König der Könige, der Kö-

Cb. Cf. Rich. pl. XX.

F. Mitgetheilt von Burnouf, Mémoire sur les inscriptions cunéiformes pl. IV. bei Schultz Journ. Asiat. IV. Ser. Tom. III. pl. VII. und bei Grotefend: Neue Beiträge 6.

15. âyathiya. dahyunâm. parʼ
16. uzanânâm. khsâyathiya.
17. ahiyâyâ. bumʼiyâ. va
18. zrakâyâ. dʼuraiy. apiy
19. . Dârayavahus. khsâyathiya
20. hyâ. putr̆a. Hakhâmanisiya.

K.

1. Baga. vazraka. Auramazdâ. hya. mathi
2. sta. bagânâm. hya. imâm. bumʼ
3. im. adâ. hya. avam. açmânam.
4. adâ. hya. martiyam. adâ. hya.
5. siyâtim. adâ. martiyahyâ.
6. hya. Khsayârsâm. khsâyathiyam
7. . akʼunaus. aivam. parʼunâm kh
8. sâyathiyam. aivam. parʼunâm.
9. framâtâram. Adam. Khsayârsâ.
10. khsâyathiya. vazraka. khsâyathiya.
11. khsâyathiyânâm. khsâyathiya. da
12. hyunâm. parʼuv. zanânâm. khs
13. âyathiya. ahyâyâ. bumʼiyâ. va
14. zrakâyâ. dʼuraiy. apiy. Dâraya
15. vahus. khsâyathiyahyâ. putr̆a. Ha
16. khâmanisiya. Thâtiy. Khsayârsâ
17. . khsâyathiya. Dârayavus. khsâya
18. thiya. hya. manâ. pitâ. hauv. vas
19. nâ. Auramazdâha. vaçiyʼ. tya.
20. naibam. akʼunaus. utâ. ima. çt
21. ânam. hauv. niyastaya. kañtanaiy
22. . yanaiy. dʼipim. naiy. nipist
23. âm. akʼunaus. paçâva. adam. ni
24. yastâyam. imam. dʼipim. nip
25. istanaiy. *Mâm. Auramazdâ. pâtʼuv.*
26. *hadâ. bagaibis. utâmaiy. khsatr̆am.*
27. *utâ. tyamaiy. kartam.*

Qa). Vase des Grafen Caylus.

Khsayârsâ. naqa. vazraka.

nig der Länder, die aus vielen Stämmen bestehen, der König dieser grossen Erde auch fernhin, Sohn des Königs Darius, der Achämenide.

K.

Ein grosser Gott ist Auramazda, welcher der grösste der Götter ist, welcher diese Erde schuf, welcher jenen Himmel geschaffen hat, welcher den Menschen geschaffen hat, welcher die Annehmlichkeit geschaffen hat für den Menschen, welcher den Xerxes zum König machte, den alleinigen König Vieler, den alleinigen Gebieter Vieler.

Ich bin Xerxes der Grosskönig, der König der Könige, der König der Länder die aus vielen Stämmen bestehen, der König dieser grossen Erde, auch fernhin, Sohn des Königs Darius, der Achämenide.

Es spricht Xerxes der König: Darius welcher mein Vater ist hat durch die Gnade Auramazdas vieles Schöne gemacht und er befahl, diesen Platz zu behauen, aber (?) eine Inschrift liess er nicht einschreiben, darauf befahl ich diese Inschrift anzuschreiben. Möge mich Auramazda schützen sammt den Göttern und mein Reich und mein Werk.

Qa).

Xerxes der grosse König.

K. Vgl. Schultz Journal asiatique, III. Ser. Tom. IX. Nr. 52. pl. 277. Diese Inschrift ist Rawlinson von Boré in einer neuern weit correctern Abschrift mitgetheilt worden. Der Schluss der Inschrift ist nicht verstümmelt, sondern blos durch Gesträuch bedeckt, er wird also wol eines Tages nach dem Original hergestellt werden können. Ueber den Sinn der letzten Zeilen kann kein Zweifel sein, da sowohl die scythische, als die babylonische Uebersetzung noch vorhanden sind und übereinstimmend lauten. Die obigen Ergänzungen sind nach diesen Uebersetzungen bereits von Oppert gemacht. Kañtanaiy ist nach der Abschrift von Schultz zu lesen, Borés Abschrift giebt, kaum richtig, vatanaiy.

Qa. Cf. Grotefend neue Beiträge. S. 15. Taf. II. Nr. III.

IV. Artaxerxes I.

Q. Inschrift von Venedig.

Ardakhcasca. naqa. vazraka.

V. Darius II.

L.

Ardaçtâna. âthañgaina. Dârayavahus. naqahyâ. vithiyâ. karta.

Na). Inschrift von London.

Adam. Dârayavus. naqa.

Nb). Inschrift von Suez.

Dârayavus. naqa. vazraka.

VI. Artaxerxes Mnemon.

S.

1. Thâtiy. Artakhsatřâ. naqa. vazraka. naqa. naqayânâm. naqa. dahyunâm. naqa. ahyâyâ. bumiyâ. Dârayavusahyâ. naqahyâ. putřa. D
2. ârayavusahyâ. Artakhsathrâhyâ. naqahyâ. putřa. Artakhsatrâhyâ. Khsayârsahyâ. naqahyâ. putřa. Khsayârsahyâ. Dâra
3. yavusahyâ. naqahyâ. putřa. Dârayavusahyâ. Vistâç*pa*hyâ. putřa. Hakhâmanasiya. imam. apadâna. Dârayavus. apanyâ*k*ama. a*k*
4. unas. abiyapara . . . . pâ. Arta*khsatřâ. nyâ*kama . . . . *Ana*hata. *utâ. M'i*thra. *vasnâ. Auramazdâha. apad*ânâ. *adam.* a*k*'u*navam. Auramazdâ. A*
5. nahata. ut*â. M'i*thra. *mâm. pât'uv* . . . . .

Q. Cf. Rawlinson Journal of the R. As. Soc. T. X. p. 347. Nach einer Mittheilung Sir Gardener Wilkinsons.

L. Die erste und einzige brauchbare Abschrift dieser kurzen Inschrift rührt von

IV. Artaxerxes I.

Q.

Ardakhcasca der grosse König.

V. Darius II.

L.

Hochbau von Stein, durch einen Clangenossen des Königs Darius ausgeführt.

N a).

Ich (bin) Darius der König.

N b).

Darius, der grosse König.

VI. Artaxerxes Mnemon.

S.

Es spricht Artaxerxes der Grosskönig, der König der Könige, der König der Länder, der König dieser Erde, der Sohn des Königs Darius: Darius war der Sohn des Königs Artaxerxes, Artaxerxes der Sohn des Königs Xerxes, Xerxes der Sohn des Königs Darius, Darius der Sohn des Vistâçpa des Achämeniden. Diesen Tempel (?) machte Darius mein Ahne. Darauf hat ihn Artaxerxes mein Grossvater (wieder hergestellt?) Durch die Gnade von Auramazda, habe ich Anâhita und Mithra in diesen Tempel gesetzt? Auramazda, Anahita und Mithra mögen mich schützen . . . .

Westergaard her. Unbrauchbar bei Le Brun nr. 134 und Kaempfer amoen. exot. fas. 2. p. 347.

S. Cf. Journal of the R. As. Soc. T. XV. p. 159.

VII. Artaxerxes Ochus.

P.

1. Baga. vazraka. Auramazd
2. â. hya. imâm. bumâm
3. . adâ. hya. avam. açmân
4. âm. adâ. hya. martiyam.
5. adâ. hya. sâyatâm. a
6. dâ. martihyâ. hya. mâ
7. m. Artakhsatřâ. khsâyathi
8. ya. ak'unaus. aivam. par'uv
9. nâm. khsâyathiyam. aiva
10. m. par'uvnâm. framâtâram.
11. Thâtiy. Artakhsatřâ. khs
12. âyathiya. vazraka. khsâya
13. thiya. khsâyathiyanâm.
14. khsâyathiya. dahyunâm.
15. khsâyathiya. ahyâyâ.
16. bum'iyâ. Adam. Artakhsatřâ. kh
17. sâyathiya. putřa. Artakhsatřâ.
18. Dârayavus. khsâyathiya.
19. putřa. Dârayavus. Artakhsa
20. třâ. khsâyathiya. putřa. Arta
21. khsatřâ. Khsayârsâ. khsâya
22. thiya. putřa. Khsayârsâ. Dâra
23. yavus. khsâyathiya. putřa.
24. Dârayavus. V'(i)stâçpahy
25. â. nâma. putřa. V'(i)stâçpahy
26. â. Arsâma. nâma. putřa. Ha
27. khâmanisiya. Thâtiy. A
28. rtakhsatřâ. khsâyathiya.
29. imam. uçatasanâm. âthañga
30. nâm. mâm. upâ. mâm.
31. kartâ. Thâtiy. Artakhsatř
32. â. khsâyathiya. mâm. Aura
33. mazdâ. utâ. M'(i)thra. baga. pâ
34. t'uv. utâ. imâm. dahyum
35. . utâ. tya. mâm. kartâ.

R.

1. Arsa
2. ka. n
3. âma.
4. A(?)thi
5. yâb
6. usana
7. hyâ
8. putřa

P. Cf. Rich. Babylon and Persepolis pl. XXIII. beschädigt. Eine bessere Copie nach einer gleichlautenden Inschrift rührt von Westergaard her und wurde von Lassen mitgetheilt.

R. Cf. unten die Anmerkungen.

VII. Artaxerxes Ochus.

P.

Ein grosser Gott ist Auramazda, der diese Erde schuf, der jenen Himmel schuf, der den Menschen schuf, der die Annehmlichkeit erschuf für den Menschen, der mich den Artaxerxes zum König machte, den alleinigen König Vieler, den alleinigen Gebieter Vieler.

Es spricht Artaxerxes der Grosskönig, der König der Könige, der König der Länder, der König dieser Erde: Ich bin (Artaxerxes) der Sohn des Königs Artaxerxes, Artaxerxes der Sohn des Königs Darius, Darius der Sohn des Königs Artaxerxes, Artaxerxes Sohn des Königs Xerxes, Xerxes Sohn des Königs Darius, Darius Sohn des Vistâçpa, Vistâçpa Sohn eines (Mannes) Namens Arsâma, ein Achämenide.

Es spricht der König Artaxerxes: Diesen steinernen Hochbau habe ich für mich gemacht.

Es spricht der König Artaxerxes: Mich möge Auramazda und der Gott Mithra schützen und dieses Land und was ich gemacht habe.

R.

Arsaka mit Namen, Sohn des Athiyâbusana.

II.

ERKLÄRUNG DER INSCHRIFTEN.

EINLEITUNG.

Die Fundorte der Inschriften.

Die folgenden Inschriften der Achämenidenkönige finden sich an verschiedenen Orten und beweisen uns zur Genüge, dass dieselben weder ihren Aufenthalt noch ihre Denkmale auf ihr engeres Vaterland beschränkt haben. Es finden sich solche, und zwar gerade die bedeutendsten von ihnen, auch im alten Medien, an den Grenzen Armeniens und selbst in Aegypten. Dass aber gerade in Persien im engeren Sinne, in der eigentlichen Persis, eine so bedeutende Anzahl solcher Inschriften entdeckt worden ist, liegt doch wohl kaum blos in zufälligen äussern Umständen, die Achämeniden werden dort in ihrem Heimathlande eine verhältnissmässig grosse Anzahl von Denkmälern gestiftet haben.

1. Allem Anscheine nach findet sich das älteste der Achämenidendenkmale an einem der nordöstlichen Punkte der ehemaligen Persis: in Murghâb, nordöstlich von Persepolis in einem Thale, durch welches eine Strasse nach Yezd geht. Dort fällt dem Reisenden bald ein einfaches steinernes Gebäude auf, zu dem eine Anzahl von Stufen hinaufführen. Das Innere füllt ein einzelnes Zimmer aus von 7 Fuss Breite und 10 Fuss Länge, der Boden besteht aus zwei ungeheuren Steinen. Dieses Zimmer trägt vielfach die Spuren der Verwüstung, namentlich sind im Fussboden tiefe Löcher sichtbar, als ob etwas daran befestigtes mit Gewalt herausgerissen worden wäre. An dem Gebäude lässt sich jedoch nichts von einer Inschrift wahrnehmen, aber in einiger Entfernung davon findet sich auf einem vereinzelten Marmorblocke unsere Inschrift M, die noch mehrmals in der Umgegend wiederkehrt. In der Nähe scheinen unter dem Schutte noch die Trümmer anderer Ruinen vergraben, so dass also das uns bekannte Gebäude früher nicht allein stand und aller Wahrscheinlichkeit

nach ein bedeutender Ort in der Nähe war.[1]) Da sich in Persepolis keine Bauwerke von Kyrus finden, so scheint es, dass diese Stadt damals noch nicht existirte und erst von seinen Nachfolgern gegründet wurde. Nach der Angabe Strabos wurde Pasargadae von Kyrus zum Andenken an seinen Sieg über die Meder erbaut, er machte Pasargadae zum Sammelplatze seiner Schätze und, wie Plutarch schreibt, auch zum Krönungsorte der persischen Könige. Wir wissen ferner, dass Kyrus in Pasargadae begraben wurde und es lag daher nahe zu vermuthen, dass wir in den Ruinen von Murghâb das alte Pasargadae vor uns haben. Dies hat Grotefend zu beweisen gesucht (cf. dessen Abhandlung: Ueber Pasargadae und Kyrus Grabmahl in Heeren's Ideen Bd. I, 642 flg). Dagegen aber hat Lassen die Identität von Murghâb und Pasargadae in Abrede gestellt. (cf. dessen Artikel Pasargadae in der Ersch und Gruber'schen Encyclopädie und die Bemerkungen Zeitschr. für die Kunde des Morgenl. VI, 155 flg.) Es ist hier nicht der Ort, weitläufig auf diese schwierige Frage einzugehen, soviel aber muss gesagt werden, dass die Gründe Lassens noch nicht widerlegt sind, obgleich man die Ansicht, dass Murghâb das alte Pasargadae sei, als die herrschende bezeichnen kann. Die besten Autoritäten unter den Altens prechen gegen eine solche Gleichsetzung, Plinius setzt Pasargadae an die Ostgrenze der Persis, Ptolemäus sagt Persepolis liege nördlich und westlich von Pasargadae, was durchaus nicht passt, Murghâb liegt im Nordosten von Persepolis. Alexander kommt auf seinem Rückzug von Karamanien aus zuerst nach Pasargadae, dann nach Persepolis, wäre Murghâb das alte Pasargadae so wäre dies ein Jmweg gewesen, denn Persepolis lag näher an der Grenze Karamaniens als dieses. Es lässt sich immer noch denken, das Kyrus auch ausser Pasargadae Paläste gebaut habe, ich sehe daher keinen Grund dem alten Kyrus dieses Denkmal abzusprechen. Man hat einwenden wollen dass der Styl der auf dem Monumente abgebildeten Wundergestalt ägyptischen Einfluss verrathe; (man vergl. die beiden Abbildungen in Rawlinsons Herodotus I, 270. 271) doch scheint mir das kein gewichtiger Einwand gegen das Alter dieses Denkmals.

2. Die Inschrift von Murghâb ist, wie gesagt, bis jetzt die einzige, die wir von Kyrus kennen, von Kambyses ist noch gar keine gefunden, desto mehr besitzen wir vom Darius. Der Berg, an welchem die grösste und wichtigste seiner Inschriften sich findet, heisst Behistân und liegt auf dem alten medischen Gebiete unfern der modernern Stadt Kermanschâh.

[1]) cf. Rawlinson Journ. of the R. As. Society T. X, 46. not.:. I consider the mounds in the vicinity of the tomb at Murghâb to be one of the most favourable spots for excavation in all Persia. If the site be really that of Pasargadae, as there seems every reason to believe, we might hope to find among the monuments of Cyrus, which are doubtless buried in the vicinity, some record, of the liberation of Persia from the Median yoke.

Schon Diodor kennt das *Βαγίστανον ὄρος* und spricht von Inschriften der Semiramis, welche dort eingehauen sein sollen, von solchen hat sich aber ungeachtet aller Nachforschungen keine Spur entdecken lassen, es fragt sich sehr, ob überhaupt welche vorhanden gewesen sind, dagegen findet sich dort eine grosse Inschrift von Darius. Der Berg Behistân erhebt sich steil und plötzlich aus der ihn umgebenden Ebene zu einer Höhe von etwa 1700 F. An diesem Felsen finden sich Sculpturen, vollkommen gut erhalten, die aber, was ihren Kunstwerth betrifft, unter denen von Persepolis stehen. Neun Personen, mit einem Strick um den Hals, die Hände auf den Rücken gebunden, nähern sich einer majestätischen Figur, welche die eine Hand gebietend in die Höhe hält, während sie den linken Fuss auf einen zu Boden gestreckten Feind setzt. Diese Figur stellt den Darius dar, hinter ihm stehen einige Personen seines Gefolges, vor ihm sind seine besiegten Feinde, über allen erhaben thront Ormazd. Rawlinson hat eine Abbildung dieser Sculptur gegeben. Unter den Sculpturen steht die Inschrift, welche Darius mit aller erdenklichen Sorgfalt einhauen liess. Um sie vor muthwilligen Zerstörungen zu sichern, hat er sie 300 Fuss oberhalb der Ebene anbringen lassen, so dass es nicht denkbar ist, dass man sie von da aus lesen konnte, vielleicht haben früher Stufen zu ihr hinaufgeführt, obwohl jetzt keine Spur von solchen zu sehen ist. Die Arbeit, welche die Inschrift selbst erforderte, war ungeheuer, der ganze Stein ist polirt, wo eine schadhafte Stelle im Felsen war, da wurde dieser durch ein eingelegtes Stück ausgebessert und zwar so vortrefflich, dass man noch heute kaum das Eingelegte vom wirklichen Felsen zu unterscheiden vermag. Die Inschrift selbst steht durch ihre fast durchgängige Correctheit und Schönheit bei so grossem Umfange vielleicht einzig da. Sie hat theilweise gelitten durch einen Bach der sich seit langer Zeit von oben herab seinen Weg über sie gebahnt hat, am untern Ende auch durch muthwillige Zerstörung fanatischer Muhammedaner.

3. An dem Berge Alvend, unfern der heutigen Stadt Hamadan finden sich auf einem Blocke schönen rothen Granits, etwa 10 F. vom Boden, zwei Aushöhlungen oder Nischen, in jeder eine Keilinschrift in dreifachem Alphabete, die eine gehört dem Darius (O), die andere dem Xerxes (F).

4. Eine Inschrift von Xerxes wurde von dem verstorbenen Schultz in der Nähe des Schlosses zu Wan entdeckt (K). Nachdem er den Felsen Khorkhor beschrieben hat sagt er: „dort wo man von unten die ungeheure Höhe dieses Felsens bewundert, da wo er am jähesten und mit der grössten Sorgfalt senkrecht behauen ist, erblickt man etwa 60 F. über dem Niveau der Ebene eine grosse, viereckte, im Felsen ausgehauene Tafel, welche durch senkrechte Linien in drei Columnen getheilt ist, von welchen die erste beinahe so gross ist wie die zwei andern

zusammen. Die Keilinschriften, mit welchen sie bedeckt ist, sind von der grössten Schönheit, mit Ausnahme einiger kleinen Verletzungen in der zweiten und dritten Columme könnten sie nicht besser erhalten sein, wenn sie gestern eingehauen wären. Jede dieser drei Columnen enthält 27 Zeilen."

5. Die meisten, wenn auch nicht die wichtigsten der Achämeniden-inschriften finden sich in den Palästen zu Persepolis, sie rührten von Darius, Xerxes und Artaxerxes III. her. Die Ruinen von Persepolis sind oft genug beschrieben worden, wir verweisen darüber namentlich auf Lassens Artikel Persepolis in Ersch und Grubers Encyclopädie. Hier genügen einige allgemeine Angaben, die hinreichen werden, um den Fundort der einzelnen Inschriften zu bezeichnen. Der Palast oder vielmehr die Paläste zu Persepolis waren auf einer Terrasse gelegen, die man aus dem natürlichen Vorsprunge eines Berges gebildet hatte. Zu dieser Terrasse stieg man durch eine grosse Treppe an der Westseite hinauf, jedoch nicht in der Mitte, sondern mehr gegen Norden hin. Oben an der Treppe findet man noch zwei Wände des ehemaligen Thorwegs, an diesen ist eine Inschrift des Xerxes (D) mehrmals wiederholt aber überall gleich. Von der Thorhalle aus wendet man sich gegen Süden zu einer zweiten Terrasse, zu welcher wieder eine Treppe hinaufführt, an dieser Treppe findet sich wieder eine Inschrift des Xerxes (A). Auf dieser zweiten Terrasse liegen mehrere Gebäude, unter ihnen enthält dasjenige, welches Niebuhr auf seinem Plan mit G. bezeichnet hat, mehrere Inschriften von Darius I. und II. (?) nämlich einmal eine Inschrift in den Fensternischen (L), die sich mehrmals wiederholt, und eine andere (B) an den Pfosten einer Thüre des Gebäudes über der Figur des Königs, der von einem Sonnenschirmträger und einem Fliegenwedelträger begleitet wird. An einem Pilaster in der Südwestecke des Gebäudes finden wir eine Inschrift des Xerxes (Ca), eine Wiederholung derselben an der Südfaçade der Plattform (Cb). — Nach Osten hin in einer natürlichen Senkung des Bodens, aber noch auf der zweiten Terrasse, liegt das Gebäude L (cf. Niebuhrs Plan), das grösste von allen. Es bildete einen einzigen Saal, in diesem haben sich zwei wichtige Inschriften des Darius (H und I) erhalten. Auf der dritten Terrasse in dem Gebäude, welches Niebuhr auf seinem Plane mit H bezeichnet hat, trägt die Nordmauer die bekannte Inschrift des Artaxerxes III. (P) und in dem andern Gebäude, I bei Niebuhr, einige Inschriften des Xerxes: eine über der Figur des Königs (G), eine andere an dem hohen Pfeiler der Südwestecke (Ea), und eine dritte an der westlichen Treppe die zu I führt (Eb).

6. Nicht weit von Persepolis ist ein senkrecht aufsteigender Berg, an dem vier Gräber ausgehauen sind. Diese liegen 60—70 Fuss über dem Boden und sind nur mit Lebensgefahr zu erklettern. Ueber den Gräbern sind Sculpturen und Inschriften, von den grössern liegt die eine

(NR a) vollständig vor, von einer andern (NR b) nur ein Bruchstück, dazu kommen nun noch einige kleinere, eine derselben (NR c) steht über der höchsten Figur zur Linken des Königs, eine zweite (NR d) über dem Kopf einer Figur unmittelbar unter der folgenden und eine dritte (NR e) über eine der Figuren, welche den Thron tragen.

7. Kurz können wir uns über die wenigen Inschriften fassen, die noch übrig sind. Die Inschrift des Artaxerxes II. (S) wurde von Loftus in den Ruinen von Susa gefunden, wo es ihm gelang eine Säulenhalle zu entdecken, ähnlich der zu Persepolis aber weit schlechter erhalten. Ueber die kleineren Inschriften cf. unten im Commentare.

I. Inschrift des Kyrus.

M.

Diese Inschrift besteht blos aus neben einander gesetzten Wörtern. Bezeichnend für das Alter derselben ist, dass der Trennungskeil den Wörtern vorangeht cf. Gramm. §. 21.

II. Inschriften des Darius.

A. Inschriften von Behistân.

I.

Das erste Wort des Satzes, adam, ist ursprünglich für eine Verbalform, das Imperf. der Wurzel dâ = skr. dhâ, setzen, genommen worden. Lassen übersetzte es daher gewöhnlich mit posui. Sobald aber die Uebersetzungen der Inschriften bekannt gemacht wurden, kam die wirkliche Geltung des Wortes zum Vorschein und ist bereits von Lassen besprochen worden (Zeits. für die Kunde des Morgenl. VI, 37). Es ist das Pron. 1. pers. und bedeutet ich, entspricht also dem skr. aham, altb. azem. Durch die Entdeckung der richtigen Bedeutung dieses Wortes ist auch ein Lautgesetz der érânischen Sprachen klar geworden, das man füglich zu dem wichtigsten zählen darf und auf das schon Oppert hingewiesen hat. Es ist dies die Scheidung zwischen z und d, die nicht blos in diesem Worte sondern durchgängig zwischen dem Altpersischen und Altbaktrischen beobachtet werden kann. Für altp. daçta steht altb. zaçta, für altp. daraya altb. zarayo. Vergleicht man die verwandten Sprachen, so stellt sich heraus, dass der Guttural das Ursprünglichere ist. Dem azem entspricht aham, ego etc. dem zaçta skr. hasta lat. gerere, gestare, dem zarayo Skr. haraḥ u. s. w. Aus dem Gutturalen entsprang dann regelmässig der Palatal und nicht der Dental. Man könnte zwar

annehmen dass die Aussprache weniger verschieden war als es den Anschein hat, dass das altp. d schon damals eine zischende Aussprache gehabt habe, wie das neup. s. Allein diese zischende Aussprache ist nur in der Mitte und am Ende der Wörter gebräuchlich, kann also auf Wörter wie daçta, daraya keine Anwendung finden Es muss also bei der Annahme bleiben, dass j, z zu d abgeplattet worden ist. Da nun die Persis hart an die semitischen Gebiete gränzt, in welchen das Aramäische gesprochen worden ist, und sich im Aramäischen dieselbe Erscheinung zeigt, dass hebr. ז zu ד abgeplattet wird, so liegt die Frage nahe, ob nicht ein Zusammenhang zwischen beiden Völkern hinsichtlich dieser Eigenheit bestehe. Ich möchte dies ebenso wenig ableugnen wie Oppert gethan hat, doch glaube auch ich nicht, dass es ein Einfluss der Aramäer auf die Perser sei, sondern eher umgekehrt. Ich habe schon an einem andern Orte (Huzv. Gramm. p. 162) darauf aufmerksam gemacht, wie sich das Huzvâresch und selbst das Altpersische hinsichtlich gewisser Eigenthümlichkeiten mit den ostaramäischen Dialecten berührt, es scheint mir, dass in jenen Landen die êrânische Bevölkerung Einfluss auf die Aussprache des Aramäischen geübt habe. Es ist natürlich hier nicht der Ort die Sache weiter zu verfolgen. — Dârayavus, Name des Königs, bei den Griechen gewöhnlich Δαρεῖος, genauer ist das hebr. דָּרְיָוֶשׁ. Das Wort ist aus dem causale der Wurzel dar i. e. skr. dhṛi, halten, gebildet; Herodot übersetzt es mit ἑρξείης. — Khsâyathiya, König, ist gewiss das moderne شاه, die Erklärer sind einstimmig darin, das Wort von khsi abzuleiten, was im Skr. mächtig sein, im Altb. können, vermögen bedeutet. Weniger klar ist die Bildung selbst. Die Erscheinung der Wṛiddhi oder die Steigerung eines i zu âi ist in den êrânischen Sprachen selten und überhaupt mehr etwas speciell indisches, ich gebe Oppert Recht, dass die Verlängerung des a in khsâya- durch den Accent geboten gewesen sei. Khsâyathiya dürfte wohl mit Secundäraffix von einem Subst. khsayathi (wie duvarthi) abgeleitet sein. Ursprünglich war khsâyathiya wohl adj. und bedeutete mächtig, dies sieht man auch aus پادشاه, was pati khsâyathiya im Altp. gelautet haben muss und noch im Huzv. und Pârsi adjectivisch gebraucht wird (cf. meine Einleitung in die trad. Schriften der Parsen Bd. II im Glossare s. v. פאתאשא) und wofür im Altb. paiti khshayamno steht. — Vazraka ist deutlich neup. بزرگ, wofür im Pârsi noch guzurg steht. Ueber die Etymologie cf. das Glossar. — Dahyu ist altb. daqyu, daghus, wie dort der gen. pl. daqyunanm, so muss er hier dahyunâm heissen, nicht dahyaunâm wie Rawlinson schreiben will. Diese Gegenden oder Gaue sind die einzelnen Provinzen, die alle wieder unter Königen standen, die aber natürlich dem Könige der Könige untergeordnet waren. Es entsprechen sich also hier die Titel: grosser König — König in Persien; König der Könige — König der Gaue. Ich bemerke hier,

dass das altpersische dahyâus wie altb. daghus einen bestimmten politisch abgegränzten Bezirk bezeichnet; Land überhaupt ist bûmi. — Putřa Sohn, im Altb. dasselbe neup. پسر. — Napâ = altb. und skr. napât, Enkel wozu schon Oppert neup. نوه und نبيره verglichen hat — Hakhâmanisiya ist Patronymicum von Hakhâmanis, gebildet mit der Endung iya, welche dem altb. ya entspricht.

2. Thâtiy ist, wie Oppert richtig gesehen hat, eine Contraction für thahatiy, welche sich bei der schwachen Aussprache des h, welche sich im Altp. so oft bekundet, nicht auffallend sein kann. Im Altb. entspricht çagh, was dort auch häufig nicht vom Sagen überhaupt sondern vom Sprechen Zarathustras etc. gebraucht wird, also ein edlerer Ausdruck ist. Im Skr. entspricht çaṁs. Der hier angegebene Stammbaum stimmt übrigens zu Her. VII, 11, wo sich Xerxes also vernehmen lässt: *μὴ γὰρ εἴην ἐκ Δαρείου τοῦ Ὑστάσπεος τοῦ Ἀρσάμεος τοῦ Ἀριαράμνεω τοῦ Τεΐσπεος (τοῦ Κύρου τοῦ Καμβύσεω τοῦ Τεΐσπεος) τοῦ Ἀχαιμένεος γεγονὼς κ. τ. λ.* Die eingeklammerten Worte sind wohl Fehler eines Abschreibers. Cf. übrigens die Bem. zu § 4. — Der Nominat. Caispis fehlt auf dem Felsen nur aus Versehen, da die kleinere Inschrift a ihn hat, er muss ergänzt werden.

3. Zu avahyarâďiy cf. das Glossar s. v. und zu thahyâmahy Gr. §. 69. — Rawlinson bemerkt in der Erklärung zu der Stelle âmâtâ sei ein zweifelhaftes Wort das auch adâta und anâtâ gelesen werden könne. Allein da die Inschrift a gut erhalten ist und R. auch in seinen neuesten Bemerkungen keine Verbesserung oder zweifelhafte Lesung angeführt hat, so dürfen wir wohl das Wort als gesichert betrachten. Ich übersetze es unbedenklich mit erprobt und verweise auf das Altbaktrische. Cf. Vd. VII, 103. âmâto zî aesho. Yt. 10, 122. yo çtaotanaṁm yeçnyanaṁm âmâto wer in den Opferhymnen erprobt, ihrer kundig ist. Par̆uviyata nehme ich mit Oppert als von par̆uviya mit der Endung ta = skr. tas gebildet. (Cf. Gr. § 35. 13.)

4. Dieser schwierige Paragraph lässt mehrfache Deutungen zu. Ausser dem dunklen d'uvitâtaranam ist noch auffallend, dass die Zahl 9 doppelt steht, einmal das Wort navama selbst, dann das Zahlzeichen. Es ist sonst nicht die Gewohnheit der Keilinschriften, die Zahlen in dieser Weise doppelt zu setzen, man kann daher vermuthen, dass die Zahl auch doppelt stehe und einmal zum Vorhergehenden, einmal zum Nachfolgenden gehört habe. Diese Umstände haben Oppert veranlasst, diese Worte in der folgenden von den übrigen Auslegern abweichenden Weise zu übersetzen: Le roi Darius déclare: Il y eut huit de ma race qui furent rois avant moi; je suis le neuvième, neuf de nous sommes rois en deux branches.

Oppert hat hier d'uvita = skr. dvitâ, zweifach genommen, taranam aber in der Bedeutung: Hinübergehen, Abstammung. Diese Uebersetzung hat erstens den Vortheil, dass die beiden Zahlwörter ihre Verwendung finden und dass die Inschriften mit der oben unter § 2 angeführten Stelle Herodots vollkommen übereinstimmen würden, dieser hätte zwei Geschlechtsregister zusammengeworfen. Der Stammbaum der Achämeniden würde dann in folgender Weise festzustellen sein:

Achaemenes
Teïspes

Ariaramnes	Cambyses
Arsames	Cyrus
Hystaspes	Cambyses.
Darius.	

Es ist diese Auffassung so scharfsinnig, dass man ihr die Anerkennung nicht versagen kann, und wir gestehen, dass wir uns gern derselben anschliessen würden, wenn nicht die Uebersetzungen wären. Allein die scythische Uebersetzung hat die Zahl nur einmal, es scheint also hiernach doch, als ob sie im persischen Texte nur für einfach gelten solle, d'uvitâtaranam aber giebt die genannte Uebersetzung mit savakmar, die Postposition mar aber bedeutet von (cf. Norris Journ. of the R. As. Soc. XV, 64. fg.). So bleibe ich denn vorläufig bei R's Auffassung und bringe d'uvitâtaranam mit d'uvaista in Verbindung und übersetze das Wort „von lange her", freilich ohne über das schliessende Suffix taranam irgendwie Auskunft geben zu können. Ich behalte auch R's Lesung par'uvam statt Opperts par'uvamma bei, da in der scythischen Uebersetzung keine Spur des Pronomens zu sehen ist. Cf. Gramm. § 6. Anm.

6. Durch die jetzt sichere Herstellung des Textes sind alle die frühern Vermuthungen abgeschnitten. Es sind keine Auslassungen durch Versehen des Steinmetzen anzunehmen, wir haben wirklich 23 Provinzen, wenn wir tyaiy. darayahyâ „die des Meeres" — wahrscheinlich die Inseln des mittelländischen Meeres — als eine gesonderte Provinz annehmen. Ueber die andern Namen cf. das Glossar.

7. Athahya ein passives Imperfect mit den Endungen des Activs kann nicht auffallen, nachdem wir oben (l. 7) thahyâmahy gefunden haben, das ebenso gebildet ist. Man könnte zwar versucht sein, athahy zu lesen und darin den passiven Aorist zu sehen, ich glaube aber, dass dann athâhy stehen müsste. Khsapavâ steht, wie ich glaube, statt khsapahvâ und raucapativâ = raucahpativâ. Rauca für altb. raocô, raocaġh scheint mir sicher, bei khsapa kann man zwischen den Thema khsapan und khsapah wählen, dem ersteren entspricht altb. khshapan, dem letzteren das erweiterte altb. khshapara. Wörter auf ursprünglich-as berühren sich im ältesten Sanskrit und im Avesta mehrfach mit denen auf an.

Cf. darüber Kuhn: Zeitschrift für vergl. Sprachforschung I, 376. flg. IV, 42. — Ueber ak'unavyata, eine Passivbildung des erweiterten Thema, cf. Gramm. § 69. —

8. Dieser Paragraph, obwohl im Allgemeinen klar, bietet doch einige Schwierigkeiten. Zuerst ist âgatâ dunkel. Ich kann âgatâ auch nicht anders erklären als für ein nom. ag. von gam + â. Es scheint mir gleichgültig zu sein ob man âgañtâ liest oder âgatâ, es kommen sowohl Beispiele von Abwerfung des finalen Nasalen vor t vor, als auch von der Erhaltung. Ich gestehe, dass es mir ebenso wie Rawlinson scheint, dass zwischen âgatâ und arika ein Gegensatz stattfindet. âgatâ heisst ohne Frage — wenn nämlich die obige Ableitung richtig ist—: Der Herzugehende. Das ist aber ein sehr allgemeiner Begriff und über die zu wählende Nuance kann man im Zweifel sein. R. übersetzt whoever was of the true faith; Oppert: qui était étranger, ich denke, der Herzukommende könnte auch der Gehorchende, den Befehlen des Herrn Folgsame sein, und habe darnach übersetzt. Das zweite dunkle Wort ist apariyâya. Ich kann das Wort wie Oppert nur für ein Denominativ eines Wortes pariya halten, auf dessen Sinn man aber nur aus den Zusammenhange rathen kann. Vielleicht ist aber eine Aenderung des Textes geboten, das scythische Verbum, mit dem unser Wort übersetzt wird, entspricht IV, 72. 74. dem parikar. und I, 72. dem abaram. R. liest tyanâ manâ dâtâ apriyaya und übersetzt: from what (time they were) given to me (or: therefore being given to me) have rejoiced. Aber tyanâ dâtâ scheint nicht Abl. zu sein, sondern ist Instrumental und apriyâya kann nicht von fri, lieben kommen. Ich übersetze: erhalten, bewahren, wie auch Norris das scythische Wort mit preserve giebt. Es mag übrigens noch bemerkt werden, dass Bopp (Cf. Monatsberichte der Berliner Ac. der Wissensch. Maerz 1848. p. 33) R's Erklärung, dass tyanâ dâtâ Ablative seien, beistimmt mit Rücksicht auf die Form hacâ. aniyanâ (J. 20). Ich glaube nicht, dass es unmöglich ist den scheinbaren Widerspruch auszusöhnen, cf. Gramm. § 51. Ich nehme also tyanâ dâtâ mit Benfey uud Oppert für Instrumentale.

9. Das einzige schwierige Wort in diesem § ist adâry, so schreibe ich statt adâraya, indem ich mich Benfeys Ansicht anschliesse, dass wir hier einen aor. pass. vor uns haben, der nur verschieden von II, 75. 90. aber richtiger geschrieben ist als NR, 22.

10. Ich schreibe mit Oppert Kaṁbujiya, indem ich, durch die gr. Form *Καμβύσης* veranlasst, ein ṁ ergänze, das nach den Gesetzen der altpers. Lautverbindungen vor einem Consonanten nicht geschrieben wurde, wenn es auch gesprochen wird. Dass der Name Kambujiya derselbe ist, der in skr. Kamboja erscheint, so wie auch in dem neuen Namen قابوس oder کابوس, das haben bereits Lassen und Rawlinson gezeigt. Dass auch کاوس (altb. kava. uç) hieher zu ziehen sei, ist mir wenig wahrscheinlich. Noch genauer

als Kaṁbuj'iya zu Kamboja, stimmt der altp. K'ur'u zu dem gleichen Worte Kuru im Sanskrit. Ich habe (cf. Kuhns Beitr. I, 32 ff.) bereits meine Ansicht dargelegt, dass die beiden Namen bis in die vorgeschichtliche Zeit vor die Trennung der Inder und Erânier hinaufreichen und fabelhaften Helden angehört haben mögen, deren Namen auch die neuern Könige wieder führen. Dies würde nun auch erklären, warum in die Geschichte des Kyrus so viele Mythen gekommen sind, es würde hier eine Vermischung des ältern mythischen Helden mit der neuern historischen Person vorliegen. Da Kamboja im Sanskrit stets Ländername ist und Kuru theils allein, theils in den Verbindungen wie Uttara-kuru, Kuruxetra etc. als solcher erscheint, so kann es uns nicht wundern, wenn wir auch im Erânischen beide Namen so gebraucht finden. So führt noch gegenwärtig eine Gegend in Kaferistan den Namen Kamoj, und Cambyses heisst bei den Alten der heut zu Tage Gori genannte Fluss. Ein Fluss Cyrus, den die Alten schon kennen, hat seinen Namen Kur (کر) bis heute beibehalten. — Den Eigennamen Bard'iya hat Oppert wohl richtig auf altb. berez, das vedische barhya, gross, erhaben, zurückgeführt. — Hamâtâ steht für hamamâtâ, die Wiederholung der Silbe ma ist den Erâniern lästig gewesen und sie sprechen sie daher nur einmal. Ganz dieselbe Erscheinung findet sich im Altbaktrischen. Die Worte von yathâ bis avajata sind lange missverstanden worden, aber jetzt mit Sicherheit zu übersetzen. — Azdâ Unwissenheit steht sicher. Ich leite das Wort von zan, kennen ab, und erinnre daran, dass nach der Ueberlieferung im zweiten Theile Yaçna zdî (Cf. Ys. XXXI, 17.) als Imperat. von zan vorkommt. Die Wurzel wäre demnach ziemlich stark zusammengezogen und würde blos noch aus z bestehen. Man kann übrigens, ohne gegen die altp. Lautgesetze zu verstossen, auch azadâ und azaṅdâ lesen, aber das sonst wenig gebräuchliche Suffix dâ macht auch hier Schwierigkeit. Avajata ist das Participialperfect. cf. darüber Gramm. § 68. Kâra übersetzt R. nach dem Zusammenhange bald „the state", bald „the army" indem er richtig bemerkt, dass die Grundbedeutung sein müsse: the doer of an action (cf. sein Glossar s. v.). Ich glaube, es ist die waffenfähige Mannschaft, die wohl auch allein in Staatsangelegenheiten ein entscheidendes Wort zu reden hatte. Misslich ist aber eine Uebersetzung des Wortes sei es mit Staat, sei es mit Heer, weil man leicht etwas in den Text hineinbringen kann, was nicht darin liegt. Wenn kâra auch die waffenfähige Mannschaft war, so sehen wir doch aus Bh. II, 18, dass diese Mannschaft nicht stets vollzählig um den König war, sondern zum Theil auch im Lande zurückblieb. Es entsteht also hier die Frage, wer der aufrührerische kâra war. Ist es die zurückgebliebene Mannschaft — der Staat — wie R. sagen würde, welche Lügen austreute (doch wohl, dass Kambyses gestorben sei), oder ist es die Armee die Kambyses mitgenommen hatte? Von einem Aufstande der letztern berichten unsre

übrigen Quellen nichts, aber darum könnte er doch stattgefunden haben. Es wird kaum mehr möglich sein, über diesen Punkt Gewissheit zu erhalten. Persien und Medien werden hier als die wichtigsten Provinzen namentlich vor den andern ausgezeichnet.

11. Sa in avadasa scheint Bildungssilbe zu sein, ich weiss sonst das Wort sowenig als Oppert zu erklären. Raucabis instrum. cf. Gramm. §. 78. Ham'itr̃iyâ hacâ: verschworen von Kam̃bujiya hinweg. Ich denke der Unterschied zwischen arika und ham'itr̃iya ist das folgende: arika heisst schlechthin feindselig, ham'itr̃iya hingegen steht statt ham̃m'itriya mit Auslassung des m, oder auch: ha ist = skr. sa am Anfang von Compp., wie dies auch in Ostéränischen sich findet (z. B. hazaosha, gleichen Willen habend), und heisst: mit verbündet, verschworen, da mithra im Altb. auch der Vertrag ist. Uvâmarsiyus ist gewiss Selbstmord, wie Oppert gezeigt hat. Uvâ=altb. qâ am Anfange von Compp. marshiyus Tod, Sterben, von der im Altb. vorkommenden Wurzel meresh Cf. Yç. IX, 15. amereshenta paçu. vîra.

12. Schwierig sind die Worte hauv ayaçtâ uvâipasiyam ak'uta. Zuerst ayaçtâ, das sich in der scythischen Inschrift, unsere Stelle ausgenommen, mit dem Worte wiedergegeben findet, welches mit, hadâ, ausdrückt. So haben es daher auch die Ausleger genommen, Benfey erinnert an skr. âyatta, Oppert knüpft es an ein supponirtes skr. ayastas oder ayastât und übersetzt es „en sortant de, ensuite, désormais". Ich gestehe, dass ich das Wort an âyadanâ anknüpfen möchte, wovon in §. 14 die Rede sein wird. Uvâipasiyam ein Adverbium, comp. aus uvâi= altb. qae und pasiyam, wofür das Altb. paithya hat. Beide Suffixe entsprechen dem lat. pse und pte in Wörtern wie suopte etc. Cf. darüber das Glossar s. v. und Gramm. §. 61 II. 3. Anm. Uvâipasiyam kar heisst wie ich vermuthe: sich aneignen. Sowohl Rawlinson als Oppert übersetzen: „Nachdem Gaumâta der Mager den Kambuj'iya sowohl Persien als Medien, als auch die übrigen Provinzen weggenommen hatte, da handelte er nach seinem Willen, er war König."

13. Cakhriyâ ist die 3. ps. sg. opt. perf. red. act. von kar machen. Cf. câkhraren im Altb. (Vd. IV, 128.) ditam cakhriyâ: weggenommen gemacht hätte, ist bereits eine ziemlich modern umschreibende Redensart. Die Wurzel kar dient hier als Hülfszeitwort. Darsama Härte, Heftigkeit, Grausamkeit, die Wurzel deresh ist im Altb. in gleicher Bedeutung im Gebrauche. Ueber avâjaniyâ war R. im Unklaren, er übersetzt es: he would address, im Glossare aber mit declarabat und will es auf skr. vah + â zurückführen. Aber schon Benfey hat, im Wesentlichen richtig, bemerkt, es sei =avahanyât im Skr, und Oppert hat noch auf das Augment aufmerksam gemacht, das durch â angedeutet wird. Wenn aber der letztere Gelehrte glaubt, avâjaniya sei unzweifelhaft eine Contraction aus avahajañiyâ und sei ebenso wie cakhriyâ der Optativ des

reduplicirten Perfectum, so kann ich ihm darin nicht beistimmen, da mir keine Beispiele einer so starken Contraction bekannt sind. Auch scheint mir ein Perfectum hier gar nicht zu passen. Vorher hat Darius gesagt: vor mir gab es Niemand, der dem Gaumâta die Herrschaft genommen hätte, cakhriyâ drückt also etwas wirklich Vergangenes aus, dagegen ist avâjaniyâ blos hypothetisch zukünftig, er könnte, dürfte (künftighin) tödten. Ich kann also avâjaniyâ blos für den Optat. imperf. halten, der entweder das Augment beibehalten haben muss oder in welchem die Dehnung des a blos graphisch ist. Dies ist auch der einzige Punkt, in dem sich meine Erklärung von der Holtzmanns (Heidelb. Jahrbücher 1849. p. 813.) unterscheidet. Holtzmann nimmt avâjaniyâ als Indicativ und zwar als Causalform, er übersetzt: „er liess das Volk in Menge hinrichten . . . . deswegen liess er es hinrichten." Schwierig ist darsama, man erwartete darsamâ, da nach hacâ der abl. stehen muss. Vielleicht ist mit Oppert darsata zu lesen, cf. das Glossar s. v. darsama. Die richtige Erklärung der Worte kasciy naiy — tyam Magum verdanken wir Oppert, namentlich die Infinitivform thaçtanaiy von thah, sprechen, sagen, war vor ihm gänzlich missverstanden worden. Patiyâvahaiy ist gewiss von Oppert richtig als Denominativ vom altb. avô, Schutz, gefasst worden. An avagh wird dann blos der Bindevokal und die Flexionsendung angetreten sein. Die ältere Erklärung aus skr. vas ist sehr unwahrscheinlich. Kamana ist, wie R. richtig erklärt hat, mit na von kama Wunsch, Begehr gebildetes Adjectiv. Man vergleiche jedoch noch das Glossar s. v. Oppert hat darauf aufmerksam gemacht, dass der hier gegebene Bericht über die Grausamkeit des falschen Smerdes im Widerspruch mit Herodot stehe. Dieser sagt uns vielmehr, dass sich der Mager durch grosse Milde ausgezeichnet habe, so dass alle Völker Asiens, die Perser ausgenommen, seinen Tod betrauert hätten. Cf. Her. III, 67. *Ἀπεδέξατο ἐς τοὺς ὑπηκόους πάντας εὐεργεσίας μεγάλας. ὥστε ἀποθανόντος αὐτοῦ πόθον ἔχειν πάντας τοὺς ἐν τῇ Ἀσίῃ πάρεξ αὐτῶν Περσέων.* Ich habe schon anderswo bemerkt, dass ich glaube auf die letzten Worte „die Perser ausgenommen" einen Nachdruck legen zu müssen. Der Streit zwischen den Magern und den Achämeniden um die Hegemonie war wesentlich eine Streitigkeit der beiden Stämme der Perser und Meder, wobei die übrigen unterworfenen Völker nicht weiter betheiligt waren. Der falsche Smerdes kann sehr wohl gegen die anderen Völker mild, gegen die Perser aber, die er nur durch Gewalt in Unterthänigkeit zu erhalten hoffen durfte, streng und grausam gewesen sein. Wenn nun Darius hier in seinem Edicte lediglich den persischen Standpunkt vertritt, so steht dies mit dem Zeugnisse Herodots nicht unbedingt im Widerspruche.

14. Seitdem diese Inschrift bekannt geworden ist, haben alle Erklärer einstimmig anerkannt, dass dieser Paragraph zu den schwierigsten gehört,

obwohl der Text desselben im Allgemeinen recht gut erhalten ist. Offenbar fehlt es uns an einem richtigen Einblick in die altpersischen Verhältnisse und die Kenntnisse der Veränderungen, welche der Mager im Reiche vorgenommen hatte. Wie uns oben (§. 12.) die Phrase hauv ayaçtâ uvâipasiyam ak'utâ dunkel blieb, so auch hier die Restaurationen, die Darius nach dem Antritte seiner Regierung vornimmt. Die Uebersetzungen helfen wenig, denn was im altpersischen Texte dunkel ist, das bleibt es dort noch mehr. Nur das eine geht aus denselben hervor, dass sie ayadanâ mit der Götterverehrung in Verbindung setzen, vielleicht gar einen Tempel darunter verstehen. Zu dieser letztern Annahme würde ich mich jedoch nur nothgedrungen verstehen, da uns ja Herodot belehrt, dass die Perser keine Tempel hatten, dies wird wohl auch der Grund sein, warum Oppert den Ausdruck mit autel wiedergiebt. Ausser den Uebersetzungen gestehe ich, hat diese Erklärung des Wortes âyadanâ nicht viel, was sie empfehlen könnte. Man wird doch âyadanâ mit dem III, 26 vorkommenden yadâ verbinden müssen, wo mir die Bedeutung Verehrung auch nicht recht passen will, man vergl. meine Bem. z. d. St. Etymologisch lässt sich yadâ und âyadana allerdings sehr gut auf yaz, skr. yaj, opfern, anbeten, zurückführen, doch darf man nicht übersehen, dass auch neup. یاز. hier angezogen werden kann, das unter andern Bedeutungen auch die eines Landmanns haben soll, ferner یازه angeblich: a vagabond und endlich یزك Patrouille. Im Skr. könnte man das vedische yahah und yahu vergleichen. Wie dem auch sei, selbst wenn man unter âyadana einen Tempel versteht, wird man zugeben müssen, dass ein solcher Tempel zugleich ein Sammelpunkt des Volkes, wenigstens für einen Clan, war. Die Clane in jeder Gegend scheinen eine gewisse Selbständigkeit gehabt zu haben, darum ist auch (II, 16. III, 26.) die Mannschaft erwähnt, die in den Clanen war, auch von Clangöttern ist öfter die Rede. Mit einem Worte: âyadana scheint mir so ziemlich dieselben Bedeutungen wie skr. âyatana zu haben, obwohl beide Wörter etymologisch gewiss nicht zusammenhängen. Bei âyadana muss man von der Bedeutung Opferplatz ausgehen, daraus mag sich die weitere der Heimat etc. entwickelt haben. Die Gründe nun, warum ich von der gewöhnlichen Ansicht abweichen und in unserm Paragraphen lieber die Andeutung politischer als religiöser Aenderungen sehen möchte, sind folgende: Es scheinen mir erstens alle übrigen Ausdrücke der Stelle, soweit sie uns klar sind, nur auf politische Zustände sich zu beziehen. Die Wiederherstellung der alten Ordnung der Dinge betreibt Darius, wie er ausdrücklich hier sagt, als eine Familienangelegenheit. Es scheint mir auch durchaus nicht wahrscheinlich dass Gaumâta trotz seiner priesterlichen Abstammung seine Regierung damit angefangen haben werde, seine politische Stellung, von der er doch wissen musste, dass sie früher oder später eine bedenkliche Krisis überstehen müsse, noch durch religiöse

Zwiste zu gefährden. Wir wissen ferner über einen religiösen Gegensatz zwischen Medien und Persien nicht das Geringste, im Gegentheil sagt uns Herodot, dass die Perser ohne Hülfe eines Magers gar nicht opfern dürften. Es könnte also, wenn wirklich von religiösen Dingen hier die Rede ist, nur von Zerstörung der Tempel der Stammesgötter die Rede sein. Aber hätte denn nicht Gaumâta von allem Anfange an als verdächtig erscheinen müssen, wenn er sich gegen die Schutzgottheiten des Clans aufgelehnt hätte, dem er anzugehören vorgab? Doch hören wir den weitern Verlauf des Textes. Die Bedeutung von viyaka hat Oppert gewiss richtig angegeben. Es kommt das Wort von kan, کندن graben + vi (cf. vikan im altb.) zerstören. Niyatřârayam hat sich wider Erwarten als die wahre Lesart herausgestellt, ich kann das allein stehende Wort nur mit dem ebenso allein stehenden altb. niçrârayâo Vd. XVIII. 109 erklären. Beide Wörter entsprechen sich Buchstabe für Buchstabe, denn th im Altp. steht in mehr Wörtern für altb. ç. Auch die Bedeutung: zur Aufbewahrung übergeben, passt vollkommen, allein die Bildung steht vereinzelt. Nun aber folgen mehrere schwierige Wörter: abicâris, wie man früher schrieb, ist durch die Verbesserung in abâcaris um nichts deutlicher geworden, R's' frühere Deutung: conjuring von skr. abhicar ist aber dadurch noch unwahrscheinlicher geworden. Ich vermuthe immer noch einen Fehler in der Lesung des Wortes, dieses sieht zu abweichend von allen übrigen aus und will sich keiner Etymologie fügen. Wenn die Wurzel car ist, so könnte das Wort ein Neutrum auf -'is sein (wie had'is) und mit neup. چرائیدن, weiden, verwandt sein. Kârahyâ ziehe ich zum Vorhergehenden in der Bedeutung des Dativs, man kann das Wort auch als Gen. fassen, der von abâcaris abhängig ist. Es folgt dann gaitha, was, wie Oppert schon richtig gesehen hat, nur das gaetha des Avesta sein kann und mit skr. gâi, singen, nichts zu thun hat. Im Avesta kommt das Wort bekanntlich im Plural vor und bedeutet die lebenden Wesen, so heisst es im Avesta (Vd. XIII. 50 m. Ausg.) man solle vom Hund, der das Vieh beschützt halte, yujyestîm hacâ gaethâbyo was ich übersetzt habe: einen Yujyesti weit von den Hürden. Mâniya bringe ich mit nmâna. Wohnung, in Verbindung, leite das Wort also auf die Wurzel maín, bleiben, im Altb. zurück. was sich ja auch im Altp. findet, cf. das Glossar unter man. V(ʻi)thabiscâ nehme ich für einen ähnlichen Instrumental wie oben raucabis: in Verbindung mit den Clanen. Vʻith ist übrigens, wie ich schon längst gesagt habe, ein Clan, weit kleiner als eine dahyâus, dasselbe was das Avesta vîç und Herodot φρήτρη nennt. Die Achämeniden bilden einen solchen Clan. Innerhalb des Clans scheiden sich dann die einzelnen Familien, der Begriff der Familie scheint mir in dieser Inschrift in taumâ zu liegen. Die Enklitika dʻis in tyâdʻis kann man entweder auf vʻ(i)thabis oder auch auf das collectiv gefasste kâra beziehen. Aus den vorstehenden Bemerkungen

wird man ersehen, wie unsicher noch die Erklärung des ganzen Paragraphen ist und wie wenig derselbe vorläufig zu weit gehenden culturhistorischen Schlüssen geeignet ist. Noch bemerke ich, dass Oppert die Schlussworte des Paragraphen yathâ — naiy parâbara übersetzt: lorsque Gaumatès le Mage n'avait pas usurpé notre pays. Dagegen Rawlinson: in order that Gomates, the Magien, might not supersede our family. Nach den Bedeutungen von yathâ sind wohl beide Fassungen erlaubt, diese Partikel heisst ebensowohl als, da, wie auch damit. Die Angabe R's, dass die babylonische Uebersetzung für seine Uebersetzung spreche, hat mich längere Zeit dieselbe vorziehen lassen. Ich glaube aber doch, dass die erstere Fassung die richtigere ist, wie der Text dasteht.

15. Ima wird sich, wie Rawl. wohl richtig bemerkt, auf das eben Erzählte beziehen müssen, nicht auf das Nachfolgende.

16. Während sich die Aufrührer zur Bekräftigung ihrer Legitimität gewöhnlich rühmen dem Geschlechte anzugehören, das in jeder der einzelnen Gegenden den Anspruch auf die Regierung hatte, fehlt eine solche Angabe bei den Aufständen in Susiana sowohl hier als weiterhin II, 8. flg. Wir dürfen daraus wohl schliessen, dass ein solches herrschendes Geschlecht in Susiana nicht vorhanden war. Schwierigkeiten sind sonst in diesen § nicht vorhanden.

17. Kâram ist in der Inschrift vergessen, wahrscheinlich durch die Schuld des Künstlers. Die Ergänzung des Wortes rührt von Oppert her. Dass ein Wort fehlt sieht man auch aus dem scythischen Texte, nur nicht gerade ob kâram ergänzt werden muss, dort steht yutro, was Norris zweifelnd „a messenger“ übersetzt, weil es mit yuttu, senden, in Verbindung zu stehen scheint.

18. In diesem Paragraphen sind mehrere Lücken, die ich in der Uebersetzung habe bestehen lassen, da es besser ist, den Sachverhalt darzustellen, wie er ist, als über Dinge die wir nun einmal nicht wissen können, ungewisse Vermuthungen aufzustellen. Darius erzählt uns zuerst, dass das feindliche Heer den Tigris hielt, also den Uebergang des persischen Heeres zu hindern trachtete. Um die Bewegungen besser unterstützen können, hatte man dasselbe mit Schiffen versehen, auf dem es, zum Theil wenigstens, sich befand. Dies muss der Sinn des Ausdruckes abis nâviyâ sein. Ich halte, wie Oppert, abis für die Präposition abiy, zu, mit einem schliessenden s versehen, nâviyâ führt uns auf das bekannte Wort nau Schiff, das den meisten indogermanischen Sprachen eigen ist, nur muss das Altpersische wie das Lat. dieses ursprüngliche nau mit einer weitern Endung vermehrt haben: das Thema muss nâviya heissen und wir haben hier wohl den acc. plur. vor uns. Nun erzählt Darius die Manöver, die er gegen den Feind unternahm, diese sind aber theils wegen der Lücken, theils wegen unerklärbarer Wörter nicht mit Sicherheit anzugeben. Zuerst adam kâram — makauvâ avâkanam

ich warf das Heer auf — — — das Hauptwort, obwohl nur ein Buchstabe nach der neuern Wiederherstellung fehlt, ist dunkel. Es ist unzweifelhaft ein loc. sing. Rawlinson übersetzt das Wort zweifelnd mit „Floss“ (rafts) und dies ist wohl auch das Wahrscheinlichste. Im nächsten Satze aniyam dasabârim ak'unavam sind die beiden ersten Wörter schwierig. Bei aniya fragt es sich, ob wir dasselbe in der Bedeutung von skr. altb. anya, der andere, fassen sollen, oder in der Bedeutung „Feind“, wie es sonst unzweifelhaft in den Keilinschriften steht. Ich ziehe die letztere Bedeutung vor, wie Rawlinson und Oppert gethan haben, obwohl aniya— aniya, der eine — der andere, zu übersetzen auch passend wäre. Man müsste dann annehmen, dass Darius seine Armee in zwei Theile getheilt und diese in verschiedener Art verwandt habe. Durchaus dunkel ist dasabârim. Raw. erinnert an neup. دشوار, aber dann müsste man von vorn herein wenigstens d'usbârim erwarten. Oppert vergleicht skr. daxabhâri oder jajabhâri „chose portant des guerriers“ und will darunter eine Brücke verstehen. Ich gestehe dass ich nicht glaube, dass man an etwas anderes denken kann, als an skr. daxa, daxiṇâ u. s. w., was im Altp. höchst wahrscheinlich dasa, dasina etc., gelautet hat. Im Neup. heisst داشنه Geschenk, im Armenischen das identische dasn nicht blos dieses, sondern auch sowohl Allianz als Capitulation, Stipulation. Man könnte dann annehmen, dass Darius die feindliche Armee, soweit sie auf den Schiffen war, zur Capitulation gezwungen und dann mit Hülfe ihrer Schiffe den Tigris überschritten und die Landarmee geschlagen habe. Oder, man kann an das Vd. XIV, 37. vorkommende fradakhsha denken, was nach der Tradition eine Schleuder bezeichnet, dasabârim ak'unavam wäre dann: ich machte einen Angriff mit Schleudern auf den Feind. Das lückenhafte asm . . . wäre dann vielleicht mit Stein zu übersetzen, aniyahyâ aber in der Bedeutung des Dativs zu fassen: ich warf Steine auf den Feind. Doch dies sind Alles Hypothesen, die gar kein Recht haben würden, hier zu stehen, wenn sie sich nicht an die möglichen Bedeutungen des Wortes dasa anschliessen würden. Der letzte Theil des Wortes dasabâri enthält deutlich die Wurzel bar, tragen. Oppert (Zeitschr. der D. M. G. X, 804) bringt einen andern und sehr ansprechenden Sinn aus unserer Stelle heraus, mit Hülfe seiner eingehenden Entzifferung des scythischen Textes. Er fasst aniya — aniya der eine — der andere Theil und übersetzt dasabârim — wofür er usabârim vermuthet —: von Kamelen getragen. Es braucht wohl kaum erst gesagt zu werden, dass die scythische Uebersetzung an unserer Stelle ebenso dunkel ist, als der Text.

19. Aus den kritischen Bemerkungen zu d. St. geht hervor, dass th in athiy ungewiss ist, es scheint mir Opperts Vermuthung wahrscheinlich, dass statt athiy vielmehr abiy zu lesen sei. Nach yathâ fehlen in l. 91. sieben Zeichen, darum ist wohl ausser dem Worte „ich kam

herzu" noch ein anderes etwa „in die Nähe" zu ergänzen. Dafür spricht auch die scythische Uebersetzung, die übrigens nicht ganz deutlich ist. Der Satz aniya — parâbara ist der Lücken wegen im Altpersischen unverständlich, im Scythischen unsicher, dennoch glaube ich, dass wir ihn mit ziemlicher Sicherheit so wiedergeben können, wie ich dies oben gethan habe. Apiyâ muss der Locativ eines Wortes api sein, welches durch das gleich nachfolgende apisim bezeugt wird. Die Wurzel dieses api kann wohl nur ap, Wasser sein, das durch ein weiteres Suffix fortgebildet worden ist. Das Wort, das in der Lücke stand, scheint ein Verbum gewesen zu sein, das in der 3. ps. sg. imperf. pass. stand. Nach dem scytischen Texte zu urtheilen stand hier ein Verbum, das im act. gehen bedeutete (cf. Norris Journ. of the R. As. Society XV, 173).

II.

1. Ich schreibe Açañbâra, nicht açbâra, wie gewöhnlich geschrieben wird, trotzdem dass man lange eingesehen hat, dass die Lautverbindung çb für zb ganz unregelmässig wäre und dass selbst, wenn man diese zugeben wollte, eine so starke Verkürzung wie açbâra statt açpabâra in einer Sprache, wie die der Keilinschriften, unerhört genannt werden muss. Doch könnte man freilich auf den üblen Laut von açpabara hinweisen und auf Gramm. §. 30 sich berufen. Der Schreibart açañbâra steht meines Wissens nichts im Wege, açan wäre das im Altb. gewöhnliche Wort, das dort gleichfalls eine Waffe oder einen Stein bedeutet, cf. das Glossar. Die Ergänzung der Worte vasnâ Auramazdâha in die Lücke in l. 3. ist durch die scythische Uebersetzung gesichert.

2. Ueber das zweifelhafte Aegypten vergl. man oben die kritischen Bemerkungen zu d. St.

4. Das in diesem Paragraphen fehlende Wort hat Oppert tarçitâ = ترسيدة ergänzt, näher an der altbaktrischen Form (tarsta) würde tarçta liegen, wenigstens dem Sinne nach scheint mir das Wort richtig ergänzt zu sein, darum habe ich dasselbe auch in Klammern in meiner Uebersetzung beigefügt. Das scythische Wort liest Norris zweifelhaft fanifa, meint aber, dass es nur tanifa heissen könne, womit NR, 19. patiyâkhsaiy übersetzt wird. Die Bedeutung dieses Wortes ist aber auch unsicher und nur conjectural von Norris mit influenced wiedergegeben. — Auch am Schlusse des Paragraphen fehlen einige Worte, die Oppert richtig utâsim avajana ergänzt hat, wie die scythische Uebersetzung ausweist. Dem Sinne nach sind beide Lücken übrigens schon von Benfey und Rawlinson richtig ergänzt worden.

5. Vithâpatiy, was je nach seinem Stamm vertheilt zu Hause war, ist entgegengesetzt dem ausgehobenen Kriegsheere, dem kâra upâ mâm, von dem im folgenden § die Rede ist.

6. Für kamanam, wie man früher las, ist nach Rawlinsons richtiger Bemerkung kamanama zu lesen, ein neutr. kamanam würde nicht zu dem masc. kâra passen. Man bemerke das plurale Suffix sâm, das sich auf kâram bezieht, im Altbaktrischen sind solche Constructionen noch häufiger. — Der Städtename Marus ist nach der scythischen Uebersetzung ergänzt. Die Imperativformen paraitâ, zatâ sind zuerst von Oppert richtig erklärt worden, früher las man pridiy, pritâ und übersetzte: Liebet (mich). Aber nicht auf pri lieben, dies müsste frî lauten nach Gr. § 27, sondern auf i + para ist das Wort zurückzuführen. Para - raç will Oppert mit „angreifen“ übersetzen, ich bleibe aber mit Rücksicht auf III, 4. bei der gewöhnlichen Bedeutung: kommen. In den Lücken in l. 24. kann nichts Bedeutendes mehr gestanden haben, wie die scythische Uebersetzung ausweist. Dass die Zahl der Monatstage unsicher ist, habe ich schon in den kritischen Bemerkungen gesagt.

7. Ueber meine Erklärung der Formen paraitâ und hañgmatâ cf. Gramm. § 68. — Der Ausdruck âvahanam muss von der skr. Wurzel vas, wohnen, kommen, ich habe es mit Wohnplatz übersetzt. Im scythischen Texte entspricht das Wort yuvanis, das sich nur noch einmal (I, 58) als Aequivalent für das altpersische d'idâ wiederfindet.

10. Yathâ übersetzt Oppert hier und auch sonst in der Phrase yatha . . . parâraça mit afin. Ich habe gegen diese Bedeutung von yathâ, welche diese Partikel eben sowohl haben kann, als das moderne چون sie wirklich hat, gar nichts einzuwenden, doch scheint mir, dass dann der Conjunctiv folgen sollte. Im Altb. kann ich diese Bedeutung der Partikel gewöhnlich mit folgender 1. ps. imperat., die ja auch eigentlich ein Conjunctiv ist, belegen. Cf. Yt. 1, 5. m. Ausg. yatha azem taurvayêni vîçpê yâtava. ib. 5, 22. yatha upemem khshathrem bavâni Yç. X, 67 yatha . . . frakhstânê u. s. w. oder mit dem Potentialis Vd. VIII. 241. yatha fravayôit damit es (das Feuer) auslösche. Hier kann man um so mehr versucht sein yatha in der Bedeutung damit zu nehmen, da ja augenscheinlich Vaumiça gar nicht nach Armenien kam, sondern schon in Assyrien eine Schlacht liefern musste. Allein dies kann uns nicht über die grammatischen Bedenken hinweghelfen, ich nehme daher mit Rawlinson an, dass Vaumiça bis an die Grenzen von Armenien kam, dort aber auf assyrischem Grund und Boden eine Schlacht zu liefern gezwungen ward. Dass Vaumiça mit dem bei Plutarch vorkommenden persischen Namen Ὠμίσης identisch sei, ist schon von Benfey bemerkt worden. Noch muss darauf aufmerksam gemacht werden, dass die Schlacht des Vaumiça nur einige Tage von dem Siege des Vidarna entfernt ist, dass also die Kriege in Medien und Armenien gleichzeitig geführt wurden. Ueber den Namen Atcitu vergl. die krit. Noten zu d. St.

11. Das einzig zweifelhafte Wort dieses Paragraphen ist das am Anfange verstümmelte iyamânam; dass es ein part. praes. pass. sei, haben sowohl Benfey als Oppert gesehen, ersterer ergänzt siyamanam, letzterer khsiyamanam,— beides ist nach den Lautgesetzen möglich—in derselben Bedeutung des Abnehmens, Verschwindens, und übersetzen — iyamanam patiy gegen das Ende. Ob das fehlende Zeichen richtig ergänzt ist, kann ich nicht mit Gewissheit behaupten, da mir khshi in den érânischen Dialecten nicht ganz sicher in der Bedeutung abnehmen bekannt ist, es kann aber keinem Zweifel unterliegen, dass das Wort dem Sinne nach richtig ergänzt ist. Das entsprechende Wort der scythischen Uebersetzung (puinkiṭa-va) ist zwar ἅπ. λεγ., allein die babylonische Uebersetzung gebraucht geradezu das Zahlzeichen für dreissig.

12. Nijâyam ist sowohl von Raw. als von Oppert richtig als imperf. von i + nij, herausgehen, erkannt worden. Ueber den Monatsnamen Ad'ukani vergl. die krit. Noten.

13. Da sich die Ergänzung Raw's tyaiypatiy als richtig herausgestellt hat, so muss man dieses tyaiy als acc. plur. fassen und auf das vorangegangene kâra, als Namen der Menge, beziehen. Izâva ist natürlich eine Nebenform des altb. hizva, Zunge. Avajam nimmt Oppert = skr. avaham, ich weiss nichts Besseres vorzuschlagen, obgleich mir das Wort in diesem Sinne nicht ganz gefällt. Das vorhergehende Wort, das hier und unten l. 89 ausgefallen ist, kann ich so wenig als meine Vorgänger herstellen, das Wort, welches im Scythischen den beiden in Frage stehenden Wörtern entspricht, wird reṭakiṭuva gelesen, es kommt an keiner andern Stelle weiter vor. Norris glaubt, es müsse entweder die 1. ps. sing. oder der Locativ sein. Duvarayâ loc. von duvarâ, Thür, nehme ich wie Oppert in der Bedeutung Hof, die auch das neup. در bekanntlich hat. Zweifelhaft bleibt uzmayâpatiy, wenigstens die Lesart uzmayâ ist jetzt sicher gestellt. Dass es eine Todesstrafe sein muss, ist gewiss, ob gerade die Kreuzigung, mag dahin gestellt bleiben. Ich denke, dass uzmayâ für uz-zmayâ stehen kann, und nehme zmayâ als loc. sing. von zmâ'zâo, زمین Erde. Also: ich machte ihn an einen Ort über der Erde. Dazu mag man das aram. זקף vergleichen, was elevare, attollere, dann im pass. cruci figere bedeutet. Ueber frâhañjam cf. das Glossar s. v. hañj.

16. Dieser Paragraph ist auch nach der neuen Wiederherstellung noch in einem solchen Zustande, dass man ihn ohne Hülfe der scythischen Uebersetzung nicht übertragen könnte. Letztere ist zwar auch nicht durchgängig klar, es scheinen einige neue Worte vorzukommen, dasselbe muss im altpersischen Texte der Fall gewesen sein. Im Allgemeinen jedoch darf man die Uebertragung für gesichert halten.

III.

3. Auffallend ist die Form Mârgaya für Mârgava, wie oben richtig steht. Es scheint demnach, wie Oppert schon bemerkte, eine Nebenform Margi zu Margu angenommen werden zu müssen, von der unser Wort sich ableitet. Hasitiya ist durch die Inschrift vollkommen sicher gestellt. Ich leite das Wort auf si, wohnen, zurück, hasitiyâ wären also eigentlich die zusammen wohnenden. Frâda mag vielleicht auf die altb. Wurzel frâdh, vermehren, zurückgehen, gewiss hat es mit dem neuern فرهاد nichts zu thun, das ältere Phraates zeigt, dass dieses Wort auf ein Particip auf ta zurückzuleiten ist. In khsathrapâvâ, Satrape, muss vâ Ableitungssuffix sein.

5. D'uv'itiyam zweitens, d.h. es war zum zweitenmale, dass in der Provinz Persien ein Aufstand ausbrach. Der erste war der des Meders Gaumâta gewesen. Yutiyâ hat Oppert scharfsinnig mit dem persischen Volkstamme der *Οὔτιοι* in Verbindung gebracht, diese Gleichsetzung scheint mir sehr wahrscheinlich. V'ithâpatiy ist zusammengesetzt aus pati und dem inst. v'ithâ von v'ith. Der Sinn ist: je nach dem Clane. Es mag hier bemerkt werden, dass in den Keilinschriften ganz dieselbe Stammesverfassung hervortritt, wie wir sie sowohl im Avesta als bei Herodot finden. Die unterste Abtheilung ist eine Familie, nmâna im Avesta, vielleicht ist das oben zu I, 14 besprochene mâniya damit identisch, gewöhnlich scheint dieser Begriff in den persischen Keilinschriften durch taumâ ausgedrückt zu sein. Dann folgt der Clan, altb. viç, altp. v'ith. Ein solcher Clan sind die Achämeniden, der Stamm, zu dem sie gehörten, waren die Pasargaden. Mehrere Clane zusammen bildeten einen Stamm (altb. zañtu, der altpersische Name scheint in unsern Texten nicht vorzukommen), mehrere Stämme die Provinz daqyus oder dahyâus. Dieser letztere Begriff war aber ein etwas schwankender, er bezeichnete bald eine grössere, bald eine kleinere Landstrecke. So finden wir denn ganz Medien, Persien, Assyrien und andere Länder als dahyâva bezeichnet (cf. I, 16. 34. u. a. m.) aber innerhalb einer solchen grössern dahyâus finden sich auch kleinere Strecken, denen derselbe Name zukommt, cf. II, 27. 71. III, 23. und meine Abhandlung über die irânische Stammverfassung, München 1855. Dunkel sind die Worte hacâ yadayâ fratarta. Das letzte Wort halte ich für ein Participialperfectum von tar, hinüberschreiten, aus dieser Bedeutung erklärt sich auch, inwiefern die Wurzel mit der praep. hacâ construirt werden kann. Yadâ wird von den Auslegern als Verehrung aufgefasst. Benfey übersetzt daher: „es verliess die Ehrfurcht gegen mich", Oppert: detourné de la piété. Abweichend Rawlinson: being removed from connexion (with me?). Alle drei Erklärer leiten das Wort yadâ von yaj ab, die beiden ersten in der Bedeutung verehren, der letztere fasst yaj = to associate with. Ich gestehe, dass es mir nicht wahrscheinlich erscheint, dass ein so kriegerisches Volk, wie die Perser

zur Zeit des Darius doch waren, zu Hause hauptsächlich religiösen Uebungen obgelegen haben. Man möchte eher an Jagd, Ackerbau etc. denken. Ich habe das Wort, wenn auch zweifelnd, mit Weideplatz übersetzt und stütze mich dabei auf meine oben zu I. § 14 gemachten Bemerkungen.

7. Man hat es mit Recht auffallend gefunden, dass nach Pisiyâuvâdâ das gewöhnliche nâmâ fehlte und daraus geschlossen, dass diese Gegend so bekannt war, dass sie einer näheren Beschreibung nicht bedurfte.— Schwierig ist hyâparam. Benfey übersetzt es „nach diesem", indem er hya für apocopirt aus altb. ahya hält. Eine solche Apocope kann ich ebenso wenig gutheissen, wie dies Oppert gethan hat, allein seine Erklärung kann ich auch nicht billigen, hyâparam soll nach diesem hierauf bedeuten und hya eine alte Neutralform statt tya sein, für die er griech. ὅ neben τὸ anführt. Aber ὅ geht meines Erachtens auf skr. yat zurück, wie τὸ auf tat, es steht mithin etwas misslich mit der Beglaubigung einer solchen Neutralform. Wie dem auch sei — denn eine bessere Erklärung weiss ich auch nicht vorzuschlagen—, die Bedeutung von hyâparam ist durch l. 63. 64 gewiss.

9. Ueber die Constr. kâram frâisaya Vivâna nâma etc. — abiy avam cf. Gramm. —

11. Die Worte avaparâ atiyâisa machen einige Schwierigkeit. Avaparâ, das sonst nicht mehr vorkommt, übersetzt die scythische Uebersetzung mit avi, da, ebenso wie avadâ; atiyâisa wahrscheinlich mit lufaba, was oben II, 2 für asiyava steht. Bezüglich des letzten Wortes hat Rawl. schon gesagt, dass es eigentlich darüber hinausgehen heisst, glaubte aber doch als wahrscheinlich bezeichnen zu müssen, dass die Grundbedeutung des Verbums abgeblasst sei, und die Inschrift nichts Anderes sagen wolle, als dass sich Vivâna in die Feste Arsâda geworfen habe. Allein in der scythischen Uebersetzung findet sich noch ein Zusatz, welcher die Feste als „irvael Vivana-na" bezeichnet, und dies glaubt Norris mit: „the dwelling place of Vibanus" übersetzen zu können. Auf jeden Fall wird durch diesen Zusatz die Feste in ein Verhältniss zu Vivâna gesetzt und dies verstärkt die Wahrscheinlichkeit, dass auf die Präp. ati in atiyâisa ein besonderer Nachdruck zu legen sei. Zu stark scheint mir aber Opperts Auffassung, der avaparâ mit vers, gegen, giebt: . . . vers un fort en Arachosie nommé Arsâda. Il le prit par force etc. Im Altb. hat para c. abl. vorwiegend die Bedeutung „vor" und ist demnach mit para (=πάρος) innig verwandt, doch steht es vor Verbis, wie para dathat, para irithyêiti etc. cf. auch para-raç im Altp. mit weniger eingreifender Bedeutung. Ich denke, dass man avaparâ ebensowohl mit „neben diesem" als gegen diesen übersetzen dürfe, also: er ging neben der Feste vorbei. Nipadiy tyaiy, wie jetzt sicher statt nipad iy saiy hergestellt ist, hat schon Benfey richtig übersetzt „auf dem

Fusse", obwohl er nach meiner Ansicht unrichtig nipadiya liest. Ich halte nipad'iy für den Loc. sing. von nipad, pad ist aber = neup. پی Fussstapfe, zu unterscheiden vom altb. pâdha, پای Fuss, tyaiy ist natürlich acc. plur.

13. Die beiden Wörter Haṇdita und Dubâṇa enthalten einen unbekannten Buchstaben, der sonst nicht mehr vorkommt, Raw. umschreibt ihn mit ñ, ich habe ihn mit ṇ gegeben, weil ich ñ als Zeichen für das gewöhnliche vor Consonanten zu ergänzende n gebrauche, Oppert hat ihn durch l ausgedrückt. Sicher ist keine dieser Umschreibungen, und leider hat auch die scythische Uebersetzung nichts dazu beigetragen, um die Frage aufzuklären, für Haṇdita steht dort Afsita, für Dubâṇa aber Tubanna.

14. Dieser Paragraph ist nach der scythischen Uebersetzung ergänzt. Der Name des Monats, wie er im Altpersischen wirklich gelautet hat, lässt sich aus der scythischen Form kaum mit Sicherheit herstellen. Das ava im altpersischen Text wird wohl in avam zu ergänzen sein (avam Arakham), dann wird wohl das Verbum im Activ agarbâya gefolgt sein. Der Schluss muss wenigstens in der Wortstellung verschieden gewesen sein. Açariyatâ, wenn es richtig ist, kann nur von skr. çṛî tödten abgeleitet werden. Vielleicht ist es in amariyatâ umzuändern. Diese Ausdrucksweise wäre wenigstens die gewöhnliche.

IV.

2. Hamahyâyâ tharda habe ich übersetzt: in aller Weise, Oppert: dans toute ma vie, und er erklärt es für ein Adverbium wie das deutsche allerzeit, pers. همسال. Leider giebt das dunkle scythische palkiva womit die Worte übersetzt werden gar keine Auskunft über den Sinn. Cf. Norris Journ. of the R. As. Society XV, 126. Oppert hat ganz richtig gesehen, dass tharda der gen. sg. eines weiblichen Themas thard sein müsse, zu dem der gen. hamahyâyâ als adjectiv gehört. Von dieser Erklärung gehe ich auch jetzt nicht ab, trotzdem dass an einer Stelle (cf. die krit. Noten zu Beh. IV. 52) das Wort tharda zu fehlen scheint und es den Anschein gewinnt als sei hamahyâyâ das Substantivum cf. Gramm. In der Erklärung unterscheidet sich Oppert nicht so sehr von mir, als es wohl scheinen könnte. Wir leiten beide das Wort auf altb. çaredha zurück, aber dieses kommt in zwei verschiedenen Bedeutungen im Altb. vor, einmal ist es das neup. سال Jahr, dann aber auch das dem Neupersischen entschwundene aber im Pârsi noch oft genug vorkommende çarda: Art, Gattung. Auf die erstere Bedeutung stützt sich Opperts, auf die zweite meine eigene Erklärung. Man vergl. über dieses Wort meine Bem. in meiner Abhandlung über einige eingeschobene Stellen des Vendîdâd. p. 38.

4. Wenn ich das Wortgefüge dieses Paragraphen besser hergestellt habe, als meine Vorgänger, so ist daran Schuld, dass ich sowohl die Textverbesserungen Rawlinsons, als die scythische Uebersetzung benutzen konnte. Aus R's Bemerkungen (vergl. oben die kritischen Noten) geht hervor, dass in l. 35. draugadʿi - ein einziges Wort bildet und dahinter noch ein Wort von 5 Zeichen zu ergänzen ist, deren letzte dâ oder yâ sind. Die scythische Uebersetzung hat für draugadʿi: appi titkimas appin, was Norris „god of lies them" giebt. Im Glossar sagt er jedoch mit Verweisung auf seine Grammatik pp. 71. 73., dass appi, appin these, them bedeute, wie man sich auch leicht aus der Vergleichung beider Inschriften überzeugt. Dazu fügt er noch bei: In III, 61. appi certainly seems to signify „a god" without the celestial determinative an. Dies ist nur Rawlinsons Conjectur zu lieb angenommen, der das Wort draugadʿiva lesen will, was „the god of lies" bedeuten soll. Es braucht aber kaum bemerkt zu werden, dass man dafür draugadaiva erwartete und das Fehlen des Götterzeichens in der scythischen Uebersetzung zeigt, dass diese keinen Gott hier verstanden hat. Die Ergänzung draugadʿis ist ganz unverfänglich, hamʿitriyâ hat schon Raw. vermuthet. Auch in den folgenden Zeilen ist, wie ich glaube, der Worttheiler nach paçâva und avathâ zu streichen und dʿis zu ergänzen. Beweis bildet wieder die scythische Uebersetzung in der einmal gewiss und das zweitemal wahrscheinlich (die Stelle nach avathâ ist lückenhaft) der casus obl. des Demonstrativs appin wiederkehrt, die Ergänzung Auramazdâ in l. 35 ist durch die scythische Uebersetzung geboten. Daçtayâ scheint mir nicht für daçtaiyâ, wie Oppert vermuthet, sondern = altb. zaçtayô loc. dual. zu sein. Daçta war wohl im Altpersischen ebensowenig femininum, wie zaçta im Altb. und hasta im Sanskrit es ist. Cf. Gram. § 39. 3.

5. In dem vorliegenden Paragraphen wendet sich Darius an seinen Nachfolger und ermahnt denselben die Lügen nicht in seinem Reiche aufkommen zu lassen. Darius betrachtet alle oder doch den grössten Theil der besiegten Empörer als Lügner. Von den beiden Aufrührern, die sich für Bardiya, den Sohn des Cyrus, ausgeben, wissen wir dies gewiss. Auch die beiden Aufrührer, die sich für Söhne des Nabunita ausgeben, sind Lügner, war doch der eine derselben nicht einmal ein Babylonier. Für noch andere giebt oben §. 2 dieser Columne die weiteren Anhaltspunkte. Diese Stelle, so wie die folgenden Paragraphen, bestätigen, was Herodot (I, 183) von den alten Persern sagt: *αἴσχιστον δὲ αὐτοῖσι τὸ ψεύδεσθαι νενόμισται*, und beweist dass dieses Fundamentalgesetz des Avesta schon zur Zeit des Darius vorhanden war. Kâ wer immer, durch die Verlängerung des Schlussvokals ist der Vocativ bezeichnet, vergl. darüber Gramm. § 52. — Patipayauvâ ist 2. ps. imperat. med. von pâ wie schon Bopp bemerkt hat. Der Schluss des Paragraphen ist durch Holtzmanns scharfsinnige Erklärung (Heidelberger

Jahrb. 1849 p. 811. flg.) vollkommen erklärt. Der genannte Gelehrte weist nach, dass in den Keilinschriften nach maniyâhy immer die directe Rede folge, so ist es auch hier. Die Worte von dahyâus bis zum Schlusse sind dem Nachfolger des Darius in den Mund gelegt. D'ur'uça gehört gewiss nicht mit altb. dûraosha zusammen, aber auch mit neup. درست kann ich mich nicht entschliessen, das Wort zu vergleichen.

6. Schwierig sind in diesem Paragraphen nur die Worte tya manâ kartam varnavatâm; vere cl. 5. heisst meines Wissens im Altb. nur bedenken, (doch kann man vielleicht Yç. XXXI, 17 verenvaitê mit der Tradition durch „lehren" übersetzen), nach cl. 9. 1. aber wählen, dann glauben und gläubig bekennen, verkünden. Als Subject zu dieser 3. ps. sg. imperat. med. nehme ich wie Oppert d'ipis, aus dem vorausgegangenen d'ipim zu ergänzen. D'ur'uj'iyâhy glaubt Raw. mit ziemlicher Sicherheit auf dem Steine zu erkennen (cf. die krit. Bem.), ich wollte daher nicht ändern, man wird dann zugeben müssen, dass d'ur'uj die Bedeutung: etwas für eine Lüge erklären, haben müsste. Ich gestehe, dass ich lieber mâtya dur'ukhtam maniyâhy lesen möchte, was auch der scythische Text zu bestätigen scheint.

7. Obwohl das erste Wort dieses Paragraphen jetzt ziemlich sicher ist, so ist der Text doch noch nicht klar. Von den beiden Lesungen des nach Auramazdâ folgenden Wortes maiyiy und taiyiy habe ich die letztere vorgezogen, da auch die scythische Uebersetzung die 2. pers. des Pronomens zeigt. Aber der Zusatz iy nach aiy ist immer noch dunkel, es lässt sich vermuthen, dass noch ein Wort fehlt, und der Sinn mag sein, wie R. schon vermuthet hat: Auramazda möge dein Zeuge sein. Hasiya habe ich mit Bericht übersetzt, blos nach dem Zusammenhange, wie meine Vorgänger, das Wort ist ganz dunkel.

8. In diesem ungemein schwierigen und trotz aller Verbesserungen doch noch nicht in allen Einzelheiten mit Sicherheit hergestellten Paragraphen habe ich, wie Oppert, nur den Anfang übersetzt, da mir, trotz Norris' Widerspruch, die letzte Hälfte noch zu dunkel erscheint, um übertragen werden zu können. Ich theile hier R's Uebersetzung des letzten Theils dieses Paragraphen mit, sie lautet: On that account it has not been inscribed, lest he, who may hereafter peruse this tablet, to him the many deeds that have been done by me elsewhere, it should seem (that) they are falsely recorded. Ich kann den Sinn nicht so unpassend finden, wie Oppert. Darius hat schon oben gesagt, er habe mehr gethan als seine Vorgänger, er habe 19 Schlachten geschlagen, neun Könige gefangen genommen. Aber das ist noch nicht genug, wollte ich alles erzählen, fährt er grosssprecherischer Weise fort, was ich gethan habe, so würde es ein Späterer, der es nicht angesehen hat, trotz aller Versicherung nicht glauben, weil es eben wirklich ans Unglaubliche gränzt. Was ich an R's Uebersetzung auszusetzen habe, ist, dass sie sich dem

Texte gegenüber nicht strenge beweisen lässt, die verhängnissvolle Lücke in l. 49. ist leider auch in der scythischen Uebersetzung vorhanden, so dass es unmöglich ist, durch sie den altpersischen Text zu vervollständigen. Auch nisam oder nisma ist nichts weniger als klar. Unter diesen Umständen habe ich es vorgezogen, die Uebersetzung lieber unvollständig zu lassen, als rein conjectural zu übersetzen. Ganz entschieden aber muss ich mich gegen Norris' Ansicht erklären, so ansprechend auch der Sinn erscheint, den er gewinnt. Er übersetzt nämlich (Journ. of the R. As. Soc. XV, 128) wie folgt: „Other great deeds have been done by me which are not written upon this tablet; but because those other deeds done by me are not related, let him who shall hereafter peruse this tablet, not think for that reason that they are lies.“ Demnach müsste avahyarâd'iy nicht deswegen heissen, wie sonst, sondern obgleich, und dies kann ich nicht zugeben. Mit Recht hat Rawlinson darauf hingewiesen, dass man unter den andern nicht aufgeschriebenen Thaten nicht etwa die Feldzüge des Darius in Thracien, Griechenland u. s. w. verstehen dürfe; wir können in den vorhergegangenen Columnen unserer Inschrift den Gang der Ereignisse im persischen Reiche ziemlich sicher verfolgen, und dürfen daraus schliessen, dass unsere Inschrift in eine frühere Zeit fällt als jene Ereignisse. Die Ansicht Raw's. aber, der sich auch Oppert anschliesst, dass Darius unter den nicht aufgeschriebenen Thaten die Feldzüge seiner Satrapen gemeint habe, kann ich auch nicht theilen. Darius hat oben Feldzüge seiner Untergebenen, bei denen er nicht im Entferntesten persönlich betheiligt war, ganz ruhig als seine eigenen angeführt. Ich glaube, dass Darius hier nicht seine Kriegsthaten, sondern seine Bauten u. A. m. verstanden haben will.

9. Alle Ausleger sind einig, dass d'uvartam Part. einer Wurzel d'uvar = skr. dvri sein müsse. Dass das Wort die Bedeutung gemacht haben müsse, zeigt die scythische Uebersetzung. Das Wort, welches vor âha stand und von dem nur der letzte Buchstabe noch erhalten ist, muss solange als bedeutet haben, denn die scythische Uebersetzung giebt es mit kus.

10. Die Anfangsworte des Paragraphen, die auf khsâyathiya folgen, sind verloren, wahrscheinlich waren es sonst nicht bekannte Wörter, denn auch die scythische Uebersetzung gewährt uns leider keine Hülfe zur Wiederherstellung. Diese hat nämlich für das Verbum blos ein unbekanntes Zeichen, das Norris zweifelnd am liest, dieses kommt allerdings auch noch im 10. und 12. Paragraphen der ersten Columne vor und scheint eine Partikel der Vergangenheit zu sein, ein bestimmtes Wort entspricht jedoch im Altpersischen nicht. Auch für die Lücke nach avathâ bietet die genannte Uebersetzung, die an dieser Stelle selbst lückenhaft ist, keine Hülfe. Meine eigene Uebersetzung ist daher nur conjectural, ebenso wie die der übrigen Erklärer, die ich der Vollständigkeit wegen

anführe. Raw. übersetzt: Be it known to thee, my sucessor (?) that which has been done by me, thus publicly (?) on that account that thou conceal not. Oppert: Que cette table t'informe sur mes exploits. Tellement ils sont accomplis. Pourcela ne les altère pas. Oppert will die Lücke vom Anfange mit ima anukaram ergänzen, und in dem letzten Worte das neupersische نگار, Bild, sehen, indessen, die noch erhaltenen Reste des verlorenen Wortes sprechen gegen diese Annahme. Meine Uebersetzung des letzten Theiles dieses Paragraphen von yad'iy imâm had'ugâm an, lautet von den früheren Uebersetzungen etwas verschieden, da Raw. bei seiner früheren Abschrift eine Zeile vergessen, und diese nur conjectural ausgefüllt hatte. Die Ergänzung dieser Zeile hat ein unbekanntes Wort,. had'ugâm, zu Tage gebracht, das ich mit Raw. nach dem Zusammenhange mit Edict erkläre, über dessen Etymologie ich aber auch nichts beizubringen weiss. Das scythische ulne, womit das Wort übersetzt wird, ist ebenso wenig klar.

13. Obwohl wir durch die erneuerte Durchsicht des Felsens und das Bekanntwerden der scythischen Uebersetzung für die Erklärung dieses Paragraphen etwas besser ausgerüstet sind, als früher der Fall war, so muss doch der mittlere Theil desselben noch immer unerklärt bleiben, theils wegen der Lücken, theils wegen der unbekannten Worte abâstam, sakaurim und huvatam. Der erste Theil des Paragraphen bis zur ersten Lücke ist leicht zu erklären, auch diese Lücke selbst darf man getrost mit: weder ich noch (naiy adam naiy?) ausfüllen, denn im Scythischen entsprechen die Worte hiak inni hu hiak inni Nimanșmi, d. i. weder ich noch meine Familie. Was aber nun folgt, ist auch in der scythischen Uebersetzung theils dunkel durch ἄπ. λεγ., theils lückenhaft. Der Schluss ist wieder klar, bis auf das einzige unvollständige Wort iyani, das aber dem Zusammenhange nach einen feindseligen Menschen bedeuten muss.

14. Die scharfsinnigen Ergänzungen Raw's sind nun durch die scythische Uebersetzung bestätigt worden. Nur das unvollständige Wort nach hyavâ ist noch zu ergänzen, in der scythischen Uebersetzung fehlt hyavâ tar- ganz. Ueber den Sinn des zu ergänzenden Wortes sind alle Erklärer einig, es muss einen Uebelthäter, einen Sünder bezeichnen, es ist wohl eine Ableitung von tar, überschreiten. Daustâ in l. 69 liest Raw. nur zweifelnd, es ist auch nicht ganz passend, man erwartet einen Imperativ oder wenigstens die 2. ps. sg. in irgend einem andern Tempus, dafür spricht auch die scythische Uebersetzung. Das so dunkle vorletzte Wort des Paragraphen, das man früher atifrastâd'iy las, ist um nichts klarer geworden, seit sich herausgestellt hat, dass ahifrastâd'iy auf dem Felsen steht. Rawlinson schlägt vor die Worte avaiy ahifratstâd'iy parçâ zu übersetzen: destroy them with the destruction of the sword. Er sieht in ahi das sanskritische asi, Schlacht-

messer, Schwert. Ich vermuthe immer noch, dass ein oder einige Zeichen des Wortes verlesen sein könnten. Ueber die Form des Wortes kann man auch nur Vermuthungen aufstellen. Benfey trennt atifrastâd'iy und sieht in d'iy ein Encliticum mit der Bedeutung des gen. sing. Oppert nimmt d'iy als Imperativendung = skr. dhi. Betrachtet man die scythische Uebersetzung, so sieht man aus dieser, obwohl das Wort sonst unbekannt ist, wenigstens soviel, dass sie es als ein Abstractum auffasst. Denn das entsprechende Wort appattuikkimmas ist ebenso gebildet wie titkimmas Lüge, saprakimmas Schlacht. Auch wird avahyarâd'iy mit yuvenpa-inraskimmas oder yupa-inraskimmas wiedergegeben. Ich möchte daher das Wort für den Locativ eines Abstractums auf tâd halten, das dann dem altbaktrischen tât, lateinisch tud, entsprechen müsste.

15. Dieser Paragraph bietet keine weiteren Schwierigkeiten. J'ivahy ist fast sicher zu nennen, denn bei Vergleichung des scythischen Textes findet man innifapata, was auch im nächsten Paragraphen wieder vorkommt und etwa so viel als „du lebest“ heissen muss. Statt avaiy, wie Raw. das verletzte Wort zweifelnd ergänzt, habe ich mit Norris avathâ aufgenommen, wegen des scythischen yecitu.

16. Ueber viçanâhad'is, parikarâhad'is, sowie über biyâ vergl. man Gramm. §§. 64. 67. Der Schluss des Paragraphen ist der Lücke wegen noch nicht klar, obwohl über den Sinn kein Zweifel sein kann. Die Lücke zu ergänzen ist um so weniger möglich, als die scythische Uebersetzung keine Andeutung über den muthmasslichen Inhalt derselben giebt. Schwierig ist auch jadanaut'uv. Das Wort kann kaum von einer anderen Wurzel kommen, als von jad, die aber nach cl. 4. flectirt wird und bitten, verlangen heisst. Es bleibt nichts übrig, als anzunehmen jad könne auch nach cl. 8. flectirt werden und heisse dann: gewähren, zugestehen.

17. Nikañt'uv von nikan, eigentlich eingraben, dann zerstören, wie auch schon Bollensen bemerkt hat.

18. Die scythische Uebersetzung fügt dem Verzeichnisse der Verschworenen noch einige Worte bei, die zu bedeuten scheinen: Da diese Männer mir halfen, so gedenke Du, der Du nachher König sein wirst, diesen Männern diesen Dienst. Es scheint, als ob dieser Gedanke im persischen Texte in § 19. weiter ausgeführt gewesen wäre, dieser ist uns aber bis auf einige wenige Worte verloren und die scythische Uebersetzung muss mit § 18 abgeschlossen haben, da kein weiterer Raum zur Fortsetzung derselben mehr vorhanden war. Uebrigens beweist der Text dieses Paragraphen, wie er nun hergestellt ist, vom Neuen die Zuverlässigkeit Herodots und die Unzuverlässigkeit des Ktesias. Von den Namen die der letztere anführt, bleibt kaum ein einziger bestehen.

V.

Nur wenig ist es, was wir über diesen Theil der Inschrift zu bemerken haben. Derselbe ist in einem sehr verstümmelten Zustande auf uns gekommen und die Abwesenheit der Uebersetzungen beraubt uns der Möglichkeit, den Sinn desselben anzugeben. Der erste Paragraph ist am vollständigsten erhalten, er giebt Nachricht über einen neuen Aufstand in Susiana, der aber kaum bedeutend war, da die Figur des Obersten der Aufrührer gar nicht bei denen der übrigen Aufrührer abgezeichnet ist. Die erste Lücke nach ak'unavam füllt Rawlinson nicht unwahrscheinlich mit der Phrase vasnâ Auramazdâha hamahyâyâ tharda ak'unavam aus, also: Dies, was ich that, habe ich auf aller Weise durch die Gnade Auramazdas gethan. Oppert . . . une année lorsque je fus roi. Bedenklich scheint mir Opperts Vorschlag, das abgerissene vajanam in Uvajanamaiy zu ergänzen und uvajana für eine Nebenform von Uvaja gelten zu lassen. Da l. 12. aniya im Texte steht, so habe ich dies der Feind übersetzt. Doch ist es möglicher Weise verlesen, statt anaya, er oder sie brachten herbei. Da wir den Zusammenhang nicht kennen, so mag das Eine wie das Andere möglich sein. Die übrigen Paragraphen müssen den Bericht über einen Zug des Darius gegen die Çaken enthalten haben. Die Fragmente, die sich aber von diesem Theile der Inschrift erhalten haben, sind so unbedeutend, dass es sich nicht verlohnt, über ihren Zusammenhang auch nur Vermuthungen aufzustellen.

B. Inschrift von Elvend.

O.

Diese Inschrift wurde an dem Berge Elvend, einige Stunden von Hamadan, gefunden. Burnouf war der erste, der dieselbe bekannt machte und zu erklären suchte. Er fand diese Inschrift unter den Papieren des bekannten Dr. Schulz, der, im Jahre 1829 in Kurdistan ermordet wurde, in zwei Copien, deren eine von einem Engländer, Mr. Stewart, die andere von Vidal, Dragoman des französischen Consulats von Aleppo, herrührte. Die Fehler dieser Copien wurden von Rawlinson nach seiner eigenen, im J. 1835 genommenen Abschrift verbessert.

l. 3. Es bedarf für den des Sanskrit und der Sprachvergleichung kundigen Leser kaum mehr der Bemerkung, dass die beiden Wurzeln skr. dâ geben, *δίδωμι*, und dhâ setzen, machen, *τίθημι*, im Altpersischen und im Altbaktrischen in eine Wurzel zusammenfallen, und dass man nicht nach der Form, sondern nur aus dem Zusammenhange beurtheilen kann, welcher der beiden Wurzeln eine Verbalform angehört. Dass adâ hier = skr. adhât ist, liegt auf der Hand. Die Uebersetzungen haben gezeigt,

dass martiyahyâ in l. 6. als Dativ zu nehmen ist. D'uraiy apiy nehme ich: auch fern hin, wie auch Norris thut, nicht fern und nah, wie Benfey will. Grund ist die scythische Uebersetzung farsatanika, was Norris mit widened übersetzt und das mit satavatak zusammzuhängen scheint, womit B. I, 92. das altp. an'uv wiedergegeben wird. In der babylonisch - assyrischen Uebersetzung der dritten Tafel entspricht NR, 12. nur ein einziges Wort, das Oppert רחקתא liest. Im Avesta hat aipî entschieden öfter die Bedeutung nachher (cf. Yç. XXIX, 4. b.), steht aber auch wie das skr. api cf. Vd. VI, 21. Yt 5, 102. u. a. St. Dagegen fand Bollensen trotz dieser Gründe, dass die frühere Uebersetzung aufrecht zu erhalten sei.

C. Inschriften von Persepolis.

II.

l. 11—12. Adadâ, das Imperfectum von dâ, steht hier, wie Ebel (cf. Kuhns Beitr. II, 496) richtig bemerkt, weil dieses auf eine nähere Vergangenheit sich bezieht als der aor. adâ, den wir oben O, 4 flg. gefunden haben. cf. Gramm. § 83. Ueber hausaiy cf. Gramm. § 16. — Aniyanâ nehme auch ich für den Abl. wie Rawlinson und Bopp, nicht für den Instrumental wie Oppert thut, nur glaube ich, dass es ursprünglich die Instrumentalendung ist, die den Ablativ vertritt, nicht ein eigenthümlicher Zusatz für smât. Cf. Gr. § 51. — l. 12—24. Ich stimme Oppert vollkommen bei, dass man v'ithibis und nicht v'ithaibis lesen muss. Letztere Form würde uns auf ein mit a aus v'ith gebildetes Adjectiv führen, dann aber erwartete man die Steigerung der ersten Silbe, also vaitha, dies müsste aber 𐎺𐎡𐎰 und nicht 𐎻𐎡𐎰 geschrieben werden, wie doch hier steht. Die Stelle l. 16 flg. ist wichtig für das religiöse System der alten Perser. Die Ausdrücke hainâ, d'usiyâra und drauga sind längst erklärt, der erste heisst Heer, der zweite Misswachs, der dritte Lüge; die Lüge haben wir schon oben B. IV, 34 flg. gewissermassen personificirt gefunden, ich glaube wohl ziemlich bestimmt annehmen zu dürfen, dass auch d'usiyâra nichts Anderes ist als die Pairika duzhyâirya des Avesta. Ueber die Function derselben giebt uns Ytyim 8, 52 flg. Auskunft, dort heisst es: yêidhi zî azem nôiṭ daidhyaṅm çpitama zarathustra aom ctârem yim tistrîm avâoñtem yêçnyata avâoñtem vahmyata avâoñtem khshnaothwata avâoñtem fraçaçta yatha maṅmciṭ yim ahurem mazdaṅm avaghâi pairikayâi paitistâtayaeca paitiçcaptayaeca paiti taretayaeca paiti aogeṭ ṭbaeshaqyâca yâ duzhyâirya yaṅm mashyâka avi duzhvacagho huyâirya naṅma aojaiti hamahê zî mê idha ayaṅn hamayâo vâ khshapo hâ pairika yâ duzhyâirya vîçpahê aghéus açtvatô parôiṭ pairithnem aghvaṅm ava hiçidhyâṭ âca pairica dvaraiti tistryo zî raevâo qarenaghaô avi yáṅm pairikaṅm âdarezayêiti bibadhâis thribadhâis avanemnâiçca

vîçpabadhâiçca mainayen ahê yatha hazag̊rem naranm aoim narem âdarezayôiṭ yôi hyanṅ açti-aojag̊ha aojista. d. h. „denn wenn ich, o heiliger Zarathustra, nicht geschaffen hätte diesen Stern Tistrya, so preiswürdig, so anbetungswürdig, so würdig zufriedengestellt zu werden, so lobenswerth wie mich selbst der Ahura-Mazda, damit er widerstehe dieser Pairika, damit er widerstehe, vertreibe und vernichte die feindliche Peinigung: die Duzhyâirya, welche schlechtredende Menschen Huyâirya (gutes Wachsthum) nennen, so würde alle Tage und alle Nächte diese Pairika Duzhyâirya Krieg führen gegen die ganze mit Körper begabte Welt, sie würde die Welten anzugreifen suchen, indem sie umherläuft. Denn Tistrya der glänzende, majestätische fesselt diese Pairika mit zwei, mit drei Fesseln, mit unbezwinglichen Fesseln, mit allen Fesseln gleich wie tausend Männer einen einzigen Mann fesseln würden, Männer die an Körperstärke die stärksten sind.“ Nachdem wir also in zwei der genannten Mächte mythische Wesen gefunden haben, ist es fraglich, ob wir unter hainâ allein irdische Heere oder vielleicht auch höllische Heerschaaren verstehen sollen. Wir finden nun in der That in demselben eben angezogenen altbaktrischen Schriftstücke eine Erwähnung der haena's, wie im Avesta gewöhnlich die höllischen Wesen genannt werden. Es heisst dort (S, 61) wenn man dem Tistrya nicht opfert: hamatha airyâbyo dag̊hubyo vôighnâo jaçâoṅti hamatha airyâbyô dag̊hubyô haena frapatâoṅti d. i. „immerwährend kommen zu den arischen Gegenden Hindernisse, immer kommen zu den arischen Gegenden Heere.“ Man sieht aus diesem neuen Beispiele zur Genüge, dass wirklich das Avesta und die Keilinschriften dieselben religiösen Elemente enthalten, aber das dualistische System des Avesta dürfte wohl jenen alten Zeiten fremd gewesen sein, auch mag in diesem so manche Gottheit eine sehr untergeordnete Stellung erhalten haben, welche bei den alten Persern zu den hauptsächlichsten gehörte. Ajamʿiyâ ist nach dem ganzen Zusammenhange nichts Anderes, als der Potential von jam + â. Wenn im Altpersischen dieselben Regeln Geltung hatten wie im Altbaktrischen, so ist dies der pot. aor. 2. (5. Bildung im Skr.), denn die Specialtempora werden dort aus dem Nebenthema jaç gebildet. Oppert schreibt âzʹmiyâ, es ist möglich, dass die alten Perser den Wurzelvokal elidirten, nöthig indess ist diese Annahme nicht. — Die Worte aita adam yân- -m jadʿiyâmʿiy Auramazdâm sind lückenhaft, es scheint ein oder zwei Zeichen in dem Worte yân— —m zu fehlen. Ich habe schon öfter auf die Aehnlichkeit dieser Phrase mit der Yç. IX, 64 vorkommenden aufmerksam gemacht: imem thwanm paoirîm yânem haoma jaidhyêmi. Auch hier muss der Sinn ein ganz ähnlicher gewesen sein, man kann darum annehmen, dass nichts Wichtiges gefehlt habe, vielleicht dass, wie Benfey annimmt, die Stelle des Felsens, welche die Lücke enthalten soll, gar nicht beschrieben war.

I.

Bei dieser durch ihre geographischen Notizen so wichtigen Inschrift müssen wir leider, wie bei der vorhergehenden, die Hülfe einer scythischen Uebersetzung entbehren, die uns bei einigen Schwierigkeiten der Inschrift vielleicht gute Dienste leisten könnte.

l. 1—5. Die einzige Stelle, welche hier einige erläuternde Worte erfordert, ist, dahyunâm, tyaisâm par'unâm. Die meisten Erklärer übersetzen: König dieser zahlreichen Länder, was die Schwierigkeit hat, dass tyaisâm — offenbar ein gen. plur. masc. — auf das Femininum dahyunâm sich beziehen müsste. Ich glaube wie auch Oppert, dass man hier eine Unregelmässigkeit zugeben muss, der gen. plur. fem. von hya müsste dem des Masc. gleich gewesen sein und nicht tyâhâm gelautet haben, wie man erwarten sollte. Einen Ausweg hat indess Rawlinson vorgeschlagen, er will tyaisâm par'unâm von dahyunâm abhängen lassen und übersetzt demgemäss: King of the countries of the people. Ich halte auch diese Auffassung nicht für unzulässig; man muss indess zugeben, dass die Construction ohne weitere Parallele in den Keilinschriften ist.

l. 6—18. Sowohl Raw. als Oppert lesen adarshiya, adarsiy und sehen darin einen Aorist med. gebildet mit Zusetzung von s, analog den sanskritischen Bildungen wie aneshi etc. Mir scheint dagegen Benfeys Ansicht richtiger, dass das Wort von deresh = skr. dhrish abzuleiten und die 1. ps. imperf. praes. im Medium sei. Ich selbst fasse das Wort als 1. ps. sg. praes. von dars + â. Dars heisst nicht wagen, sondern kühn, muthig, stark sein, ist wohl auch mit derez verwandt. Mit â mochte es, wie im Skr., überwältigen bedeutet haben, obwohl ich die Bedeutungen im Avesta nicht nachweisen kann. Gegen R's und O's Fassung habe ich einzuwenden: 1) dass Aoristbildungen mit s im Erânischen sehr selten sind; 2) dass die aor. auf i, soweit sie bis jetzt sowohl im Altpersischen als im Altbaktrischen zu Tage getreten sind, passive Bedeutung haben. Dagegen ist richtig, dass adarsi von dere abgeleitet schön zu der Bedeutung von darayâmiy Bh. I, 26. stimmen würde. — Parauvaiy, ein Wort das, wie man sieht, nicht einmal sicher gelesen ist, habe ich, wie meine Vorgänger, mit östlich übersetzt, obwohl ich nicht verschweigen kann, dass mir diese Bedeutung etwas bedenklich erscheint, ich weiss jedoch nichts Besseres vorzuschlagen.

l. 18—fin. Diese Schlussstelle ist nicht leicht, den Anfang derselben hat aber Holtzmann (Beiträge p. 83. 84., Heidelb. Jahrb. 1849 p. 810 flg.) gewiss richtig erklärt: „wenn du so denkst: vor keinem Feinde möchte ich zittern (cf. oben zu Bh. IV, 39.), so schütze das persische Heer." Ich schliesse mich auch unbedenklich demselben Gelehrten an und ergänze den Worttheiler nach pâta, denn die Contraction pâtâhatiy

wäre ohne weitere Parallelen in den Keilinschriften. Dagegen wage ich nicht die gewöhnliche Lesart d'uvaistam mit Holtzmann in d'uvaisâm zu ändern, noch weniger dieses Wort mit skr. dvishâṁ, hostium, zu erklären. Es scheint mir eben doch als ob d'uvaistam ziemlich sicher auf dem Westergaard'schen Facsimile zu lesen wäre. Gewiss ist aber d'uvaistam nicht = skr. davishṭha, man würde dann 𐎭𐎡, und nicht 𐎺𐎡, vai, geschrieben haben. Ich übersetze indess, in Ermanglung von etwas Besserm, d'uvaistam mit: sehr lange Zeit hindurch, und halte es für ein Adverbium. Mit hyâ duvaistam beginnt der Nachsatz. Aurâ ist, wie Holtzmann und Oppert richtig bemerken, femininum; ich übersetze es mit „Herrin", ahura als Herr kommt ja auch im Avesta noch vor. Unter dieser Herrin verstehe ich aber siyâtis, welche die alten Perser wohl nicht nach unserer Weise abstract sondern concret gedacht haben werden, ebenso ein draugâ, die Lügen. Durch die vorstehenden Bemerkungen wird, wie ich hoffe, meine obige Auffassung genügend erklärt sein. Der Vollständigkeit wegen setze ich nun auch noch Opperts und Raw's Uebersetzungen der schwierigen Stellen bei. Ersterer übersetzt die Stelle folgendermassen wörtlich in das Lateinische: „Si ita ages, ab hoste non timeam. Illum Persicum populum protege. Si populus Persicus protectus erit, exstabit diutissime imperium integrum. Quaevis divinitas descendet in hoc palatium." Rawlinson übersetzt die Worte: „If thou shalt thus observe (namely) protect this state of Persia, let me not fear from the enemy. If the Persian state shall be protected, the longest enduring life, such shall be the existence continued to this edifice."

B.

Das einzige unbekannte Wort in dieser kleinen Inschrift ist tacaram. Die scythische Uebersetzung umschreibt das Wort blos, Raw. überträgt es mit sculpture, von tax „to engrave", gewiss unrichtig. Das Richtige hat Lassen gesehen, welcher das Neup. تجر Vorrathskammer, herbeizieht. Nur darüber kann man streiten, ob man das Wort in der Bedeutung nehmen soll, die es im Neupersischen hat, oder in der Bedeutung Tempel, welche das armenische gewiss identische տաճար hat.

D. Inschriften von Naqs-i-Rustam.

NRa).

Diese Inschrift gehört zu den wichtigsten, welche wir von Darius besitzen, sie scheint aus den letztern Regierungsjahren des Königs, die geographische Liste, welche sie enthält, hat manche Zugaben, die in den früheren Inschriften fehlen. Aus diesen geographischen Angaben kann man auch mit Wahrscheinlichkeit schliessen, dass unsere Inschrift vor der Schlacht von Marathon, also vor 490 v. Ch., geschrieben sein müsse.

Die Inschrift ist sowohl ihrer Lage wegen (sie steht hoch oben an einem schwer zugänglichen Felsen angeschrieben), als auch ihrer Länge wegen bis in die letzte Zeit nicht copirt worden. Wir verdanken die Kenntniss derselben Westergaard, der sie im Jahre 1843 mit Hülfe eines mächtigen Telescopes abschrieb. Eine Abschrift dieser Inschrift erhielt von ihm Lassen, der sie zuerst im sechsten Bande der Zeitschrift für die Kunde des Morgenlandes veröffentlichte. Eine andere Copie erhielt Rawlinson, der auch eine andere, unabhängige Copie benützen konnte, welche Westergaards Reisegefährte, der verstorbene russische Orientalist Dittel, genommen hatte. Der altpersische Text erwies sich aber an mehrern Stellen verstümmelt, das Verständniss derselben hat indessen durch das eifrige Studium der Uebersetzungen in den beiden verwickelten Arten der Keilschrift sehr beträchtliche Fortschritte gemacht. Man vergl. ausser den Besprechungen des scythischen Textes durch Westergaard und Norris noch: Oppert: die Grabinschrift Darius I. in Nakhsi-Rustam, in der Zeitschrift der D. M. G. XI, 133 flg. und Bollensen: Melanges Asiatiques III, 327 flg.

l. 1—15. Ueber die orthographischen Abweichungen in par'uvnâm und framâtaram statt framâtâram vergl. die Gramm. §§ 15, 16. Anm. Es mag hier aufmerksam gemacht werden auf die immerwährende Steigerung in den Titeln des Darius. Mit dem kleinsten beginnt er und steigt so hinauf bis zum König der Erde, der natürlich nur ein einziger sein kann. Mit Recht übersetzt man auch bum'i immer mit Erde, nicht mit Land, wozu man wol in dem Neupersischen einige Berechtigung finden könnte. Ebenso geht auch die Angabe der Abstammung von dem besondern aus und kommt zuletzt bei der allgemeinsten — der arischen Abstammung an. Ueber die Berechtigung der Ergänzung ariya cit'a vergl. man oben die kritischen Noten. Ueber d'uraiapiy cf. oben zu O, 18. 19. Ueber v'içpazana, das hier für das gewöhnlichere par'uzana steht, vergl. man das Glossar.

l. 15—18. Ueber die Ergänzungen haben wir bereits oben in den kritischen Noten gesprochen. Schwierigkeit hat besonders patiyakhsaiy gemacht. Raw. sagt: patiyakhsaiy is a difficult word. I can only indeed explain it as the 1. pers. of the mid. aorist of a root khsa (scr. xi) which being of the tenth class, (compare Khsâyathiya) forms its aorist without the conjugational suffix, and according to the ninth mode of Wilkins. Benfey will patiyakhsaiy auf skr. iyax, anbeten wollen, zurückführen, was schon nicht in den Sinn passt. Oppert leitet das Wort von khsi regieren, componirt mit der Präp. patiy her. Seulement, fährt er fort, l'imparfait de pati-khsi se dirait plus régulièrement patiyakhsiyaiy; il faut alors admettre ici une exactitude du graveur, ou, ce qui est même plus vraisemblable, une légère irrégularité de la grammaire persane. Eben dafür entscheidet sich Bollensen, der meint, die Sprache der Inschriften sei zur Zeit des Darius nicht mehr die des gewöhnlichen Lebens gewesen.

Ich glaube immer noch, dass ein schon vor Jahren gemachter Vorschlag, das Wort von akhs (altb. âkhsh, cf. aiwyâkhshayêinti Vd. I, 77. aiwyâkhshayôiṭ Yt. 1, 30 u. sonst) und patiy abzuleiten, noch am ehesten über die Schwierigkeiten hinweghilft, wenn ich auch nicht leugnen kann, dass der Uebergang vom Imperfect zum Präsens und vom Präs. wieder zum Imperfect etwas Störendes hat. Ueber athahya cf. oben zu Bh. I, 20. — Adâri ist falsche Schreibung statt adâriy cf. Gramm. § 16. Anm.

l. 30—47. Schwierig ist die Ergänzung von yu - - Holtzmann glaubt, dass man am wahrscheinlichsten ein Wort wie: „herrenlos" ergänze, und dies ist auch meine Ansicht. Die scythische Uebersetzung übersetzt das folgende Wort mit zwei sonst nicht vorkommenden Wörtern und ist daher ganz dunkel, die assyrische Uebersetzung umschreibt nach Oppert die Lücke mit einer Phrase, welche er übersetzt „anrufend gemäss den Schriften der Verderbniss" (יִקְרָוא אַן לְבָא אַהָאִי שְׁמַח), und glaubt deswegen das Wort mit yâtum ergänzen zu dürfen, was er in seiner Uebersetzung mit superstitioni addictam wiedergiebt. Gegen diese Ergänzung hat aber schon Bollensen mit Recht geltend gemacht, dass erstlich zur Ausfüllung der Lücke mindestens 5 Zeichen erforderlich sind, und dass zweitens yâtu, Zauberer, sowol im Sanskrit als im Altbaktrischen Substantiv und nicht Adjectiv ist. Oppert behauptet, dass die Usurpation des Pseudo-Smerdes ein Versuch von medischer Seite gewesen sei, die Suprematie dieses Volkes und die alte ârische Volksreligion wieder einzuführen, dagegen die Herrschaft der Perser und den damit verbundenen Mazdaismus zu stürzen. Ich bin des Assyrischen nicht kundig genug, um über die obige Uebersetzung ein vollständiges Urtheil fällen zu können, aber ich gestehe dass ich, soweit meine Kenntniss der übrigen semitischen Sprachen reicht, aus den Worten den oben angegebenen Sinn nicht herauszulesen vermag. Auch habe ich bedeutende sachliche Bedenken gegen die von Oppert ausgesprochene Ansicht. Womit will man denn erweisen, dass die Perser dem Mazdaismus, so wie er im Avesta steht, gehuldigt haben? Wenn einzelne Gottheiten des Avesta in den Keilinschriften vorkommen, so ist daraus noch nicht zu schliessen, dass alle vorhanden sein mussten. Von den bösen Mächten des Avesta ist bis jetzt nur sehr wenig in den Keilinschriften zu lesen. Nach meiner Ansicht sind in dem Avesta Gottheiten verschiedener érânischer Stämme vertreten, auch medische ebensogut wie persische. Sodann würde ja der obige Ausdruck auch geschriebene Religionsschriften voraussetzen, deren Vorhandensein in jener Zeit mir unwahrscheinlich ist. So lange der Nachweis eines religiösen Gegensatzes zwischen den Medern und Persern nur auf Stellen von so zweifelhafter Deutung beruht wie die vorliegende und Bh. I, 14, kann ich mich davon nicht überzeugen. Mit Unrecht ändert Norris farrawarpire in der scythischen Uebersetzung in farrawartim, um dadurch Entsprechendes für die falsche Lesart parâvadim

statt paçâvadᶜim zu erhalten. Das Wort, welches dem oben genannten altpersischen entspricht, ist vasni. Ich ziehe mit den meisten Erklärern die Worte vasnâ Auramazdâha zu den Worten adamsim gâthvâ niyasâdayam, Holtzmann dagegen will sie zu adam khsâyathiya amᶜiy ziehen und glaubt, dass die Worte erst durch diesen Zusatz den richtigen Nachdruck erhalten, mit Verweisung auf H, 1. Ich glaube jedoch, dass dann der Ausdruck vasnâ Auramazdâha — wie auch H, 4 der Fall ist — vor den Worten adam khsâyathiya amᶜiy stehen müsste. — Die nun folgende Stelle hat viele Schwierigkeit gehabt, und obwohl man sagen kann, dass es geglückt ist, mit Hülfe der Uebersetzungen den Sinn derselben sicher herzustellen, so bleiben doch noch einige schwierige Einzelheiten bestehen. Yadᶜiypadᶜiy, was sonst nicht mehr vorkommt, giebt Oppert nach der assyrischen Uebersetzung mit „si ita", in der scythischen Uebersetzung steht deutlich „wenn einmal", ich glaube daher mit Holtzmann, dass padᶜiy eine Partikel sei, ähnlich dem gr. ποτέ, obgleich ich das griechische Wort selbst durchaus nicht mit padᶜiy verglichen haben will. Grösser ist die Schwierigkeit mit ciykaram oder ciyakaram. Das scythische Wort ist noch dunkler als das altpersische. Den assyrischen Text liest Oppert (Z. D. M. G. XI, 135) akka ikilsâ und sagt: „Die Worte tya ciyakaram drücken aus wie verschieden, und das arische Wort ist weiter nichts als eine Nebenform des skr. citra." Man muss somit die früheren Versuche aufgeben, in ciyakaram eine Verbalform zu finden (Lassen, Benfey, Holtzmann), welche auch dem Zusammenhange nach nicht gut zulässig ist. Auch Raw's Auffassung und Lesung ciyakarma = omne quod agendum befriedigt nicht mehr. Aber selbst die obige von Oppert gegebene Erklärung genügt mir nicht. Ciyakaram soll eine andere Form des sanskritischen citra sein, aber wie soll man beide Formen vereinigen? Das sanskritische citra, wie das damit identische altb. und altp. citra stammt gewiss von cit, glänzen, wo bliebe bei ciyakaram das t der Wurzel, welches Suffix soll endlich angetreten sein? Ansprechender ist Bollensens Erklärung aus ciy für cit und skr. akara Menge. Meine eigene Erklärung weicht nur hinsichtlich des letztern Theiles des Wortes ab. Ich lese ciykaram und sehe in karam einen Verwandten des skr. Suffixes kritvaḥ, das sich auch im Huzvâresch in der Form כרתך wieder findet [vergl. mein Huzvâresch-Glossar s. v.]. — Der Sache wegen bemerke ich zu den Worten gâthum baratiy, sie tragen den Thron, dass auf dem neben der Inschrift stehenden Basrelief die unterworfenen Völker den Thron des Darius tragend dargestellt sind.

Die nun folgenden ll. 43—47 zerlegen sich in zwei mit ada beginnende Sätze, die Oppert mit Recht als Fragesätze aufgefasst hat, denn in beiden Uebersetzungen ist diese Frage als directe Anrede gegeben. Zur Erklärung von patiyajatâ bieten sich zwei Möglichkeiten, man kann das Wort von der Wurzel yaj oder aj ableiten, ich entscheide mich für letztere, dies thut wohl auch Oppert, da er das Wort mit propulisse übersetzt.

II. 56—60. Ist eine keineswegs leichte Stelle, doch ist man im Allgemeinen über den Sinn derselben sicher. Martiyâ ist ohne Frage der voc. sg. Das darauf folgende hyâ gehört zu framânâ, das als nom. eines Fem. aufzufassen und also zu übersetzen ist, homo quae Oromazis doctrina haec tibi: dies geht aus der scythischen Uebersetzung hervor (cf. Holtzmann l. c. p. 821.). In Abweichung von Oppert muss ich mit Holtzmann in Anschluss an die scythische Uebersetzung die drei Verbote so abtheilen: gaçtâ mâ thadaya; pathim tyam raçtâm mâ avarada; mâ çtabava. Dem persischen gaçtâ thadaya muss das scythische siyunika remanti entsprechen. Mit siyunika ist ausser unserer Stelle noch oben l. 52 das unvollständige Wort çar - - übersetzt, mit Recht wird man ihm die Bedeutung: Uebel, Unrecht, zutheilen können. Mit reman giebt aber gewöhnlich das Scythische die altp. Wurzel man, denken, wieder, hiernach kann man nun den Sinn der fraglichen persischen Wörter ziemlich sicher bestimmen, wenn auch die Etymologie derselben nicht klar ist. Avarada giebt die scythische Uebers. mit vaçtainti, das Verbum vaçta findet sich mehrmals im sechzehnten Paragraphen der zweite Columne von Behistân, wo leider der altpersische Text verloren ist, die Bedeutung des Verbums kann aber dort nach dem Zusammenhange nur „abfallen, verlassen" sein. Çtabava oder çtrava ist zweifelhaft, auch das scythische Wort dafür.

NR b).

Von einer zweiten Inschrift zu Naqs-i-Rustam hat Westergaard nur einige Zeilen copirt, er wurde an der Vollendung der Abschrift gehindert. Sie ist sehr verstümmelt, gleichwohl wäre eine vollständig genaue Abschrift des noch Vorhandenen sehr zu wünschen, wir würden durch sie in sprachlicher wie in sachlicher Hinsicht manche Aufklärungen empfangen. Vor der Hand ist es nicht möglich, eine Uebersetzung dieses Fragmentes zu geben.

NR c).

Die von hier ab folgenden kleineren Inschriften von Naqs-i-Rustam wurden zuerst von Rawlinson veröffentlicht, der sie zugleich mit der babylonischen Uebersetzung der grossen Inschrift NR a) von einem nun verstorbenen englischen Reisenden, Mr. Tasker, erhielt. Diese Inschrift steht in Naqs-i-Rustam oberhalb der höchsten Figur zur Linken des Königs. Die Wörter sind alle einfach bis auf das letzte saraçtibara. Rawl. übersetzt dasselbe mit arcifer und hält es für zusammengesetzt aus skr. çara Pfeil und asti „throwing". Es müsste aber dann, abgesehen von allen andern Bedenken, çaraçti heissen. Ich glaubte früher einen Fehler in der Abschrift annehmen und arsti lesen zu dürfen. Aber diese Annahme setzt zwei Fehler in einem Worte voraus, das anlautende a

müsste in s verlesen und weiterhin für s aber ç geschrieben sein. Ich glaube jetzt, dass das Wort, wie es dasteht, richtig geschrieben ist und vergleiche das neup. شست, was zwar zunächst nur einen Ring bezeichnet, mit dem man den Daumen gegen das Einschneiden der Bogensehne schützt, von den Lexikographen aber auch in der Bedeutung Bogen angegeben wird cf. Vullers Lex. s. v.

NR d).

Açpacanâ ist wohl sicher der Açpathines Herodots. Içuvâm ist gen. plur. von içus, welches das altb. ishu, Pfeil, zu sein scheint, wie auch noch im Sanskrit und im Griechischen das Wort sich findet. Schwierig ist dâçyamâ, das doch wohl von daç geben, vertheilen herkommen muss.

NR c).

Maciyâ ist ein Völkername. Cf. NR. a), 30. und die krit. Bemerkung dazu.

III. Inschriften des Xerxes.

D.

Diese Inschrift enthält nur wenig, was nicht schon bekannt wäre, wir können daher mit einigen Bemerkungen über sie hinweg gehen. Ich übersetze viçadahyum wie Oppert: „alle Länder zeigend.“ Das Wort ist ein possesives Compositum und heisst wörtlich: alle Länder habend. Es ist daran zu denken, dass an dem Portale, an dem die Inschrift steht, sich Basreliefs befinden, welche die verschiedenen Völker des Perserreiches darstellen. Anâ Pârçâ will Rawlinson übersetzen, „besides or in this Persepolis.“ Er hält anâ Pârçâ für Ablative und glaubt, dass der Ablativ auch bisweilen für den Locativ stehen könne. Oppert nimmt anâ Pârçâ für Instrumentale und übersetzt: avec cette Perse cf. hadâ anâ Pârçâ kârâ. Dem widerspricht aber die scythische Uebersetzung, die bestimmt den Locativ andeutet. Vielleicht darf man annehmen, dass anâ wie das griech. ἀνά Präp. sei, im Altbaktrischen glaube ich diese, neben der Instrumentalform ana, bestimmt annehmen zu müssen. Utamaiy tya pitâ ak'unaus ist eine Tmese, wie Oppert bemerkt hat, und zwar dadurch veranlasst, dass die enklitischen Pronomina gern vor Partikeln treten. — Sehr schwierig ist l. 15 tyapatiy kartam vainataiy naibam. Oppert meint, hier sei wieder eine Tmese statt tya kartam pativainatiy „et l'oeuvre qui paraît magnifique.“ Ich schliesse mich lieber an Raw. an und sehe in patiy die auch im Altbaktrischen vorkommende Distributivpartikel. Für diese Auffassung spricht auch die

scythische Uebersetzung. Vainataiy kann hier nicht in der gewöhnlichen Bedeutung stehen, sondern muss intransitiv gebraucht sein. So kommt das Verbum auch im Altbaktrischen vor (cf. Yç. X, 49. pairi tê haoma ashâum ashavâzo dadhaṅmi imaṅm tanûm yâ mê vaenaitê huraodha), natürlich im Medium wie auch das lat. videri, und dieses setze ich auch unbedenklich, es steht nichts im Wege ebensowohl vainataiy zu lesen als man gaubataiy liest. Die Uebersetzung Raw's : whatsoever work shows nobly, scheint mir durch den Zusammenhang und die scythische Uebersetzung nothwendig geboten. V'içam = altb. vîçpem, mit Unrecht will R. das Wort viçma lesen, obwohl er es richtig erklärt.

G.

Diese Inschrift, die in Persepolis sehr oft wiederkehrt, enthält nichts Besonderes, was der Erklärung bedürfte.

A.

Auch diese Inschrift, die sich an der grossen mit Sculpturen versehenen Treppe findet, die zu der grossen Terrasse führt, welche die Säulenhalle enthält, bietet glücklicher Weise keine weiteren Schwierigkeiten, denn die scythische und babylonische Uebersetzung fehlen, obwohl an der Seite des altpersischen Textes zwei leere Tafeln sich finden, die offenbar dazu bestimmt waren, die Uebersetzungen aufzunehmen. Die einzige Abweichung von andern ähnlichen Inschriften, die wir auffinden können, ist die Schreibart ahiyâyâ statt des gewöhnlichen ahyâyâ.

C.

Diese Inschrift findet sich zweimal in dem Gebäude, welches bei Niebuhr mit G bezeichnet ist und das eigentlich dem Darius angehört, und zwar ist sie zweimal ganz gleichförmig erhalten, nur in der Abtheilung der Zeilen herrscht Verschiedenheit. Die meisten Wörter sind bekannt, nur finden wir hier einen neuen Ausdruck für König (≍‹ Y‹) und in diesem ein unbekanntes Zeichen Y‹. Cf. darüber Gramm. § 17. Oppert liest narthaha = skr. narâçaṁsa „celui qui commande les hommes". Ein bestimmtes Urtheil lässt sich nicht bilden, solange das Wort das einzige mit diesem Buchstaben geschriebene bleibt. Ebensowenig können wir ergründen, warum auf dieser und einigen der folgenden Inschriften auf einmal ein verschiedenes Wort für König gesetzt wird, während auf der spätern des Artaxerxes III. nun plötzlich das alte Khsâyathiya wieder erscheint. Im Uebrigen schliesst sich diese Inschrift an die frühern bekannten an und hat keine besonderen Eigenthümlichkeiten.

F.

Diese Inschrift, die in der Umgegend von Hamadan auf einem Berge gefunden wurde, bietet durchaus nichts Neues, als etwa, dass hier wie in der folgenden Inschrift Auramazda als der grösste der Götter bezeichnet wird, was übrigens auch schon in H geschah.

K.

Die vorliegende Inschrift stammt aus Van, wo sie an einen Felsen angeschrieben ist. Der grösste Theil derselben enthält nichts Neues, nur in den ll. 20—25 gab es mehrere Bedenken, die aber jetzt durch die Uebersetzungen und Opperts und Bollensens Bemühungen zum grössten Theile gehoben sind. Die erste Schwierigkeit war çtânam. Rawlinson übersetzt das Wort mit place, Oppert mit demeure; das Richtige hat gewiss Bollensen: es ist der Platz des Felsens, auf dem die Inschrift angebracht ist. Niyastâya ist und bleibt schwierig, ni-stâ ist zwar richtig, aber man erwartete niyaçtâyam, nachdem das Augment angetreten ist. Vielleicht fällt dies orthographische Versehen dem Steinmetzen zur Last, cf. jedoch Gramm. § 24. Dieses Verbum übersetzt Raw. mit besuchen (visit), Benfey, Bopp, Oppert mit setzen, aufrichten, wozu Bollensen mit Recht bemerkt, dass nistâ wenigstens nicht erigere heissen könne. Ich übersetze mit Bollensen, der darin der assyrischen Uebersetzung folgt, mit befehlen. Kañtanaiy̆ ist eine scharfsinnige und gewiss richtige Lesung Opperts, es ist das neup. کندن, graben, der Inf. ist abhängig von niyastâya. Es bleibt nur yanaiy. Dieses Wort ist wirklich dunkel, und alle Versuche, dasselbe zu erklären, befriedigen meiner Ansicht nach nicht ganz. Raw. meint, yanaiy stehe als Locativ für skr. yasmin, was sehr bedenklich erscheint, Oppert meint, das Wort sei zusammengesetzt aus ya-naiy, die erste Silbe ya stehe statt des gewöhnlichen hya. Auch dies ist bedenklich, denn der einfache Pronominalstamm ya kommt sonst in den Keilschriften nicht mehr vor. Auch mit Bollensens Ansicht, dass ein n ausgelassen und yana naiy zu lesen sei, kann ich mich nicht befreunden. Ich lasse das Wort lieber unerklärt und übersetze es mit: aber. Die scythische Uebersetzung gewährt uns leider keine Hülfe. — Der Schluss enthält nur Bekanntes.

IV. Artaxerxes I.

Q.

Diese kurze Inschrift gebe ich nach der Abschrift, welche Rawlinson von Sir Gardner Wilkinson mitgetheilt erhielt; sie war schon früher von Longpérier bekannt gemacht, (Revue archéologique Oct. 1844,) aber in einem nicht ganz deutlichen Abdrucke, es schien [Keilschrift] geschrieben, wofür Westergaard (Zeitschr. für die K. d. Morgenl. VI, 451) Ardakhsarthra, Benfey Ardakhcasda vermuthet hatte. Diese Inschrift findet sich auf einer ägyptischen Vase von grauem Marmor, die gegenwärtig in Venedig aufbewahrt wird. Die Vase ist offenbar in Aegypten verfertigt, aber die Inschrift findet sich in den drei Sprachen darauf geschrieben, welche die Achämeniden bei ihren Inschriften gebrauchen. Dieser Umstand ist es wohl gewesen, welcher Oppert bewog, vom Anfang an diese Inschrift dem ältern Artaxerxes zuzutheilen, weil der jüngste, dem sie Rawlinson zugeschrieben hat, seine Inschriften, wie es scheint, nicht mehr in drei Sprachen abfassen liess. Ich gestehe indess, dass ich diesen Grund allein nicht für ausreichend halten würde, doch versichert Oppert (nach der Revue Archéologique Oct. u. Nov. 1844), dass zwei so bedeutende Alterthumsforscher wie Letronne und Longpérier aus archäologischen Gründen die Vase in die Zeit von Artaxerxes I. gesetzt haben, ich glaube daher, ihm folgen zu müssen. — Die incorrecte Schreibung des Namens Ardakhcasca ([Keilschrift]) darf uns nicht abhalten, die Inschrift in eine Zeit zu versetzen, in der das Achämenidenreich noch blühte, man muss bedenken, dass die Vase nicht in Persien selbst und nicht von einem persischen Künstler verfertigt wurde. Ausser den drei gewöhnlichen Achämenidensprachen ist der Name auch noch in Hieroglyphen zu lesen, nach Wilkinson lautet er Artasharssha.

V. Darius II.

L.

Diese kleine Inschrift findet sich öfter an den Gesimsen der Fenster in dem Gebäude von Persepolis angeschrieben, welches bei Niebuhr mit G bezeichnet wird. Sie ist in drei Sprachen vorhanden, und so klein sie ist, so hat sie doch schon recht viel Schwierigkeiten gemacht und die verschiedensten Uebersetzungen hervorgerufen. Westergaard übersetzte: alta (haec) arx (est) Darii regis gentis palatium, dagegen Lassen: altis substructionibus (exstructa) arx gentis Darii hominum tutoris. Diese

beiden Uebersetzungen wollen karta als ein Substantivum fassen, das arx, palatium bedeuten soll, aber dass dies unstatthaft sei, zeigt jetzt die scythische Uebersetzung. Benfey übersetzt: hohe Wohnung bildendes Werk, auf Befehl des Königs Darius gebaut. Allein auch diese Uebersetzung ist unstatthaft, die scythische Uebersetzung gestattet sie nicht, auch kann v'ithiyâ nimmermehr für skr. vijñayâ stehen. Rawlinson, der seine frühere Uebersetzung selbst aufgegeben hat, übersetzt zuletzt: a worthily placed building (or the building of Ardaçtâna) made for the family of Darius the king. Endlich Oppert: chambranle de pierre (?) fait dans le palais du roi Darius. Norris: marble hall (or arch) built for the family of Darius the king. Es bleibt uns nun noch übrig, unsere eigene obige Uebersetzung zu rechtfertigen.

Was die beiden ersten Wörter betrifft, so glaube ich, dass nach Opperts Erörterungen nichts Wesentliches mehr über dieselben zu sagen ist. Arda wird allgemein als verwandt mit altb. eredhwo, skr. ûrdhva, hoch, angenommen, çtâna ist uns bereits in der Bedeutung Ort, Platz bekannt. Die Benennung hoher Platz passt denn auch ganz gut für die Gesimse, an welchen diese Inschrift angeschrieben steht. Die scythische Uebersetzung umschreibt das Wort blos, es ist also entweder Eigennamen oder Kunstausdruck. Ersteres würde auf R's oben erwähnte Erklärung führen, allein dann würde man Ardaçtânâ erwarten; das Wort müsste, wie v'ithiyâ, im Instr. stehen, und dieser würde auf â endigen, mag nun das Thema auf a oder auf n geendigt haben; das Wort muss also hier nom. eines Masculins sein. Dies ist auffallend, da çtânam sonst immer als Neutr. gebraucht wird, ich halte daher âthañgaina für das Hauptwort, da es auch im Scythischen mit dem Queerkeil ➣ ausgezeichnet wird, den nur wichtige Wörter und zwar stets Subst. erhalten. Athañgaina hat Oppert gewiss richtig an neup. سنگ, Stein, angeschlossen, nur muss man nicht âthañgina lesen, wie er thut, die Endung aina entspricht der altb. aena und bildet Adj. des Stoffes. V'ithiyâ hängt, wie wir jetzt durch die scythische Uebersetzung wissen, mit vith, Clan, zusammen, es ist ursprünglich adj. zum Clane gehörig, gebildet wie Bâbir'uv'iya etc. davon als Subst., der dem Clane Angehörige. Das Wort muss als im Instrumental stehend betrachtet werden. Nicht unmöglich wäre es auch, das Wort als gen. eines sg. fem. v'ithi zu nehmen. Die scythische Uebers. hat ➣ Alyes eva, das letzte Wort ist nach Norris hier blos Postposition, aber es erscheint auch nach D, 12 als Uebersetzung des Wortes d'uvarthi, so dass es fraglich ist, ob es nicht hier doch noch eine weitere Bedeutung habe. So bleiben denn immerhin auch an unserer Auffassung noch einige Zweifel.

N a.)

Auf einem babylonischen Cylinder im britischen Museum. Diese Inschrift wurde zuerst von Grotefend veröffentlicht, cf. dessen Neue Beiträge zur Erläuterung der babylonischen Keilschrift p. 34. Vgl. auch Lassen: Zeitschr. für die Kunde des Morgenl. VI, 79.

N b.)

Diese Inschrift findet sich auf einem Stein in Suez, nahe bei der Einmündung des alten Canals, der vom Nil in das rothe Meer ging. Vgl. Grotefend: Fundgruben des Orients VI. 3. p. 252 und Description de l'Egypte T. I. III. p. 260.

VI. Artaxerxes Mnemon.

S.

Die letzten Inschriften, die wir zu erklären haben, zeichnen sich vor den andern durch eine für ihren geringen Umfang nicht unbedeutende Anzahl von theils grammatischen, theils orthographischen Abweichungen aus, die man ohne Bedenken sämmtlich als Sprachverschlechterungen auffassen kann. Die Wahrscheinlichkeit, dass diese Fehler blos der Unwissenheit des Steinhauers zuzuschreiben seien, war gleich vom Anfange an dadurch bedeutend gemindert, dass die Inschrift des Artaxerxes III. dreimal vorhanden ist und immer dieselben Fehler zeigt.

Ganz in dieselbe Kategorie mit der schon länger bekannten Inschrift des Artaxerxes Ochus gehört nun auch die vorliegende, erst neuerlich bekannt gewordene. Sie ist in Susa gefunden worden und rührt, wie das Geschlechtsregister in ihr zeigt, von Artaxerxes Mnemon her, und wurde nach Rawlinson's Mittheilungen von Norris zuerst herausgegeben. Diese Inschrift widerlegt uns Rawlinsons früher ausgesprochene Ansicht (cf. Journ. of the R. As. Society X, 340), dass die Keilschrift nach Xerxes ausser Gebrauch gekommen und deswegen so verwildert gewesen sei, als endlich Artaxerxes Ochus wieder einen Versuch machte, in ihr zu schreiben. Es ist vielmehr wahrscheinlich, dass die Keilschrift durch

die ganze Zeit des Achämenidenreiches im Gebrauche geblieben ist. Dann entsteht aber die Frage, woher auf einmal die Verwilderung der Sprache, den früheren Inschriften gegenüber. Hier lassen sich, meines Erachtens. nur zwei Möglichkeiten denken, die auch beide ihre Vertreter gefunden haben. Entweder man sagt: die Sprache der Keilinschriften war schon zur Zeit der ersten Achämeniden nicht mehr lebende Sprache, sie gerieth mehr und mehr in Vergessenheit und wurde darum bald incorrect geschrieben. Die Fehler, die wir in diesen Inschriften der spätern Achämeniden finden, sind dann wirkliche Fehler, welche die Verfasser der Inschriften aus Unkenntniss der Sprache gemacht haben. Oder: man nimmt an, dass sich die altpersische Sprache selbst verschlechtert und ihre ursprüngliche Reinheit verloren habe. Hier kann man sich nun wieder zwei Wege denken. Entweder das Altpersische verschlechterte sich in der Persis selbst oder: es wurde in den umliegenden Provinzen, in denen sich die Achämeniden aufhielten, zwar auch die persische Sprache gesprochen, jedoch mit dialektischen Verschiedenheiten.

Unsere Hülfsmittel reichen noch nicht aus, um mit aller Sicherheit unter diesen verschiedenen Möglichkeiten zu entscheiden, doch neige ich mich entschieden zu der Annahme hin, dass in diesen Inschriften eine Sprachverschlechterung vorliege und alle die abweichenden Spracherscheinungen sich als neuere Formen, nicht als blose Fehler, erklären lassen. Wir wollen daher die Abweichungen der beiden Inschriften von den gewöhnlichen etwas ausführlicher betrachten, um unsere Ansicht zu erhärten.

Wir finden, während das Consonantensystem vollkommen gleich ist, Verschiedenheiten im Gebrauche der Vocale. Wir finden Anahata statt Anâhita, wie man im Altbaktr. richtig der Etymologie gemäss schreibt, und wie man gewiss in den älteren Keilinschriften auch geschrieben haben würde. Ferner âthañgana statt des ältern âthañgaina und vielleicht ma für das ältere maiy. Darf man daraus vielleicht schliessen, dass a nicht mehr seinen reinen Laut gehabt und vielleicht wie ĕ gesprochen wurde? Aber wir finden auch â für ă und i: açmânâm = açmânam, uçatasanâm = uçatasanam, bumʿâm = bumʿim, sâyatâm = siyâtim. Schreibarten wie framatâram = framâtâram (P. 10), khsâyathiyanâm = khsâyathiyânâm (P. 13) mögen blos graphische Gründe haben. In den ältern Inschriften wird ein schliessendes h, n noch gefühlt, wenn auch nicht mehr geschrieben. Dies ist in den neueren Inschriften nicht mehr der Fall. Cf. Artakhsatřâ statt Artakhsatřa, Kartâ statt Kartam. Sogar au hat sich in a abgeschwächt: akʾunas = akʾunaus. Nicht blos in der Aussprache, auch in der Schrift ist wenigstens in der Inschrift des Artaxerxes III. einige Veränderung eingetreten. Für bumʿ in bumʿim steht

𐎭, für dah in dahyu 𐏌 oder 𐏍. Mit Recht hat Oppert diese Schreibweisen für Abkürzungen erklärt, man muss bedenken, wie auch die spätern Rabbinen und die Armenier viele dergleichen Abkürzungszeichen hatten. Dagegen wird statt des altb. 𐏂 für tr̆a hier im Worte mr̆(i)thra 𐎫 𐎼 geschrieben. An diese mehr orthographischen Eigenthümlichkeiten knüpfen sich nun mehrere sprachliche. Statt des ältern Dârayavahus findet man Dârayavusahyâ, statt Khsayârsâha, wie man erwartet, Khsayârsahyâ. Diese Wörter sind also in die Decl. der Wörter auf a übergegangen; dafür finden sich auch im Altb. Beispiele, ich möchte diese Formen nicht als Fehler verdammen. Ebenso erklärt sich imam statt des ältern ima ganz ebenso wie im Prâkrit. Kaum für etwas Anderes als einen Fehler wird man aber die Form naqayânâm halten dürfen. Auch einige syntaktische Eigenthümlichkeiten, die auf den ersten Anblick etwas bedenklich aussehen, werden sich durch Analogien aus dem Altbaktrischen als der spätern Sprache wirklich angehörend ergeben.

Ueber die Inschrift des Artaxerxes II. haben wir nun wenig mehr zu bemerken. Ich lese Dârayavusahyâ, nicht Dârayavushyâ, das Wort ist meiner Ansicht nach in die Decl. der Wörter auf a übergegangen. Bedenklich ist dabei freilich, dass das s des Nom. mit zum Stamme gezogen wird, dadurch unterscheidet sich dieser Dialekt vom Altb., wo allerdings nur Formen wie gâtvahe von gâtu vorkommen. Ich nehme putr̆a in der etwas weiten Bedeutung Abkömmling, da ich sonst nicht sehe, wie man construiren will. Apadâna umschreibt die scythische Uebersetzung blos, der englische Uebersetzer will es mit temple wiedergeben. Aber es fehlt im Scythischen der Querkeil, mit dem sonst wichtige Wörter ausgezeichnet werden. Im Altb. kommt das Wort nicht vor, vielleicht dürfen wir aus dem Sanskrit für apadâna die Bedeutung „Werk" herübernehmen und einfach übersetzen: dieses Werk. Apanyâkama besteht aus drei Bestandtheilen: apa, dann nyâka = altb. nyâko, neup. نیا, Grossvater, apanyâka muss demgemäss Ahn bedeuten. Der dritte Bestandtheil ist m, das wir gezwungen sind, ma zu lesen, und als Abl. ma (t) oder als Verstümmelung aus maiy zu deuten, weil die scythische Uebersetzung das Pronomen der 1. pers. hat. Dieselbe Erscheinung finden wir wieder in der folgenden Zeile; nyâka habe ich auch da statt Norris' niyaka hergestellt. Die Lücken sind wir leider nicht in der Lage, ausfüllen zu können, auch ist klar, dass gegen das Ende die Wortstellung der scythischen Uebersetzung etwas vom altpersischen Texte abweicht.

VII. Artaxerxes Ochus.

P.

Diese Inschrift besitzen wir in einer Abschrift von Rich, der folgende Nachricht über sie giebt (Niniveh and Persepolis Taf. XXIII.): „Tafel in der Mitte der Nordwand der Plattform H, gerade der Stelle gegenüber, wo Nr. 5 (Cb.) abgeschrieben wurde. Auf dieser Terrasse ist jetzt kein Gebäude. Diese Tafel steht, wie Nr. 5, in der Mitte einer Reihe von Leibwachen und war unter dem Schutte vergraben, die entsprechenden Inschriftentafeln sind ganz verschwunden.“ Eine gleichlautende findet sich an der östlichen Wand der Plattform H, während die dritte auf der westlichen Treppe zum Gebäude G zu finden ist. Diese Inschriften sind, wie Ca und Cb, nur durch die Länge der Zeilen verschieden.

In dieser Inschrift ist l. 1—10 verhältnissmässig am correctesten. Ausser den schon oben namhaft gemachten orthographischen Eigenthümlichkeiten ist noch l. 6. 7. mâm Artakhsatrâ khsâyathiya zu bemerken, der Accusativ ist durch mâm genügend angedeutet, und man lässt dann die Apposition im Nominativ folgen. Aehnlich im Avesta in späteren Stücken, cf. Vd XIX, 58. 59. urvaranaṅm uruthmyanaṅm ava jaçâi çrîra uruçta amavaiti und ibid. 65. 66. yêzimno ameshé çpeṅté haomaçca. Als eine Unmöglichkeit darf man es also nicht bezeichnen, dass in der spätern Achämenidenzeit so geschrieben wurde. Schwierig dagegen ist es, in dem Geschlechtsregister ll. 16—27 eine bestimmte Construction zu finden. Wir wissen sehr wohl, was der Verfasser der Inschrift sagen will, aber richtig construiren lässt es sich nicht. Man kann Constructionen wie nizhbayêmi ahuro mazdâo ashava daṅma dâtem (Vd. XIX, 115) dazu halten. — In ll. 28—35 finden sich wieder einige Eigenthümlichkeiten, uçatasanam nehme ich mit Lassen = uç + tasanam, letzteres = skr. taxaṇam. In dieser Form uça, uçĕ erscheint diese Präp. auch im Altbaktr., und es ist kein Grund dagegen, wenn sie sich vor Vokalen und weichen Consonanten in der Form ud-, zeigt, was dem altb. uz entsprechen würde. Ich halte das Wort für ein Neutrum, wie apadâna in S, und imam steht = ima, der lange Vocal ist sowenig in dieser Inschrift auffallend, wie in açmânâm. Mâm habe ich schon früher für eine Nominativform erklärt, wie wir im Pârsi mĕm finden, so steht es auch l. 35. die nur dadurch eine richtige Construction erhält.

R.

Dies ist die Inschrift eines Siegels, welches Benfey zuerst mittheilte, das von Grotefend versprochene Facsimile ist meines Wissens nicht erschienen. Die letzten beiden Zeilen haben sehr gelitten, die siebente

beginnt mit zwei Winkelhaken ⟨⟨, das folgende Zeichen scheint q zu sein. Von l. 8 ist nur noch ein perpendiculärer Keil übrig. Benfey restituirt: arsaka nâma athiyâbusana naqahyâ und übersetzt: Arsakes mit Namen, Oberkammerherr des Königs. Oppert dagegen arsaka nâma Athiyâbusanahyâ putřa. Sicher ist keins von beiden, ich bin der letztern Annahme gefolgt.

III.

GRAMMATIK.

EINLEITUNG.

Kurze Geschichte der Entzifferung.

Die eigenthümliche Schrift, die man mit dem Namen der Keilschrift zu belegen pflegt, hat schon früher die Aufmerksamkeit der europäischen Gelehrten auf sich gezogen. Man kannte zwar nicht alle die verschiedenen Arten dieser Schrift, wie wir sie jetzt, zum grössten Theile erst in den letzten beiden Jahrzehnden, kennen gelernt haben, man wusste aber wenigstens durch Chardin und später durch Niebuhr, dass Inschriften in dieser Schrift in denjenigen Ruinen Persiens enthalten sind, welche man mit gutem Rechte für die Ruinen von Persepolis halten durfte. Der Verkehr, in welchem die alten Könige Persiens so lange mit dem gebildetsten Volke der alten Welt gestanden hatten, gab ihren Denkmalen schon früh ein grösseres Interesse als den Alterthümern mancher anderen der orientalischen Völker. Man konnte hoffen aus diesen Inschriften, wenn sie nur erst entziffert waren, neue Belehrungen über die Verhältnisse beider Völker zu gewinnen, die alte Geschichte mit neuen Thatsachen zu bereichern. Allein die Schwierigkeiten der Entzifferung waren, bei dem gänzlichen Mangel an allen Anhaltspunkten, so gross, dass man schon von mancher Seite zu zweifeln begann, ob man eine wirkliche Schrift vor sich habe und nicht vielmehr ein Spiel des Zufalls. Die so vielfach von einander abweichenden Zeichnungen der einzelnen Reisenden schienen dieser Ansicht einigen Halt zu geben.

Es war einem jungen Deutschen vorbehalten, die ersten Schritte zur Lösung dieser Räthsel zu thun, die den ersten Gelehrten seiner Zeit unlösbar erschienen waren. Im Jahre 1802 legte der verstorbene G. F. Grotefend in Hanover der Academie der Wissenschaften in Göttingen die ersten Resultate seiner Untersuchungen über die Keilschrift vor, die er von da an immer besser zu begründen und zu erweitern bestrebt war.

Als die vollständigste Darstellung seiner Resultate dürfen wir den Bericht ansehen, den er selbst im Anhange zu Heerens Ideen Bd. I. Göttingen 1815 [1]) veröffentlicht hat. Er begründet zuerst, dass die Keilschrift überhaupt eine Schrift sei. Das Unterscheidende von andern Schriftarten findet er in dem Mangel an aller Rundung, ihre Bestimmung allein zu Inschriften. Sie eignete sich vortrefflich zum Eingraben in Steine und andere feste Materien für Urnen, Gemmen und dgl., aber nicht zum Schreiben für den gewöhnlichen Gebrauch. Die Grundzüge aller Keilschrift sind Keile und Winkelhaken. Die Keile kommen in allen Arten der Keilschrift vorzüglich in viererlei Richtung vor, aber so, dass die Hauptrichtung immer von oben nach unten oder von der Linken zur Rechten bleibt. Sie sind entweder perpendiculär oder horizontal gestellt, sie können schräg abwärts oder schräg aufwärts laufen, niemals aber ist ihre Spitze gerade aufwärts oder quer zur Linken gekehrt. Die Winkelhaken, sie mögen so gross oder so klein sein als sie wollen, haben nur einerlei Richtung, so dass ihre Oeffnung zur Rechten gekehrt ist. — Diese Ermittelungen, die bei dem gänzlichen Mangel an Anhaltspunkten und der Fehlerhaftigkeit der Copien eines bedeutenden Scharfsinnes bedurften, zeigten nun, in welcher Richtung die Inschriften zu lesen seien. „Man muss sie so halten, dass die Spitzen der Vertikalkeile unterwärts, die der Querkeile aber rechtshin gekehrt und die Oeffnungen der Winkelhaken ebenfalls zur Rechten sehen. Beobachtet man dieses, so wird man finden, dass keine Keilschrift in perpendiculärer, sondern immer in horizontaler Richtung geschrieben sei und die nebenstehenden Figuren auf den Gemmen und Cylindern keinen Maassstab für die Richtung der Schrift abgeben.“ (p. 568.) Die Arten der Keilschrift unterscheiden sich durch den höheren oder geringeren Grad von Einfachheit in der Construction der Charaktere aus den beiden oben angegebenen Grundzügen. Ganz richtig hat auch Grotefend auf den Monumenten von Persepolis schon dreierlei Arten von Keilschrift unterschieden, in gleicher Weise fand er auch bereits, dass die Schrift von der Linken zur Rechten zu lesen sei.

Es war aber vorzüglich die einfachste Gattung der Keilschrift, welche Grotefends Aufmerksamkeit beschäftigte. Bei den dreisprachigen Inschriftentafeln zu Persepolis findet sich die Inschrift in der einfachsten Schriftgattung immer voran gestellt; Grotefend schloss daraus mit Recht, dass diese Inschrift als die wichtigste betrachtet werde und dass sie daher in der Sprache der Achämenidenkönige selbst geschrieben sein dürfte. Es gelang ihm bald, auch die Namen dieser Könige auf den Inschriften zu finden, und hiermit war der erste Schritt zur Entzifferung

[1]) Ich citire immer nach dieser Ausgabe, die mir auch gegenwärtig allein zur Hand ist. Die Ausg. von 1824 giebt die Abhandlung nicht so vollständig wieder.

gethan. Zu dieser Ermittelung bediente er sich einer sehr genialen Methode, welche auch jetzt noch ausführlicher mitgetheilt zu werden verdient. Schon vor Grotefend hatte Münter[1]) ein in den Inschriften häufig vorkommendes Wort bemerkt und geschlossen, dass dieses Wort König bedeuten müsse. Grotefend begann mit den kleinen Inschriften B und G. Den allgemeinen Sinn bestimmte er vermuthungsweise — wie wir jetzt wissen ziemlich richtig — nach Analogie der von de-Sacy entzifferten Sâsânideninschriften. Hierbei konnte ihm nun nicht entgehen, dass die beiden in den Inschriften genannten Könige Vater und Sohn sein müssten, denn der König in G wurde der Sohn des Königs in B genannt. „Völlig überzeugt, sagt Grotefend (l. c. p. 585), dass hier zwei Könige aus der Dynastie der Achämeniden gesucht werden müssten, weil ich die Geschichte der Griechen als Zeitgenossen und umständlichen Erzähler von allen andern am glaubwürdigsten fand, fing ich an, die Reihe der Könige durchzugehen, und zu untersuchen, welche Namen den Charakteren der Inschriften sich am leichtesten anschmiegten. Cyrus und Cambyses konnten es nicht sein, weil die beiden Namen der Inschriften keinen gleichen Anfangsbuchstaben hatten, es konnte überhaupt weder ein Cyrus noch ein Artaxerxes sein, weil der erste Name im Verhältnisse zu den Charakteren zu kurz, und der zweite zu lang war. Es blieben mir also nur die Namen des Darius und Xerxes übrig, und sie fügten sich in die Charaktere so leicht, dass ich in die richtige Wahl derselben keinen Zweifel setzen konnte. Dazu kam, dass in der Inschrift des Sohnes dem Vater gleichfalls der Königstitel beigelegt war, aber nicht so in der Inschrift des Vaters, welche Bemerkung sich durch alle persepolitanischen Inschriften in allen Schriftarten bestätigte. Da mir nun durch eine richtige Entzifferung der Namen schon über 12 Buchstaben bekannt werden mussten, und darunter sich gerade alle Buchstaben des Königstitels bis auf einen befanden, so kam es darauf an, jenen nur aus dem Munde der Griechen bekannten Namen die persische Form zu geben, um durch die richtige Bestimmung des Werthes eines jeden Charakters den Königstitel zu entziffern und so die Sprache zu errathen, worin die Inschriften möchten geschrieben sein. Anquetils Zend-Avesta schien mir um so mehr die beste Auskunft zu geben, da schon Münter aus dem häufigen Gebrauche der Vokale auf die Zendsprache gerathen hatte. Nun lernte ich aus dem Zend-Avesta, dass der Name Hystaspes im Persischen Goschasp, Gustasp, Kistasp oder Wistasp lautete, dadurch waren mir die ersten 7 Buchstaben im Namen Hystaspes in des Darius Inschrift gegeben und die drei letzten hatte ich schon aus der Vergleichung aller Königstitel für die Flexion des gen. sing. erkannt."

---

[1]) Auch den Worttheiler ⟍ hatten sowohl Münter als Tychsen schon vor Grotefend erkannt, dies war aber auch Alles, was vor ihm geleistet war.

Soweit kann man den Resultaten des scharfsinnigen Entzifferers seine Zustimmung nicht versagen, der Ruhm wird ihm unbestritten bleiben, zuerst auf diesem schwierigen Gebiete die Bahn gebrochen zu haben. Grotefend ging aber noch weiter und wollte mit Hülfe von Anquetils Avesta das ganze Alphabet ermitteln und die verschiedenen Inschriften lesen. Dieses Unternehmen misslang, es musste misslingen, wie wir heut zu Tage wissen. Es ist jetzt bekannt genug, dass die Inschriften von Persepolis das Alphabet gar nicht in der nöthigen Vollständigkeit enthalten, dass einzelne Buchstaben in ihnen zu selten vorkommen als dass man ihren Werth richtig bestimmen könnte. Ausser den Inschriften von Persepolis hatte Grotefend keine weiteren zu seiner Verfügung. Wir wissen nun auch anderseits, dass das Altbaktrische aus dem philologischen Materiale, das Anquetils Zendavesta darbot, nicht genügend erkannt werden konnte, weil dieses weder so genau noch so umfangreich war als man es für das Altpersische bedurfte, zudem verstand Grotefend weder das Sanskrit, noch eine der érânischen Sprachen. Es ist also kein Wunder, wenn sein System heut zu Tage sehr ungenügend erscheint. [1])

Grotefends Forschungen wurden namentlich durch de Sacy richtig gewürdigt [2]) und fanden im Publikum die verdiente Anerkennung. Der Versuch, ein von Grotefend abweichendes System aufzustellen, wurde zwar von dem französischen Orientalisten Saint-Martin gemacht, dasselbe fand jedoch keine grosse Beachtung und kann darum übergangen werden. [3])

---

[1]) Der Vergleichung wegen setze ich das Alphabet Grotefends hierher:

É		Gh		À	
S		Incerta:	od.	Sch	
E		E od. â		Z (ds, ts)	
V		Th?		U	
R		T		Kh	
D		M		Ng	
N		O		H	od.
B, P		K?		I	
G		Dj?		F	
O		Tsch		(comp. lect.)	rex.

[2]) Cf. De Sacy: Lettre à Mr. Millin im Magasin Encyclopédique. An VIII. Tom. V. p. 438.

[3]) Man findet sein System in den Mémoires de l'Académie des Inscriptions II. Ser. Tom. XII. 2. part. p. 113 flg. Schon im Jahre 1822 hatte Saint-Martin über die Keilschrift in der asiatischen Gesellschaft zu Paris gelesen, ein Auszug

Einen wichtigen Fortschritt in der Entzifferung machte Rask[1]) durch die richtige Bestimmung der Buchstaben m und n, aber er verfolgte seine Entdeckung nicht weiter.

So blieben die Sachen bis zum Jahre 1836 scheinbar auf derselben Stelle. Allein mittlerweile war durch die Ausbreitung des Studiums des Sanskrit in Deutschland und Frankreich, durch die Aufnahme der Studien über die Sprache des Avesta der Weg zum tieferen Eindringen in das Wesen der Keilschrift geebnet worden. Es erschienen im Jahre 1836 gleichzeitig zwei Schriften über die Keilschrift von den beiden Meistern orientalischer Wissenschaft, Burnouf und Lassen. Das zuerst erschienene Werk von Burnouf[2]) brachte auch eine Erweiterung des bisher bekannten Materials, die Inschriften O und F, die den Papieren des ermordeten Reisenden Schultz entnommen waren. Burnouf hatte mit Recht geglaubt, dass man auf Grotefends Entdeckungen fussend nun weiter gehen müsse. Während Grotefend sich vorzüglich auf die kleineren Inschriften B und G gestützt hatte, machte nun Burnouf die oben genannten Inschriften zur Grundlage seiner Forschungen. Er wagte nicht mit den beiden Inschriften H und I bei Niebuhr zu beginnen, weil sie einige Lücken hatten, ebensowenig mit der Inschrift A, weil bei Niebuhr der Anfang fehlt. Die obengenannten Inschriften geben aber nun einen, die Schlusssätze allein ausgenommen, identischen Text, sie gestatten auch noch, den fehlenden Anfang in A sicher zu ergänzen. Die Verdienste Burnoufs um die Entzifferung der Keilschrift sind durch die gleich darauf erschienene glänzende Arbeit von Lassen in den Schatten gestellt worden, sonst ist seine Arbeit immer ein Fortschritt auf dem Gebiete der Entzifferung zu nennen. Der Hauptmangel des Burnouf'schen Alphabetes war wie der des Grotefend'schen, dass nach Analogie des altbaktrischen Alphabetes zu viele Vokale angenommen, sogar kurze und lange Vokale unterschieden wurden. Dadurch behielt man dann zu wenige Zeichen übrig zur Bezeichnung der Consonanten.[3])

---

aus seiner Vorlesung wurde im Journal asiatique T. II. p. 59 flg. veröffentlicht. Seine gereifteren Ansichten über diesen Gegenstand sollen sich finden in Klaproth: Aperçu de l'Origine des diverses écritures, von diesem Buche wurden nur wenige Copien abgezogen, ich habe es nicht gesehen. Auch Burnouf in der gleich zu erwähnenden Schrift theilt Saint-Martins Ergebnisse mit.

[1]) R. Rask: Ueber das Alter und die Echtheit der Zendsprache und des Zendavesta, übers. von F. H. von der Hagen. Berlin 1826. p. 28. Mit Hülfe dieser Verbesserung las Rask das Wort Hakhâmanisiya damals Aqamnosoh, Grotefend hatte Akhe otseho scho lesen und mundi rectoris übertragen wollen.

[2]) Cf. Mémoire sur deux inscriptions cunéiformes trouvées près d'Hamadan par E. Burnouf. Paris 1836. 4.

[3]) Burnouf stellte folgendes Alphabet auf:

a	𐎠	i		u		o'	
â		î		û		k	

Die Schrift Lassens geht ebenfalls von den Forschungen Grotefends aus. Sie erkennt an, dass wir durch Grotefend ein Alphabet besitzen, durch das wir die Namen Darius, Xerxes und Hystaspes erkennen, sowie auch noch ein anderes Wort lesen konnten, das König, und ein zweites das Länder bedeutet. Aber die grammatische Form, die diesen beiden Wörtern gegeben wurde, musste jedem Kenner des Sanskrit und des Altbaktrischen verdächtig erscheinen. Lassen fährt fort: [1]) „Dies ist nun aber auch alles, was, mit jenen Alphabete gelesen, an bekannte und verständliche Worte erinnert. Wollen wir es weiter anwenden, so erhalten wir unbekannte Wörter, verdächtig erscheinende grammatische Formen, ja oft Sylben, die geradezu unaussprechbar sind, wenn nicht Fehler der Abschrift angenommen werden; ein bedenkliches Mittel bei der augenscheinlichen gewissenhaften Treue Niebuhrs, zumal wenn seine Abschriften mit denen eines spätern Reisenden, Sir Robert Ker Porters, genau übereinstimmen.“ Lassen zeigt dann ausführlicher, dass das von Grotefend aufgestellte Alphabet nur theilweise richtig sei. Er unterscheidet zwischen dem, was sicher ist, und dem was man vor der Hand noch bezweifeln kann. „Da nicht mehr bezweifelt wird, dass die Königsnamen richtig gelesen worden sind, so folgt von selbst, dass der Werth der in ihnen enthaltenen Buchstaben im Ganzen richtig bestimmt ist; ich sage, im Ganzen, um der spätern Untersuchung das Recht einer schärferen Fassung der Bestimmungen nicht abzuschneiden. Das Bedürfniss der schärferen Bestimmung entsteht aber erst mit der fortschreitenden Entzifferung, und ob z. B. Darius mit einem d oder dh geschrieben ist, ist eine Frage, worüber wir eine andere Ansicht als unser Vorgänger haben können, ohne dass sein Verdienst, den Buchstaben zuerst richtig bestimmt zu haben, dadurch bezweifelt wird. Ich hoffe in der That zeigen zu können, dass beinahe nur in solchen schärferen Umschreibungen der Laute bei jenem Namen gefehlt worden ist.“ Für angreifbar hält Lassen dagegen die Bestimmung der übrigen Buchstaben. Bei den Königsnamen hatte Grotefend eine Richtschnur an den bekannten Formen der Namen selbst, es handelte sich

kh	d	m	v
q	dh	y	ç
g	n	r	sh
gh	p	l ?	h
z	f	l	h
t	b		

[1]) Die altpersischen Keilinschriften von Persepolis. Entzifferung des Alphabets und Erklärung des Inhalts. Nebst geographischen Untersuchungen über die

nur darum, die genaue Form des Namens zu finden, welche sich in die Buchstaben fügte. Bei den übrigen Wörtern aber fehlte es durchaus an einer solchen Richtschnur, die Form der Buchstaben gewährte durchaus keinen Anhaltepunkt und selbst das Altbaktrische in der Gestalt, wie es Grotefend kannte, war ein trügerisches Hülfsmittel. Grotefend fehlte auch darin, dass er vollkommene Identität des Altpersischen und Altbaktrischen annahm, während doch beide dialektisch geschieden sind. Indem Lassen nun die Entdeckung machte, dass die bei Niebuhr mit I bezeichnete Inschrift ein Völkerverzeichniss enthalte, war die Zahl der Eigennamen und mit ihnen das Material für die richtige Erkenntniss der Buchstaben bedeutend vermehrt, und, da Lassen auch eine gründliche Kenntniss des Sanskrit und Altbaktrischen mitbrachte, so gelang ihm ein grosser Fortschritt, den er selbst richtig folgendermassen angiebt (p. 16): „Man wird finden, dass die Aenderungen, die ich in dem früheren Alphabet mache, theils den Werth der einzelnen Charaktere betreffen, theils das Wesen der Schrift selbst. Die letztere ist natürlich die wichtigere und greift so sehr in das Wesen des Alphabetes ein, dass dadurch ein ganz anderes System des Lesens aufgestellt wird. Ich glaube nämlich erwiesen zu haben, dass der Vokal a nur initial, in der Mitte nur vor h und vor andern Vokalen ausdrücklich durch ein Schriftzeichen geschrieben, allen Consonanten dagegen inhärirt, wenn er nicht durch ein anderes Vokalzeichen ausgeschlossen wird. Also ein System, welches grosse Aehnlichkeit mit dem indischen Alphabete hat. Wie ich zu dieser Induction gelange, kann ich erst später zeigen. Hier nur vorläufig so viel, dass Wörter wie ç p r d auch nach dem Grotefend'schen Alphabete nur Consonanten enthalten. Er wird also in solchen Fällen entweder mein System zugeben müssen oder Fehler annehmen; eine Annahme die kaum zulässig ist, da zwei unabhängige Copisten, Niebuhr und Porter, dasselbe geben, und zwar nicht in jenem Worte allein, sondern in einer Menge. Die Fehler müssten also den ursprünglichen Steinhauern zugeschrieben werden, was noch unzulässiger ist."

Die Entdeckung des Inhärirens des kurzen a war nun in der That ein sehr wichtiger Fortschritt und machte es Lassen möglich, ein viel vollkommeneres Alphabet aufzustellen als das seiner Vorgänger. [1]) Mit

---

Lage der im Herodoteischen Satrapien-Verzeichnisse und in einer Inschrift erwähnten altpersischen Völker von Dr. Christian Lassen. Bonn 1836. 8.

[1]) Lassens erstes Alphabet war das folgende (cf. die altpers. Keilschrift p. 138):

Vocale: [cuneiform] initial, [cuneiform] â, [cuneiform] i, [cuneiform] î, [cuneiform] u ([cuneiform] û ?)

Besonders geschriebene Diphthonge: [cuneiform] ê, [cuneiform] [cuneiform] ô.

Consonanten:

Gutturale: [cuneiform] k, [cuneiform] k', [cuneiform] g, [cuneiform] ([cuneiform] ?) g', [cuneiform] [cuneiform] q.

diesem Alphabete konnte man es nicht nur wagen, altpersische Inschriften zu lesen, sondern auch sie zu erklären; das Altpersische war nunmehr in die Reihe derjenigen Sprachen getreten, bei denen eine philologische Behandlung möglich war. Ein Fortschritt über den von Lassen gegebenen Standpunkt hinaus war nun noch nach zwei Seiten hin möglich: durch noch genauere Bestimmung der einzelnen Schriftzeichen, deren Werth von Lassen natürlich nicht in allen Einzelheiten gleich sicher gestellt war, sodann auf philologischem Wege durch noch genauere Bestimmung der Sprachgesetze und durch lexikalische Erweiterungen. Bei dem grossen Antheile, den die Orientalisten an der neuen Entdeckung nahmen, liess der Fortschritt nicht lange auf sich warten. — Die Beurtheilung der Schriften von Burnouf und Lassen durch einen sehr kundigen Paläographen, den leider zu früh verstorbenen Beer, brachte mehrere wesentliche Berichtigungen [1]), andere wichtige Bemerkungen von einem gleichfalls für die Wissenschaft zu früh verstorbenen Gelehrten, Jaquet in Paris, waren Lassen brieflich mitgetheilt worden. Die Fortschritte, welche die Entzifferung der persischen Keilschrift durch die Forschungen der genannten Gelehrten gemacht hat, sind von Lassen selbst übersichtlich zusammengestellt worden [2]). Die wichtigste Errungenschaft war die richtige Lesung der Buchstaben [cuneiform], y, und [cuneiform], h, die beide Gelehrte gleichmässig erkannten, Lassen hatte h und a gelesen und dadurch mehrere wichtige Formen und Eigennamen verkannt. Nicht minder wichtig war die Entdeckung Jaquets, dass [cuneiform] und [cuneiform] nicht blos Varianten für einen und denselben Buchstaben seien, wie Lassen angenommen hatte, sondern dass nur der letzte sh, der erste aber r bedeute, und nur vor u vorkomme. Lassen ahnte schon damals richtig, das die Keilschrift Consonanten verschieden bezeichnen müsse, nach der Verschiedenheit ihrer vokalischen Umgebung (l. c. p. 169.). Unentschieden musste aus Mangel an Material noch bleiben, ob der Königsnamen auf der Inschrift von Murghâb Kurus oder Ochus zu lesen sei, denn sowohl [cuneiform] und [cuneiform] kamen in den bekannten Inschriften zu selten vor, Lassen aber ahnte schon damals das Richtige. Ebenso wurde auch

---

Palatale: [cuneiform] k', [cuneiform] g'.

Dentale: [cuneiform] t, [cuneiform] t', [cuneiform] d, [cuneiform] d', [cuneiform] t'.

Labiale: [cuneiform] p, [cuneiform] f, [cuneiform] b.

Halbvocale: [cuneiform], [cuneiform] y, medial. [cuneiform] r, [cuneiform], v initial. ([cuneiform] v, medial ?) [cuneiform] w.

Sibilanten: [cuneiform] ç, [cuneiform] oder [cuneiform] s', [cuneiform] ç, [cuneiform] z, [cuneiform] h.

Nasale: [cuneiform] ñg medial, [cuneiform] n, [cuneiform] ñ, [cuneiform] m, [cuneiform] m'.

[1]) Cf. Hallische Allgemeine Literaturzeitung 1838. p. 1—47.

[2]) Zeitschrift für die Kunde des Morgenlandes II, 165 flg.

von Jaquet alsbald richtig als th bestimmt, und dadurch wurde Lassen schon damals veranlasst, die Form für t zu halten, wie es nur vor u erscheint (l. c. p. 171.). Es wurde ferner — von Lassen für î gehalten — gleichfalls von Jaquet richtig als c bestimmt, und da Lassen auch für c gehalten hatte, so hatte man nunmehr zwei c. Auch , von Lassen ñ gelesen, erkannte Jaquet im Wesentlichen richtig, obwohl er es für z und nicht für j hielt. Endlich kamen beide Gelehrte — Beer und Jaquet — zu demselben Ergebnisse, dass die Keilschrift langes und kurzes i und u nicht durch besondere Zeichen unterscheide, dass , wenigstens am Anfange der Wörter, sowohl a als â bezeichne.

Nicht minder lehrreich als die Geschichte der Entzifferung ist auch die Geschichte der Erklärung der Keilinschriften. Dass diese erst dann beginnen konnte, als nach Lassens Aufstellung des Alphabetes die Sprache der Inschriften mit Sicherheit erkannt wurde, ist oben schon gesagt worden. Aber das sprachliche Material, über das Lassen gebot, war an sich klein, und auch dieses kleine Material wurde noch vermindert durch die vielen ganz gleichlautenden Titulaturen und Formeln die sich in allen Inschriften finden. Es konnten daher die Gesetze der Sprache sowenig als die Buchstabenzeichen selbst durchaus aus den Inschriften erklärt werden, namentlich für die Erklärung der Wörter war man ganz an die verwandten Sprachen gewiesen. Die Fortschritte der Erklärung waren darum wesentlich von dem Zuflusse von neuem Material abhängig. Eine solche Vermehrung des Materials lieferte zuerst der Nachlass des C. I. Rich, des langjährigen brittischen Residenten in Bagdad.[1]) Diese nachgelassene Schrift lieferte die Inschrift Artaxerxes' III., von der Grotefend früher nur einen Theil bekannt gemacht hatte,[2]) vollständig. Ausserdem hatte sich Rich die Aufgabe gesetzt, alle von Niebuhr nicht copirten Inschriften in allen drei Gattungen abzuschreiben und alle von Le Brun ungenau gegebenen zu wiederholen. Nur eine einzige Inschrift (D) konnte er nicht selbst abschreiben, sondern liess dies durch seinen persischen Gehülfen thun; diese Inschrift ist ungenau, die Genauigkeit der übrigen verdient aber alles Lob. Lassen hat auch über diesen Fortschritt unserer Kenntniss der Keilinschriften seiner Zeit berichtet.[3])

Grösser noch war der Gewinn, den die junge Forschung von der Reise Westergaards in den Orient empfing. Dieser hatte bei seiner Reise durch Persien auch Persepolis besucht und dort nicht nur die schon copirten Inschriften sorgfältig verglichen, sondern auch die bisher unbekannten,

---

[1]) Narrative of a Journey to the site of Babylon in 1811, Memoir of the ruins etc. with a narrative of a journey to Persepolis now first printed with hitherto unpublished cuneiform inscriptions copied at Persepolis. By the late Claudius James Rich Esq. Edited by his widow. London 1839. 8.

[2]) Neue Beiträge zur persepolitanischen Keilschrift. Göttingen 1837.

[3]) Zeitschrift für die Kunde des Morgenl. III, 442 flg.

darunter die grosse Inschrift von Naqs-i-Rustam abgeschrieben, welche, trotz ihrer Lücken, einen wesentlichen Zuwachs zu den bisher bekannten Materialien bildete. Westergaard war der erste Reisende, der Keilinschriften mit Verständniss abschrieb, darum sind auch seine Abschriften die vorzüglichsten. Nach seiner Rückkunft theilte Westergaard das gesammelte Material Lassen mit und dieser fand dasselbe so wichtig, dass er die gesammten Inschriften einer erneuten Durchsicht unterzog.[1]) Durch die neue Arbeit Lassens wurden mehrere andere Schriften, von Holtzmann und Hitzig, hervorgerufen, welche die Ergebnisse Lassens theils zu berichtigen, theils fortzubilden suchten. Unter diesen ist die Schrift Holtzmanns am bedeutendsten gewesen. Ausser der richtigen Erklärung mancher Stellen, die Lassen nicht richtig verstanden hatte, verdankt man ihm auch zuerst die richtige Bestimmung zweier Zeichen, nämlich [Keilzeichen] als d' und [Keilzeichen] als j (p. 58. 78 flg.). Auch hat er zuerst gesehen, dass iy, uw nicht immer iya, uva zu lesen seien, sondern auch für î, û stehen. Neue und noch wichtigere Bereicherungen wurden aber schon nach wenig Jahren der altpersischen Literatur zu Theil durch die Veröffentlichung von Rawlinsons Forschungen, von welchen wir nun ausführlicher sprechen müssen.

Die Arbeiten Rawlinsons stehen nur theilweise im Zusammenhange mit den europäischen Forschungen.[2]) Er wandte den altpersischen Studien seine Aufmerksamkeit zuerst im Jahre 1835 zu, während seines Aufenthaltes in Kermanshâh, wo er abgeschieden von aller Verbindung mit Europa war, nicht einmal die Arbeiten von Grotefend und St. Martin waren ihm zur Hand. Er begann seine Studien mit den Inschriften von Elvend (F und O) wie Burnouf gethan hatte, und kam auf einen ganz ähnlichen

[1]) Die altpersischen Keilinschriften nach Hrn. N. L. Westergaards Mittheilungen, Zeitschrift für die Kunde des Morgenl. VI, 1—188. Das Alphabet war nun in folgender Art berichtigt:

Vocale: [Keilzeichen] â, [Keilzeichen] i, [Keilzeichen] u.
Gutturale: [Keilzeichen] k, [Keilzeichen] q, [Keilzeichen] kh, [Keilzeichen] g, [Keilzeichen] gh, [Keilzeichen] χ.
Palatale: [Keilzeichen] k', [Keilzeichen] k'h, [Keilzeichen] g'.
Dentale: [Keilzeichen] t, [Keilzeichen] ϑ, [Keilzeichen] d, [Keilzeichen] dh, [Keilzeichen] d'h.
Labiale: [Keilzeichen] p, [Keilzeichen] f, [Keilzeichen] b.
Nasale: [Keilzeichen] m, [Keilzeichen] 'm, [Keilzeichen] n.
Halbvocale: [Keilzeichen] j, [Keilzeichen] r, [Keilzeichen] 'r, [Keilzeichen] v, [Keilzeichen] w.
Sibilant: [Keilzeichen] ç, [Keilzeichen] s, [Keilzeichen] z, [Keilzeichen] z', [Keilzeichen] h.
Ligaturen: [Keilzeichen] thr, [Keilzeichen] rp, [Keilzeichen] oder [Keilzeichen] = dah, [Keilzeichen] bum'.

[2]) Beiträge zur Erklärung der altpersischen Keilinschriften von A. Holtzmann, Karlsruhe 1845. Die Grabschrift des Darius zu Nakhsi-Rustam. Erläutert von Dr. F. Hitzig. Zürich 1847.

[3]) Cf. Rawlinsons eigener Bericht: Journal of the Royal Asiatic Society X, 2 flg.

Wege wie Grotefend zur Entzifferung der Namen Dârayavus, Khsayârsâ und Vʿistâçpa. Die Vergleichung der ersten Paragraphen der Inschrift von Behistân lieferte ihm ferner die Namen Arsâma, Ariyârâmna, Caispis und Hakhâmanis nebst einigen andern Wörtern, die er aber noch nicht mit Sicherheit lesen konnte. Erst im Jahre 1836 hatte er Gelegenheit, sich in Teheran mit den Schriften Grotefend's und St. Martins bekannt zu machen, fand aber bei der Vergleichung seines Alphabetes mit denen dieser beiden Gelehrten, dass er schon weiter gelangt sei als diese. Im Jahre 1837 copirte er die erste Columne der Inschrift von Behistân sowie II, 1 und III, 1—10, nebst vier der kleineren Inschriften. Erst jetzt erhielt Rawlinson Nachricht von den mittlerweile in Europa erfolgten Fortschritten der Keilschriftentzifferung, erst im Jahre 1838 kam Burnouf's Schrift über die Keilschrift in seine Hände. An sprachlichen Hülfsmitteln hatte er anfangs ausser Anquetil du Perron's Zendavesta nur einige Manuscripte aus Yezd mit den Erklärungen der Parsenpriester vor sich, nun erhielt er Burnouf's Commentaire sur le Yaçna, welcher natürlich seinen Einblick in das Wesen der altpersischen Sprache sehr förderte. Jetzt wurden ihm auch die Inschriften von Persepolis nach Niebuhr's und Richs Abschriften zugänglich. Aber ein verantwortlicher Posten in Afghanisten rief Rawlinson auf ein anderes Feld der Thätigkeit das seine ganze Kraft in Anspruch nahm und ihn nöthigte seine Studien für eine Zeitlang ganz aufzugeben. Als er wieder zu ihnen zurückkehren konnte, durfte er auch die Inschrift von Naqs-i-Rustam benützen, die ihm von Westergaard, ebenso wie Lassen, mitgetheilt worden war. Rawlinson's Arbeit hatte durch den Aufschub nicht verloren, seine Abhandlung musste mehrfach umgearbeitet werden, erschien dafür aber in einer um so mehr verbesserten Gestalt.

Das Alphabet, welches Rawlinson aufstellte, brachte in seiner ersten Gestalt nur wenige Bestimmungen, die in Europa neu gewesen wären.[1]) Er bestimmte zuerst den Buchstaben , den Lassen χ gelesen

[1]) Der Vollständigkeit wegen setze ich das ursprüngliche Alphabet Rawlinson's her:

Vocale: â oder a init., i, u.

Gutturale: k, kʿh, kh (خ), g, gh, (غ).

Palatale: ch, j, (jh) (ژ).

Dentale: t, tʿh, th (ث), tʿ, tř, d, dh.

Labiale: p, f (ف), b.

Nasale: m, mʿ mit (i), mʾ (mit u), n, nʾ (mit u), ñ.

Halbvocale: y, r, r (mit u), w, v.

Sibilante: s (س), sh (ش), z, h

q, oder dahʾ, bumʿ, — (Worttheiler).

hatte, als m' und fügte dem bisherigen Alphabete zwei neue Zeichen für n hinzu, nämlich 𐎴 und 𐎵. Trotz aller Verbesserungen war aber das altpersische Alphabet auch in seiner jetzigen Gestalt noch sehr entfernt davon, vollkommen zu sein. Man hatte nun zwar den Werth der Buchstaben hinlänglich genau bestimmt, aber man war noch unklar über das Verhältniss der einzelnen Zeichen zu einander. Man hatte mehrere Zeichen für k und g, für d und t u. a. m., ohne dass man noch genau nachweisen konnte unter welchen Verhältnissen jedes derselben zu setzen sei, Rawlinson in seiner Verlegenheit hatte anfänglich sogar an fremden, etwa an scythischen, Einfluss gedacht. Indessen, da schon bei den früheren beschränkten Materialien manche Forscher wie Jaquet, Lassen, Holtzmann den wahren Sachverhalt geahnt hatten, so konnte nun bei den so sehr erweiterten Texten die Wahrheit nicht lange mehr verborgen bleiben. Wir sehen daher wie von verschiedenen Seiten gleichzeitig und unabhängig dieselbe Entdeckung gemacht wird; von Hincks, Rawlinson und Oppert. Die Priorität der Bekanntmachung gehört ohne Zweifel Hincks, der die Entdeckung schon gemacht hatte, ehe er noch Rawlinson's Arbeiten kannte.[1]) Hincks schied die Consonanten in primäre und secundäre und nahm an, dass nur nach letztern i oder u gelesen werden dürfe, wo diese Vokale hinter primären Buchstaben erscheinen, da ist ai, au zu lesen. Auch die Eigenthümlichkeit der altpersischen Schrift, dass y, v im Auslaute oft blosse Stützen eines vorhergehenden i und u sind, ohne dass darum diese Vokale verlängert werden müssten, hat Hincks schon richtig gesehen, wenn er auch — wie vor ihm Holtzmann — glaubte, dass diese vollere Schreibung auch in der Mitte der Wörter häufiger vorkomme als wirklich der Fall ist. Die Abhandlung Hincks ist vom 22. October 1846 datirt. Mittlerweile war Rawlinson selbstständig auf dieselbe Ansicht gekommen. In einer ergänzenden Note d. d. Bagdâd 25. August 1846 spricht er dieselben Ansichten aus und berichtigt hiernach sein ursprüngliches Alphabet. Zum drittenmale wurden dieselben Grundsätze in einer kleinen Schrift von Oppert ausgesprochen[2]), die erschien, ehe die Ansichten von Hincks und Rawlinson in Deutschland bekannt waren. Opperts Schrift hat ausserdem noch das Verdienst, zuerst darauf hingewiesen zu haben, dass an vielen Stellen die Buchstaben n und m von Consonanten zu ergänzen seien, auch wenn sie nicht dastehen (cf. unten Gr. § 6). Erst durch diese Entdeckung wurde das Alphabet der altpersischen Keilschrift vollkommen klar, und war nunmehr in die Form gebracht, in der es seitdem geblieben ist und wie wir es unten in der Grammatik gegeben haben.

---

[1]) Ursprünglich in den Transactions of the R. Irish Academy (Vol. XXI.), deutsch in der Zeitschrift für die Kunde des Morgenlandes. VII, 201 flg.

[2]) Vgl. Oppert, das Lautsystem des Altpersischen, Berlin 1847. 8.

Es war indessen nicht die Entzifferung allein, welche durch die wichtigen Mittheilungen Rawlinsons gewonnen hatte; abgesehen von der historischen Wichtigkeit der von ihm bekannt gemachten Denkmale war auch natürlich durch die ziemlich umfangreichen Texte eine bessere Einsicht in das Wesen der Sprache möglich gemacht. Schon die erste Veröffentlichung des Textes bekundete auch Fortschritte in der Grammatik, von welcher ich hier nur einen wichtigen Punkt ausheben will, die Erkennung der Pronomina suffixa. Die richtige Erkennung dieser Pronomina war nicht nur für die Erklärung von Wichtigkeit, sondern auch für den Charakter der Sprache als einer érânischen. Die Resultate Rawlinsons wurden alsbald durch Benfey nach Deutschland verpflanzt und die neuen Errungenschaften auf die bereits bekannten Inschriften angewandt.[1] Mehrere scharfsinnige Textverbesserungen und ein vollständiges und doch kurzes Glossar machten diese Ausgabe besonders für Philologen werthvoll, doch steht die Methode der Erklärung noch zu sehr auf dem Standpunkt, dem Sanskrit einen überwiegenden Einfluss auf die Erklärung zu gestatten. Rawlinson hielt übrigens die Berichtigungen, welche die verbesserte Form des Alphabetes für den Text brachte, für wichtig genug, um sofort eine erneute Erklärung der Inschrift von Behistân zu geben[2]), welcher dann auch die übrigen bekannten Inschriften in neuer Umschreibung und theilweise berichtigtem Texte beigegeben wurden, denn Rawlinson konnte von manchen Inschriften bessere Copien benutzen, als bis jetzt nach Europa gekommen waren. Die Interpretation der Inschriften stellte sich nun immer mehr auf den Standpunkt, den schon früher Holtzmann (Beiträge p. 23 flg.) annähernd als den richtigen bezeichnet hatte. Man konnte zur Erkennung der Sprache nun in den meisten Fällen die Inschriften selbst benutzen, denn die Inschrift von Behistân gab nicht nur ein grösseres, sondern auch ein mannigfaltigeres Material, als alle früheren Inschriften zusammengenommen. Sehr werthvolle Beiträge zur Erklärung gaben aber auch die nun bekannt gewordenen und mehr und mehr in den Kreis der Forschung gezogenen Uebersetzungen in der Keilschrift zweiter und dritter Gattung. Der Ruhm hier die Bahn gebrochen zu haben, gebührt Westergaard, der nicht nur die von Niebuhr gegebenen Materialien durch neue sehr zuverlässige Abschriften bereicherte, sondern auch den ersten Versuch zur Entzifferung der zweiten Schriftgattung machte[3]), ein treffliche Arbeit, welche die Grundlage aller späteren bildete[4]). Für die Erkennung

[1]) Die persischen Keilinschriften mit Uebersetzung und Glossar von Theodor Benfey, Leipzig 1847. 8.

[2]) Im dritten Hefte des Bd. X des Journal of the R. As. Society of Gr. Britain and Ireland.

[3]) Zur Entzifferung der achaemenidischen Keilschrift zweiter Gattung von N. L. Westergaard in der Zeitschr. für die Kunde des Morgenl. VI, 337 flg.

[4]) Cf. Holtzmann, über die zweite Art der achaemenidischen Keilschrift. Zeitschrift der D. M. G. V,-145 flg. VI, 35 flg.

des verwickelten Alphabetes war natürlich die Inschrift von Behistân von bedeutendem Nutzen, da sie viele neue Zeichen lieferte. Sie erschien im J. 1855, von Norris nach Rawlinsons Mittheilungen bekannt gemacht, mit Grammatik und Lexikon[1]). Die leider sehr verstümmelte Uebersetzung dieser Inschrift in der Keilschrift dritter Gattung war schon früher von Rawlinson herausgegeben worden[2]). Es wurden ferner auch die verwandten Sprachen die hier Nutzen bringen konnten, — das Sanskrit der Vedas sowie die Urkunden des Avesta — immer besser bekannt. So konnte Oppert es unternehmen, in einer neuen trefflichen Bearbeitung des vorhandenen Materials[3]) die Inschriften als einen selbständigen Zweig der Philologie zu behandeln. Oppert beschränkte das Sanskrit mehr und mehr und suchte die Inschriften aus sich selbst zu erklären und nahm von den verwandten Sprachen nicht blos das Altbaktrische, sondern auch die neueren êrânischen Dialekte zu Hülfe, die ihm wichtige Dienste leisteten. Die bedeutenden Verbesserungen, welche eine erneute Durchsicht des Steines von Behistân gewährten und die Rawlinson bald darauf veröffentlichte[4]), konnte Oppert zu seiner Arbeit noch ebensowenig benützen als die scythische Uebersetzung des Textes von Behistân. Bekanntlich hat aber der genannte Gelehrte in den letzten Jahren den verwickelten Arten der Keilschrift seine besondere Aufmerksamkeit zugewandt, und diese Studien sind auch nicht ohne Rückwirkung auf die Erklärung der Inschriften erster Gattung geblieben, wie wir an mehreren Stellen hervorzuheben Gelegenheit gehabt haben. Von neuen Inschriften sind nur die von Tasker abgeschriebenen kleinen Inschriften von Naqs-i-Rustam[5]) und das von Loftus in Susa gefundene Fragment einer Inschrift von Artaxerxes Mnemon zu nennen.[6]) Von Erklärungsversuchen ist noch die Bearbeitung der grossen Inschrift von Naqs-i-Rustam durch Oppert[7]) und Bollensens Bemerkungen dazu hervorzuheben.[8])

---

1) Journal of the R. As. Society. T. XV. p. 1 flg. Cf. Holtzmann l. c. VIII. 327 flg.

2) Journal of the R. As. Society. T. XIV. (1851.)

3) Les inscriptions des Achéménides par J. Oppert im Journal asiatique T. XVII, XVIII, auch in besonderem Abdrucke erschienen, leider nur in wenig Exemplaren. (1851.)

4) Bekannt gemacht von Rawlinson, Journal of the R. As. Society T. XII. p. I—XIX.

5) Mitgetheilt von Rawlinson, Journal of the R. As. Soc. T. XII, p. XIX. flg.

6) Mitgetheilt von Norris l. c. T. XV, p. 159.

7) Cf. Zeitschrift der D. M. G. XI, 133 flg.

8) Bollensen: Beiträge zur Erklärung der persischen Keilinschriften in Mélanges asiatiques T. III, 316 flg.

Erstes Capitel.

Zeichen- und Lautlehre.

1. Die altpersische Keilschrift steht nicht vereinzelt, sie ist vielmehr nur ein Zweig der verschiedenen Keilschriftsysteme, welche in den ältesten Zeiten besonders bei den Anwohnern des Euphrat und Tigris im Gebrauche gewesen zu sein scheinen. Die altpersische Keilschrift scheint das jüngste der verschiedenen Keilschriftsysteme zu sein, sie ist auch entschieden das einfachste, alle übrigen Arten von Keilschrift sind Silbenschrift, hier allein haben wir Buchstabenschrift. Aber diese Buchstabenschrift muss sich vor noch nicht langer Zeit aus einer Silbenschrift herausgebildet haben, wie dies mancherlei Spuren beweisen. Man hatte früher für Silben mit verschiedenen Vocalen wie ma, mi, mu, etc. verschiedene Zeichen, die später in der Art umgeändert wurden, dass man bestimmte Vokalzeichen noch beisetzte — so dass die ursprünglichen Silbenzeichen verschiedene Bezeichnungen eines Buchstaben wie m. u. s. w. wurden, je nachdem auf denselben ein a, i oder u folgte. Demnach besass ursprünglich jeder Consonant drei verschiedene Zeichen. In dem jetzigen Alphabete ist aber auch dieses System schon wieder verwischt, und nicht mehr von allen Consonanten sind drei Zeichen im Gebrauche, von vielen nur zwei, von andern auch nur einer, wie in unseren Alphabeten. Wir wollen nun die einzelnen dieser Zeichen und ihren Werth, nach den Organen geordnet, näher betrachten.

A. Consonanten.

2. I. Gutturale.

1) k = 𐎣 und 𐎤 k'. Für den Buchstaben k sind noch zwei Zeichen im Gebrauche, von denen das erste k vor a und wohl auch i, das zweite, k', nur vor u steht. In beiden Fällen entsprechen in den verwandten Sprachen, namentlich im Altbaktrischen und Sanskrit das k, im Skr. zuweilen kh. Cf. Karta altb. kereta, skr. kṛita, neup. کرده; kâma altb. kâma, neup. کام, skr. kâma. Kaufa altb. kaofa, huzv. כוף, pârsi kôh, neup. کوه; kan, altb. kan, skr. khan, graben, cf. neup. کندن = altp. kañtanaiy. k'ur'u = کر, skr. kuru; ak'unavam = neup. کُنَم; patikara = skr. pratikara, huzv. פתכר, neup. پیکر; vazraka neup. بزرگ.

Anmerk. Statt Nabuk'udracara wird in der Inschrift von Behistân auch Nabuk'dracara geschrieben, so dass 𐎤 allein der Silbe k'u entspricht. Einen ähnlichen Fall cf. unten §. 7. Anm.

2) kh = 𐎧. Dieses Zeichen entspricht dem altb. kh, im Sanskrit theils dem k, theils dem kh, im Neuêrânischen, soweit vergleichbare Beispiele vorhanden sind, dem خ und ه. Am Anfange ist in den neueren

Sprachen der Buchstabe meist ganz abgefallen. Cf. khsat̆ram = altb. khsathram, neup. شهر; khsnâç = neupers. شناختن, d'ur'ukhtam = altb. drukhtem. Cit̆atakhma und altb. takhma, neup. تهم in تهمتن, skr. takmya. Hakhâmani mit altb. hakhâ, skr. sakhi, Freund. Vor u findet sich der Buchstabe nur in dem Eigennamen Tigrakhuda, Beispiele seines Vorkommens vor i fehlen noch.

3) g = 𐎥 und 𐎦 g'. Beide Zeichen gehören für denselben Laut; die erste Form bezeichnet denselben vor a und wohl auch vor i, die letzte vor u. Im Altb. entspricht g und gh, in den neuen Sprachen gewöhnlich گ und غ; gh aber namentlich wenn g zwischen zwei Vocalen steht oder auch ein weicher Consonant unmittelbar darauf folgt. Im Neupersischen hat sich der g-Laut auch öfter in y abgeschwächt. Cf. altb. garb = altb. gerew, neup. گرفتن; gâthu Thron = altb. gâtu, huzv. גאם, neup. گاه; gausa Ohr = altb. gaosha, neup. گوش; baga Gott, altb. bagha, neup. بغ in بغداد; Raga, altb. ragha, neup. ری; daraga = deregha im Neup. دیر (dér, durch Transposition); Çug'uda altb. Çughdha, neup. سغد; Mag'us = altb. môghu, neup. مغ.

3. II. Palatale. Es ist bekannt, dass die Palatalen eine spätere sanskritische Lautentwickelung sind, darum nehmen auch die übrigen verwandten Sprachen an dieser Entartung keinen Antheil und zeigen für die sanskritischen Palatalen gewöhnlich die älteren Gutturalen. Aehnliche Erscheinungen zeigen sich zwar auch im Lateinischen, Litauischen etc., aber sie sind spät und folgen ihren eigenen Gesetzen. Nur die altérânischen Sprachen machen hiervon eine Ausnahme und zeigen die Patatalen an derselben Stelle, wo sie das Sanskrit hat. Das Altpersische hat aber nur zwei Palatale entwickelt: einen harten und einen weichen, keine Aspirata, wie denn auch das skr. ch, wie bekannt, eine Entartung aus sk ist.

1) c = 𐎨, entspricht dem altb. c sowohl am Anfange als in der Mitte der Wörter. Im Neuérânischen hat es sich nur im Anlaute erhalten, und in der Mitte musste es zu ج oder ز herabsinken, da natürlich der Palatale nur zwischen Vocalen und nicht unmittelbar vor Consonanten sich entwickeln konnte. Cf. ciy = altb. cit̲, skr. cit; cit̆ra = altb. cithra, neup. چهره; hacâ altb. haca, huzv. אזֿ, neup. از; rauca altb. raoco, huzv. רוֹג, neup. روز; câ und huzv. ג u. s. w. Die Verbindung cu ist in unsern Texten nicht zu belegen.

2) j = 𐎩 und 𐎪 erstere Form steht vor a, letztere wenn ein i nachfolgt. Im Altb. entspricht gewöhnlich j, im Neuérânischen ز auch im Anlaut. Cf. jadiyâm'iy = altb. jaidhyêmi, j'iva Leben mit altb. jîvya, huzv. und pârsi zîvastan, neup. زیستن, ad'ur'uj'iya mit altb. drujaiti; âjamyâ = altb. âjamyât̲. In nijâyam entspricht j einem altb. zh,

denn in dieser Verbindung würde nizh = skr. nis, nir zu schreiben sein. Die Laute j und z scheinen in den altéránischen Sprachen ebenso wenig scharf gesondert zu sein, als sie es in den neueren sind.

4. III. Dentale.

1) t = 𐎫 und 𐎬, letzteres Zeichen nur vor u, das erstere sowohl vor a als i. Der Buchstabe entspricht dem altb. t, in den neuen éránischen Sprachen bleibt das t stets im Anlaute und in der Mitte, nur wenn es von Consonanten geschützt ist, zwischen Vocalen und nach Liquiden wird es zu د oder ذ. Cf. tarç fürchten = altb. tereç, neup. ترسيدن; t'uvm du = altb. tûm, neup. تو; vitar hinüberschreiten, altb. vî-tar, neup. گذردن; barantiy, sie tragen, altb. barĕnti, neup. برند, baçta gebunden = altb. baçta, neup. بسته; pitâ Vater = altb. pata, neup. پدر; brâtâ Bruder = altb. brâtâ, neup. برادر.

2) th = 𐎰. Dieser Buchstabe ist ohne Frage die Aspiration des t und entspricht dem altb. th in vielen Fällen, z. B. thuvâm = altb. thwanm, yathâ = yatha, m'(i)thra = altb. mithra, in gâthu = altb. gâtu, amutha für amuta steht auch das aspirirte th für altb. einfaches t. In manchen Fällen steht aber th auch für altb. ç, z. B. thah sprechen = altb. çagh, mathista der grösste muss einem altb. maçista entsprechen (cf. maçyô, maçyêhi), wofür jedoch dort die Erweichung mazista eingetreten ist. Auch in altb. Handschriften findet sich die Schwankung zwischen th und ç, zum Zeichen, dass sich beide Laute sehr nahe standen (cf. z. B. die Varianten zu Vd. XIX, 15. 60. 78. 98 u. A. in meiner Ausgabe). Das Neupersische nimmt an dieser Umwandlung Theil, wie z. B. سخن, Wort, bezeugt, das von der obigen Wurzel thah abzuleiten ist, putřa = پسر. Häufig aber ist die Lautverschiebung noch einen Schritt weiter gegangen und zeigt h statt ç (cf. darüber Huzvâresch-Gramm. §. 24, 1). So entspricht dem obigen gâthu neup. گاه (huzv. גאם) dem m'ithra aber مهر.

3) 𐏂 = tř. Dieses Zeichen ist eigentlich eine Ligatur und es lässt sich nicht sagen, wodurch es sich von thr unterscheidet, womit es auch Oppert wiedergiebt und was ihm etymologisch entspricht Cf. třitiya = altb. thrityo, neup. سه drei; putřa = puthra, neup. پسر; khsatřa = altb. khsathra u. s. w. Es scheint aber doch eine von ihr verschiedene Aussprache gehabt zu haben, wir finden in der Inschrift von Behistân Khsathrita und nicht Khsatřita geschrieben, ebenso in P. m̀(i)thra nicht m̀(i)třa. Darum habe ich es für angemessen gefunden, für diese Ligatur ein eigenes Zeichen bestehen zu lassen.

4) d = 𐎭 d, 𐎮 d', 𐎯 d'. Alle diese Zeichen bezeichnen einen und denselben Buchstaben vor den drei Vocalen a, i, u. Cf. dahyâus = altb. daqyus, neup. ده; daçta = altb. zaçta, neup. دست; daustâ Freund, neup. دوست; dâta Gesetz = altb. dâta, neup. داد; drauga

Lüge = altb. draogho, neup. دروغ; bañdaka Diener, neup. بنده; d'i sehen = altb. dî, neup. دیدن; d'ura fern, altb. dûra, neup. دور; d'usiyâra, altb. duzhyâirya. In der Mitte entspricht dem altp. d das altb. d und dh nach den dort geltenden Regeln der Verwandlung, im Neup. ist es, wo es nicht durch Consonanten geschützt wurde, dann in y übergegangen. Cf. avadâ = altb. avadha; pada = altb. padha, neup. پی; jad'iyam'iy = jaidhyêmi; had'is = hadhis; hiñd'u = heñdu, هند, yad'iy altb. yêidhi, yêzi.

Anm. Altpersisches d ist oft nur eine Abplattung aus altb. z und entspricht skr. h, z. B. daçta = altb. zaçta, skr. hasta; daraya = altb. zarayo, cf. skr. haraḥ; adam = azem, skr. aham; gud = guz, skr. gûh u. s. f.

5. IV. Labiale.

1) p 𐎱 vor allen drei Vocalen. Im Altbaktrischen entspricht wieder p, im Neupersischen im Anlaute gleichfalls, während es sich in der Mitte zu ب oder و entstellt hat. Cf. patiy = paiti; pariy = pairi; pita = pata und پدر; putřa = puthra oder پسر; âpiy = altb. âp, neup. آب; napâ = altb. napât, neup. نوه, نبیره; khsapa = altb. khsapan und neup. شب; d'ipi und als verwandt neup. دبیر.

2) f = 𐎳. Es ist kaum mehr ein anderes Zeichen für diesen Labialaspiraten ausgebildet gewesen, bis jetzt ist es allerdings nur vor a zu belegen, es lässt sich bezweifeln, ob es vor i und u überhaupt vorkommt, auch kann ich den Buchstaben bis jetzt in vergleichbaren Wörtern fast nur im Anlaute belegen, dort entspricht ihm das altb. f, das neupersische ف. Cf. fratama, altb. fratema, neup. فردوم; framânâ = neup. فرمان. In kaufa dem altb. kaofa entspricht neup. کوه, es ist also zu h geworden.

3) b = 𐎲 Auch für diesen Buchstaben ist nur ein Zeichen vorhanden, das vor allen drei Vocalen vorkommt. Im Altb. entspricht theils b theils w (i. e. bh), im Neup. ب, im Anlaute, و, vielleicht auch ی, im Inlaute. Cf. baçta = altb. baçta; neup. بسته, biyâ = pârsi bêṭ (Parsigr. §. 71. Anm.) bumi = bûmi (im Dialekte der Gâthâs) neup. بوم; brâtâ = altb. brâta, neup. برادر; abiy = aiwi, huzv. pârs. او, אוו; gaubatiy = گویند; naibaka = neup. نیو.

6. V. Nasale. Trotz der grossen Anzahl von Zeichen für die Nasalen ist der Gebrauch dieser Buchstaben doch nur ein beschränkter. Von den Nasalen, welche das Sanskrit in überreicher Anzahl ausgebildet hat, kennt das Altpersische nur zwei: n und m. Aber auch diese werden in der Mitte der Wörter nur dann geschrieben, wenn nicht ein Consonant unmittelbar nachfolgt, ist dies der Fall, so werden sie nicht geschrieben, obwohl sie auch dann gesprochen wurden, wie wir aus den griechischen Schriften sehen (§. 19 fg). Die Menge der Zeichen rührt nur daher, dass auch hier verschiedene Zeichen vor den verschiedenen Vocalen vorkommen.

1) n = 𐎴 n, und 𐎵 ṅ, letzteres Zeichen ist nur vor u gebräuchlich, während dagegen 𐎴 sowohl vor a als vor i vorkommt. Im Altb. und Neup. entspricht auch wieder n, ن. Cf. navama, altb. nâuma, neup. نهم; nâma altb. naṅma, neup. نام; nipistanaiy = neup. نبشتن; ni führen, imperf. anaya, altb. ni. Cf. nayêiṅti, aiwi-niti etc. Manâ = altb. mana, neup. من; framânâ = neup. فرمان, aniya = altb. anya u. s. w., aṅuv = altb. anu.

2) m = 𐎶 m, 𐎷 m', 𐎸 ṁ. Es versteht sich, dass von diesen Zeichen das erste nur vor a, das zweite vor i, das dritte vor u vorkommt. Sie entsprechen alle dem m der übrigen Sprachen. Cf. manâ = mana, من; mag'us = môghu, مغ; açman = açman, آسمان; bum'i = bûmi, بوم; aṁiy = ahmi, ام; m'ithra, mithra مهر u. s. w. 𐎸 findet sich nur in aṁutha (der Stamm amu ist bis jetzt weder im Altbaktrischen, noch im Neupersischen aufzufinden), und in dem Eigennamen M'udrâya.

Anm. Das m am Ende des Wortes wird geschrieben, auch wenn ein mit einem Consonanten beginnendes Encliticum nachfolgt. Cf. par'uvamciy, khsatřamsim, adamsaiy etc.

3) Noch ein weiterer Nasal ist hier zu erwähnen: 𐎾, den ich, um ihn von den übrigen zu unterscheiden, mit ņ ausgedrückt habe. Er findet sich nur in einigen Fremdwörtern: Haņdita, Dubâņa. Für die Geltung des 𐎾 als Nasal spricht, dass er in der scythischen Schrift gewiss einen solchen bezeichnet, dieser Grund ist freilich nichts weniger als ausreichend, wir haben aber nicht die Mittel, genauere Bestimmungen zu finden. Oppert will ihn durch l ausdrücken.

7. VI. Halbvocale. Die Reihe der Halbvocale ist ganz vollständig bis auf l, welches im Altpersischen, wie ich glaube, ebenso gänzlich gefehlt hat, wie im Altbaktrischen.

1) y = 𐎹. Dieser Buchstabe ist sehr häufig, im Auslaute steht er gewöhnlich zur Stütze eines vorhergehenden i, ohne jedoch dasselbe zu verlängern. Im Altb. entspricht y und im Auslaute blos i. Vom Neupersischen sind nur wenige Wörter sicher vergleichbar. Cf. yathâ = altb. yatha; yâvâ = yâva; daraya = zarayô, دريا; patiy = paiti, yad'iy = yêzi; pariy = pairi u. a. m.

2) r = 𐎼 und 𐎽 ṙ, ersteres Zeichen vor a, i, letzteres vor u, entspricht dem r in den übrigen érânischen Sprachen. Cf. rauca = altb. raoco, neup. روز; Raga = altb. ragha, neup. ري; râçta = راست; raç = رسيدن; kâra = كار; Auramazdâ = ahuro-mazdâo, اورمزد; aṅtar = aṅtare, اندر; haṙuva = haurva, هر; k'ur'u = كر; paṙu = pôuru, neup. پر. Der Laut war wohl ein Mittellaut zwischen r und l, darum konnte der letztere Buchstabe später daraus entstehen.

3) v = 𐎺 und 𐎻 v'. Das erste Zeichen steht vor a und u, das zweite vor i. Dass kein weiteres Zeichen vor u ausgebildet war, beweisen Wörter wie Dârayavus. Etymologisch entspricht v im Altbaktrischen und Neupersischen و und ب, doch ist es in letzterer Sprache auch ganz verschwunden nach einem unmittelbar vorhergehenden Consonanten. Cf. d'uvarâ = altb. dvara, neup. در Die Silben va, vi im Anlaute sind im Neup. oft in gu umgewandelt. Cf. vayam wir = altb. vaem; vazraka = pers. guzurg, neup. بزرگ, bavañtiy und بوند; vaçiy und بس; vardanam = ورد in ابیورد; viyatarayam = vîtar, گذر. Im Auslaute bildet es die Stütze eines vorhergegangenen u, ohne dasselbe jedoch zu verlängern. Cf. pât'uv, barat'uv etc.

Anm. Das Zeichen 𐎻 wird in der Inschrift von Behistân bei sehr bekannten Wörtern auch allein geschrieben, um die Silbe vi auszudrücken, z. B. v'(i)th, v'(i)stâçpa. Bei weniger bekannten Wörtern herrscht die volle Schreibung vor, V'iyakhna, V'idarna, V'iñdafrâ u. s. w.

§. VII. Zischlaute.

1) ç = 𐏂. Dieses Zeichen steht vor a, i und u und entspricht dem altb. ç, dem neup. س. Auch dem sanskritischen s entspricht es, wenn es durch einen nachfolgenden Consonanten geschützt ist. parç = altb. pereç پرسیدن; tarç = altb. tereç ترسیدن; baçta = baçta بسته; açtiy = açti است; daçta = zaçta, دست; çtâ = çtâ استادن; Çug'uda = Çughdha سغد; uvaçpa = hvaçpa u. s. w.

2) s = 𐎿, auch hier scheint eine Trennung der Zeichen nicht stattgefunden zu haben. Es entspricht dem altb. s und sh, dem neup. ش. Cf. saiy = altb. shê, neup. ش; siyâti würde im Altb. shâti heissen, darsam = dereshem; nipista = نبشته; V'istâçpa = Vîstâçpa گشتاسپ u. s. w.

3) z = 𐏀. Es ist nicht wahrscheinlich, dass das Altpersische mehr als dieses eine Zeichen für z ausgebildet habe, obwohl es bis jetzt noch an Material fehlt, um dies zu beweisen. Cf. zura = altb. zûra oder zura; vazraka = vazra und neup. بزرگ, Uvârazm'is = qâirizâo خوارزم; Auramazdâ = Ahuro-mazdâo und اورمزد oder pârsi hormezd. Man sieht hieraus, dass dem 𐏀 im Altb. z und im Neup. ز entspricht, letzteres auch in der Mitte, wenn es durch einen Vocal geschützt ist. Ueber die Abplattung des z in d cf. oben §. 4. Anm.

9. Zu den obigen Consonanten ist nun auch noch der Hauchlaut 𐏃, h, hinzuzufügen. Dieses Zeichen scheint vor allen drei Vocalen zu stehen, es entspricht dem h der andern Dialekte. Cf. har'uva = haurva هر; hadâ = altb. hadha; haina = altb. haena, huzv. חין; hiñdu = heñdu هند und vielleicht auch humavarka. Der Laut dieses Consonanten scheint sehr schwach gewesen zu sein, er wird an manchen Stellen nicht geschrieben, wo man ihn erwarten sollte. So schreibt man umartiya, uvâçpa statt humartiya etc., denn u entspricht dem altb. hu skr. su

gut, ebenso uvâmarsiyus uvâipasiya für huvâmarsiyus etc., denn uva entspricht dem altb. hvâ oder qâ, uvâi dem altb. qaê. In der Mitte der Wörter findet man es ausgelassen, wie aura = altb. ahura, amâkham gegenüber dem altb. ahmâkem, skr. asmâkam. Nach schliessendem h wird nicht i oder iy, sondern blos y geschrieben: ahy du bist, d'ur'uj'iyâhy du wirst lügen, thahymahy wir werden genannt u. s. w. Ich erkläre mir auch diese Erscheinung aus dem schwachen Laute des h, ahy lautete fast wie ay. Daraus erklärt sich auch, dass h in Formen wie Dârayavahus, Auramazdahâ als blosses Trennungszeichen gebraucht wurde, es ist zu lesen Darayava'us, Auramazdâ'a. Im Altb. kann nach Umständen für altp. h sowohl h als ġh, gh wie auch q stehen.

B. Vocale.

10. Das Vocalsystem des Altpersischen ist sehr einfach: dasselbe kennt nur die drei Grundvocale a, i, u, für welche es die drei Zeichen 𐎠, 𐎡, 𐎢 ausgebildet hat. Trübungen sind der Sprache ganz unbekannt. Nur in den späteren Inschriften von Artaxerxes III. findet 𐎠 sich auch für i gebraucht, man schreibt dort bumâm, sâyatâm, hieraus darf man vielleicht schliessen, dass 𐎠 zu jener Zeit einen Mittellaut zwischen i und a bezeichnete.

11. Von den drei Vocalen ist a der häufigste. Kurzes a wird nur im Aus- und Anlaute bezeichnet, lautet aber im Inlaute den einzelnen Consonanten nach, ohne weiter geschrieben zu sein — mit Ausnahme natürlich von denjenigen Zeichen, nach denen nie a folgen kann. Soll nach einem der Consonantzeichen, die auch andere Vocale als a nach sich erlauben, ein anderer Vocal als a folgen, so muss dieser ausdrücklich beigesetzt werden. Wenn das Zeichen 𐎠 in der Mitte eines Wortes sich findet, so bezeichnet es stets â. Es entspricht nun das altpersische a sowohl im Altbaktrischen, als in den neuéránischen Sprachen dem kurzen a e, das altpersische â dagegen altb. â, aṅ, âo.(âw) und neuérânisch â und der Verdunklung in ô (ω), welche, wie ich glaube, im gewöhnlichen altbaktrischen Alphabete eben durch aṅ ausgedrückt wird. Ob anlautendes oder auslautendes 𐎠 a oder â sei, kann natürlich nur die Etymologie entscheiden. Cf. adam = altb. azem, kurd. از, ich; am'iy = altb. ahmi, ام ich bin; Auramazdâ = ahurô mazdâo اورمزد, dagegen âpi Wasser = altb. âp, neup. آب; âha = altb. âoghaṯ; manâ meiner = altb mana; utâ und = altb. uta; avadâ = altb. avadha; câ und = altb. ca; vá oder altb. vâ. Dagegen cf. bâji Tribut = neup. باژ; brâtâ Bruder = altb. brâta, neup. برادر; Vistâçpa = Vîstâçpa, neup. گشتاسپ; nâma = naṅma = نام; nâha = nâogha; mâha = mâog̃ha, ماه; upaçtâm = upaçtaṅm; mâm = maṅm u. s. w.

12. Zwischen i und î scheint die altpersische Sprache in der Schrift

keine strenge Unterscheidung gemacht zu haben. Dass 𐎡 am Anfange der Wörter sowohl i als î bezeichnete, ist wahrscheinlich, lässt sich aber nicht gewiss sagen, weil noch keine mit î beginnenden Wörter gefunden sind. Es entspricht i dem altb. i und neup. i, î, z. B. idâ = altb. idâ, idha; ima = altb. imat, neup. ام, in امشب u. s. w. patis = paitis; had'is = hadhis, oft auch = altb. î, wo aber freilich oft das Altb. aus Rücksichten verlängert hat, die für das Altpersische nicht massgebend sind, z. B. V'istâçpa = Vîstâçpa; v'içpa = vîçpa, d'id'iy von dî, neup. دیدن sehen, v'ith = vîs. Im Auslaute kann 𐎡 nicht stehen, sondern muss durch nachfolgendes 𐎹, y, gestützt werden, dieses auslautende iy entspricht blossem i, î, z. B. abiy = aiwi, اوی (im Pârsi) apiy = aipi, hañtiy = heñti, اند u. s. f.

13. Der Gebrauch des Zeichens 𐎢, u, ist dem des 𐎡, i, ganz ähnlich. Auch hier lässt sich nicht mit Bestimmtheit sagen, ob es im Anlaute sowohl u als û bezeichnen kann, weil Wörter, die mit û anfangen, noch nicht belegbar sind. Im Auslaute kann auch 𐎢 nicht allein stehen, man muss 𐎢 𐎺, uv, schreiben, damit wird übrigens auch kurzes u bezeichnet. Im Altb. entspricht, wie auch im Neup., u, û, z. B. utâ = uta, و; upariy = upairi; d'ura = dûra, neup. دور; an'uv = altb. anu; barat'uv = baratu, pât'uv = pâtu; bum'i = bûmi, بوم; Çug'uda, Çughdha, سغد; ud = uz u. s f. Ich glaube auch, dass uv in der Mitte der Wörter einige Male = û steht, wo man die Quantität des Vocals recht nachdrücklich bezeichnen wollte, z. B. t'uvm = = altb. tûm, neup. تو; par'uvnâm neben par'unâm.

Anm. Wenn es richtig ist, dass uv = û auch gelegentlich in der Mitte der Wörter angewendet werden kann, so wird man kaum umhin können, auch zuzugeben, dass iy in der Mitte der Wörter = î gebraucht werden kann. Ich glaube auch, dass dies geschehen kann, bezweifle aber, ob wir auch Beispiele eines solchen î in unsern Texten haben. Man könnte so z. B. iyam, was als Masc. und Fem. eines Demonstrativs vorkommt (§. 52), auch îm lesen und mit altb. îm vergleichen, statt ad'ur'uj'iyasa sie logen: ad'ur'ujîsa, wodurch die Form eine Aoristbildung cl. 3. des Sanskrit würde. Doch scheint mir dies viel unsicherer als die obigen Beispiele des uv = û.

14. Durch Zusammenstoss eines a mit i und u entstehen die Diphthonge ai, au, die einzigen, welche das Altpersische kennt, da ihm die Trübungen der Vocale noch unbekannt sind. Es kann die Frage sein, ob man nicht auch die Diphthonge âi, âu annehmen müsse, welche das Altb. kennt; Beispiele würden Thâigarcis, Cicikhrâis, Caispâis und dahyâus sein. Ich glaube aber nicht, dass âi, âu als eigene Diphthonge zu betrachten seien, sondern sehe darin nur die vollere Schreibung für ai, au (cf. §. 15). Es entsprechen diese Dipthonge dem ae, ê, ôi und ao des Altbaktrischen, in den neuérânischen Sprachen sind sie zu é, ô herabgesunken, werden also im Neupersischen durch das sogenannte Jâ-i-majhûl ausgedrückt, aber, wenn ein n folgt, zu î, û. Cf.

maiy = mê, saiy = sê, gaitha = gaetha, géhańn كیهان; vain = vaen, بین; naiy = nôiṭ; dausta = neup. دوست; gausa = gaosho, گوش u. s. w.

15. Wenn ein auf einen Vokal ausgehendes Wort durch einen Zusatz am Ende wächst, so kann die Verlängerung des Endvokals (cf. §§ 11. 12. 13) wegfallen oder auch beibehalten werden. Das â wird gewöhnlich beibehalten cf. z. B. utâmaiy Bh. IV. 73. 77 NR a) 52 etc. yathâsâm Bh. I, 23 etc. utâsâm Bh. III, 56. utâsaiy Bh. II. 74. 89 etc. Doch findet sich auch schon bald Verkürzung des schliessenden a z. B. avadasim Bh. I, 59. V, 15. avadasis Bh. III, 52. utamaiy D, 15. 18. Ea), 18. Auch wenn zwei Wörter genau mit einander verbunden sind, werden sie gleichsam als Composition betrachtet und der auslautende Vokal des ersten Wortes bleibt kurz. So wird in den Monatsangaben ein Vʻiyakhnahya mâhyâ etc. der Schlussvokal der Genitivendung hya stets verkürzt, ebenso steht C, 10 ahurahya mazdâha, in den Redensarten Uvakhsatarahya taumâyâ, Nabunitahya putřa scheint das a der Endung hya bald lang bald kurz geschrieben zu sein (vergl. die krit. Noten zu II, 16. IV, 14). Auch in ahañtâ wird das schliessende a bald lang bald kurz geschrieben (cf. die krit. Noten zu II, 77). In der Mitte der Wörter ist gleichfalls ein Wechsel zwischen a und â an mehreren Stellen bemerkbar, cf. Ariyârâmna und Ariyâramna Bh. I, 5. und a. 7. Caispais a, 8. Fravartais Bh. II, 63 Cicikhrâis II, 9. — NRa) 7. 8. steht framâtaram statt des gewöhnlichen framâtâram. In spätern Inschriften steht umgekehrt einige Male â am Schlusse der Wörter wo man a erwarten sollte, z. B. Artakhsatřâ statt Artakhsatřa, Auramazdâhâ statt Auramazdâha, es scheint dass das schliessende h, welches in der bessern Zeit der altpersischen Sprache noch hörbar gewesen sein muss, nach und nach verschwand.

16. Von schliessenden iy, aiy, uv, auv fällt das schliessende y, v eigentlich ab, wenn der Schlussvokal oder Diphthong durch einen weitern Zusatz in die Mitte gerückt wird, eine durchgängige Regel scheint auch hier nicht gegolten zu haben, man überliess es dem Schreiber wie er es halten wollte. Ein schliessendes y wird gewöhnlich unterdrückt: apisim Bh. I, 95. imaivá IV, 71 d'uraiapiy NR a, 12. tyaisaiy Bh. I, 57. II, 79, doch auch naiydis Bh. IV, 73. 78. Seltener scheint die Unterdrückung des schliessenden v, man liest zwar hausaiy H. 3, dagegen hauvmaiy Bh. II, 79. hauvciy I, 23. hauvtaiy NR a) 57.

Anm. Ueberhaupt wird man wohlthun, im Gedächtnisse zu behalten, dass die altpersische Schreibart nicht durch strenge festgesetzte Regeln, sondern höchstens durch das Herkommen geregelt war und den einzelnen Individuen manche Freiheit liess. Dahin möchte ich es rechnen, wenn wir Bh. IV, 58 Auramazdâtay, NRa) 44. 46. d'uray geschrieben finden, wenn die Schreibarten par'unâm und par'uvnam, par'uzanânâm, par'uvzânâm, par'uv-zanânâm oder endlich adâriy, adâry und adâri wechseln.

17. Es bleiben uns nur noch einige Zeichen zu besprechen übrig, die nur in spätern Inschriften vorkommen und Abkürzungen zu sein scheinen. Die Gewohnheit Abkürzungen für ganze Wörter oder Theile von Wörtern zu gebrauchen, war in der Zeit, die unmittelbar dem Islâm vorherging. in den Gegenden am Euphrat und Tigris sehr gebräuchlich. Ich erinnere nur an die Abbreviaturen der spätern Juden, über die Buxtorf ein eigenes Buch geschrieben hat. Auch die Armenier und Syrer gebrauchen Abkürzungen nicht selten. Die Sitte scheint auch in Erân gebräuchlich gewesen zu sein. Uebrigens halten sich die altpersischen Abkürzungen in sehr bescheidenen Gränzen. Ein Abkürzungszeichen scheint zu sein, welches sich nur in dem Worte naqa, König, findet. Ich gebe mit Rawlinson durch q wieder, freilich ohne besondere Gründe weiter für diese Annahme geltend machen zu können, als dass q sonst nicht für ein anderes Zeichen gebraucht wird und daher bei Umschreibungen keine Verwechselung geschehen kann. Lassen giebt es mit rpa, Oppert mit rthaha wieder. Das Wort findet sich schon auf Inschriften des Xerxes und der nachfolgenden Könige, in der Inschrift von Artaxerxes III. ist es wieder verschwunden. Dagegen findet sich dort eine Abkürzung die für bum' stehen muss und (nach Westergaard, nach Rich) für dah in dahyunâm.

18. Das gesammte Alphabet stellt sich also nun folgendermassen.

1. Vocale: a, â, i, î, u, û.
2. Consonanten:

	Surda			Aspirata.			Media.		
	vor a.	vor i.	vor u.	vor a.	vor i.	vor u.	vor a.	vor i.	vor u.
Gutturale	k		k'	kh	?		g	?	g'
Palatale:	c		?	—	—	—	j	j'	?
Dentale:	t		t'	th			d	d'	d'
Labiale:	p			f	?	?	b		
Nasale:	n		n'	m	m'	m'			
Halbv.:	y			r		r'		v	v'
Sibil.:	ç			s			z		

Hauchlaut.

Zusammengesetzte Zeichen tř, q, bum', dah.

Ich folge in der Umschreibung dem Vorschlag Bopps und zeichne die Consonanten, die blos vor i stehen, durch ', die welche blos vor u stehen, durch ' aus. Durch diese Zeichen soll nicht etwa ausgedrückt werden. dass diesen Buchstaben eine Aspiration inwohne, wie man früher wohl annahm. sie sollen nur äusserlich von einander unterschieden

werden, um Missverständnisse zu vermeiden. Nach welchem Grundsatze man verfuhr, als man einzelne Buchstaben durch besondere Zeichen unterschied, andere aber wieder nicht, ist noch nicht ausgemacht. Es ist grosse Wahrscheinlichkeit vorhanden, dass die altpersische Schrift aus einer Silbenschrift entstanden sei. Man muss danach annehmen, dass d, d', d', m, m', m' ursprünglich die Silben da, di, du, ma, mi, mu bezeichnet haben, und dass die Vokalzeichen i, a dann nur pleonastisch hinzugefügt worden seien. Allein, wie Bopp richtig bemerkt hat, durch diese Annahme allein wird die Erscheinung noch nicht erklärt. Es muss schon auffallen, dass manche Consonanten nur einfach, andere zweifach, wieder andere endlich dreifach vertreten sind, es muss ferner auffallen dass die Buchstaben, welche nur vor i erscheinen, sämmtlich Mediae sind. Es muss also noch ein anderes Gesetz bei der Ausbildung des altpersischen Alphabetes gewaltet haben, über das wir wohl erst Aufklärung gewinnen werden, wenn uns einmal die Geschichte der Keilschrift besser bekannt ist.

19. Zur Entwickelung der Aussprache der einzelnen Wörter ist die Art und Weise nicht ohne Wichtigkeit, in der die Griechen die Eigennamen umschreiben, obwohl sie unleugbar manche Aenderungen mit den Namen vorgenommen haben um ihnen ein griechisches Ansehen zu geben. Wir finden bei ihnen 1) k und k' durch k ausgedrückt: Kambuj'iya = *Καμβύσης*, Katapat'uka = *Καππαδοκία*, K'ur'u = *Κῦρος*, Çaka = *Σάκαι*. 2) Kh ist = χ in Hakhâmanis = *Ἀχαιμένης*, in der Verbindung khs scheint es nicht mehr recht hörbar gewesen zu sein, denn wir finden Khsatřapâvâ = *Σατράπης*, Bagabukhsa = *Μεγάβυζος*. 3) g und g' sind beide = γ cf. Tigrâ = *Τίγρης*, Hañgmatâna = *Ἀγβάτανα*, Ragâ = *Ῥαγαῖ*, Çug'uda = *Σογδία*, Thatag'us = *Σατταγύδαι*, Mag'us = *Μάγος*, u. s. f. 4) c entspricht im Griechischen einem Dental, denn Caispis ist = *Τεΐσπης*, Aspacanâ = *Ἀσπαθίνης*. Dagegen findet sich 5) j' in Kambuj'iya = *Καμβύσης* durch s ausgedrückt und beweist mithin auch von dieser Seite die nahe Verwandtschaft der Palatalen und Sibilanten. 6) t' und t sind = τ: Utâna = *Ὀτάνης*, Nabunita = *Λαβύνητος*, Tigrâ = *Τίγρης*, dem Katapat'uka entspricht in *Καππαδοκία* offenbar eine jüngere entartete Form. 7) th = ϑ und σ. Es verdient bemerkt zu werden, dass das Wort in dem ϑ = th steht, M(i)thra = *Μίϑρα* im Altp. mit thr, nicht mit tř geschrieben wird. In Khsatřapâvâ = *Σατράπης* entsprechen sich tř und *τρ*. Vergl. auch Parthava und *Παρϑυαῖοι*, in sehr vielen Fällen steht aber griech. σ = th, cf. Athurâ und *Ἀσσυρία*, Thatag'us und *Σατταγύδαι*, Mathista und *Μασίστιος*. 8) d, d' und d' sind alle griech δ. Cf. Dârayavus = *Δαρεῖος*, Çug'uda = *Σογδία*, Mâda = *Μηδία*, Bard'iya = *Σμέρδης*, Hiñd'us und *Ινδία*, d = τ: Viñdafrâna = *Ἰνταφέρνης*. 9) p ist = π. Cf. Pârça und *Πέρσις*, Caispis = *Τεΐσπης*, V'istâçpa = *Ὑστάσπης*. 10) f = φ cf. Fravartis und *Φραόρτης*, V'iñdafrâna und *Ἰνταφέρνης*. 11) b ist

bald durch β bald durch μ vertreten, Bakhtris = *Βακτρία*, Gaubar'uva = *Γωβρύας*, Bagabukhsa = *Μεγάβυζος*, Bard'iya = *Σμέρδης*. In dem letztern Worte ist das anlautende Σ auffällig, ich gebe Oppert Recht wenn er (Inscript. p. 42.) diesen Vorschlag als von den Griechen hinzugefügt betrachtet, wie in *σμικρός* und *μικρος*, *σμίλαξ* und *μιλαξ* u. A. m. 12) n ist als ν hinlänglich bezeugt: Ariyârâmna = *Ἀριαράμνης*, Arm'ina = *Ἀρμενία*, Hiñd'us = *Ἰνδία*. In Nabunita = *Λαβύνητος* wird n sowohl durch λ wie durch ν vertreten. 13) m und m' ist theils μ theils β, cf. Mâda, *Μηδία*, Mag'us = *Μάγος*, Uvârazm'is = *Χωρασμία*, Arm'ina = *Ἀρμενία*, Hañgmatâna = *Ἀγβάτανα*. 14) y entspricht dem i, cf. Ariyârâmna = *Ἀριαράμνης*, Mard'uniya = *Μαρδόνιος*, Yauna = *Ἰωνία*. 15) r und r' wird durch ρ, zuweilen jedoch auch durch λ ausgedrückt, z. B. Ragâ = *Ῥάγα* oder *Ῥαγαῦ* Dârayavus = *Δαριαύης*, (bei Strabo), Ariyârâmna = *Ἀριαράμνης*, Arbirâ = *Ἄρβηλα*, K'ur'u = *Κῦρος*, Gaubar'uvra = *Γωβρύας*. 16) v und v werden meist durch υ ausgedrückt, zu welchem im Anlaute noch der Spiritus asper hinzutritt. cf. V'istâçpa = *Ὑστάσπης*, Varkâna = *Ὑρκανία*, V'idarna = *Ὑδάρνης* doch auch V'iñdafrâna und *Ἰνταφέρνης*, Dârayavus und *Δαριαύης*, Parthava und *Παρθυαῖοι*, Fravartis = *Φραόρτης*. 17) Für die Zischlaute wird gewöhnlich σ gebraucht, einige Male auch ζ. cf. Çaka = *Σάκαι*, Çug'uda und *Σογδία*, V'istâçpa und *Ὑστάσπης*, Arsâma und *Ἀρσάμης*, Uvârazm'is und *Χωρασμία*, Auramazdâ und *Ὠρομάσδης*, und *Ὠρομάζης*, Zaraka und *Ζαραγγοι*. 18) h als ein sehr schwacher Laut wird durch den Spiritus lenis gegeben: Harauvatis, *Ἀραχωσία*, Haraiva = *Ἀρία*, Hiñd'us = *Ἰνδία*.

20. Die Wiedergabe der Vokale scheint mir im Griechischen weniger sicher. Abgesehen muss vor Allem werden von den Endsilben, denn hier haben die Griechen theils verkürzt, theils auch Buchstaben zugegeben und dann griechische Endungen angehängt — Alles um sich die fremden Namen mundgerecht zu machen. Allein auch sonst zeigen die griechischen Formen nicht mehr das einfache und ursprüngliche Vokalsystem, wie wir es im Altpersischen finden, sondern auch mannigfache Trübungen. Doch kann ich nicht ganz zuversichtlich behaupten, dass dies rein griechische Umgestaltungen seien, denn diese Trübungen entsprechen, soviel ich sehe, ganz den Regeln, die wir auch sonst in der Sprachgeschichte finden; es ist also möglich dass die Perser, mit denen die Griechen verkehrten, ihre Sprache nicht mehr so rein erhalten hatten, wie wir sie in den Inschriften ihrer Könige finden. Man vergl. die folgenden Beispiele: 1) Altpersisches a wird zwar noch oft durch α vertreten, ist aber auch schon zu ε herabgesunken cf. Mag'us und *Μάγος*, Kambuj'iya und *Καμβύσης*, Khsatrăpâvâ und *Σατράπης* etc. doch auch Bard'iya und *Σμέρδης*, Bagabukhsa und *Μεγάβυζος*. Nicht anders ist das Verhältniss des langen a, hier finden wir auch schon häufig a zu ε verkürzt, obwohl auch α, η noch oft genug vorkommt, cf. Hañgma-

tâna und *Ἀγβάτανα*, Utâna und *Ὀτάνης*, Parthava und *Παρθυαῖοι*, auch Tigrâ = *Τίγρης* und Mâda = *Μηδία* kann nicht auffallen. Hakhâmanis = *Ἀχαιμένης*. Dagegen steht auch V'iṅdafrâna = *Ἰνταφέρνης*, Pârça = *Πέρσις*, vielleicht dass â vor Doppelconsonanten gekürzt wurde. Wenn Açpacanâ durch *Ἀσπαθίνης* wiedergegeben wird, so ist der i Vokal durch die bekannte Vorliebe der Palatalen für diesen Vokal erklärlich, wie sich denn aus dem Altbaktrischen viele Beispiele beibringen liessen. 2) Für i steht theils *ι* theils *ε* und *η*: M'ithra = *Μίθρα*, Mathista = *Μασίστιος*, Tigrâ = *Τίγρης*, Hiṅd'us = *Ἰνδία* etc., aber auch Arm'ina = *Ἀρμενία* und selbst Arbirâ = *Ἄρβηλα*, doch mag hier allerdings altp. bira nur ein Nothbehelf für das semitische בֵּל sein, ebenso in Nabunita = *Λαβύνητος* i = ê. — U ist theils *ο* theils *υ* cf. Kaṁbuj'iya = *Καμβύσης*, Thatag'us = *Σατταγύδαι*, doch auch Çug'uda = *Σογδία*, Mard'uniya = *Μαρδόνιος*, Utâna = *Ὀτάνης*. Für den Diphthongen ai scheint mir Caispis = *Τείσπης* ein Beispiel zu sein, es ist diese griechische Form des Namens der einzige Grund, aus dem ich Caispis und nicht Cispis schreibe. Für au erscheint *ω*; Gaubaruva = *Γώβρυας*, Auramazdâ = *Ὠρομάσθης*. Auch uva wird durch *ω* gegeben: Harauvatis = *Ἀραχωσία*, Uvârazm'is = *Χωρασμία*, nur scheint eine starke Aspiration vorher gegangen zu sein, welche das Griechische durch *χ* ausdrückt und die das Altpersische nicht schrieb, dass sie aber in der gesprochenen Sprache gehört wurde, zeigen auch die neuen Formen in خوارزم = Uvârazmis, خشك = uska.

21. Von Interpunctionszeichen haben wir nur eines zu nennen, den Worttheiler ⟍, der jedes einzelne Wort vom andern scheidet. Wie Oppert zuerst schlagend nachgewiesen hat (Inscript. p. 97.), ist dieser Keil ursprünglich dazu bestimmt, vor das Wort zu treten. So finden wir denn, dass die Inschrift von Behistân mit dem Worttheiler beginnt — der Schluss fehlt bekanntlich in allen Columnen der grossen Inschrift. Aber auch die vollständig erhaltenen kleinen Inschriften beginnen sämmtlich mit dem Worttheiler, schliessen aber das letzte Wort ab, ohne denselben zu setzen. Ebenso in der Cyrusinschrift M. In den andern Inschriften, sowie sie mir vorliegen, zeigt sich nirgends der Worttheiler am Anfange der Inschrift, am Ende meistens auch nicht, doch steht er in H, G, Ea, P deutlich. Es scheint mithin das ursprüngliche Princip späterhin vergessen worden zu sein und der Worttheiler wurde als ein Interpunctionszeichen gebraucht, das nach dem Worte gesetzt wurde.

23. Sämmtliche Vokale und Diphthongen können unter Beobachtung der oben § 11 flg. gegebenen Regeln im Auslaute stehen. Von den Consonanten können dies nicht alle. Im Auslaute scheinen dort nur t, th n, m, r, s und h geduldet zu werden. Rawlinson nimmt an, dass auch

f im Auslaute stehen könne, und führt kauf dafür an, ich sehe aber nicht ein warum wir nicht lieber kaufa lesen sollen, wofür auch altb. kaofô spricht. Auch von r kann es zweifelhaft erscheinen, es erscheint als Auslaut im antar, wo man freilich auch antara lesen könnte, wie auch im Altb. dem schliessenden r ein kurzes ĕ nachlautet wie in antarĕ, dâtarĕ. Die Consonanten t, n und h werden im Auslaute niemals geschrieben, dass sie aber dessenungeachtet noch als vorhanden gefühlt wurden, erkennt man daraus, dass niemals der ihnen vorhergehende Vokal verlängert wird, was doch geschehen müsste, wenn man geglaubt hätte, dass die auf t, n und h auslautenden Wörter mit Vokalen abschliessen. Ueber einige Ausnahmen von dieser Regel in spätern Inschriften vergl. man oben § 15. fin.

24. Das Altpersische gestattet sowenig als das Altbaktrische den Einfluss eines Wortes auf das andere im Satze (wenn man nicht Beispiele wie sie oben § 15 vorgeführt wurden, hierher rechnen will). Die Wohllautsgesetze, welche das Sanskrit hierfür aufstellt, fallen also gänzlich hinweg. Dagegen richtete es sich im Innern der Wörter nach Wohllautsgesetzen, welche theils dieselben sind wie im Sanskrit, theils aber auch den éränischen Sprachen eigenthümlich angehören. So entspricht bekanntlich dem dentalen s des Sanskrit im Altpersischen wie in den andern érânischen Sprachen regelmässig h, wenn nicht das ursprüngliche s durch einen nachfolgenden Consonanten geschützt ist, z. B. thâtiy, athaham vor thah = çaṁs, aber thaç-tanaiy; vahyazdâta für vahyas-dâta. Wenn aber diesem ursprünglichen s ein i oder u vorhergeht, da verwandelt sich s im Sanskrit in sh und altp. h oder ç in s. Daher schreibt man kâma(h), kâra(h) etc., aber Fravartis, had is, Hakhâmanis, Bâbirus u. s. w. oder aniyâuvâ für aniyâ(h)uvâ, aber dahyusuvâ, Mâdaisuvâ, çtâ, stehen, aïstatâ er stellte sich. Ein durch Einfluss eines vorhergehenden i oder u hervorgebrachtes s bleibt selbst dann, wenn durch weitere Veränderungen des Wortes die genannten Laute ihm nicht mehr unmittelbar vorhergehen. Nach unserer Regel muss had+ni zu nisad, stâ+ni zu nistâ werden. Man bildet aber auch niyasâdayam, niyastâyam, obwohl ein a zwischen ni und die Wurzelwörter had, çtâ getreten ist.

25. Beispiele von Doppelconsonanten am Ende des Wortes, wie sie das Altbaktrische noch verträgt, finden sich in unsern Texten keine, doch ist es wohl Zufall, ich glaube dass sie, zum Theile wenigstens, ebensogut vorkommen konnten als im Altbaktrischen. Man schreibt viyaka = viyakant, aja = ajant, allein da weder n noch t am Ende der Wörter geschrieben werden (§ 23), so lässt sich daraus nicht viel schliessen.

26. Wenn Consonanten innerhalb des Wortes zusammenstossen durch das Antreten von grammatischen Endungen an Wurzeln und Stämmen, so bewahrt das Altpersische darin den alten Zustand, dass es die so zusammentreffenden Buchstabenverbindungen nicht durch zwischen-

geschobene Bindevokale zu trennen versucht. Bezüglich der zusammentreffenden Consonanten gilt die Hauptregel des Sanskrit, dass nur harte Buchstaben vor harten, nur weiche vor weichen stehen können. Hart sind die Tenues sammt der dazu gehörenden Aspirata, und die Zischlaute, weich die Mediae, die Nasale, Vokale und Halbvokale. Auch darin theilt das Altpersische die Regeln des Sanskrit, dass es die Palatalen nur zwischen Vokalen sich entwickeln lässt; wo ein Consonant unmittelbar nachfolgt, da hat sich der ursprüngliche Gutturale unter dem Schutze desselben erhalten. Abweichend ist aber das Gesetz des Altpersischen von dem des Sanskrit in sofern, dass der erste der zusammentreffenden Buchstaben aspirirt wird z. B. d'ur'ukhtam von d'ur'uj. Schliessendes t, d wird statt in th in den verwandten Laut ç verwandelt, der nach i, u in s übergangen ist. cf. baçta von bañd.

Anm. In Formen wie d'us-i-yâra, uç-a-tasanam ist der ursprüngliche Laut des Präfixes, d'us, uç durch den zwischen dieses und das Hauptwort gesetzten Vokal erhalten, sonst müsste man duzyâra, ustasanam bilden, cf. altb. uçehista.

27. Auch vor den Buchstaben r, m, n, und s tritt die Aspiration des vorhergehenden Consonanten ein, wenn er aspirirt werden kann, man schreibt also thuvâm, pitr̃a, putr̃a, fratama, Ufrâtu, Citr̃atakhma, viyakhna, khsatr̃a, khsnâçâtiy u. s. f. dagegen Tigrâ, brâtâ, Arakhadris, weil das Altp. keine Aspiration der Media entwickelt hat. Wenn zwei Consonanten einem der aspirirenden Buchstaben vorhergehen, so unterbleibt die Aspiration, wie in Bâkhtris.

28. Auch bei dem Zusammentreffen von Vokalen gelten ähnliche Regeln wie im Sanskrit. Zwei gleiche Vokale fliessen in einen zusammen, a und a wird â; Vistâçpa = vista + açpa, frâbara = fra + abara paçâva für paça + ava. So wird wohl auch i + i und u + u zusammengeflossen sein, obwohl die Beispiele mangeln, wahrscheinlich wurde auch in solchen Fällen gewöhnlich i, u nicht iy, uv geschrieben. Ein a mit folgenden i, u wird naturgemäss zum Diphthongen ai oder au: paraidiy, paraitâ, aniyâuvâ, frâisaya. Vor einem nachfolgenden a lösen sich i, u in iy, uv auf: bum'iyâ, içuvâm, dahyauvâ, Ufrâtauvâ. Im Sanskrit und Altbaktrischen löst sich i und u blos in y und v auf, wir wissen aber, dass wenigstens in der ersten Sprache gleichwohl häufig iy, uv gesprochen wurde, so dass von einer Entartung keine Rede sein kann.

Anm. Das Altpersische scheint überhaupt keine harten Verbindungen zu lieben. Cf. d'uv'itiya = altb. bityo und skr. dvitîya, d'ur'uj mit altb. druj, har'uva = altb. haurva neben fraharvam, aniya = altb. und skr. anya, tr̃itiya = altb. thritya. So findet sich auch ahiyâyâ neben ahyâyâ, maniyâhy, mâdaisuva und anderes was für diesen Satz spricht.

29. Vor einem c und vor n scheint ein ç oder auch t in s überzugehen. Dies scheinen wenigstens Formen wie kasciy für kaçciy,

cisciy = citciy, avasciy = avatciy, aniyasciy = aniyat-ciy, vasnâ = vaçna zu beweisen, doch sind der Beispiele bis jetzt noch zu wenige, um die Regel mit Sicherheit aufstellen zu können. Vielleicht ging auch t nach i und u in s über, wenn es am Ende des Wortes stand. Dafür scheinen mir Formen wie ak'unaus = akunaut, adarsnaus = adarsnaut zu sprechen. Das k der Wurzel kar ist im Infinitiv (cartanaiy) zu c herabgesunken.

30. Wenn gleichlautende Silben auf einander folgen, so kann, des Wohllautes wegen, die eine derselben verschluckt werden. So schreibt man hamâtâ statt hamamâtâ, mâhyâ statt mâhahyâ. Für diese Regel spricht auch das Altbaktrische, in welchem Dialekte man mehr Beispiele auffinden kann.

31. Das Altpersische kennt auch, wie die meisten indogermanischen Sprachen, den Zulaut (Guṇa) d. h. es steigert einen Vokal durch Vorsetzung eines kurzen a wodurch a zu â wird (obwohl bei a die Steigerung nicht ganz regelmässig eintritt), i zu ai, u zu au. Dieses Gesetz ist namentlich für die Verbalflexion von Wichtigkeit. Dagegen ist der Sprache die Steigerung durch Vorsetzung eines â (Vṛiddhirung im Sanskrit) ganz fremd, wie ja auch die Vṛiddhivokale âi, âu dem Altpersischen fehlen (cf. § 14).

Zweites Capitel.

Wortbildung.

32. Die Wurzeln der altpersischen Sprache erscheinen natürlich nur in geringer Anzahl in den kleinen uns zugänglichen Texten. Wir können jedoch aus diesen letztern die sichere Ueberzeugung schöpfen, dass die altpersischen Wurzeln im Ganzen die der andern indogermanischen Sprachen waren und sich namentlich ihrer Form nach genau an die altbaktrischen Wurzeln anschlossen. Wir finden Wurzeln, die nur aus einem einzigen Vokale bestehen wie i, gehen, solche, die nur aus einem Vokale und einem Consonanten bestehen, wie is, senden. oder aus einem Consonanten und einem Vokale wie dâ, geben, d'i, wegnehmen, pâ, schützen u. s. f. Nicht gering ist auch die Anzahl der Wurzeln, welche einen Vokal zwischen zwei Consonanten zeigen wie kar, machen, man, denken, mar, sterben, dar, halten, pat, fallen u. s. w. Wieder andere häufen die Consonanten am Ende: akhs, sehen, garb, nehmen, tars, fürchten, dars, wagen. Bedenkt man wie gross die Aehnlichkeit der wenigen uns belegbaren altpersischen Wurzeln mit denen der übrigen indogermanischen Sprachen ist, so wird man zu der Annahme gedrungen, dass auch die meisten anderen Wurzeln dieselben gewesen sein werden, wenn auch die eine oder andere dem Altpersischen eigenthümlich gewesen sein mag.

33. Die Wurzel ist in den meisten Fällen blos eine Abstraction der Grammatiker und an sich weder Nomen, noch Verbum, noch Pronomen, Alles liegt noch unentwickelt in ihr. Man unterscheidet zwei Arten von Wurzeln: die Pronominalwurzeln, aus welchen die Pronomina entstanden sind, an welche sich dann die ursprünglichsten Partikeln anschliessen, und die Verbalwurzeln, aus denen auch die Nomina gebildet werden. Es giebt jedoch in allen indogermanischen Sprachen Nominalbildungen aus Wurzeln, von denen keine Verba zu belegen sind. Die Wurzeln erscheinen selten ohne weitere Affixe als Nomina, doch finden sich einzelne Fälle z. B. Auramazdâ, gebildet aus aura, Herr, maz, gross und dâ, wissen, upaçtâ, Beistand, von upa hinzu und çtâ stehen.

34. In den überwiegend zahlreichen Fällen jedoch müssen die altpersischen Nomina gebildet werden durch Zusetzung eines Suffixes. An diese Ableitungssilben treten dann erst die Flexionsendungen. Auch diese Ableitungssilben sind meist die aus andern indogermanischen Sprachen bekannten. Was zuerst die Nominalbildungen betrifft, die sich an das Verbum anschliessen, so sind deren im Altpersischen zwei belegbar: das Particip der Vergangenheit im Passiv und der Infinitiv. Das Part. perf. pass., welches öfter auch die Bedeutung eines part. perf. act. hat, bildet sich wie in den übrigen indogermanischen Sprachen durch Zusatz der Silbe ta und zwar tritt diese unmittelbar an die Wurzel an in allen Beispielen, die wir belegen können, wie karta, d'uvarta, baçta, d'ur'ukhta (cf. § 26). Das Neutrum des Particips wird zuweilen substantivisch gebraucht wie dâta, das Gesetzte, das Gesetz. Der Infinitiv wird, wie wir erst jetzt durch Opperts scharfsinnige Untersuchungen wissen, durch das Suffix tana gebildet, welches dem sanskritischen tana in hyastana, dem lateinischen tinus in cras-tinus, serotinus entspricht. Auch dieses Suffix tritt in den uns bekannten Beispielen unmittelbar an die Wurzel und zwar erscheint der Infinitiv stets als Locativ auf aiy: nipis - tanaiy, kañ - tanaiy, cart - tanaiy, thaç - tanaiy von thah cf. § 24.

35. Von den Suffixen, mit denen Nomina und zum Theil auch Adverbien gebildet werden, sind nicht alle in der Sprache vorkommende belegbar; hier folgen diejenigen, die sich aus unsern Texten mit Sicherheit ermitteln lassen.

1) a, meist primäres Affix mit oder ohne Zulaut der Wurzelsilbe: kâma von kam, kâra von kar, taka-bara von bar, açañbâra von bar, gausa von gus, auch añusiya von siyu, mit Abfall des Wurzelvokals, wenn meine Ableitung richtig ist. Als Secundäraffix erscheint es in Mârgava von Margu, seltsam ist die Nebenform Mârgaya, welche man anzunehmen gezwungen ist. Hier scheint eine Vṛiddhirung der ersten Silbe eingetreten zu sein wie im Sanskrit, doch ist dies wohl nur scheinbar.

2) an findet sich in açan, wenn meine Schreibung richtig ist, cf. das Glossar s. v. açañbâra.

3) ah = sanskrit. as in rauc — a.

4) â in einigen Wörtern wie d'uvar-â, Rag-â.

5) i in Eigennamen wie Ad'ukani, Cicikhri, mit Verlängerung des â in Bâgayâd'i. Von mehreren auf is endigenden Wörtern wie Ard'umanis, Arakhadris kann nicht mit Sicherheit gesagt werden, ob sie hierher gehören oder unten zum Suffix is zu ziehen sind; sie kommen nur im Nominativ vor und die Etymologie ist dunkel. Als Secundäraffix berührt sich i mit iya cf. Uvârazm'i neben Uvârazm'iya. Hierher ist auch das Patronynicum Pâtisuvaris zu ziehen, gebildet wie Skr. dâçarathis.

6) i wohl = skr. î, bildet Feminine. Hierher rechne ich Wörter wie d'ipi, bâj'i und die aus consonantischen Themen erweiterten wie âpi, nâvi, pathi.

6 b) in, Secundäraffix in v'ithin, zum Clane gehörend, von v'ith.

7) iya bildet meist Patronymica und ist mir nur als Secundäraffix belegbar. Der Schlussvokal des Themas, wenn er a oder i ist, verschwindet vor der Endung iya, nur u erhält sich, cf. Arm'iniya von Arm'ina, Açagartiya von Açagarta, Uvaj'iya von Uvaja, khsâyathiya möchte ich von einem Wort khsayathi ableiten, gebildet wie d'uvarthi. Martiya kommt wohl von den im Altp. nicht belegbaren, marta, sterblich, her. Dagegen: par'uv'iya von par'u, Bâbir'uv'iya von Bâbir'u. Alle die mit iya gebildeten Wörter sind ursprünglich Adjective, werden aber dann oft Substantive: khsâyathiya, mächtig, der Mächtige, der König, Bâbir'uv'iya, babylonisch dann: der Babylonier. Hierher gehört wohl auch mâniya, eigentlich was auf das Bleiben Bezug hat, dann im neutr. das Bleiben, die Wohnung. Die nahe Berührung mit dem Suffix i (nr. 5) beweisen Uvârazm'i und Uvârazm'iya, Bâgayâdi und Atřiyâdiya.

8) is cf. Hakhâmanis, dass das schliessende s zum Suffix gehört, beweist das abgeleitete Hakhâmanisiya. Manis ist ein Neutrum von man abgeleitet also man-is neup. منش, ebenso had'-is Wohnung von had, sitzen.

9) ista Superlativendung cf. § 46.

10) u, ein in den übrigen Sprachen häufiges Ableitungsaffix, findet sich in par'u, viel, von par füllen, dann in Eigennamen wie Mag'u, Marg'u, K'ur'u.

11) aina, nur in âthañgaina belegbar, bildet Adjectiva des Stoffes wie das altbaktrische — aena (zaranaena, erezetaena) und das neupersische ين (زرين, سيمين).

12) ka, bildet Adjectiva wie anâmaka, vazraka, arika, ist also ein Secundäraffix.

13) ta, blos in par'uv'iyata, scheint dem sanskritischen tas zu entsprechen und die Bedeutung des Ablativs zu haben. Im Altbaktrischen ist diese Endung sehr selten, doch glaube ich sie wenigstens mit einigen Stellen belegen zu können.

14) tama, Superlativendung cf. § 46.

15) tar, Primäraffix bildet: 1) Verwandtschaftsnamen wie pitâ, mâtâ, brâtâ. 2) Nomina ag. wie jatâ, daustâ, âgatâ.

16) tara, Secundäraffix, bildet Comparative und diesen ähnliche Wörter wie apatara, der andere. cf. § 46.

17) tâ bildet Adverbien wie citâ, yâtâ und wohl auch thakatâ.

18) tâd. Dieses Secundäraffix glaube ich in ahifrastâd'-iy belegen zu können, das ich als loc. sing. fasse. Ist meine Erklärung richtig, so würde man freilich zugeben müssen, dass die Endung, welche sowohl im Sanskrit als im Altbaktrischen tât heisst, im Altpersischen zu tâd herabgesunken sei.

19) ti. Mit diesem im Skr. wie im Altbaktrischen sehr gewöhnlichen Primäraffix werden Abstracte gebildet wie siyâ-ti, ars-ti, auch Fravarti scheint hierher zu gehören, doch ist dies Wort wohl kaum ein Abstractum gewesen.

20) tu. Dieses Affix (primär) kann ich nur durch Ufrâtu belegen. Ich glaube dass frâtu Gang, Lauf bedeutet, also ufrâtu guten Lauf habend.

21) tha blos in am'utha, von dort. Das Affix hat also wie ta (no. 13.) die Bedeutung des Ablativs und ist wohl blosse Spielart von ta. cf. § 4. 2).

22) thâ Abstractendung, blos in gaithâ.

23) thi, blos in d'uvarthi, scheint mir nichts Anderes als die Endung ti (no. 19) zu sein und gleichfalls abstracte Bedeutung zu haben. Doch ist zu beachten, dass d'uvarthi masculinum ist.

24) thu ist von tu nicht verschieden. Erscheint blos in gâthu wofür altb. und skr. gâtu haben (Primäraffix).

25) tř̌a bildet Abstracte aus Wurzeln wie im Sanskrit und Altbaktrischen cf. khsatřa, Reich, citřa Same.

26) dâ bildet: 1) Adverbien aus Pronominalstämmen: idâ, hier, avadâ, dann: 2) scheint dâ auch Nominalendung gewesen zu sein: a-z-dâ Unwissenheit von zan wissen.

27) na bildet Adjective: kamana, treu, draujana lügnerisch, parana der Andere. Diese Adjective können natürlich unter Umständen auch substantivisch gebraucht werden wie: Ariyârâmna. Neutrale Subst. die mit diesem Affix gebildet werden, sind: hamarana, Schlacht, çtâna, Ort.

28) nâ Abstractendung, primäres Affix in Patigrabanâ, framânâ.

29) man, Primäraffix, in açman, Himmel von aç, werfen, drückt wohl ein passives Verhältniss aus. Vergl. das Glossar s. v.

30) mâ, primäre Abstractendung: taumâ, Familie.

31) ya Primäraffix in arya = altb. airiya im Sinne eines part. fut. passivi.

32) yu in marshiyu Tod, gebildet wie altb. merethyu.

33) ra bildet Adjectiva, die sowol im Masc. als im Fem. substan-

tivisch gebraucht werden können. Wie es scheint ist es sowohl primäres als secundäres Affix. Beispiele: Thukhra, Tigrâ, Aura.

34) van, Secundäraffix, bedeutet: begabt mit etwas. Blos in Khsatřapâvan, Satrape, der mit dem Regieren Betraute.

35) vant, Secundäraffix: begabt mit etwas. Das Femininum ist erhalten in Harauvatis.

36) Der Begriff, den ein Nomen ausdrückt, konnte auch durch ein vorgesetztes a verneint werden, wie wir dies in andern indogermanischen Sprachen finden. Hierher gehört: a-nâmaka namenlos und a-khsata, unverletzt, wenn die gewöhnliche Herleitung des letztern Wortes richtig ist. Vor Vokalen wird man wohl auch das Altpersische an-statt des blossen a gebraucht haben, wiewohl bis jetzt Beispiele nicht vorliegen. Dass Substantive auch mit Präpositionen zusammengesetzt werden konnten, beweist apanyâka Vor-Grossvater. Auch die Zusammensetzung der Substantive mit einander war dem Altpersischen bekannt, gewöhnlich geschieht dies auf dieselbe Weise wie im Sanskrit und den übrigen Sprachen, indem man nämlich Thema an Thema reiht und nur dem letzten Gliede der Zusammensetzung die Flexionsendung anhängt. Die meisten Gattungen der sanskritischen Composita finden sich auch hier vertreten, zumal wenn man die Eigennamen herbeizieht. So finden wir die Possessivcomposita: par'u-zana viele Stämme besitzend, viça-dahyu alle Gegenden enthaltend, umartiya gute Menschen habend, Takhmaçpâda, starkes Heer besitzend. Composita der Abhängigkeit sind: takabara, Kronen tragend, açañbâra, Schleudern oder Steine tragend, dasabâri, von Thieren (?) getragen, Citřatakhma, stark durch Geschlecht, Bâgayâdis, Verehrung der Götter oder auch Bearbeitung des Gartens (vid. das Glossar), Garmapada, Ort der Wärme. Ein Beispiel der bestimmenden Composita scheint ardaçtâna, Hochplatz, zu sein. Wir müssen aber dem Altpersischen auch noch eine andere etwas freiere Art der Zusammensetzung zugestehen, bei der der Casus des ersten Gliedes mit in die Zusammensetzung herüber genommen wurde. So sagt man: Arakadris nâma kaufa, ein Berg mit Namen Arakhadris, K'uganaka nâma vardanam, eine Stadt mit Namen Kuganaka, Patigrabanâ nâma vardanam, eine Stadt mit Namen Patigrabanâ. Dagegen Çikathauvatis nâmâ d'idâ, eine Feste mit Namen Çikathauvatis, Kañpada nâmâ dahyâus, eine Gegend mit Namen Kampada, Marg'us nâmâ dahyâus, eine Gegend mit Namen Margu, Arsâdâ nâmâ d'idâ, eine Feste mit Namen Arsâda. Aus den letzten Beispielen sieht man, dass das Wort nâma sich im Geschlecht nach dem folgenden Worte richtet, wenn dieses ein Femininum ist. Noch mehrere solche freie Compositionen könnte man aus der Inschrift P entnehmen, doch dürften diese für die guten Zeiten der Sprache nicht mustergültig sein.

Drittes Capitel.

Flexion.

A. Nomina.

37. Die Ueberreste der altpersischen Sprache sind von sehr geringem Umfange und die grammatische Ausbeute wird noch dazu durch öftere Wiederholung beeinträchtigt, so dass wir nicht hoffen dürfen, ein vollständiges Schema der Declination aufzustellen. Um so wichtiger ist es, dass wir uns wenigstens überzeugen, diejenigen Formen, die wir in den Denkmalen nicht mehr belegen können, seien nach den allgemeinen Gesetzen der indogermanischen Sprachen gebildet worden. Wir scheiden die Declination der Substantive und Adjective von der der Pronomina. Die letzten stimmen zwar mit den Substantiven hinsichtlich des Numerus und meist auch des Genus überein, bilden aber mehrere Casus abweichend.

38. Das altpersische Substantiv besitzt die drei gewöhnlichen Geschlechter der indogermanischen Sprachen: Masculinum, Femininum und Neutrum. Es besitzt einen Singularis und einen Pluralis, ob es auch den Dualis besessen habe oder nicht, kann bis jetzt nicht mit Bestimmtheit ermittelt werden. Beim Verbum ist allerdings die überwiegende Wahrscheinlichkeit vorhanden, dass der Dualis verschwunden war, beim Nomen finden sich jedoch einige Formen, welche zu diesem Numerus gezogen werden können, obwohl sie sich auch anders erklären lassen. Es wäre immerhin möglich, dass der Dual im beschränkten Gebrauche beim Nomen erhalten worden sei, wenn er auch beim Verbum geschwunden war.

39. Die Casus sind gewöhnlich acht, soviele besitzt nicht nur das Sanskrit sondern auch das Altbaktrische. Das Altpersische zählt aber deren nur sieben, nämlich: Nominativ, Vocativ, Accusativ, Instrumentalis, Genitiv, Ablativ und Locativ. Es ist also der Dativ verschwunden und wird, wo er stehen sollte, durch den Genitiv ausgedrückt. Die Casusendungen sind überall ursprünglich dieselben, sie erleiden aber Veränderungen durch die Verschiedenheit des Auslautes der Stämme an die sie antreten, und durch die Verschiedenheit der Ansetzung. Die Casusendungen sind die folgenden:

1) Singular. a) Nominativ. Das Nominativzeichen für das Masc. und Fem. ist ursprünglich s; dieses musste nach den Lautgesetzen im Altpersischen in h übergehen (§ 24), das aber am Ende der Wörter nicht geschrieben wurde (§ 23). Nur wenn ein i und u vorherging, war jenes ursprüngliche s (= ç im Altp.) geschützt und wurde in s verwandelt (§ 24). So erklärt es sich, dass man bañdaka, Auramazdâ schreibt, aber

dagegen Fravartis, Dârayavus, dahyâus. Feminina auf â haben kein Casuszeichen im Nominativ; vielleicht hat es auch Feminina auf î gegeben, den sanskritischen auf î entsprechend, welche im Nom. das s abwerfen, doch lässt sich dies nicht sicher bestimmen, weil kein solcher Nominativ vorkommt. Ob es auch consonantische Stämme gegeben habe, welche nicht blos den Endconsonanten sondern auch das s des Nominativ schützten, wie altb. drukhs, kerefs, griechisch φλόξ, μέροψ, können wir, bei den wenigen und unvollständigen Belegen der consonantischen Declination, nicht mehr entscheiden. Gewiss ist, dass Wörter die auf t endigen sowohl das s des Nom. als den Schlussconsonanten des Themas abwerfen, dies beweisst napâ. Auch die auf r endigenden Stämme werfen den Schlussconsonanten und das Nominativzeichen ab und verlängern den vorhergehenden Vocal: pitâ, brâtâ, jatâ. Das Neutrum lässt sich nur von Stämmen auf a belegen, und endigt dort in m wie im Sanskrit: hamaranam, âvahanam, vardanam. Neutra auf i und u sind nicht zu belegen. Von consonantischen Stämmen werfen die Neutra auf n den Schlussconsonanten ab, wie nâma beweist, Stämme auf s bleiben ohne Zusatz: rauca, had'is. b) Der Vocativ endigt wie im Sanskrit auf den blossen Stammvocal ohne weiteren Beisatz cf. martiyâ; andere Formen sind nicht zu finden. c) Der Instrumentalis endigt auf â z. B. kârâ, Heer v'ithâ von v'ith. d) Der Accusativ endigt auf m. Die Belege sind ziemlich vollständig: Kambuj'iyam, Tigrâm, Fravartim, d'uvarthim, bum'im, v'itham, framâtâram, im Neutr. natürlich wie im Nominativ. e) Der Ablativ scheint sich nur bei Masc. und Neutr. auf a erhalten zu haben und schloss wohl auf at, und da nach § 24 das schliessende t abfallen muss, so fällt er äusserlich mit dem Instr. zusammen. In den andern Stämmen ist er vom Genitiv nicht zu unterscheiden.[1] f) Der Genitiv zeigt die gewöhnlichen Formen; bei Stämmen auf a endigt er auf hyâ, was dem sanskritischen sya entspricht, in spätern Inschriften kommt er unrichtiger Weise auch bei andern Stämmen vor: Khsayârsahyâ, Dârayavusahyâ. Bei dem letzten Worte ist sogar unrichtigerweise das Nominativzeichen zum Stamme hinzugezogen. Die Genitivendung der übrigen männlichen Stämme ist im Sanskrit as, also im Altp. ah, was natürlich nur als a erscheinen kann, also pitra. Bei Stämmen auf i und u wird das a vor dem auslautenden Stammvocal eingeschaltet, so dass dieser zu ai, au wird, das s bleibt dann natürlich: Fravartais, K'uraus. Das Femininum zeigt die erweiterte Endung âs im Sanskr., also â im Altp. Dieses â wird bei Femininen auf â mittelst eines eingeschobenen y angehängt, wie taumâyâ, bei Stämmen in i tritt es unmittelbar an: d ipiyâ, âpiyâ, bum'iyâ (§ 28). Von Stämmen auf u fehlen noch die Belege.

---

[1]) Es wäre möglich, dass bei den Femininen auf â Ablative wie taumâyâ, Ragâyâ auf taumâyâ(t) etc., nicht auf taumâyâ(h), zurückzuführen wären.

g) Die Endung des Locativs ist i, dieses findet man auch bei Wörtern auf a, wo es mit dem vorhergehenden a nach § 28 zu ai wird, wofür im Auslaute natürlich aiy zu schreiben ist. Auch in den wenigen consonantisch auslautenden Stämmen steht regelmässig iy, sicher so in nipad'iy, wohl auch in ahifrastâd'iy. Der Locativ ist von Masc. auf i nicht zu belegen, ich vermuthe, dass er ursprünglich mit Zulautung des Schlussvokals des Stammes gebildet wurde, also etwa Fravartiyi oder Fravartaiyi lautete, voraus denn Fravartaiy abgekürzt sein dürfte. Auf diese Art wäre dann der Locativ der Masc. auf i vollkommen analog denen auf u gebildeten, dort finden wir Bâbirauv, doch wohl für ursprünglich Bâbirauv(i). Der Locativ der Feminina stimmt bei Wörtern auf â vielfach mit dem Genitiv überein (cf. unter § 43), doch muss wohl hieher auch d'uvarayâ gezogen werden, welches Oppert früher (Lautsystem p. 29) nicht für einen Locativ halten wollte, während er sich später (Inscr. p. 127) mit Recht dafür erklärt hat. Die Schreibart d'uvarayâ (welche sich an Schreibweisen wie d'uray im masc. anschliesst, steht für d'uvaraiyâ und ist die echte Locativform, während der Genitiv nur missbräuchlich hier eingedrungen ist. Feminina auf i sind nicht selten, Harauvataiyâ, Bâkhtraiyâ, Beispiel des Locativs eines Fem. auf u ist dahyauvâ, Ufrâtauvâ. Es scheint mithin, als ob der Loc. der Feminina durch Zusatz eines â aus dem der Masc. gebildet wäre.

2) Plural. a) Nominativ. Die alte ved. Form des nom. plur. für die männlichen Substantive auf a: âsas, muss im Altp. als âha erscheinen, und so finden wir sie denn auch in einem Worte: bagâha. Gebräuchlicher ist die kürzere Endung as, die im Altp. als a erscheinen muss. Dieses a zerfliesst bei Stämmen auf a, â mit den auslautenden Vokalen des Stammes in â: khsâyathiyâ, martiyâ, beim Fem. ist dasselbe Resultat wie man namentlich an Adjectiven sieht. Wörter auf i und u mögen wohl wie im Altb. gebildet worden sein, d'uvarthaya = fravashayô und gâtava = gâtavô, Beispiele finden sich aber nicht, auch nicht von consonantisch endigenden Stämmen. Der Vocativ wird wohl gebildet worden sein wie der Nominativ, doch kommen keine Beispiele vor. Das Neutrum endet bei den Wörtern auf a auf â aus: hamaranâ, andere Beispiele kommen nicht vor.. b) Der Accusativ endet in den indogermanischen Sprachen ursprünglich auf ms oder ns, daraus musste im Altp. nh werden, beide Buchstaben müssen nach § 23 am Ende der Wörter abfallen. Beim Masc. und Fem. der Wörter auf a geht der Acc. plur auf â aus, indem die Masc. zum Ersatz für die abgefallene Endung den Stammvokal verlängern, weder von Stämmen auf i und u noch von consonantisch schliessenden Stämmen ist der Acc. pl. zu belegen, im Neutr. muss natürlich der Acc. ebenso lauten, wie der Nominativ. c) Der Instrumentalis endet auf bis: kamanaibis, bagaibis, bei consonantischen Stämmen in n fällt dieses ab vor der Endung bis: v'ithibis von v'ithi(n).

raucabis = raucahbis von rauca(h), cf. übrigens noch unten § 45. Es scheint die Endung bis auch für den Dativ und Ablativ stehen zu können. d) Der Genitiv hat die Endung âm, welche wie im Sanskrit mit einem vermittelnden n angesetzt wird: khsâyathiyânâm, dahyunâm, so wird es wohl bei allen vokalisch auslautenden Stämmen gewesen sein, während die consonantisch auslautenden blos âm ansetzten. e) Der Locativ endete ursprünglich auf sva woraus altb. hva entstand, diesem entspricht altp. —'uvâ. Doch hat sich 'uva natürlich nur erhalten wo ihm a oder â vorhergeht, nach anderen Vokalen musste es nach § 24 zu suvâ werden. Daher also: aniyâuvâ, mâdaisuvâ dahyusuvâ.

3) Dual. Es sind, wie gesagt, nur zweifelhafte Formen, die wir zu diesem Numerus zu ziehen vermögen. Wir kennen hier drei Casusformen: die eine für Nom., Acc., Voc., die zweite für Instr., Dativ, Ablativ, und die dritte für Genitiv, Locativ. So ist es im Sanskrit, wie auch in dem noch näher verwandten Altbaktrischen. Die erste dieser Formen würde aller Wahrscheinlichkeit nach die Endung â gehabt haben wie im vedischen Sanskrit und im Altb. Hierher lässt sich vielleicht gausâ ziehen, aus Gründen, die in den syntaktischen Bemerkungen (§ 72) erörtert werden sollen. Die zweite Endung wäre biyâm = altb. byaṅm kommt aber nicht vor. Die dritte Endung ist im Sanskrit os, im altb. ō. dafür liesse sich wieder altp. a und im Auslaute â erwarten. Hierher gehört vielleicht daçtayâ cf. unten § 40 Anm. 1.

40. Aus den Bemerkungen in § 39 geht nun hervor erstens, dass die Casusendung der altpersischen Substantive im Wesentlichen dieselben sind wie in den übrigen indogermanischen Sprachen, und zweitens, dass man nur von einer Declination reden kann, die nur je nach dem Auslaut der Stämme verschiedene Modificationen erleidet. Am häufigsten unter den in unsern Texten vorkommenden Stämmen sind nun die auf die drei Grundvocale a, i, u endigenden. Stämme, welche auf einen Consonanten ausgehen, sind weit seltener. Unter den vocalisch endigenden Stämmen sind nun wieder die auf a ausgehenden die häufigsten. Sie zerfallen in zwei Classen: die auf a und die auf â, die vollere Endung â ist vorzugsweise für das Femininum bestimmt, jedoch nicht ausschliesslich, es giebt auch Masc. auf â. Die Declination der Wörter auf a können wir am vollständigsten herstellen. Sie sind folgendermassen zu decliniren:

	Sg.	Plur.		Dual.		Neutr.
N.	baga	bagâha bagâ	N. A.	gausâ	Sg. N. Acc.	hamaranan.
V.	bagâ	··· —	Loc.	daçtayâ	Plur. —	hamaranâ.
Acc.	bagam	bagâ				
Inst.	bagâ	bagaibis				
Abl.	bagâ	—				
Loc.	bagaiy.	bagaisuv.				

Anm 1. Die meisten Casus lassen sich leicht belegen und sind nicht streitig. Der Instrument. ist durch Formen wie hadâ kârâ erwiesen, ebenso der Abl. durch Verbindungen, wie hacâ Kambuj'iyâ, hacâ d'usiyârâ, hacâ draugâ. Einen zweiten Ablativ auf ta = skr. tas kann man mit Oppert annehmen wegen hacâ par'uv'iyata, doch ist die Endung ta eher unter die Adverbialendungen zu rechnen. Der Locativ ist durch Formen wie Pârçaiy, Mâdaiy bezeugt, doch findet sich NRa) 46. auch d'uray geschrieben. — Die Form daçtayâ (Bh. IV, 35) halte ich für ein loc. dual. Man könnte sie der Form nach auch für ein loc. sg. fem. halten, wie d'uvarayâ, allein weder das skr. hasta noch altb. zaçta ist Femininum und ich glaube auch nicht, dass dies mit daçta im Altp. der Fall war.

Anm. 2. Vom Neutrum erscheint S, 3. auch imam apadâna mit abgeworfnem m und gleich darauf (S, 4.) sogar apadânâ.

41. Von den Masculinen auf â sind nur wenige Casus zu belegen. Der Nominativ geht auf a aus: Auramazdâ, Khsayârsâ, Açpacanâ; der Acc. auf m: Auramazdâm, Khsayârsâm. Der Genitiv auf den älteren Denkmalen auf ha, auf den jüngeren auf hâ. Auramazdâha oder Auramazdâhâ. Ich hatte früher geglaubt ha sei = hyâ mit Wegfall des y. Es entspricht indessen gewiss — mazdâha dem altb. mazdâoghô, a = ah ist die regelmässige Genitivendung (§ 39) und h ist blos wie in Dârayavahus als Trennungszeichen dazwischen gesetzt. Die Form mit kurzem auslautenden a ist die richtigere, hier wurde das schliessende h noch gefühlt, später war dies nicht mehr der Fall, man betrachtete den Vokal a als auslautend und verlängerte ihn demgemäss. Ganz spät ist der Gen. Khsayârsahyâ.

42. Auch von den Femininen auf â lässt sich eine vollständige Uebersicht der Declination nicht aufstellen. Der Nominativ ist häufig: taumâ, d'idâ. Auch der Acc. ist regelmässig: Tigrâm. Für den Instrumentalis fehlen Belege, Genitiv und Ablativ haben gemeinsame Endung cf. Bh. I, 49. naiy Pârça naiy Mâda naiy amâkham taumâyâ kasciy. Dagegen hacâ Pisiyâuvâdâyâ, hacâ Ragâyâ, hacâ hainâyâ. Auch für den Locativ wird dieselbe Endung gebraucht. Bh. II, 53. dahyâus Athurâyâ eine Gegend in Assyrien. II, 90. paçâvasim Arbirâyâ uzmayâpatiy ak'unavam, dann kreuzigte ich ihn in Arbirâ. Dies ist aber wohl ein offenbares Uebergreifen des Genitivs, den rechten Locativ der Wörter auf â sehe ich in Worten wie uzmayâ, d'uvarayâ, die sich an die § 40 Anm. 1 berührten Locative des Masc. wie d'uray anschliessen. Freilich liessen sich diese Formen zur Noth auch als Instrumentale fassen. — Im Plural enden sowohl Nom. als Acc. auf â. Der Locativ uvâ ist durch aniyâuvâ sicher gestellt.

43. Noch spärlicher als für die Decl. der Wörter auf a sind die Belege für die Wörter auf i. Wir haben sowohl Masc. als Fem., von dem Masculin können wir den Plural gar nicht, den Singular nur im Nom., Acc. und Gen. belegen. Der Nom. endigt auf s, wie Caispis, Fravartis, Dâdarsis bezeugen. Acc. Dâdarsim, Fravartim. Gen. sowohl ais

als âis geschrieben: Cispais und Cispâis, Fravartais, Cicikhrâis u. s. w. Die Feminina mögen — wie die sanskritischen auf i — die Freiheit gehabt haben sich in ihrer Declination mehr den Masculinen zu nähern oder auch die vollere Endung des Femininums anzunehmen. Die Feminina nehmen im Nom. das Nominativzeichen s an: d'ipis, siyâtis. Zweifelhaft kann man sein bei âpisim. (Bh. I, 95. 96.) Hier scheint âpi ohne Nominativzeichen zu stehen, doch ist es möglich, dass das s nur einmal gesetzt wurde und âpisim statt âpis-sim steht. Acc. häufig: bum'im, bâj'im, siyâtim. Gen. bum'iyâ, d'ipiyâ. Dass die Genitivendung auch den Locativ vertritt, scheint mir âpiyâ (Bh. I, 95) zu beweisen cf. auch d'ipiyâ Bh. IV, 47. Weitere Endungen lassen sich aus unsern Texten nicht belegen.

44. Etwas besser, aber auch lange nicht genügend, ist es mit den Wörtern auf u bestellt. Auch hier müssen Masculina und Feminina unterschieden werden. Die Declination der Masc. ist ganz denen auf i analog. Nom. Dârayavus, Mag'us. Acc. Dârayavum, Mag'um. Gen-Abl. K'uraus, Bâbiraus. Loc. Bâbirauv. Margauv. Vom Plural ist der Gen. plur. zu belegen meist mit eingeschobenem n, wie par'unâm oder par'uvnâm bezeugt, doch auch die Endung unmittelbar angesetzt in içuvâm. Vom Fem. steht uns leider zumeist nur ein Beispiel zu Gebote, das, wie ich glaube, nicht ganz regelmässig ist. Dies ist dahyu Gegend, welches Wort die sogenannten starken Casus (Nom. Acc. Voc. sg. und Dual. Nom. Voc. plur.) aus dem verstärkten Thema dahyâu bildet. Nom. dahyâus Acc. dahyâum (doch im P. und in Comp. auch dahyum). Instr. ist, wie ich glaube, durch gâthvâ vertreten. Loc. dahyauvâ, Ufrâtauvâ. — Plur. Nom. Acc. dâhyâva, Gen. dahyunâm, loc. dahyusuvâ. Das nahe verwandte Altbaktrische bildet zwar im Sing. daqyus, daqyûm, im Nom. pl. aber, in Uebereinstimmung mit dem Altp., daghâvô.

Anm. Der Genitiv sg. von Dârayavus wird gewöhnlich Dârayavahus geschrieben, es ist klar, dass h in dieser Form nur ein Trennungszeichen ist, wie in Auramazdâha, h war dem a ebenso homogen wie y dem i, v dem u. (Cf. Oppert Inscr. p. 149.) Immer aber bleibt noch unerklärt, wie man Dârayavahus schrieb, dagegen k'uraus ohne h. — Ganz spät ist die Form Dârayavusahyâ und auch incorrect, weil das s des Nom. zum Stamme gezogen ist.

45. Am wenigsten lassen sich die consonantischen Stämme belegen; wir finden nur hier und da vereinzelt einen Casus. Von Stämmen auf t ist blos der Nom. sing. vertreten durch napâ. Enkel. Auf th ausgehend, findet sich das Thema v'ith: Acc. v'itham, instr. v'ithâ. Plur. Inst. v'ithabis oder v'ithibis (cf. oben die krit. Noten zu Bh. I, 65). Ist die erstere Form die richtige, so wird man annehmen müssen, dass die Endung bis mit einem Bindevokal a angefügt worden sei, ist die letztere richtig, so ist der Bindevokal i, wie auch das Altb. vizhibyô schreibt. Von Wörtern auf d ist vielleicht tharda ein Beispiel des Gen. sing. Locative

sind nipadʿiy von nipad, râdʿiy von râd (in avahyarâdʿiy) und wohl auch ahifrastâdʿiy. Auslautendes r findet sich häufig in Verwandtschaftsnamen wie pitâ, brâtâ und im Nom. sing. auf tar wie jatâ, daustâ. Es wäre interressant zu wissen, ob die Scheidung der auf r ausgehenden Wörter in zwei Classen ebenso vorhanden ist wie im Sanskrit und Altbaktrischen, leider erscheint aber keiner der entscheidenden Casus in unseren Texten. Im Acc. können wir nur framâtâram belegen, welches Wort NR a) 6. 7. auch framâtaram geschrieben vorkommt, dann den Gen. sing. pitřa, der ganz dem altb. pathrô entspricht. Von Wörtern auf man können wir den Acc. açmânam belegen, von Wörtern auf in einen Instr. plur. vʿithibis. Von Neutris auf h, s finden wir rauca Instr. plur. raucabis und hadʿis.

46. Die Adjectiva sind wohl im Altp. hinsichtlich der Flexion von den Substantiven gar nicht verschieden gewesen. Die meisten Adjectiva endigen auf a, wir kennen auch eines auf u (par'u) und es wird gewiss auch solche auf i gegeben haben. Sie haben, soviel wir dies beurtheilen können, drei Geschlechter. Was die Steigerungsgrade betrifft, so lässt sich voraussetzen, dass das Altpersische die gewöhnlichen Formen auf — tara für den Comparativ, auf — tama für den Superlativ gehabt habe. Für den Comparativ beweist dies apatara, der andere, von apa, für den Superlativ aber fratama, der erste, von fra. Die Steigerungsgrade beschränkten sich hiernach ebensowenig wie im Sanskrit auf die Adjective allein, es konnten auch Präpositionen an der Steigerung theilnehmen. Die Comparativ- und Superlativendungen — tara und — tama sind natürlich an den reinen Stamm des Wortes angetreten. Ausserdem war auch der in den meisten Sprachen unseres Stammes gebräuchliche Comp. und Superl. auf îyas, ista im Gebrauch. Ein Beispiel des Comparativs ist in dem Eigennamen vahyaz-dâta erhalten, vahyaz ist umgewandelt aus vahyas, im Avesta findet sich noch das Neutrum vahyô im Dialecte der Gâthâ's, während der gewöhnliche Dialekt dafür vaghô oder vaghô setzt. Die Superlativform lässt sich durch mathista belegen.

B. Zahlwörter.

47. Ueber die Flexion der Zahlwörter lässt sich sehr wenig sagen. Die alten Perser hatten bereits dieselbe Gewohnheit, welche später im Huzvâresch wieder hervortritt, sie schreiben meist wo Zahlen vorkommen die Zahlzeichen. Hierdurch werden wir nun der Kenntniss der Formen beraubt, welche die altpersischen Zahlwörter angenommen hatten. Es ist nun zwar im Allgemeinen nicht schwer, die Form zu finden welche das altpersische Zahlwort gehabt haben muss, weil die Formenlehre des Altpersischen mit der des Sanskrit und Altbaktrischen so

nahe verwandt ist. Oppert, in seiner Erklärung der Achämenideninschriften, hat diese Zahlwörter herzustellen versucht. Wir, die wir hier nur das wirklich Vorhandene angeben wollen, müssen uns dessen enthalten und begnügen uns mit einer Uebersicht der Zahlzeichen die wirklich vorhanden sind. In Klammern sind jedoch auch einige uns fehlende beigefügt, die aber mit vollkommener Sicherheit ergänzt werden können.

1. 𐏑	10. 𐏓	20. 𐏔
2. 𐏒	11. (𐏓𐏑)	22. 𐏔𐏒
3. (𐏒𐏑 oder 𐏑𐏑𐏑)	12. (𐏓𐏒)	23. 𐏔𐏒𐏑
4. (𐏒𐏒)	13. 𐏓𐏒𐏑	26. 𐏔𐏒𐏒𐏒
5. (𐏒𐏒𐏑)	14. 𐏓𐏒𐏒	29. 𐏔𐏒𐏒𐏒𐏒𐏑
6. 𐏒𐏒𐏒	15. 𐏓𐏒𐏒𐏑	
7. 𐏒𐏒𐏒𐏑	16. (𐏓𐏒𐏒𐏒)	
8. 𐏒𐏒𐏒𐏒	17. (𐏓𐏒𐏒𐏒𐏑)	
9. 𐏒𐏒𐏒𐏒𐏑	18. 𐏓𐏒𐏒𐏒𐏒	
	19. (𐏓𐏒𐏒𐏒𐏒𐏑)	

Es wäre leicht die Reihe der Zwanziger ebenso sicher auszufüllen wie die der Zehner, ich habe dies aber für überflüssig gehalten, da aus den obigen thatsächlich vorkommenden Zahlzeichen das ganz einfache System zur Genüge ersichtlich ist. Die Einer werden durch den senkrechten Keil 𐏑 bezeichnet, die Zehner durch die Winkelhaken. Es lässt sich mit Sicherheit annehmen dass 30 = 𐏓𐏓𐏓, 40 = 𐏔𐏔 war und so fort bis 90 = 𐏓𐏔𐏔𐏔𐏔. Für die Hunderte ist wieder ein neues Zeichen im Gebrauche gewesen, das wir noch nicht kennen, wahrscheinlich war es der horizontal liegende Keil ➤.

48. Von den Cardinalzahlen kennen wir nur aiva, eins und dann der einzige. Dieses Zahlwort entspricht ganz dem altbaktrischen aeva. Von den Ordinalzahlen ist fratama der vorderste, der erste, der zweite ist d'uv'itiya, wofür das Altbaktrische bitya hat, der dritte t̆ritiya, wofür im Altb. thritya steht. Ueber die Lauteigenthümlichkeiten cf. oben, § 28. Anm. Sonst ist von Zahlwörtern nur noch navama, der neunte bekannt. Wenn d'uv'itâtaranam wirklich zweifach bedeuten sollte, wie Oppert vermuthet, so würden wir auch noch ein Beispiel der Numeral. multiplicativa besitzen.

C. Pronomina.

49. Es ist schon gesagt worden, dass die Pronomina in mehreren Punkten von der gewöhnlichen Flexion der Nomina abweichen, am weitesten aber die persönlichen Pronomina, die ihren ganz eigenen Weg gehen und die im Altpersichen, wie sonst, aus verschiedenen Stämmen

zusammengesetzt sind. Leider können wir sie nicht vollständig belegen; was vorhanden ist zeigt wieder eine grosse Uebereinstimmung mit den übrigen indogermanischen Sprachen, namentlich mit dem Altbaktrischen. Das Pronomen der ersten Person ist adam, ich, welches dem altb. azem entspricht (§. 4. Anm.), in den neuern Sprachen hat sich ازد, ich, noch in Dialekten erhalten. Von den Cass. obl. können wir nur einzelne Casus belegen, die Pluralformen reichen hin zu beweisen, dass der Plural aus zwei verschiedenen Stämmen zusammengesetzt wurde. Die vorhandenen Formen sind die folgenden:

Sing.	N.	adam.	Plur. N.	vayam.
	Acc.	mâm (auch enclitisch Bh. I, 52).	Gen.	amâkham.
	Gen. Dat.	manâ — encl. maiy.		
	Abl.	— encl. ma.		

49. Viel weniger ist uns vom Pronomen der 2. ps. erhalten: Nominativ und Voc. t'uvm, Acc. thuvâm, Gen. Dat. encl. taiy. Ich lese den Nominativ t'uvm, nicht t'uvam, wie gewöhnlich geschieht, nicht blos weil t'uvm genauer dem altb. tûm entspricht, sondern vornehmlich weil ich nicht einsehe, warum das v die aspirirende Kraft, die ihm nach §. 27 zukommt, im Nom. nicht üben sollte, wohl aber im Acc. Lesen wir t'uvam = tvam, so kann der nach §. 28. Anm. eingeschobene Vokal die Aspiration ebensowenig hindern wie im Acc. — Thuvâm steht = altb. thwańm, so ist Alles in vollkommener Ordnung. — Vom. Plur. sind uns leider keine Formen überliefert.

50. Von Pronomen der dritten Person sind uns nur enclitische Formen erhalten. Als Nominativ kann man gewissermassen hauv ansehen, obwohl dies eigentlich ein Demonstrativ ist. Ich halte hauv für identisch mit altb. hâu und dieses wieder mit skr. asau. Es ist dann nicht mehr auffallend, wenn man hauv auch für das Femininum gebraucht findet (Bh. III, 11); vor Suffixen (hausaiy) findet man zuweilen blos hau nach §. 16. Die übrigen Casus von hauv kommen nicht vor, sie wurden wahrscheinlich aus dem Stamme am'u gebildet. Die enclitischen Formen aber sind: sim für Acc., saiy für den Gen-Dat. sing., sis für den Acc., sâm für den Gen. plur. Mit Ausnahme der letzten Form besitzt auch das Altb. diese Enclitica, hat aber s zu ́h werden lassen: hím, hê, his; nur nach i findet sich dort noch einigemale shê für hê. Vom Pron. reciprocum findet sich uvâ = altb. qâ in Zusammensetzung: uvâmarsiyus. In uvâipasiyam liegt der erweiterte Stamm uvâi, der im Altb. in der Form qae, im Sanskrit in svayam vorkommt. Es ist übrigens schon öfter angedeutet worden, dass uvâi-pasiyam eine Composition nach Art des altb. qaepaithya lat. suopte, ipse, sei.

51. Auch die übrigen, nicht persönlichen Pronomina zeigen noch Abweichungen von der Flexion der Nomina auf, wenn auch nicht

soviele wie die persönlichen Fürwörter. Instrumentalis, Dativ und Ablativ sg. sind schwer zu belegen, ein sicheres Beispiel des Instrumental ist indessen a-nâ. Ich vermuthe, dass die Endung nâ die wir als Endung des Gen-Dat. schon oben (§. 48) bei manâ kennen lernten, auch für den Ablativ und vielleicht sogar auch für den Locativ gegolten haben könne. So erklärt sich, dass man in hacâ aniyanâ die Endung nâ offenbar für den Ablativ gebraucht findet, während sie in tyanâ manâ dâtâ sicherlich den Instrumental vertritt. Im Plur. endet der Nom. und Acc. des Masculins auf aiy, wie im Altb. auf e oder ôi, im Skr. e.; der Gen. plur. schiebt dem Skr. und Altb. entsprechend h ein, das aber vor i oder ai in s verwandelt werden muss. Diese Regeln gelten für alle die nachfolgenden Pronomina mit wenigen, später namhaft zu machenden Ausnahmen.

52. Von den Demonstrativen findet sich der einfachste und gewöhnlichste Demonstrativstamm: ta, nicht in unsern Texten, sondern nur der zusammengesetzte aita = skr. etat, und zwar nur als Neutrum dieses. Zwei andere Demonstrative sind dagegen im Altpersischen im häufigen Gebrauche, das eine ist ava, das andere ima. Von diesen beiden ist ava zwar dem Altbaktrischen wie auch den neuérânischen Sprachen, nicht aber dem Sanskrit bekannt. Vom Masc. findet sich im Singular nur der Acc.: avam und Gen. avahyâ, im Pluralis gerade die bezeichnenden Casus avaiy für Nom. und Acc. und avaisâm für den Gen. Vom Femininum kennen wir blos den Nom. plur. avâ, vom Neutrum den Nom-Acc. sing. ava. Vom Pronomen ima ist ungefähr ebensoviel erhalten. Wie im Sanskrit und Altb. ist es zum Theil aus anderen Stämmen ergänzt worden. Der Nom. sg. masc. lautet auffallender Weise iyam, wenn man nicht lieber îm lesen will (§. 13. Anm.) Acc. imam. Instr. anâ. Im Plur. findet sich imaiy für Nom. und Acc. Der Nom. sg. fem. lautet wie der des Masculins: iyam, der Acc. aber imâm, der Gen. ahyâyâ wofür sich auch ahiyâyâ geschrieben findet (§. 28. Anm.) Plur. Nom-Acc. imâ. Neutr. sg. ima, für ima(t), wofür in spätern Inschriften auch imam, wie auch im Prâkrit imaṁ für skr. imat steht. plur. imâ.

53. Noch muss hier eines enclitischen Demonstrativums gedacht werden, welches das Altpersische mit dem Altbaktrischen gemein hat. Es ist der Demonstrativstamm d i. von dem wir bis jetzt den Acc. und zwar im Sing. d im im Plur. d'is belegen können. Es scheint dieses enclitische Pronomen an alle Redetheile treten zu können, wir finden: draugad'is, tyâd'is, parikarâd'is, paçâvad'im, naiyd'is u. s. w.

54. Der Relativstamm weicht etwas vom Altbaktrischen ab, dort lautet er ya, im Altp. hya; neutr. tya. Es ist dies eine Zusammensetzung des schon oben §. 52 erwähnten Pronominalstamms ta, der bekanntlich im Nom. sg. masc. und fem. in allen indogermanischen Sprachen zu sa, sâ umgewandelt ist. An dieser Eigenthümlichkeit nimmt auch

das altpersische pron. rel. Theil. Wie man im Sanskrit sya, syâ, tyat bildet, so im Altp. hya, hyâ, tya. In den Cass. obl. tritt das t des Stammes überall hervor. Die belegbaren Casus sind die folgenden:

Masc. Sing.		Masc. Plur.		Fem. Sing.		Fem. Plur.	Neutr. Sing.	Neutr. Plur.
N.	hya.	N. Acc.	tyaiy.	N.	hyâ.	tyâ.	tya.	tyâ.
Acc.	tyam.			Acc.	tyâm.			
Inst. Abl.	tyanâ.	Gen.	tyaisâm.	Gen.	tyaisâm. (cf. zu J, 3.)			

Das Fragwort ist ka, wir können davon allein den Vocativ kâ belegen.

55. Vom unbestimmten Pronomen kennt das Altpersische verschiedene Formen. Aniya der andere — in übertragener Bedeutung auch der Feind, wie skr. para — bildet den Acc. aniyam, Instr-Abl. aniyanâ, Gen. aniyahyâ. Im Plur. aber heisst auch das Masc. aniyâ, nicht aniyaiy, ebenso das Femininum im Nom-Acc. plur. Ebenso finden wir (Bh. IV, 51.) von par'uva, früher, den Nom. plur. par'uvâ und nicht par'uvaiy. — Sonst findet sich noch das Pron. viça und viçpa, all, ganz, und har'uva, hama (gen. fem. hamahyâyâ) in derselben Bedeutung. Das Altpersische kennt auch die Sitte aus andern Fürwörtern durch Anhängung der Silbe ciy = altb. cit, pron. indef. zu bilden: Kasciy irgend wer, cisciy irgend etwas (§. 29) avasciy, aniyasciy.

D. Partikeln.

56. Wir fassen die Adverbien und Conjunctionen hier zusammen, da wir über beide aus Mangel an hinreichendem Stoff nur kurz reden können. Wie in andern indogermanischen Sprachen, so lehnen sich auch hier die Partikeln theils an Substantiva an, die in irgend einem Casus zur Partikel erstarrt sind, theils an Pronominalwurzeln. Zu den ersteren gehören Wörter wie avahyarâd'iy deswegen, patipadam an seine Stelle, nipad'iy auf dem Fusse, fraharvam gänzlich, hyâparam darauf, nachher. Auch ayaçtâ, wenn es wirklich zugleich mit heisst, möchte ich lieber mit Oppert zu den Abverbien als zu den Präpositionen rechnen. Von Pronominalstämmen abgeleitet sind: a-da hierauf, an welches Wort sich vielleicht adakaiy anschliesst, doch ist dies sehr unsicher. Ferner i-dâ hier vom Pronominalstamm i, und u-tâ vom Stamm u. Auch apiy, apara hängen mit Pronominalstämmen zusammen, ebenso ava-dâ, avathâ und am'utha. Vom Stamm ci kommt citâ wie dessen Correlativum yâtâ von ya. Auch yâvâ, solange als, ist an den Relativstamm anzuschliessen, ebenso yathâ, wie, und yad'iy = altb. yêidhi, yêzi skr. yadi, wenn, in diesen Sprachen meist Bedingungspartikel, wiewohl im Altp. ihr Gebrauch als Zeitpartikel gleichfalls nicht unerhört ist (cf. Bh. I, 38.). Auch tya wird wie altb. yat und das moderne كه als Conjunction gebraucht.

Noch sind zu nennen: vâ, oder, câ, und; beide, wie im Altb. und Sanskrit, nachgesetzt und sogar mit dem Worte zu dem sie gehören zusammengeschrieben.

57. Als Prohibitivpartikel gilt im Altpersischen mâ wie im Altbaktrischen, sie hat sich auch noch im Neup. مه erhalten. Sie erscheint theils mit dem Indicativ des Imperfectums, von welchem dann das Augment abfällt: mâ tarçam, mâ thadaya etc., theils mit dem Conj. des Aorist: mâ biyâ. Zusammengesetzt mit mâ ist mâtya, μήτι, dass nicht. Die gewöhnliche Verneinungspartikel ist naiy, nicht.

58. Die Präpositionen, soweit sie selbstständig in der Sprache vorkommen und Casus regieren, werden am besten in der Syntax erörtert werden. Hier wollen wir nur ein Verzeichniss solcher Präpositionen anfügen, die mit Verbis zusammengesetzt werden. Von den gebräuchlichen Präp. sind es vornehmlich pariy, herum, und patiy, zu, welche an die Verba treten, ausserdem aber auch eine gute Anzahl solcher, die entweder selbständig nicht mehr im Gebrauche oder doch für uns nicht belegbar sind. Es sind dies die folgenden:

atiy in der Bedeutung darüber hinaus, in ati-i
ava herab, cf. ava-kan, ava-çtâ, ava-jan
apa fort, hinweg apa-gud
â hinzu in â-darsaiy, âmâta wohl auch in âjamiyâ, dann im Nominalformen: âgatâ, âyadana, âvahana.
ud, uç (cf. §. 26. Anm.) empor, heraus; ud-pat, uça-tasanâ
upa hinzu in upaçtâ.
ni nieder cf. ni-pis, ni-kan, ni-stâ, ni-sad
nij hinaus in nij-i.
parâ hinweg, parâ-bar, parâ-ras.
fra vorwärts, fra-bar, fra-tar, fra-is
ham zusammen, ham-takhs, ham-gam.

E. Verbum.

59. Wir können das altpersische Verbum ebensowenig vollständig belegen als die übrigen Redetheile, aber das vorhandene Material reicht auch hier wenigstens hin, um uns einen Begriff von der Einrichtung desselben zu geben. Zuerst die Genera. Es kann nicht zweifelhaft sein, dass das Altpersische drei Genera beim Verbum unterschied: Activum, Medium und Passivum. Das Medium scheidet sich vom Activum durch die Verschiedenheit der Flexionsendungen, das Passivum kann entweder mit dem Medium zusammenfallen, so dass man nur aus dem Zusammenhange beurtheilen kann ob man Medium oder Passivum vor sich hat, oder auch kann es sich durch die Einsetzung der Silbe ya vom Activ und Medium unterscheiden. In diesem Falle sind die Flexionsendungen des Mediums für das Passiv nicht wesentlich. Wenn man beim

Nomen wahrscheinlich finden kann, dass der Dual noch vorhanden gewesen sei, wenn auch seine Geltung nur eine beschränkte war, so finden wir dagegen nicht nur von diesem Numerus beim Verbum in unsern Texten keine Spur, sondern es steht sogar an einigen Stellen, wo man den Dual erwarten sollte, geradezu der Plural. cf. Bh. I, 95. 96: kâram tyam Nadʻitabirahyâ adam ajanam . . avathâ hamaranam ak'umâ. D, 14. 17. tya adam ak'unavam utamaiy tya pitâ ak'unaus . . . . ava viçam vasnâ Auramazdâhâ ak'umâ. Hierdurch wird nun allerdings erwiesen, dass der Dual beim altpersischen Verbum nicht mehr lebendig gefühlt wurde. Es mag indessen doch derselbe Fall gewesen sein wie im Altbaktrischen, dass man nämlich verschiedene Dualformen noch kannte, aber statt derselben nach Belieben auch den Plural setzen konnte.

60. An Modis ist das Altpersische reicher als das spätere Sanskrit, es steht mit dem Altbaktrischen und den Vedas auf derselben Stufe. Es besitzt einen Conjunctiv des Präsens, den Potentialis kann es nicht blos vom Präsens bilden, sondern auch von andern Tempp., wie vom Aorist und dem reduplicirten Perfectum. Die Modi werden auf dieselbe Weise gebildet wie in den übrigen indogermanischen Sprachen: das Kennzeichen des Conjunctivs ist die Einschiebung eines a zwischen den Verbalstamm und die Flexionsendungen, das des Potentialis die Einschiebung eines i in der ersten, der Silbe yâ in der zweiten Conjugation an derselben Stelle. Der dritte Modus, der Imperativ, ist durch seine Endungen allein hinlänglich unterschieden.

61. Die Tempora des Altpersischen können wir schwerlich alle belegen, wir kennen das Präsens, das Imperfectum, den Aorist und eine Spur auch des reduplicirten Perfectums, dann ein eigenthümliches Tempus: das Participialperfectum. Ueber das Futurum cf. §. 84. Wir sehen, dass auch das Altpersische, wie die ihm verwandten Sprachen, die gewöhnliche Scheidung vornimmt und einen Theil seiner Tempora aus einem verstärkten Thema bildet, den anderen Theil aber aus der reinen Wurzel. Die Verstärkungen der Verbalstämme sind dieselben wie in den übrigen Sprachen. Sie theilen sich wie im Sanskrit in zwei Hauptclassen: I. in solche die einen Bindevokal zwischen die Wurzeln und die Flexionsendungen setzen, und II in solche welche die Flexionsendungen unmittelbar ansetzen. Wir können die folgenden belegen.

I. 1., der cl. 1 und 6 im Sanskrit entsprechend, ist sehr häufig. Der Wurzelvokal i oder u wird durch Zulaut (§. 31) zu ai oder au gesteigert, wurzelhaftes a bleibt, soviel ich beurtheilen kann, unverändert: cf. thah. athaham, athaha. bar: barantiy, barat'uv, gub: gaubataiy, agaubatâ; bu, bavâtiy, abava.

Anm. Die Wurxel çtâ wurde wie im Sanskrit und Altb. reduplicirt, statt hiçtâmiy stand aber im Praes. içtâmiy, im Imperf. aïstâm. Wir können bloss die 3 ps. imperf. med. aïstatâ belegen.

2. Man bildete auch, der vierten Classe des Sanskrit entsprechend, Verbalstämme mit Zusetzung der Silbe ya. Es mögen dies meist Neutro-Passiva gewesen sein, wie sich auch im Altb. diese Verbalclasse enge mit dem Passivum berührt. Das einzige mir zugängliche Beispiel ist amariyatâ.

3. Der zehnten Conjugation des Sanskrit entsprechend sind diejenigen Verba gebildet, welche die Stammsilbe durch Zulaut verstärken und der Wurzel die Silbe ay anhängen, die auch in ây verstärkt werden kann. cf. dârayâm'iy, apagaudayâhy, agarbâya von dar, gud und garb.

II. 1. Ein Beispiel der zweiten Conjugation des Sanskrit ist das Hülfszeitwort. Dieses heisst im Sanskrit as, im Altp. ist es in ah verwandelt wenn ein Vokal oder m folgt, es lautet aç, wenn ein anderer Consonant unmittelbar sich anschliesst. 1. amiy = altb. ahmi, 2. ahy = altb. ahi, 3. açtiy = açti. plur. amahy für ahmahy, während das altbaktrische mahi hat, diese Form schliesst sich also an griech. ἐσμέν an; 2. ps. plur. ist nicht zu belegen, 3. hañtiy in Uebereinstimmung mit altb. heñti, skr. santi, das anlautende a ist abgeworfen.

2. Beispiele der dritten Conjugation im Sanskrit — Verba mit Reduplication der ersten Silbe und unmittelbar die Flexionsendungen anhängend — sind: dadât'uv und adadâ.

3. Die fünfte Conjugation wird im Sanskrit durch Zusatz von nu, verstärkt no, gebildet, ebenso im Altp. cf. die Imperf. ak'unavam, ak'unaus, adarsnaus. Wie im Altb. nehmen aber diese Verba im Präs. auch einen Bindevokal an und steigern vor diesem nu zu nav. So erklärt sich: k'unavâhy, varnavâtiy, varnavatâm.

Anm. Unregelmässig ist das zu dieser Classe gehörende Verbum kar, machen, welches im Praes. Imperf. Potent. und Imperat. kar in k'u verkürzt. K'u-navâhy, ak'unava, ak'umâ (für ak'un'uma, akunma) akutâ (für ak'un'utâ, ak'untâ) u. s. w. Cf. das Glossar.

4. Die Zusatzsilbe der neunten Conjugation im Sanskrit ist nî, in verstärkten Formen nâ. Von vocalisch anfangenden Endungen fällt der Vokal dieser Zwischensilbe ab. Hierher gehören Imperfecten wie ad'inam, ad'inâ. adânâ. Wir können somit sämmtliche Conjugationen des Sanskrit, mit Ausnahme der siebenten und achten, im Altpersischen belegen.

62. Die altp. Verba werden wie die von den indogermanischen Sprachen auch mit Präpositionen zusammengesetzt, ein Verzeichniss der vorkommenden Präp. findet sich in §. 58. Ob auch die Sitte des Sanskrit im Altpersischen gegolten habe, ein Verbum mit mehr als einer Präp. zusammenzusetzen, lässt sich nicht bestimmt in Abrede stellen, doch bezweifle ich es. Einige Beispiele könnten zweifelnd dafür angeführt werden. Wenn wir patiyâbaram, patiyâvahaiy geschrieben finden, so widerspricht dies dem Gebrauche, wie er in v'iyaka, v'iyatarayam, niyapisam richtig vorliegt, und man könnte sich veranlasst sehen, anzu-

nehmen, dass die erstgenannten Wörter mit einer doppelten Präposition zusammengesetzt seien. Ich glaube indess nicht, dass dies der Fall war, und glaube, dass die Orthographie in diesem Falle nicht ganz fest stand.

63. Die Personalendungen zerfallen im Altp. wie im Sanskrit und im Altb. in zwei Classen, die volleren und ursprünglicheren kommen nur dem Präsens zu, wohl auch dem reduplicirten Perfectum im Indicativ, das wir aber nicht belegen können. Der Imperativ kat seine eigenen Flexionsendungen, die übrigen Tempora und Modi hatten Endungen, die offenbar aus jenen volleren des Präs. abgekürzt sind. Die Endungen sind daher die folgenden.

	Praesens. Activum. Sg.	Praesens. Activum. plur.	Praesens. Medium. sg.	Imperativ. Activum. sg.	Imperativ. Activum. pl.	Imperativ. Medium. sg.	Imperativ. Medium. pl.
1.	mi.	mahy.	aiy.	—	—	—	—
2.	hy.	—	—	(a)dʿiy	tâ.	uvâ.	
3.	ti.	ñtiy.	taiy.	tʿuv.	—	tâm.	—

Kürzere Endungen.

	Act. Sg.	Act. Pl.	Med. Sg.	Med. Pl.
1.	m.	mâ.	i.	—
2.	(h)	—	—	—
3.	(t) s.	(n) sa.	tâ.	ñtâ.

64. Das Präsens wird, wie gesagt, aus dem erweiterten Stamme gebildet (§. 61) und nimmt die volleren Flexionsendungen an (§. 63), hat aber sonst kein besonderes Tempuszeichen. Es ist nur noch zu bemerken, dass in denjenigen Conjugationen, welche den Bindevokal annehmen, dieser in der 1. ps. sg. und plur. gedehnt wird. Der Conjunctiv unterscheidet sich in diesen Conjugationen durch die Verlängerung des Bindevokals in allen Personen vom Indicativ; der Bindevokal a fliesst nämlich mit dem charakteristischen a des Conjunctivs (§. 60) in â zusammen nach §. 28. In den Conjugationen, welche die Endungen ohne Bindevokal ansetzen, erscheint in diesem Modus ein kurzes a zwischen den Stamm und die Endung gesetzt. Wir geben nachstehend einige Beispiele des Präs. indic. und conj. sowohl im Activ als im Medium, soweit dieses Tempus zu belegen ist. Erste Person. a) im Act. dârayâmʿiy jadʿiyâmʿiy, amʿiy. b) Med. patiyakhsaiy, âdarsaiy. Zweite Person. Vom Indic. des Activs ist nur ahy, du bist, zu belegen, zahlreich dagegen sind die Beispiele des Conjunctivs: parikarâhy, bavâhy, thâhy (statt thahâhy cf. §. 30) maniyâhy, folgt ein Suffix, so wird das schliessende y oder i in a verwandelt: parikarâhadʿis, viçanâhadʿis. Das Medium ist bis jetzt nicht zu belegen. Dritte Person. Activ. Indic.: tarçatiy, thâtiy (= thahatiy §. 30) aç-tiy. Conj.: bavâtiy, khsnâçâtiy. ahatiy, Medium: gaubataiy. — Pluralis. Erste Person. Die Conjugation mit Bindevokal ist hier nur durch das passive thahyâmahy zu belegen, die bindevokal-

lose durch amahy. Die Belege für das Medium fehlen ganz, wahrscheinlich lautete die Endung madaiy. Zweite Person ist bis jetzt unbelegt. Dritte Person. cf. baratiy und hantiy, weder der Conjunctiv noch das Medium kommen irgendwo zum Vorschein.

65. Das Imperfect ist in unsern altpersischen Denkmalen sehr häufig, es wird gebildet durch Vorsetzung des Augments a und die kürzeren Flexionsendungen. In der zweiten Conjugation wird der Sing. durchgehends in derselben Weise verstärkt worden sein wie im Sanskrit, obwohl unsere Belege zu ungenügend sind um dies strenge zu beweisen. Im Gegensatz gegen das Altbaktrische, welches das Augment des Imperfectums sehr oft abwirft, wird es hier durchgängig beibehalten, wenn nicht die Prohibitivpartikel mâ vorhergeht (cf. § 57). Beispiele: Erste Person. Activ. niyapisam, anayam, athaham, v'iyatârayam, frâisayam, agarbâyam, âham, nijâyam, avâkanam, ajanam, ak'unavam, ad'inam. Med. hamatakhsiy. Zweite Person. Diese glaube ich in den auf mâ folgenden und darum des Augments beraubten Formen wie thadaya, apagaudaya zu erkennen. Dritte Person. Act. abara, atarça, ad'ur'uj'iya, frâisaya, amânaya, agarbâya, âha, v'iyaka, aja, adadâ, adarsnaus, ak'unaus, ad'inâ. Med. udapatatâ, agaubatâ, agarbâyatâ. Vom Pluralis ist nur die dritte Person sowohl im Activ als im Medium vorhanden, äusserlich nicht von der 3. ps. sg. unterschieden: abara, anaya, âha. Einige Verba setzen auch die Endung sa an: patiyâisa, ad'u'ruj'iyasa. Mit Recht hat Oppert (Inscr. p. 159) diese Formen mit griechischen wie ἐδίδοσαν verglichen. Beispiele des Mediums sind: abarañtâ, ahañtâ, hamatakhsañtâ, ak'unavañtâ. Es ist nicht gut zu entscheiden ob in den Wörtern, welche der 2. Conj. folgen, ñ im Plural ausgestossen wurde oder nicht.

66. Von den verschiedenen Aoristen, welche namentlich das Sanskrit kennt, ist mir bis jetzt nur der belegbar, welcher dem griech. Aor. 2. entspricht und zwar nur von vokalisch endigenden Wurzeln gebildet wie adâ und ak'umâ (denn ich glaube, dass die Wurzel kar wirklich in kun umgestaltet worden), statt ak'u(n)mâ und medial aku(n)tâ. — Vom reduplicirten Perfectum haben wir eine Spur in dem unten zu erwähnenden cakhriyâ, welche uns wenigstens belehrt, dass auch im Altp. die Regel galt, für einen die Wurzel anfangenden Gutturalen in der Reduplicationssilbe den entsprechenden Palatalen zu setzen.

67. Von den Modis haben wir den Conjunctiv schon oben §. 64 beim Präsens abgehandelt, hier bleibt uns vor Allem der Potentialis zu betrachten, der, wie gesagt, bei der ersten Conjugation durch eingesetztes i, in der zweiten aber durch die Silbe yâ gebildet wird. Nur die 3. ps. sg. weiss ich zu belegen. Die Bildung des Pot. âjamiyâ, es möge herkommen, kann man nicht als pot. praes. sondern als Aor. nach der fünften Bildung des Skr. fassen, was mir sowohl der Bedeutung als Form nach auch vorzuziehen scheint, denn jam bildet die Specialtempora aus jaç. Auffallend ist avâjaniyâ

wo ein Augment beibehalten scheint. Ein Part. aor. ist biyâ von bu mit Verlust des u gebildet (cf. litauisch sùktumbiau und Schleicher litauische Gramm. §. 107), entspricht also dem altb. buyâț pârsi. béț Potential des reduplicirten Perfectums ist cakhriyâ. — Für den Imperativ sind die folgenden Formen beweisend. Die 1. ps. imperat. lässt sich nirgends belegen, doch dürfte sie das Altp. gekannt haben, da sie auch im Altb. vorhanden ist. Sie wird im Act. auf âniy, im Med. auf âiy ausgegangen sein. In der zweiten Person hat sich die ursprüngliche Imperativendung dʿiy nur bei Verbis erhalten, die der zweiten Conjugationsform angehören: dʿidʿiy, pâdʿiy, paraidʿiy, jadʿiy. Die Wörter, die nach der ersten Conjugation flectirt werden, haben die Endung abgeworfen und endigen auf den blossen Bindevokal wie parikarâ, parçâ. Beispiele der dritten Person sind: baratʼuv, nikantʼuv, pâtʼuv, dadâtʼuv. Plur. 2. ps. paraitâ, jatâ, die erste und dritte sind nicht zu belegen. Vom Medium haben wir ein Beispiel in der 2. ps. sg. in patipayauvâ und einer dritten Person desselben Numerus in varnavatâm. — Ueber Particip und Inf. cf. oben §. 34.

68. Dem Altpersischen ist wie den übrigen érânischen Sprachen der Gebrauch eigen, das Part. perf. als Tempus finitum zu gebrauchen, ohne weiteren Beisatz eines Verbum finitum. Diesen Gebrauch kennt auch das Altbaktrische, von den neueren érânischen Sprachen hat ihn sowohl das Huzvâresch als das Pârsi noch, erst das Neupersische hat ein Hülfszeitwort beigesetzt. Beispiele dieses Tempus sind: Bh. I, 31. 32. yathâ Kambujʿiya Bardʿiyam avâja kârahyâ azdâ abava tya Bardʿiya avajata. Bh. III, 26. kâra Pârça hya vithâpatiy hacâ yadâyâ fratarta. Bh. II, 52. paçâva hamʿitriyâ hangmatâ paraitâ patis Vaumiçam hamaranam cartanaiy. ibid. 57. patiy dʼuvʿitiyam hamʿitriyâ hangmatâ paraitâ patis Vaumiçam hamaranam cartanaiy. Hier schliessen sich dann umschreibende Formen an, wo das Particip mit dem Hülfszeitworte steht und die das Altpersische schon hier und da anwendet z. B. Bh. I, 48 — 50 naiy âha martiya . . . . hya avam Gaumâtam tyam Magʼum khsatram dʿitam cakhriyâ. ib. 61. 62. khsatram tya hacâ amâkham taumâyâ parâbartam âha. Diese Constructionen weisen nebst anderen Anzeichen auf den beginnenden Verfall der altp. Formen hin.

69. Vom Passiv haben wir nur wenige Beispiele. Wir sehen indess, dass dasselbe mit dem Medium gleichlautend sein konnte: anayatâ, er wurde geführt, agarbâyatâ, er wurde ergriffen. Doch kann auch ein Passivum mit Ansetzung der Sylbe ya und den Endungen des Mediums gebildet werden. Ein zweifelhaftes Beispiel eines in dieser Art gebildeten Passivums ist açariyatâ, sichrer ist akʼunavyatâ, in letzterem Beispiele ist die erweiterte Form kʼunav (cf. §. 61. II. 3) als Verbalstamm angenommen worden. Sowenig aber im Sanskrit und Altbaktr. bei dem mit ya gebildeten Passivum die Endungen des Mediums nothwendig sind, sowenig sind

sie es im Altpersischen. Wir finden daher thahyâmahy, wir werden genannt, athahya, es wurde gesagt (die Form kann nicht Aor. sein, da sie sonst athâhy geschrieben werden müsste). Auch ein Aorist des Passiv hat sich ausgebildet ganz in der Weise des Sanskrit. Er ist nur in der 3. ps. sg. belegbar, dort nimmt er die Endung iy an und verlängert den Wurzelvokal. Das Augment ist ihm charakteristisch. Ein Beispiel eines solchen Aorists ist adâriy (auch adâry und adâri geschrieben).

70. Abgeleitete Verba finden sich in unsern Texten nicht sehr viele. Am häufigsten sind die Causativa die wie im Skr. nach cl. 10. gebildet werden, cf. niyasâdayam. Ein Beispiel eines Causativums von einer vokalisch endigenden Wurzel ist avâçtâyam, niyastâyam, man sieht dass das Altp. sowenig wie das Altb. dem Sanskrit folgte und bei solchen Causalbildungen ein p einschaltete. — Von Denominativen sind, wie ich glaube, zweierlei Arten vertreten. Die eine setzte die Flexionsendungen des Verbums unmittelbar an den Verbalstamm wie in patiyâvahaiy, die andere bildete das Denominativum mit ya, wie wir in dem schwierigen apariyâya sehen.

Viertes Capitel.

Syntaktische Bemerkungen.

71. In Bezug auf die Namen der Länder haben sich verschiedene Gewohnheiten bei den alten Persern festgesetzt. Nur bei einem Theile derselben wird ein wirklicher Landesname gebraucht wie Harauvatis, Haraiva, Uvârazm'is. Bei einem weit grössern Theile wird der Name der Einwohner — und zwar im Singular — auch zur Bezeichnung des Landes gebraucht. So heisst Pârça ebensowol der Perser als Persien, Mâda der Meder und Medien u. s. f. Andere dagegen kommen nur im Pluralis vor, wie K'usiyâ, Maciyâ, Karkâ. Wieder bei Anderen wechselt der Singularis mit dem Pluralis ab. so findet man Yauna und Yaunâ für die Griechen gebraucht, ebensowohl Çaka als Çakâ für die Scythen, M'udraya und M'udrayâ für Aegypten. Man sieht schon hieraus, dass es den alten Persern ebensowenig ungewohnt war wie den alten Baktrern einen Singularis als Collectivum aufzufassen. So ist es auch mit einigen andern Substantiven der Fall, wir finden dass sich ein Pron. suff. im Plural auf einen Singular zurückbezieht. cf. Bh. III, 7. 8. V'istâçpa avam kâram tyam hamitřiyam aja vaçiy . . . . avathâsâm hamaranam kartam, Bh. III, 29. kâram Pârçam utâ Mâdam frâisayam . . . avamsâm mathistam ak'unavam. NRa) 32 — 37. imâm bum'im . . . paçâvad'im manâ frâbara . . . adamsim gâthvâ niyasâdayam tyasâm adam athaham ava ak'unavatâ.

72. Dass sich vom Dual nur unsichere Spuren im Altpersischen finden, ist schon oben bemerkt worden, doch fällt es schwer, denselben ganz abzuweisen, da er sich noch im Altbaktrischen findet. Dass er nicht dazu gebraucht wurde um jede beliebige zwei Gegenstände zu bezeichnen, sieht man aus Bh. I, 96. Anâmakahya mâhyâ 2. raucabis, wo man sonst doch gewiss den Dual erwarten müsste. Darauf hin bleibt aber noch die Möglichkeit übrig, dass der Dual wie im Altb. vornehmlich noch erhalten gewesen sei, um die doppelt vorhandenen Gliedmaassen zu bezeichnen. Hierher gehören Beispiele wie Bh. II, 74. 88. utâ nâham utâ gausâ frâjanam; Bh. IV, 35. manâ daçtayâ ak'unaus Da aber leider die Form keine entscheidenden Anhaltspunkte an die Hand giebt, so muss die Sache vor der Hand unentschieden bleiben.

73. Bezüglich der Casus ist zu bemerken, dass die Kraft der Flexionsendungen bereits im Erlöschen ist und häufig Präpositionen zur Stützung derselben zu Hülfe genommen werden. Der Nominativ ist wie überall in den indogermanischen Sprachen der Subjectscasus. Um den wichtigsten Begriff eines Satzes als Subject setzen zu können, wird derselbe nicht selten im Nom. vorausgenommen und dann durch ein blosses Pronomen im Satze auf ihn hingewiesen z. B. Bh. III. 12. paçâva adam frâisayam Dâdarsis nâma Pârça manâ bandaka Bâkhtraiyâ khsatrapâvâ abiy avam. ibid. 54. hauv kâram frâisaya Harauvatim V'ivâna nâma Pârça manâ bandaka . . . abiy avam. Bh. III, 13. 1, martiya Frâda nâma Mârgava avam mathistam ak'unavartâ u. s. f. — Der Vocativ steht ohne weiteren Beisatz, wie Martiyâ, Mann.(NRa. 56) t'uvm kâ khsâyathiya ahy. (Bh. IV, 67). — Der Accusativ ist Objectscasus und steht als solcher ohne weiteren Beisatz wie: mâm Auramazdâ pât'uv, hya imam tacaram ak'unaus, adam kâram frâisayam. Zuweilen stehen auch zwei Accusative bei einem Verbum, aita adam yânam jad'iyam'iy Auramazdâm oder hya Khsayârsâm khsâyathiyam ak'unaus. Der Accusativ steht aber auch um die Richtung nach einem Ort auszudrücken, und hier kann sowohl der blosse Accusativ stehen als auch abiy zugesetzt werden. Bh. I, 32. paçâva Kambuj'iya M'udrâyam asiyava. II, 30. adam frâisayam Arm'inam; dagegen Bh. I, 40 kâra har'uva ham'itriya abava abiy avam asiyava I, 79. kâra hya Bâbir'uviya abiy avam asiyava. Auch der Locativ steht gewöhnlich auf die Frage wo? ohne Präposition wie Pârçaiy, Mâdaiy, Arbirâyâ, duvarayâ, Harauvataiyâ etc. bezeugen, doch auch an'uv Ufratauvâ, am Euphrat.

74. Der Genitiv wird gleichfalls ohne Beisatz einer Präposition gebraucht und zwar sowohl im Sinne des Genitivs als des Dativs, da letzterer Casus verschwunden ist. Der Genitiv kann dem Worte, von dem er regiert wird, sowohl vor- als nachgesetzt werden: V'istâçpahyâ putra, Arsamahyâ napâ, dagegen khsâyathiya khsâyathiyânâm, vasnâ Auramazdâha u. s. w. Der Genitiv steht auch absolut in Redensarten, wie Uva-

khsatarahya taumâyâ, ganz ebenso wie wir sagen: unseres Glaubens, griechischen Confession etc. Das Altb. kennt diesen Gebrauch gleichfalls. Beispiele des Dativs sind: Bh. I, 38. kârahyâ avathâ athaha, so sagte er dem Heere. I, 12. Auramazdâ khsatram manâ frâbara, Auramazda brachte mir das Reich. O, 6. hya siyâtim adâ martiyahyâ, welcher Annehmlichkeit gab dem Menschen u. s. w.

75. Der Instrumentalis wird theils mit einer Präp. versehen, theils auch ohne eine solche gelassen, das letztere scheint mir der Fall zu sein wenn er das Mittel und Werkzeug, auch wenn er eine Zeitbestimmung ausdrückt: tyanâ manâ dâtâ apariyâya sie wurden nach meinem Gesetze bewahrt, vasnâ Auramazdâha, nach dem Willen Auramazdâs. Bâgayâdâis mâhyâ 10. raucabis mit zehn Tagen das Monats Bâgayâdis. Wo der Instrumental die Begleitung ausdrückt, wird er gewöhnlich mit der Präp. hadâ verbunden: hadâ Mâdaibis, mit den Medern, hadâ anâ kâra, mit diesem Heere u. s. w. Der Ablativ scheint stets durch das vorgesetzte hacâ, von, ausgezeichnet zu sein: hacâ Kambujiyâ abiy avam asiyava, imâ dahyâva tyâ hacâma hamitriyâ abava. So auch hacâ paruviyata. Auch tarç, fürchten, wird mit hacâ construirt (I. 20.), ebenso heisst pâ, schützen, mit hacâ: in Acht nehmen, bewahren vor etwas.

76. Die Casus werden also, wie aus den vorhergehenden Paragraphen zu entnehmen ist, vielfach mit Präpositionen verbunden und diese regieren verschiedene Casus. Folgendes sind die Präpositionen, die ich in den Texten gefunden habe.

Abiy, das altb. aiwi, in den Gâthâs aibî, wird stets mit dem Acc. verbunden und drückt die Richtung nach einem Ort hin aus: abiy avam asiyava, kâram frâisayam abiy Vistâçpam, kâra parâraça abiy Vistâçpam. Es kann auch gegen bedeuten, wiewohl in dieser Bedeutung häufiger patis steht, cf. Bh. III, 59. tyam Vahyazdâta frâisaya abiy Vivânam hamaranam cartanaiy.

Abis, aus abiy entstanden wie patis aus patiy, ist nur an einer Stelle zu belegen und scheint dort mit dem Genitiv oder Locativ verbunden zu sein.

Anâ habe ich oben (zu D, 14) zweifelnd aus einer Stelle erschlossen, ich würde dies trotz der scythischen Uebersetzung nicht wagen, wenn mir nicht auch im Altb. einige Stellen für das Vorhandensein dieser Präp. zu sprechen schienen.

Anuv längs oder an steht mit dem Locativ verbunden: anuv Ufrâtauvâ längs oder am Euphrat.

Añtar, das altb. añtare, neup. در, in, wird mit dem Accusativ construirt cf. añtar imâ dahyâva, añtar imâ hamaranâ.

Athiy, atiy. Die letztere Form ist unzweifelhaft und entspricht dem altb. aiti in der Bedeutung darüber hinaus, findet sich aber nur in Zusammensetzungen mit Verbis (cf. §. 58). Die erste Form scheint in der

Bedeutung gegen mit dem Accusativ verbunden vorzukommen, ist aber höchst wahrscheinlich nur ein Fehler für abiy cf. das Glossar s. v. athiy.

Upâ, altb. dasselbe, findet sich in der Bedeutung um mit dem Acc. verbunden: upâ mâm, um mich. In der Inschrift des Artaxerxes III. bedeutet upâ auch für.

Upariy, das altb. upairi, wird wohl über heissen und mit dem Acc. verbunden werden. Doch kommt das Wort nur an zwei zweifelhaften Stellen vor.

Patiy, das altb. paiti, hat mancherlei Bedeutungen und wird in diesen auch mit verschiedenen Casus construirt, indem das Wort auch im Altb. sehr verschiedene Casus regiert. Diese Partikel wird nicht blos vor- sondern häufig auch dem Worte nachgesetzt, welches es regiert. Am häufigsten ist es mit dem Accusativ verbunden bei Zeitbestimmungen: patiy d'uv'itiyam, patiy tritiyam distributive: zum zweiten, zum dritten Male, auch in der Bedeutung gegen: kâram frâisayam tyaipatiy. Im distributiven Sinne steht es mit dem Instr. v'ithâpatiy je nach Clanen, doch wäre auch der Genitiv denkbar, man müsste dann vithâmpatiy lesen. Mit dem Locativ nehme ich es in uzmayâpatiy, ans Kreuz.

Patis, aus dem vorigen entstanden, wird mit dem Acc. construirt und heisst gegen.

Parâ findet sich blos in avaparâ und scheint in dieser Zusammensetzung entweder darüber hinaus oder neben zu bedeuten cf. die Anm. oben p. 91.

Pariy, um, über, das lateinische de = altb. pairi: naiy adarsnaus cisciy thaçtanaiy pariy Gaumâtam tyam Mag'um, man wagte nicht etwas zu sagen über den Mager Gaumâta.

Paçâ hinter mit dem Genitiv, lässt sich nur mit einer Stelle (Bh. III, 32) belegen; dieses Wort aber ist kostbar als die Grundform für die im Altb. vorkommenden Formen paç-kât, paçca.

Hadâ mit, das altb. hadha, regiert den Instrumental an vielen Stellen.

Hacâ von im Altb. ebenso, in den neueren Dialekten ez, از regiert beständig den Ablativ.

77. Dass das Adjectiv mit seinem Substantiv in gleichem Genus, Numerus und Casus stehen muss, versteht sich von selbst: cf. kâra Pârça, khsâyathiya vazraka, kâram Pârçam utâ Mâdam, hadâ v'ithibis bagaibis, ahyâyâ bum'iyâ vazrakâyâ, u. s. f. Sehr gewöhnlich ist es aber im Altpersischen, das Adjectiv mit seinem vorausgehenden Substantiv durch das Relativum hya zu verbinden. Auch im Altb. findet sich diese Sitte und selbst dem Neupersischen ist sie noch geblieben: kâram tyam ham'itriyam, pathim tyâm râçtâm, dahyunâm tyaisâm par'unâm. Die Apposition braucht dem Genus nach nicht übereinzustimmen cf. iyam dahyâus Pârça. Dass bei Vergleichungen der verglichene Gegenstand in den Abl. gesetzt wurde, beweist die Redensart apataram hacâ Pârçâ.

78. Ueber die Syntax der Zahlwörter haben wir nur wenig Gelegenheit uns eine Vorstellung bilden zu können. Wir wissen blos, dass bei Monatsangaben die Monatstage in den Instrumental gesetzt werden: Bâgayâdais mâhyâ 10. raucabis, am zehnten des Monats Bâgayâdis, Thuravâharahyâ mâhyâ 12. raucabis am zwölften des Monats Thuravâhara eigentlich vermittelst der zehn Tage etc. des Monats. Nur wenn der erste Tag eines Monats gesetzt wird, so steht ein Accusativ cf. Bh. III, 8. Garmapadahyâ mâhyâ 1. rauca.

79. Von den Pronominen ist zu bemerken, dass die Pronomina possessiva gewöhnlich durch den Genitiv des persönlichen Pronomens ausgedrückt werden z. B. manâ pitâ V'istâçpa, mein Vater ist V'istâçpa, hyâ amâkham taumâ khsâyathiyâ âha, unsere Familie waren die Könige, manâ bandakâ âhantâ, sie waren meine Diener, kâra hya manâ, mein Heer u. s. w. Charakteristisch für das Altpersische, wie für die érânischen Sprachen überhaupt, ist der Gebrauch der Pronomina Suffixa für den Accusativ, den Genitiv und Dativ. Es muss bemerkt werden, dass diese Pronomina Suffixa an Nomina, Pronomina und Partikeln, aber nicht an Verba treten, cf. Auramazdâmaiy, duvarayâmaiy, dahyâusmaiy, aitamaiy, hauvmaiy, tyamaiy, utâmaiy, mâtyamâm, Auramazdâtaiy, adataiy, utâtaiy, avadasis, kârasim, paçâvasim, utâsaiy, paçâvasaiy, yathâsâm, avamsâm, hyasâm und viel andere. Nur d'i macht eine Ausnahme und tritt auch an Verba cf. oben §. 53.

80. Die Pronominalstämme ava und ima scheiden sich in der Bedeutung wie neup. آن und این, letzteres geht auf das Nähere, ersteres auf das Entferntere. Man vergl. die öfter vorkommende Redensart: hya imâm bumim adâ hya avam açmânam adâ. — Das Relativum hya stimmt mit dem Nomen auf welches es sich bezieht im Numerus und Genus überein, cf. imâ dahyâva tyâ manâ patiyâïsa, khsatram tya Gaumata hya Mag'us adinâ, d'ipim tyâm niyapisam, iyam dahyâus Pârça tyâm Auramazdâ frâbara hyâ naiba etc. Wie im Sanskrit wird das Relativum vorausgesetzt, das Demonstrativum folgt nach, gewöhnlich entspricht ava: hya arika âha avam ufraçtam aparçam, tyasâm hacâma athahya ava ak'unavyatâ. Dass das Relativum öfter gebraucht wird, um ein Adjectivum mit seinem Substantivum zu verbinden, ist schon in §. 77 gesagt worden, häufig verbindet es auch eine Apposition mit dem Substantiv und erhält so eine ähnliche Stellung wie der Artikel in andern Sprachen, z. B. Gaumâta hya Mag'us acc. Gaumâtam tyam Mag'um, Bard'iya hya K'uraus putra, Dârayavus khsâyathiya hya manâ pitâ.

81. Wie wir gesehen haben, dass beim Nomen mehrere Casus noch durch beigegebene Präpositionen gestützt wurden, so finden wir auch, nur in noch viel höherem Grade, beim Verbum die Flexionsendungen durch Beisetzung der Pronomina unterstützt cf. adam khsâyathiya am'iy oder tyasâm adam athaham, vayam khsâyathiyâ amahy. Die dritte Person braucht diese

Stütze am wenigsten, doch kann man an vielen Stellen hauv als eine solche ansehen.

82. Die drei Genera des Verbums werden im Altp. noch genau auseinander gehalten, besonders das Activum und das Medium, das letztere ist immer reflexiv z. B. hauv udapatatâ, er erhob sich, khsatřam hauv agarbâyatâ, er ergriff das Reich für sich, kâra hya manâ naiy gaubataiy, das Heer, das sich nicht mein nennt. Weniger genau werden Medium und Passivum auseinander gehalten: agarbâyatâ heisst auch: er wurde ergriffen, anayatâ er wurde geführt. Das Passivum scheint auch unser man auszudrücken, ava akunavyatâ, das wurde gemacht, man that es.

83. Von den Temporibus drückt das Präsens die gegenwärtige Handlung aus wie: thâtiy Dârayavus, ima khsatřam dârayâm'iy. Das Imperfect ist das eigentlich historische Tempus und drückt in Erzählungen die in der Vergangenheit dauernde Handlung aus, an unzähligen Stellen selbst mit Fortdauer in die Gegenwart herein wie Bh. I, 14 adamsâm khsâyathiya âham. Der Aorist drückt eine entfernter liegende Handlung aus (cf. Ebel in Kuhns Beiträge II, 496.) O, 1. flg. baga vazraka Auramazdâ hya imâm bum'im adâ hya avam açmânam adâ . . . . hya Dârayavum khsâyathiyam ak'unaus. H, 2 hauv Dârayavum khsâyathiyam adadâ hausaiy khsatřam frâbara. Bh. I, 25. Auramazdâmaiy upaçtâm abara yâtâ ima khsatřam adâry. Bh. II, 75. d'uvarayâmaiy baçta adâriy har'uvasim kâra avaina. Dagegen drückt das Participialperfectum in den oben §. 68 namhaft gemachten Beispielen eine vollendete Handlung aus und dürfte somit ziemlich in der Anwendung mit dem reduplicirten Perfectum, das wir nicht kennen, zusammengefallen sein. Als Prf. passivum fasse ich Bh. I, 61. khsatřam tya hacâ amâkham taumâyâ parâbartam âha.

Anm. Das Imperfectum hat in abhängigen Sätzen auch zuweilen die Bedeutung unseres Plusquamperfectes. Bh. I, 63. âyadanâ tyâ Gaumâta hya Mag'us v'iyaka adam niyatřârayam. Bh. I, 67. tyâd'is Gaumâta hya Mag'us ad'inâ adam gâthvâ avâçtâyam und besonders auch nach yathâ Bh. I, 70. yathâ Gaumâta hya Mag'us v'(i)tham tyâm amakham naiy parâbara, Bh. III, 3. yathâ hauv kâra parâraça abiy V'istâçpam paçâva V'istâçpa ayaçtâ avam kâram asiyava.

84. Von den Modis ist zuerst der Conjunctiv des Präsens anzuführen, welcher das Futurum ausdrückt (wie auch im Altb. der Fall ist), das als selbständige Bildung dem Altpersischen gänzlich abgeht. Beispiele finden sich in den Texten in Menge z. B. Bh. IV, 11, t'uvm kâ hya aparam imâm d'ipim patiparçâhy, Bh. IV, 38. martiya hya draujana ahatiy, Bh. IV. 54 yad iy imâm had'ugâm apagaudayâhy, NRa, 43. adataiy azdâ bavâtiy Pârçahyâ martiyahyâ. — Der Potentialis drückt etwas Zweifelhaftes aus wie unser könnte, dürfte: Bh. I. 51. kârâm vaçiy avajaniyâ hya paranam Bard iyam adânâ. Bh. I, 48. naiy âha martiya . . . . . hya avam Gaumâtam tyam Mag'um khsatřam d'itam cakhriyâ. Auch wünschend steht der Potentialis Bh. IV, 55: Auramazdâ thuvâm daustâ

biyâ utâtaiy taumâ vaçiy biyâ. — Der Imperativ drückt natürlich zuerst einen Befehl aus: Bh. IV, 37. hacâ draugâ darsam patipayauvâ, martiya hya draujana ahatiy avam ufraçtam parçâ. Bh. IV, 71. yâvâ j'ivâhy avâ avathâ parikarâ. Doch steht er auch mehr wünschend: NRa, 53. aita adam Auramazdâm jad'iyâm'iy aitamaiy Auramazdâ dadât'uv D, 18. mâm Auramazdâ pât'uv. Es kann daher auch nicht auffallen, wenn ein im Potentialis begonnener Satz in den Imperativ übergeht. Bh. IV, 55. Auramazdâ thuvâm daustâ biyâ utâtaiy taumâ vaçiy biyâ utâ draṅgam j'ivâ.

85. Der Infinitiv entspricht meist unserem Infinitiv mit um zu. So in der häufigen Redensart aïsa hadâ kârâ hamaranam cartanaiy, hauv kâra asiyava . . . hamaranam cartanaiy, hangmatâ paraitâ hamaranam cartanaiy u. s. w. Hier hängt der Inf. natürlich von dem Verbum der Bewegung ab. Er findet sich auch nach Verbis, welche ein Wagen oder Befehlen ausdrücken. Bh. I, 53. kasciy naiy adarsnaus cisciy thaçtanaiy k, 20: ima çtânam hauv niyastâya kaṅtanaiy. ibid. 23. adam niyastâyam imâm d'ipim nipistanaiy.

86. In negativen Sätzen steht die Negation beim Verbum z. B. Bh. II, 31. kâra ham'itriya hya manâ naiy gaubataiy, Bh. IV. 54. yad'iy imâm had'ugâm naiy apagaudayâhy, doch auch beim Nomen. Bh. I, 52. tya adam naiy Bard'iya am'iy. Gehört die Negation zu mehreren Substantiven, so wird sie wiederholt: Bh. I, 48. naiy âha martiya naiy Pârça naiy Mâda etc. Negative Pronomina wie unser Niemand etc. werden durch das Pronomen indefinitum und die Negation ausgedrückt. Bh. I, 53. kasciy naiy adarsnaus cisciy thaçtanaiy, Niemand wagte etwas zu sagen. — In den Prohibitivsätzen steht nach mâ das Imperfectum mit abgeworfenem Augmente, yad'iy avathâ maniyâhy hacâ aniyanâ mâ tarçam NRa, 58. mâ thadaya pathim tyâm râçtâm Bh. IV, 54. mâ apagaudaya, oder auch der Potentialis Bh. IV, 58. utâtaiy taumâ mâ biyâ. H, 18. aniya imâm dahyâum mâ âjamiyâ. Nach mâtya steht der Conjunctiv: Bh. I, 52. mâtyamâm khsnâçâtiy, Bh. IV, 43. mâtya d'ur'uj'iyâhy.

87. Auf yathâ wenn es als, da bedeutet folgt stets das Imperfect, nur wenn es damit bedeutet, steht der Conjunctiv NRa, 42. yathâ khsnâçâhadis, damit du sie kennst. Ebenso steht nach yâtâ in den Bedeutungen während, bis theils das Imperfectum, theils der Aorist. Yad'iy, wenn wird in Bedingungssätzen immer mit dem Conjunctiv construirt, wenn es dagegen wenn, als heisst, folgt ihm das Imperfectum.

88. Das Altpersische liebt die Oratio directa und führt Fragen ohne weitere Fragpartikeln ein. J, 19. yat'iy avathâ maniyâhy hacâ aniyanâ mâ tarçam. Bh. IV, 38. yad'iy avathâ maniyâhy dahyâus maiy d'ur'uçâ ahatiy. Indirecte Frage findet sich NRa, 43. adataiy azdâ bavâtiy Pârçahyâ martiyahyâ d'uraiy arstis parâgmatâ.

IV.

GLOSSAR.

GLOSSAR.

𐎠 *a, â.*

â (𐎠) Präfix, dem skr. â entsprechend, findet sich vor verschiedenen Wörtern, cf. âyadana, âvahana etc., cf. Gramm. § 58.

aita (𐎠𐎡𐎫) neutr., dieses Bh. I, 44. 45. H, 20. 22. NRa) 21. 48. 53. 54. Altb. aetaṭ, skr. etat dasselbe.

Aina... (𐎠𐎡𐎴..) Name des Vaters, des Naditabira, Bh. I, 77, nicht vollständig erhalten.

aiva (𐎠𐎡𐎺) eins acc. *aivam* O, 8. 10. NRa) 6. 7. D, 4. E, 6. 7. A, 8. 10. C, 4. 5. F, 9. 10. K, 7. 8. P, 8. 9. Altb. aeva, acc. aoim oder aoyum, in manchen Handschriften auch ôyûm, mit Umlautung des ae in ôi wie häufig. Cf. huzv. איו, pârsi éu in Zusammensetzungen. Cf. meine Huzv. Gramm. §§ 62. 69. Anm. Pârsigr. § 16.

Autiyâra (𐎠𐎢𐎫𐎡𐎹𐎠𐎼), Autiyâra, Name einer Provinz in Armenien, Bh. II, 58.

Aura (𐎠𐎢𐎼), 1) masc. Ahura, Herr, gen. *aurahyâ*, cf. auramazdâ. 2) fem. Herrin, I, 24. Das Wort ahura wird auch von den Parsen noch mit Herr übersetzt und kommt auch ohne Bezug auf Ahura-Mazda noch so vor, (cf. z. B. Yç. XXIX, 2. c) wie auch das damit identische skr. asura in den Veden noch = prâṇada steht. Boehtlingk-Roth Sanskritwörterb. s. v.

Auramazdâ, (𐎠𐎢𐎼𐎶𐏀𐎭𐎠) Ahura-Mazda. Wie im Avesta, so ist dieser Gott auch in den Keilinschriften die oberste Gottheit (mathista bagânâm H, 1. K, 1.) nom. *auramazdâ* Bh. I, 12. 24. 25. 55. 60. 87. 94. II, 24. 34. 39. 45. 54. 60. 68. 86. III, 6. 16. 37. 44. 60. 65. 86. IV, 35. 44. 55. 58. 60. 62. 74. 76. 78. 79. V, 16. O, 1. H, 1. 7. 13. 15. 23. NRa) 1. 31. 50. 51. 53. NRb) 1. D, 1. 18. 20.

E, 1. 17. A, 1. 27. C, 1. 12. 15. F, 1. K, 1. S, 4. P, 1. 32. — acc. *auramazdâm* Bh. I, 54. V, 35. H, 21. NRa) 54. gen. gewöhnlich *auramazdâha* Bh. I, 11. 14. 18. 22. 26. 60. 68. 70. 88. 94. II, 3. 25. 35. 40. 45. 54. 60. 68. 86. III, 6. 17. 38. 44. 61. 66. 86. IV, 4. 6. 41. 46. 52. 60. 79. V, 17. 33. A, 26. E, 16. K, 19. 25. S, 4. seltener *auramazdâhâ*. H, 4. 9. I, 6. NRa) 16. 35. 49. 56. NRb) 6. D, 12. 16. Ueber diese beiden Formen cf. Gramm. § 41. An einer Stelle ist auch ahurahya mazdâha geschrieben: C, 10. Im Altbaktrischen heisst das Wort ahurô mazdâo, beide Wörter werden dort getrennt flectirt, mazdâo ist zusammengesetzt aus maz = skr. mah, gross, und dâo, Wissen. Die neueren Parsen übersetzten den Namen vollkommen richtig durch skr. svâmin mahâjñânin. Auf späteren Sâsânidendenkmalen lautet der Name אורמזד so auch einige Male im Huzvâresch (gebräuchlicher ist dort אנהומא), im Pârsi hormezd.

akhs (𐎠𐎧𐏁) sehen. Diese Wurzel, — welcher im Altb. âkhs, im Sanskr. îx entspricht, mit der dann auch altb. ashi, Auge, für akhsi verwandt wäre, — glaube ich mit Bestimmtheit im Altp. annehmen zu dürfen.

+ pati: beaufsichtigen, *patiyakhsaiy* ich beaufsichtige NRa) 19.

Akhsatâ (𐎠𐎧𐏁𐎫𐎠) fem. eines adj. akhsata, unverletzt oder unverletzbar. J, 23. Es ist das Particip einer sanskritischen Wurzel xan, verletzen. Hierher kann man auch Yç. XXVIII. 3. ziehen, wenn man aghzhâonvamnem liest, wie ich gethan habe, und nicht aghzhaŏnvamnem, wie Westergaard vorgezogen hat. Die Erweichung ghzh = khs kommt im Altbaktrischen öfter vor.

Âgatâ (𐎠𐎥𐎫𐎠) der Folgsame, Bh. I, 21. Im Commentare zu der genannten Stelle ist angegeben worden, dass dieses sonst nicht mehr vorkommende Wort als nom. ag. auf gam + â zurückzuführen sei. Es heisst dies eigentlich der Herzukommende und erst in übertragener Bedeutung der Folgsame. Ich sehe in âgatâ einen Gegensatz gegen arika, wie auch Rawlinson thut, Oppert glaubt nicht an einen solchen Gegensatz und übersetzt das Wort einfach mit: Ankömmling, Fremder.

aj (𐎠𐎕) treiben, stossen (skr. aj, altb. az, griech. lat. *ἄγειν*, agere).

+ pati. vollführen, ausfechten 3. ps. imperf. *patiyajata* NRa) 47. Cf. die Bem. zu d. St.

Atiy (𐎠𐎫𐎡𐎹) hinüber, in atiyâîsa cf. unter i.

Âthañgaina (𐎠𐎰𐎥𐎡𐎴) steinern acc. *âthañgainam* L. solöcistisch *âthanganâm* P, 30. (cf. oben p. 113.) Ich übersetze das Wort mit steinern, wie auch Oppert thut, indem ich in â die Partikel â, in

thaṅg aber dasselbe Wort sehe wie in Neup. سنگ, Stein, dessen Alter durch die in das Griechische übergegangene Form *Παρασάγγης* erwiesen ist. Ich lese übrigens âthaṅgaina wie Rawlinson thut, nicht âthaṅgina, was auch möglich wäre. Ueber die Endung aina cf. Gramm. § 35.

Athiy (𐎠𐎰𐎡𐎹) gegen, Bh. I, 91. „I am not quite certain of the orthography of the word, but I believe the form of athiya to be correct" bemerkt Rawlinson in seinem Glossar zu diesem Worte. Cf. auch oben die kritischen Noten zu d. St. Wenn diese Lesart richtig ist, muss das Wort mit skr. anti, griech. *ἀντὶ* identisch sein; störend ist aber th, da dem skr. t sonst im Altpersischen wieder t entspricht und kein Grund für die Aspiration vorhanden ist. Darum habe ich mich auch oben der Ansicht Opperts angeschlossen, dass abiy zu lesen sei. Cf. die Bem. zu d. St. p. 86.

Athiyâbusana (𐎠𐎰𐎡𐎹𐎠𐎲𐎢𐏁𐎴) Athiyâbusana, Name eines Mannes? R. gen. *athiyâbusanahyâ*. Cf. die Bem. oben p. 116.

Athurâ (𐎠𐎰𐎢𐎼𐎠) fem. Assyrien, Bh. I, 14. II, 7. I, 11. NRa) 26. Loc. *athurâyâ* Bh. II, 53. Diese Stellen erweisen, dass der Name athurâ für eine bestimmte Provinz im Gebrauche war. Aramäisch lautete der Name אַתּוּר; Strabo, Arrian und Stephanus schreiben *Ἀτουρία*, Dio Cassius *Ἀτυρία* statt des gewöhnlichen *Ἀσσυρία*.

Âtrina (𐎠𐎫𐎼𐎡𐎴) Atrina, Name eines Empörers in Susiana, Bh. I, 74. 82. IV, 10. c, 1. acc. *âtrinam* Bh. I, 76. Der Name ist wohl sicher mit altb. âtars, neup. آتش verwandt, daher schreibe ich âtrina mit â.

Âtriyâd'iya (𐎠𐎫𐎼𐎡𐎹𐎠𐎭𐎡𐎹) Âtriyâdiya, Name eines Monates gen. *âtriyâd'iyahya*, Bh. I, 89. III, 18. Das Wort besteht aus zwei Theilen, der erste âtri, führt wie âtrina auf âtar Feuer, yâd'iya hat Oppert scharfsinnig mit yâd'is in bâgayâd'is (s. d.) zusammengehalten, es scheint yâd'iya, yâd'is auf eine W. yad = altb. yaz, opfern, zurückzuführen zu sein.

ada (𐎠𐎭) hierauf, nachher. NRa) 43. 45. mit dem enklitischen taiy verbunden, daher rührt das kurze a am Ende, sonst würde adâ zu schreiben sein. Altb. adha dasselbe.

adakaiy (𐎠𐎭𐎣𐎡𐎹) darauf, damals. Bh. II, 11. 24. IV, 81. 82. Dieses Wort ist sehr zweifelhaft, weil es blos an verstümmelten Stellen vorkommt, wo entweder das Wort selbst, oder der Sinn des Satzes unsicher ist. Aus der scythischen Uebersetzung lässt sich nichts folgern. Gewiss unrichtig ist die Vergleichung mit neup. اندك, wenig, das von اند abzuleiten ist, was seinerseits wieder mit dem Pronominalstamme avaṅt zusammenhängt.

adam (𐎠 𐎭 𐎶) pron. 1. ps. ich, nom. *adam:* M, 1. Bh. I, 1. 10. 12. 14. 39. 52. 54. 56. 59. 60. 62. 63. 64. 66. 67. 68. 70. 72. 73. 75. 78. 83. 86. 89. 91. 95. II, 3. 5. 6. 10. 11. 15. 19. 28. 30. 48. 50. 63. 64. 69. 72. 73. 76. 80. 81. 88. III, 1. 13. 25. 29. 50. 76. 78. 83. IV, 3. 5. 6. 8. 11. 14. 16. 19. 21. 24. 27. 29. 32. 40. 45. 59. 71. 81. V, 2. 6. a, 1. 16. b, 4. 6. c, 4. d, 3. 6. e, 5. 8. f, 3. g, 5. h, 4. 8. i, 4. 9. j, 4. O, 11. H, 20. I, 1. 7. NRa) 8. 17. 18. 33. 35. 37. 53. D, 6. 13. 14. E, 7. 17. A, 11. C, 6. F, 12. K, 9. 23. Na) S, 4. P, 16. Altb. azem. — acc. *mâm.* Bh. I, 82. 93. II, 18. 28. 48. 63. 67. 73. 88. III, 30. V, 13. 27. NRa) 33. 51. D, 18. E, 17. C, 12. K, 25. S. 5. P, 6. 32. 35. Mit der Bedeutung des nom. steht mâm (wie im Pârsi mĕm). P, 30. vgl. zu d. St., mit der Bedeutung des Dativs Bh. IV, 35. NRa) 37. Enklitisch an mâtya ist mâm gehängt: Bh. I, 52. Altb. mańm oder mâ. — gen. *manâ.* Bh. I, 4. 9. 12. 13. 18. 19. 23. 25. 27. 60. II, 19. 21. 27. 29. 31. 35. 40. 46. 49. 50. 55. 82. 84. 87. 91. 93. III, 10. 13. 15. 17. 20. 31. 32. 38. 45. 61. 66. 74. 83. 85. IV, 2. 12. 35. 42. 49. 52. 53. 66. 82. V, 8. a, 5. 14. H, 7. 13. J, 9. NRa) 19. 21. 33. 41. D, 19. A, 23. C, 11. K, 18. maŋăcâ H, 9. — Altb. mana. — Enklitische Formen: *maiy* für gen. und dat. hinter aita. H, 22. NRa) 54. hinter Auramazdâ Bh. I, 25. 55. 87. 94. II, 24. 34. 39. 45. 54. 60. 68. 86. III, 6. 16. 37. 44. 60. 65. 86. IV, 60. NRa) 50. *utâmaiy:* Bh. IV, 73 77. NRa) 52. A, 29. K, 26. *utamaiy:* D, 15. 18. E, 18. *tyamaiy:* Bh. IV, 46. 65. D, 19. E, 20. A, 24. 30. C, 13. K, 27. *dahyâusmaiy.* Bh. IV, 39. *d'uvarayâmaiy* Bh. II, 75. 89. *hauvmaiy* Bh. II, 79. III, 11. Für den abl. *ma: kamanama* Bh. II, 19. *apanyâkama* S, 3. *nyâkama* S, 4. *hacâma.* Bh. I, 19. 23. II, 6. 12. 16. III, 27. 77. 80. V, 5. I, 9. NRa) 20. — Plur. *vayam* Bh. I, 7. 10. a, 10. 17. altb. vaem. gen. *amâkham* Bh. I, 8. 28. 45. 49. 61. 69. 71. a, 12. altb. ahmâkem.

Ad'ukanis (𐎠 𐎯 𐎢 𐎣 𐎴 𐎡 𐏁) Name eines altpersischen Monates. gen. *ad'ukanais* Bh. II, 69.

Anahata 𐎠 𐎴 𐏃 𐎫) Anâhita, der Genius des Wassers, bei den alten Erâniern S, 4. Altb. anâhita, d. i. die nicht Beschmutzte, die Reine. Ueber diese Göttin vergl. man: Windischmann: die persische Anâhita oder Anaïtis. München 1856.

Anâmaka (𐎠 𐎴 𐎠 𐎶 𐎣) Name eines altpersischen Monates. gen. *anâmakahya* Bh. I, 96. II, 26. 56. III, 62.

Aniya (𐎠 𐎴 𐎡 𐎹) 1) pron. indef. der Andere, nom. aniya. Bh. III, 32. accus. *aniyam* Bh. I, 86. V, 29. genit. *aniyahyâ* Bh. I, 87. Neutr. nom. sq. ciy: *aniyasciy.* Bh. IV, 46. D, 13. Plur. nom. masc. *aniyâ.* Bh. IV, 61. 62. nom. fem. *aniyâ.* Bh. I, 41. acc. fem. *aniyâ.* Bh. I, 47. 67. loc. fem. *aniyâuvâ.* Bh. I, 35. 2) Feind, nom. *aniya.* Bh. I, 95.

V, 12. H. 18. acc. *aniyam* Bh. V, 26. abl. *aniyanâ* H, 11. I, 20. In beiden Bedeutungen ist das Wort natürlich das altb. anya, das erst ein Anderer heisst, dann ein Fremder, ein Feind. Wie mir scheint, dürfte auch altb. ainika, feindliches Heer, skr. anîka hieher gezogen werden.

Ańuv (𐎠 𐎵 𐎢 𐎺) praep. c. c. loc. längs oder an. Bh. I, 92. Altb. und skr. anu, dasselbe.

Ańusiya (𐎠 𐎵 𐎢 𐎿 𐎡 𐎹) Nachfolger, Anhänger. nom. plur. *ańusiyâ* Bh. I, 58. II, 77. 95. III, 49. 51. 73. IV, 82. Von siyu gehen und anu nach. Oppert glaubt, dass ańu allein Stamm — siya aber Endung sei, dies ist mir nicht wahrscheinlich.

Añtar (𐎠 𐎫 𐎼) praep. c. c. acc. in, innerhalb Bh. I, 21. II, 78. IV, 32. Altb. añtare, neup. اندر auch in dem weitern Kreise der indogermanischen Sprachen erhalten.

Apatara (𐎠 𐎱 𐎫 𐎼) der Andere, der Fernere, apataram ferner A, 25. apataram hacâ ausser NRa, 18. Comparativform von apa.

Apadâna (𐎠 𐎱 𐎭 𐎠 𐎴) Tempel, Werk. apadâna S, 3. apadânâ S, 4. Cf. oben zu der St. p. 114.

Apanyâka (𐎠 𐎱 𐎴 𐎹 𐎣) Vorfahr, Ahne S, 3. Von apa hinweg und nyâka q. v.

Aparam (𐎠 𐎱 𐎼 𐎶) adv. nachher. Bh. IV, 37. 42. 48. 68. 70. 87. V, 19. Altb. aparem dasselbe. cf. Yç. XXXI, 20 auch apańm, was wohl nur Veränderung von apara ist. Yç X, 1.

Âpi (𐎠 𐎱 𐎡) Wasser. nom. âpi mit dem Enklit. sim âpisim Bh. I, 96. loc. *âpiyâ* Bh. I, 95. Es ist altb. skr. âp Wasser, durch schliessendes i in die vocalische Declination übergeführt. Cf. auch nâvi und lat. navis.

Apiy (𐎠 𐎱 𐎡 𐎹) auch, noch O, 19. D, 9. E, 13. A, 18. C, 8. F, 18. K, 14. Mit d'uraiy zusammengeschrieben NRa, 12. Cf. oben p. 99. Skr. api.

Abâcaris (𐎠 𐎲 𐎠 𐎨 𐎼 𐎡 𐎿) Bh. I, 64. ein dunkles Wort, das noch nicht erklärt und, wie ich glaube, kaum richtig gelesen ist, vgl. oben meine Bem. zu d. St. Die Erklärungen Rawlinsons (officia sancta oder ministris) und Benfey's (Schützer) sind unzulässig, weil sie sich auf die fehlerhafte Lesart abicaris stützen. Ich habe das Wort nach dem mir wahrscheinlichen Zusammenhange — obwohl blos conjectural — mit Weideplatz übersetzt.

Abastâm (𐎠 𐎲 𐎿 𐎫 𐎠 𐎶) ein zweifelhaftes Wort (Bh. IV, 64), das nur an einer verstümmelten Stelle vorkommt und deswegen nicht erklärt werden kann.

Abiy (𐎠𐎲𐎡𐎹) praep. c. c. acc. zu Bh. I, 40. 76. 80. 82. 84. II, 2. 12. 17. 73. 88. III, 2. 3. 14. 27. 55. 59. 70. 81. 86. V, 12. 22. 24. 27. I, 24. Altb. aiwi und avi in derselben Bedeutung huzv. אוי, pârsi ôi.

Abis (𐎠𐎲𐎡𐏁) bei, zu c. c. acc. Bh. I, 86. Das Wort ist durch Zusatz von s aus abiy entstanden, wie patis aus patiy. Cf. Gramm. § 75.

Am'utha (𐎠𐎷𐎢𐎰) von dort Bh. II, 71. III, 41. Vom Pronominalstamme am'u, der sonst im Altérânischen nicht mehr vorkommt.

Âyadana (𐎠𐎹𐎭𐎴) neutr. acc. pl. *âyadanâ* Platz für die Verehrung, dann: Heimath, Wohnplatz. Bh. I, 64. Diese Bedeutung ist dem Worte durch die Uebersetzungen gesichert, cf. die Bem. zu der St. Aus dieser Bedeutung leite ich auch die Berechtigung her, âyadana zu schreiben, obwohl bei der Eigenthümlichkeit der altp. Keilschrift sich nicht entscheiden lässt, ob das anfangende a kurz oder lang ist. Aber die Wurzel ist sicher yad = altb. yaz und ayadana mit a könnte nur heissen: nicht zu verehren, was nicht passt.

Âyaçtâ (𐎠𐎹𐎿𐎫𐎠) adv. oder praep. c. c. acc. mit Bh. I, 47. III, 4. nachgesetzt: III, 42. Wenn diese Bedeutung richtig ist, so scheint mir die Ableitung Benfeys von skr. âyatta die annehmbarste. Cf. übrigens oben p. 81.

Arakadris (𐎠𐎼𐎣𐎭𐎼𐎡𐏁) n. pr., Name eines Berges in Persis Bh. I, 37. Die Localität lässt sich nicht mehr ermitteln. Ebensowenig lässt sich mit Sicherheit sagen, ob Arakadris oder Arkadris gelesen werden müsse. Ara könnte = altb. hara, Berg sein, das sich Arborj (= hara berezaiti) und Arparçin noch erhalten hat.

Arakha (𐎠𐎼𐎧) n. pr. Name eines Empörers in Babylon Bh. III, 77. IV, 28. i, 1. acc. *Arakham* Bh. III, 81. Da dieser Mann von Geburt ein Armenier war, so vergleicht Rawlinson nicht unpassend das arm. arkhây, König.

Arabâya (𐎠𐎼𐎲𐎠𐎹) 1) adj. arabisch. 2) subst. der Araber, als Bezeichnung für Arabien. hebr. עֲרָב arab. عَرَب. Bh. I, 15. I, 11. NRa, 27.

Arika (𐎠𐎼𐎡𐎣) adj. feindlich Bh. I, 22. 33. IV, 63. Oppert vergleicht das Wort wohl richtig mit skr. ari, Feind und gr. ἔρις. Auch an skr. alîka liesse sich denken.

Ariya (𐎠𐎼𐎡𐎹) arisch, der Arier NRa, 14. Dies ist bekanntlich der Name, mit dem sich die alten Perser bezeichneten und weswegen ihr Land Erân oder Irân (= airyana) genannt ist. Altb airya, skr. arya. Die Grundbedeutung ist: würdig.

Ariyârâmna (𐎠𐎼𐎡𐎹𐎠𐎼𐎠𐎶𐎴) oder Ariyâramna (𐎠𐎼𐎹𐎠𐎼𐎶𐎴) Ariyârâmna, Name des Urgrossvaters des Darius Bh. I, 5. a, 7. gen. *Ariyârâmnahyâ* Bh. I, 5. a, 7. Das Wort stammt von Ariya und der Wurzel ram, freuen.

Arʼuvaçtam (𐎠𐎽𐎺𐏂𐎫𐎶𐎶) NRb, 4. Die Stelle ist zu sehr verstümmelt, als dass sich nur eine Vermuthung über die Bedeutung des Wortes wagen liesse.

Artakhsatṝâ (𐎠𐎼𐎫𐎧𐏁𐏂𐎠) Artaxerxes. S, 1. 4. P, 7. 11. 16. 17. 19. 20. 27. 31. gen. *Artakhsatṝahyâ* S, 2. Von arta = altb. areta hoch, erhaben und khsathra, Reich.

Artavardʻiya (𐎠𐎼𐎫𐎺𐎼𐎮𐎡𐎹) n. pr. Name eines Generals des Darius Bh. III, 30. 33. acc. *Artavardʻiyam* Bh. III, 36, 43.

Ardakhcasca (𐎠𐎼𐎭𐎧𐎨𐏁𐎨) Q., verderbte Schreibung statt artakhsatṝa.

Ardaçtâna (𐎠𐎼𐎭𐏂𐎫𐎠𐎴) Hochbau L. Ueber die Etymologie cf. oben p. 111.

Ardʻumanis (𐎠𐎼𐎯𐎢𐎶𐎴𐎡𐏁) n. pr. ein Perser, Name eines der sechs Mitverschworenen des Darius. Bh. IV, 86.

Arbirâ (𐎠𐎼𐎲𐎡𐎼𐎠) n. pr. Arbela, Name einer Stadt im Gebiete der Sagartier an der Grenze des medischen Landes. loc. *Arbirâyâ* Bh. II, 90. Die Griechen nennen den Ort Ἄρβηλα, heut zu Tage heisst er اربل, Arbil. In bira, was sich auch in Naditabira wiederfindet, ist wohl ביל, Bel, enthalten, ar ist wohl = altb. hara Berg, von welchem Worte Windischmann (Mithra p. 24) bezweifelt, dass es das semitische הר, Berg sei. Merkwürdig ist allerdings, dass הר gerade in den aramäischen Dialekten nicht das gewöhnliche Wort für Berg ist.

Armaniya (𐎠𐎼𐎶𐎴𐎡𐎹) Armenien. loc. *Armaniyaiy* Bh. II, 33. 39. 44. Nebenform für das gewöhnliche Armʻina. Cf. die kritt. Noten zu Bh. I, 59. Rawlinson bemerkt, dass auch die älteren Araber ebenso oft أرمن für Armenien schreiben, als أرمينية.

Armʻina (𐎠𐎼𐎷𐎡𐎴) n. pr. Armenien nom. Bh. I, 15. II, 7. J, 12. NRa, 27. acc. *Armʻinam* Bh. II, 30. 32. 50. 52. loc. *Armʻinaiy* Bh. II, 59. 63.

Armʻiniya (𐎠𐎼𐎷𐎡𐎴𐎡𐎹) der Armenier Bh. II, 29. III, 77. IV, 29.

Arsaka (𐎠𐎼𐏁𐎣) n. pr. Arsakes R, 1.

Arsâdâ (𐎠𐎼𐏁𐎠𐎭𐎠) n. pr. Name einer Festung in Arachosien. Bh. III, 71. Cf. übrigens die krit. Noten zu d. St.

Arsâma (𐎠𐎼𐏁𐎠𐎶) n. pr. Name des Grossvaters des Darius, nom. Bh. I, 4. a, 6. P, 26. gen. *arsâmahyâ* Bh. I, 3. 5. a, 4. 6. Die Griechen schreiben den Namen Ἀρσάμης, er hängt wohl mit altb. eres wahr, wahrhaftig, zusammen.

Arstis (𐎠𐎼𐏁𐎫𐎡𐏁) Lanze NRa, 44. Altb. arsti dasselbe. Cf. Vd, XIV, 34 und die Bemerkung in meiner Uebersetzung.

Ava (𐎠𐎺) pron. dem. jener. acc. *avam* Bh. I, 21. 22. 31 40. 49. 57. 76. 80. 84. II, 4. 12. 17. 20. 25. 30. 31. 35. 40. 46. 50. 51. 55. 61. 82. 84. 87. III, 4. 6. 12. 14. 17. 27. 31. 38. 46. 47. 50. 55. 57. 66. 81. 84. IV, 38. 47. 66. V, 6. 8. 24. 27. O, 3. NRa, 2. D, 2. E, 2. A, 3. C, 2. F, 4. K, 3. P, 3. gen. *avahyâ* Bh. I, 29. III, 69. IV, 48. plur. nom. acc. *avaiy* Bh. II, 77. IV, 69. gen. *avaisâm* Bh. IV, 51. — fem. nom. plur. *avâ* NRa, 39. — Neutr. *ava* Bh. I, 20. 62. IV, 47. 76. 79. NRa, 20. 37. 49. D, 16. A, 25, mit folgendem ciy: *avasciy* D, 20. C, 14. (cf. Gramm. § 29.) Dieses Pron. ava ist bekanntlich den érânischen und slavischen Sprachen eigen. Neup. او.

Avâ (𐎠𐎺𐎠) so lange, correl. zu yâvâ. Bh. IV, 72. Cf. im Altb. z. B. Yç XIX, 15. açti zî îm zaô avaiti banzô yavati frathaçciṭ. Das Wort ist übrigens an der genannten Stelle nicht ganz sicher.

Avathâ (𐎠𐎺𐎰𐎠) so, also. Bh. I, 24. 38. 42. 56. 63. 67. 70. 75. 78. 90. 96. II, 10. 15. 20. 27. 30. 36. 42. 47. 50. 56. 62. 70. 80. 83. 97. III, 8. 14. 19. 24. 40. 47. 56. 62. 68. 79. 84. 88. IV, 8. 11. 13. 16. 19. 21. 24. 27. 29. 36. 39. 54. 72. b, 4. c, 4. d, 2. e, 4. f, 2. g, 4. h, 3. i, 3. j, 3. J, 20. Altb. avatha dasselbe.

Avadâ (𐎠𐎺𐎭𐎠) da. Bh. I, 85. 88. II, 9. 23. 28. 34. 39. 44. 54. 59. 66. 72. III, 5. 23. 34. 44. 60. 65. 78. IV, 81. V, 29. 2) dahin. Bh. I, 92. Verkürzt vor Suffixen: *avadasim* Bh. I, 59. V, 14. *avadasis* Bh. III, 52. Mit dem Suffixe sa in Bedeutung des abl.: hacâ avadasa von da aus Bh. I, 37. III, 42, 79.

avaparâ (𐎠𐎺𐎱𐎼𐎠) dagegen oder darüber hinaus Bh III, 71. Cf. die Bem. zu d. Stelle.

avah (𐎠𐎺𐏃) = altb. avaǵh, avô Schutz. Davon halte ich abgeleitet ein Denominativum, als dessen 1. ps. imperf. mit patiy zusammengesetzt ich *patiyâvahaiy* Bh. I, 55. betrachte: um Schutz anflehen.

avahyarâdiy (𐎠𐎺𐏃𐎹𐎼𐎠𐎮𐎡𐎹) cf. râd.

Âvahanam (𐎠𐎺𐏃𐎴𐎶) Wohnplatz Bh. II, 33. Von der skr. Wurzel vas, wohnen.

Açagarta (𐎠𐎿𐎥𐎼𐎫) sagartisch, der Sagartier, Bezeichnung für das Land Sagartien nom. J, 15. acc. *Açagartam* Bh. IV, 23. loc. *Açagartaiy* Bh. II, 80. IV, 22. g, 7. Der Sitz der Sagartier ist

nicht ganz klar, Arbela scheint jedoch zu den vorzüglichern Städten derselben gehört zu haben. Nach Ptolemäus bewohnten sie den östlichen Theil des Zagros. Ptol. VI, 2. Herodot (VII, 85) beschreibt sie als ein persisches Volk mit persischer Sprache in ihrer Rüstung zwischen Persern und Paktyern stehend.

Açagartiya (𐎠 𐏂 𐎥 𐎼 𐎫 𐎡 𐎹) der Sagartier Bh. II, 79. IV, 20.

Açañbâra (𐎠 𐏂 𐎲 𐎠 𐎼) Schleuderträger überh. *Soldat* inst. plur. *açañbâraibis* Bh. II, 2.71. III, 41.71. So glaube ich das Wort erklären zu müssen, im ersten Theile des Wortes finde ich altb. açan, wovon açânô Schleudersteine (Vd. XIX, 13) was mit skr. açma litt. akmen Stein zusammenhängen wird. Die gewöhnliche Art, das Wort zu lesen ist açbâra, was Rawlinson und Benfey durch Reiter übersetzen. Diese Uebersetzung hat zuerst Oppert bezweifelt und mit gutem Grund, denn abgesehen davon, dass eine so starke Verkürzung wie açbâra = açpabâra im Altpersischen sonst unerhört wäre, widerspricht diese Annahme auch den Lautgesetzen, denn man muss açabâra oder açañbara lesen, ausserdem hätte azbâra geschrieben werden müssen.

Açpacanâ (𐎠 𐏂 𐎱 𐎨 𐎴 𐎠) n. pr. Name des Pfeilbewahrers des Darius, wohl der Ἀσπαθίνης des Herodot. NRd, 1.

Açman (𐎠 𐏂 𐎶 𐎴) Himmel acc. *açmânam.* O, 3. NRa, 2. D, 2. E, 3. A, 3. C, 2. F, 4. K, 3. P, 3. Altb. açman dass. neup. آسمان. Die Grundbedeutung ist wohl Stein. Dies bedeutet açman noch in den Vedas, und das altb. adj. açmana (cf. Yç XXII. 7. XXIV, 7.) hat diese Bedeutung noch erhalten; die traditionelle Uebersetzung silbern ist wohl ein Missverständniss, indem die Huzvâresch-Uebersetzung das Wort durch אסמין wiedergab, was man dann mit אסימין i. e. سيمين verwechselte.

Asanaiy (𐎠 𐎿 𐎴 𐎡 𐎹) in Bewegung? Bh. II, 11. Alle Erklärer sind einig, dass in dem Worte der Sinn des Bewegens enthalten sein müsse. Es ist entweder Loc. eines Subst. asana oder Infinitiv einer Wurzel as. Im Altb. liesse sich frâshnvât (Vd. I, 3) und frâshnaoiti (Vd. V, 89) vergleichen, welche Verbalformen auch den Sinn des Kommens, Gelangens ausdrücken müssen.

Azdâ (𐎠 𐏀 𐎭 𐎠) Unkunde Bh. I, 32. NRa, 43. 45. Cf. über dieses Wort die Bemerkungen p. 80.

Ah (𐎠 𐏃) sein. Praesens 1. ps. *am'iy* (𐎠 𐎷 𐎡 𐎹) ich bin Bh. I, 12. 39. 53. 75. 79. II, 10. 15. 80. III, 25. 80. IV, 9. 11. 14. 17. 19. 22. 25. 27. 30. b, 5. 7. c, 8. d, 4. 7. e, 6. 9. f, 4. h, 5. 9. i, 6. j, 5. NRa, 35. 2. ps. *ahy.* Bh. IV, 37. 68. 87. 3. ps. *açtiy.* Bh. IV, 46. 51. NRb, 14. plur. 1. ps. *amahy.* Bh. I, 7. 11. a, 12. 18. 3. ps. *hañtiy* Bh. IV, 61. 63. conj. 3. ps. sg. *ahatiy* steht in Futurbedeutung.

Bh. IV, 38. 39. 68. 74. 78. I, 22. Imperfectum sg. 1. ps. *âham*. Bh. I, 14. II, 6. 12. III, 76. IV, 63. 64. 3. ps. *âha* Bh. I, 8. 21. 22. 29. 30. 36. 38. 42. 45. 48. 56. 62. 86. 90. 96. II, 13. 16. 18. 19. 24. 27. 36. 42. 47. 56. 70. III, 8. 19. 30. 40. 47. 62. 68. 88. IV, 4. 8. V, 30. a, 13. NRa, 38. plur. 3. ps. plur. act. *âha*: Bh. I, 10. IV, 51. a, 16. 3. ps. plur. med. *âhañtâ* Bh. I, 19. 58. II, 77. III, 74. IV, 81. auch einige Male *âhañta* mit kurzem schliessenden a Bh. III, 49. 51. Mit dem gen. zugehören Bh. I, 45.

Ahifrastâ (𐎠 𐏃 𐎡 𐎳 𐎼 𐎿 𐎫 𐎠) Bestrafung durch das Schwert loc. *ahifrastâdiy* Bh. IV, 69. Cf. die Bemerk. zu der St. und Gramm. § 35. 18).

i 𐎡.

i (𐎡) gehen. aor. 3. ps. sg. *aïsa*. Bh. I, 93. II, 67. III, 35. 43.

\+ atiy: über etwas hinausgehen aor. 3. ps. sg. *atiyâisa* Bh. III, 72.

\+ nis: hinausgehen imperf. 1. ps. sg. *nijâyam* Bh. II, 64.

\+ patiy zugehen, zufallen imperf. 3. ps. pl. *patiyâisa* Bh. I, 13. 18.

\+ para: ausziehen. imperat. 2. ps. sg. *paraidiy* Bh. II, 30. 50. III, 14. 2. p. pl. *paraitâ* Bh. II, 20. 83. III, 57. 84. Participialperf. plur. *paraitâ* Bh. II, 32. 38. 43. 52. 58. III, 64.

Idâ (𐎡 𐎭 𐎠) hier Bh. I. 29. A, 24. (altb. idha und idâ im zweiten Theile des Yaçna Yç XXIX. 8.)

Ima (𐎡 𐎶) pron. dieser, geht auf das Nähere, ava auf das Entferntere cf. Gramm. § 80. Masc. nom. *iyam*. Bh. b, 1. c, 1. d, 1. e, 1. f, 1. g, 1. h, 1. i, 1. j, 1. k, 1. NRe, acc. *imam* Bh. V, 19. B, 6. I, 21. D, 11. inst. *anâ* I, 8. D, 14. An letzterer Stelle könnte man auch vermuthen, dass anâ Präp. = griech. ἀνά sein könne. — plur. nom. *imaiy* Bh. IV, 31. 34. 64. (?) 80. 82. acc. *imaiy* Bh. IV, 71. 73. 77. — Fem. nom. sg. *iyam* H, 6. acc. *imâm* Bh. IV, 42. 48. 54. 57. 70. 73. 77. O, 2. H, 15. 18. I, 24. NRa, 1. 32. 53. D, 1. E, 1. A, 2. C, 1. F, 3. K, 2. 24. P, 2. 34. gen. *ahyâyâ* Bh. IV, 47. O, 17. NRa, 11. D, 8. C, 7. K, 13. P, 15. auch *ahiyâyâ* geschrieben: E, 12. A, 17. F, 17. — Plur. nom. *imâ* Bh. I. 13. 18. 23. II, 6. IV, 33. I, 7. NRa, 16. acc. *imâ* Bh. I, 21. — Neutr. sg. nom. *ima* Bh. I, 25. 26. 27. 68. 72. II, 91. III, 10. 20. 75. IV, 1. 3. 40. 44. 59. V, 2. E, 16. C, 10. K, 20. Später findet sich auch imam statt ima: S, 3. P, 29. Plur. acc. *imâ* Bh. IV, 32.

Imani (𐎡 𐎶 𐎴 𐎡) n. pr. Name eines Empörers in Susiana Bh. II, 10. IV, 16. f, 4.

Is (𐎡 𐏁) senden, skr. und altb. dasselbe.

+ fra entsenden imperf. 1. ps. sg. *frâisayam* Bh. I, 82. II, 19. 30. 50. 72. 82. III, 2. 13. 30. 83. V, 7. 3. ps. *frâisaya* Bh. III, 54. 59. 70.

Içu (𐎡𐏂𐎢) Pfeil. gen. pl. *içuvâm* NRd, 2. Das Wort muss = altb. ishu sein, die Schreibart içu ist aber um so unbegreiflicher, als das Altp. die Wurzel is kennt.

Izâva (𐎡𐏀𐎠𐎺) Zunge. Bh. II, 74. Altb. hizva, das Wort ist aber nicht ganz sicher, weil die Stelle verstümmelt ist. Cf. die krit. Noten zu der St.

𐎢 *u.*

U (𐎢) gut = altb. hu, skr. su, nur am Anfange von Comp. wie umartiya, uwaçpa etc.

Utâ (𐎢𐎫𐎠) und. Bh. I, 34. 41. 46. 47. 57. 67. 77. 85. II, 3. 4. 13. 18. 74. 77. 81. 87. 88. 89. 92. III, 30. 47. 48. 50. 56. 57. 73. 76. IV, 7. 56. 58. 61. 62. 73. 75. 77. 79. V, 11. 12. 16. 20. 27. 36. H, 15. I, 13. 14. NRa, 52. 53. D, 19. E, 18. 19. A, 24. 29. 30. C, 13. K, 20. 26. 27. S, 4. 5. P, 33. 34. 35. Verkürzt vor folgendem maiy: D, 15. 18. E, 18. (Altb. und skr. uta dasselbe, neup. و)

Utâna (𐎢𐎫𐎠𐎴) n.pr. Name eines der sechs Mitverschworenen des Darius Bh. IV, 83.

Upâ (𐎢𐎱𐎠) praep. c. c. acc. 1) bei Bh. II, 18. III, 30. 2) für P, 31. Altb. skr. upa.

Upadarma (𐎢𐎱𐎭𐎼𐎶) n. pr. Name eines Mannes in Susiana gen. *upadarmahyâ* Bh. I, 74. (kann auch Upadrañma gelesen werden.)

Upariy (𐎢𐎱𐎼𐎡𐎹) praep. c. c. acc. über Bh. IV, 64. NRb, 4. Altb. upairi, skr. upari.

Upaçtâ (𐎢𐎱𐏂𐎫𐎠) Hülfe, Beistand acc. *upaçtâm* Bh. I, 25. 55. 87. 94. II, 24. 34. 40. 45. 54. 60. 68. 86. III, 6. 17. 37. 45. 61. 66. 86. IV, 60. 62. H, 13. NRa, 50. Altb. upaçta dasselbe.

Ufraçta (𐎢𐎳𐎼𐏂𐎫) cf. parç.

Ufrâtu (𐎢𐎳𐎼𐎠𐎫𐎢) n. pr. der Euphrat. loc. *ufrâtauvâ* Bh. I, 91. Ich kann das Wort nicht mit Oppert = skr. suprathu fassen, weil mir die Länge des a dabei unerklärlich bleibt, wiewohl der Sinn von suprathu (sehr breit) äusserst ansprechend ist. Ich leite das Wort auf u = altb. hu und frâtu zurück, in dem letztern Worte sehe ich eine Ableitung der altb. Wurzel frâ, vorwärtsgehen. Cf. frayaț Vd. III, 3. frayôiț ib. VI, 58. und frafrâo Vd. VII, 137.

Ubarta (𐎢𐎲𐎼𐎫) cf. bar.

Umartiya (𐎢𐎶𐎼𐎫𐎡𐎹) menschenreich oder auch gute Menschen habend fem. *umartiyâ* H, 8.

Uvakhsatara (𐎢𐎺𐎧𐏁𐎫𐎼) n. pr. Name eines Königs von Medien, bei den Griechen *Κυαξάρης*. gen. *Uvakhsatarahyâ* Bh. II, 15. 81. *Uvakhsatarahya* Bh. IV, 19. 22. e, 7. g, 8. Man muss Uvakhsatara, nicht Uvakhsatra lesen, da der Name immer mit 𐎫𐎼, niemals mit 𐏂 geschrieben wird.

Uvaja (𐎢𐎺𐎩) Susiana nom. Bh. I, 14. II, 7. I, 10. NRa, 22. acc. *Uvajam* Bh. I, 82. II, 12. IV, 12. 17. V, 7. 10. loc. *Uvajaiy* Bh. I, 74. 75. 77. II, 10. IV, 11. 17. c, 7. f, 5. Bei den Syrern lautet der Name ܗܘܙ im huzv. אוגבתאן.

Uvaj'iya (𐎢𐎺𐎪𐎡𐎹) der Bewohner von Susiana nom. sg. Bh. IV, 10. nom. pl. *Uvaj'iyâ* Bh. I, 75. II, 12. V, 5.

Uvaçpa (𐎢𐎺𐎿𐎱) pferdereich oder: gute Pferde habend. fem. H, 8. Von u und açpa Pferd.

Uvâipasiya (𐎢𐎺𐎠𐎡𐎱𐏁𐎡𐎹) vonselbst, nach Gutdünken Bh. I, 47. Alle Ausleger sind einig, dass uvâi = skr. sva oder vielmehr = altb. qae ist, in pasiya oder psiya sehe ich eine Anhängsilbe wie im Lat. ipse, reapse. Das Wort ist eine Nebenform von altb. qaepaithya. Cf. hierüber: Windischmann Mithra p. 28 und meine Bem. in Kuhn's Beiträgen I, 314.

Uvâdaidaya (𐎢𐎺𐎠𐎭𐎡𐎭𐎹) n. pr., Name einer Stadt in Persis, welche nicht mehr näher bestimmt werden kann.

Uvâmarsiyus (𐎢𐎺𐎠𐎶𐎼𐏁𐎡𐎹𐎢𐏁) von selbst sterbend Bh. I, 43. Von uvâ = qâ, selbst und mars = altb. meresh, sterben. Cf. oben die Bem. zu d. St.

Uvârazm'i (𐎢𐎺𐎠𐎼𐏀𐎷𐎡) Chorasmien. nom. *uvârazm'is* NRa, 23. Das Altbaktrische kennt die Nebenform qâirizâo cf. Yt. 10, 14. ed. Westerg., was Burnouf (Not. et Ecl. CVIII.) durch Futterland erklärt. Ich nehme Uvâra = neup. خوار, schlecht, und führe es auf die noch unbelegte sanskritische Wurzel svar, vituperare zurück (dagegen Rückert Zeitschr. der D. M. G. X, 147. auf çvṛi to hurt), خوار allein bedeutet auch schon eine Gegend, cf. das öfter bei Firdosi vorkommende خوار ری und den alten Namen Choarene, es scheint damit schlechtes, unfruchtbares Land bezeichnet zu sein. Wegen der Zusammenziehung von zâo in zm'i vergl. man die Formen Khraozhduçma, harte Erde. varedhuçma, weiche Erde Vd. XV, 130.

Uvârazm'iya (𐎢𐎺𐎠𐎼𐏀𐎷𐎡𐎹) Chorasmien Bh. I, 16. I, 18. Nebenform des vorhergehenden Wortes.

Uçatasana (𐎢𐎿𐎫𐏁𐎴) Aufbau, Hochbau acc.

uçatasanâm P, 29. Von tas = altb. tash, behauen, verfertigen und uç, auf.

Uska (𐎢𐏁𐎣) trocken gen. *uskahyâ.* I, 13. Altb. huska, neup. خشك skr. çushka.

Uzmâ (𐎢𐏀𐎶𐎠) Kreuz oder Galgen instr. uzmayâpatiy Bh. II, 76. 91. III, 52. Ueber die Etymologie des Wortes cf. oben p. 89.

Uhyâma (𐎢𐏃𐎹𐎠𐎶) n. pr., Name einer Festung in Armenien, Bh. II, 44.

𐎣, 𐎤 *k.*

Ka (𐎣) pron. interrog. wer, voc. masc. kâ (cf. Gr. § 39) Bh. IV, 37. 41. 67. 70. 87. seq. ciy: *kasciy* (cf. Gr. § 55) Bh. I, 49. 53. neutr. irgend etwas 53. Altb. ka neut. kat, dass.

Kaufa (𐎣𐎢𐎳) Berg, Bh. I, 37. III, 43. Huz. כוף Pârsi koh, neup. كوه. Im Altb. findet sich kaofa von den Höckern des Kameels gebraucht. Vd. XXII, 10. Cf. neup. كوهه.

Katapatuka (𐎣𐎫𐎱𐎰𐎢𐎣) kappadocisch, Name des Landes Cappadocien. Bh. I, 15. I, 12. NRa, 28.

Kan (𐎣𐎴) graben, behauen, inf. *kañtanaiy* K. 21. Altb. kan, skr. khan dasselbe.

\+ ava werfen? imperf. 1. ps. *avâkanam* Bh. I, 86. Cf. neup. افكندن, was aber eher aiwikan ist. Im Altb. hat avakan die Bedeutung ausgraben. Cf. Vd. XV, 110. avakana, Keller ibid.

\+ ni eingraben, vernichten. 3. ps. sg. imperf. *nikañtuv* Bh. IV, 80. Im Altb. wird nikan namentlich vom Begraben der Todten gebraucht. Cf. z. B. Vd. III, 27. 40. XII, 32. u. a. m.

\+ vi zerstören. 3. ps. sg. imperf. *viyaka* Bh. I, 64. Im Altb. vîkan dass. cf. z. B. Vd. III, 43. 47. VII, 128. 129.

Kamana (𐎣𐎶𐎴) treu, kamanama mir treu. Bh. II, 19. instr. *kamanaibis* Bh. I, 56. II, 2. III, 41. 70. Die angegebene Bedeutung ist die von allen Erklärern angenommene, und auch ich habe mich nicht von ihr zu entfernen gewagt. Es wäre indess nicht unmöglich, dass man, statt kamana zu lesen und das Wort von der Wurzel kam abzuleiten, auch kamnama, kamnaibis lesen und es an altb. kamna wenig, neup. كم anschliessen könnte. Cf. Yç XLV, 2. Vd. IV, 139. Der Text würde auch diese Bedeutung ertragen.

Kampada (𐎣𐎱𐎭) Name einer medischen Provinz, bei den Alten Cambadene genannt, sie lag südwestlich von Ekbatana Bh. II, 27. „The

tract of country adjoining Bisutun, on the left bank of the Gâmâsâb, retains to the present day the title of Chamâbatân.“ Rawlinson im Journal of the Roy. Geographical Society IX, 112.

Kam̃buj'iya (𐎣𐎲𐎢𐎪𐎡𐎹) Cambyses. nom. Bh. I, 28. 30. 31. 32. 33. 43. acc. *Kam̃buj'iyam* Bh. I, 45. 46. abl. *Kam̃bu-j'iyâ* Bh. I, 40. gen. *Kam̃buj'iyahyâ* Bh. I, 29. 30. 39. Man hat längst bemerkt, dass das Wort in dem indischen Ländernamen Kamboja und den Stammesnamen Kamoj bei den Kafirs in Kabul sich wiederfindet. Cf. Lassen: Zeitschr. für die Kunde des Morgenl. II, 57. Ind. Alterthumskunde I, 439. Rawlinson, Journ. of the R. As. Soc. XI, 97. Bekanntlich führte auch ein Strom im nördlichen Medien, der heutige Gori, den Namen Cambyses.

Kar (𐎣𐎼) machen, thun cl. 5. praes. conj. 2. ps. sg. *k'unavâhy* Bh. IV, 75. 79. imperf. 1. ps. sg. *ak'unavam* Bh. I, 62. 63. 68. 72. 87. II, 20. 76. 83. 91. III, 31. 52. 84. IV, 3. 6. 40. 41. 45. 59. 60. 65. 89. V, 2. 8. 34. NRa, 49. 51. D, 13. 14. E, 17. A, 27. S, 4. 3. ps. sg. *ak'unaus.* Bh. II, 23. 85. III, 5. 16. 56. IV, 10. 12. 15. 18. 20. 23. 26. 28. 31. 34. 35. V, 10. O, 8. B, 6. NRa, 5. 34. D, 4. 15. E, 6. A, 8. C, 4. 11. F, 9. K, 7. 20. 23. P. 8. Solöcistisch auch *ak'unas:* S, 3. 1. ps. plur. *ak'umâ* Bh. I, 90. 94. 96. II, 68. 70. D, 17. 3. ps. plur. *ak'unava* Bh. II, 34. 39. 45. 54. 59. 96. III, 37. 43. 60. 65. V, 6. NRa, 20. Perf. 3. ps. pot. *cakhriyâ* Bh. I, 50. Medium imperf. 3. ps. sg. *ak'unavatâ* Bh. III, 12. NRa. 37, letztere Stelle mit passiver Bedeutung, auch 3. ps. sg. *ak'utâ* Bh. I, 47. Passiv imperf. 3. ps. sg. *ak'unavyatâ* Bh. I, 20. 24. Infinitiv: *cartanaiy* Bh. I, 94. II, 33. 38. 44. 53. 58. 67. III, 36. 43. 59. 64. Part. pass. *kartam.* Bh. I, 27. II, 27. 37. 42. 47. 57. 62. 92. 97. III, 9. 10. 19. 21. 40. 47. 63. 68. 75. IV, 2. 42. 46. 49. 51. 54. NR 48. 51. D, 14. 15. 19. E, 19. A, 23. 25. 30. C, 13. 14. K, 27. Solöc. *karta* L. und *kartâ* P, 31. 35, an letzterer Stelle wohl Participialperfectum.

+ pari behüten, bewahren praes. conj. 2. ps. sg. *parikarâhy* Bh. IV, 78. sq. d'is: *parikarâhad'is* Bh. IV, 72. imperat. 2. ps. *parikarâ* Bh. IV, 72.

Karka (𐎣𐎼𐎣) Name eines Volksstammes, nom. plur. *Karkâ* NRa, 30. Die Frage über den Wohnsitz dieses Volkes ist schwierig. Benfey denkt an *Χαλκίς*, die Hauptstadt von *Χαλκιδική* in Macedonien. Oppert hat früher (Lautsystem p. 41. Inscriptions des Achéménides p. 257) an *Καρχηδών* erinnert und Carthago darin sehen wollen und hält diese Ansicht noch fest. Rawlinson hat seine frühere Ansicht, dass Karkâ die Griechen bedeute, aufgegeben, im Glossare vergleicht er die *Καρχίοι*, die von Polybius (V, 5) an die südwestliche Gränze von Medien gesetzt werden. Lassen denkt zunächst an die Landschaft *Καλα-*

νική (die Ptolemäus über Adiabene in Assyrien setzt (Zeitschrift f. d. K. des M. VI, 98), Westergaard (ibid. p. 376) an Grusien, welches die Perser گرجستان nennen. Daneben haben aber Lassen und Rawlinson auch an *Χαράξ* erinnert, eine Parthische Stadt nach Isidor in Media Matiana. Ich möchte an die im Schâhnâme vorkommenden Kergesâren (کرگسار) denken, das schliessende سار bezeichnet die Gegend (cf. سکسار die Çaken) und کرک entspricht vollkommen dem obigen Karka.

Kâpisakâni (𐎣𐎠𐎱𐎡𐏁𐎣𐎠𐎴𐎡) n. pr., Namen einer Festung in Arachosien. nom. *Kâpisakânis* Bh. III, 59.

Kâma (𐎣𐎠𐎶) Wunsch, Begehr Bh. IV, 35. NRa) 38. Skr. kâma, neup. کام dass.

Kâra (𐎣𐎠𐎼) 1) der Handelnde. Der handelnde Theil der Bevölkerung, sowohl im Krieg als im Frieden, daher nach Umständen 2) das Heer Bh. I, 85. II, 18. 25. 30. 35. 40. 46. 50. 55. 60. 87. III, 3. 17. 26. 32. 38. 45. 57. 61. 66. acc. *kâram* Bh. I, 82. 86. 88. 95. II, 19. 20. 25. 35. 41. 46. 55. 61. 68. 72. 81. 83. 87. III, 1. 4. 7. 15. 17. 29. 38. 42. 46. 54. 57. 61. V, 7. I, 21. instr. *kârâ,* Bh. I, 93. II, 22. 67. 85. III, 15. 33. 36. 72. 85. V, 9. genit. *kârahyâ* III, 69. 3) überh. die Leute, die Angehörigen des Staates nom. Bh. I, 33. 40. 50. 66. 79. II, 16. 75. 90. III, 15. 80. J, 22. acc. *kâram.* Bh. I, 51. 52. 66. 78. II, 83. III, 84. IV, 34. instrum. *kârâ.* J, 8. gen. *kârahyâ.* Bh. I, 31. 38. 64. 75. II, 10. 15. 80. III. 24. IV, 55. 58. Cf. neup. کار، کارزار u. A.

K'uganakâ (𐎤𐎢𐎥𐎴𐎣𐎠) Name einer Stadt in Persis, wahrscheinlich an den Gränzen von Susiana Bh. II, 9.

K'ud'(u)rus (𐎤𐎢𐎯𐎽𐎢𐏁) n. pr. Name einer Stadt im östlichen Medien Bh. II, 65. Ich lese Kud'ur'us, indem ich annehme, dass 𐎯 abgekürzt statt d'u steht.

K'ur'u (𐎤𐎢𐎽𐎢) n. pr. Cyrus. nom. *K'ur'us* M, 1. gen. *K'uraus* Bh. I, 28. 39. 53. III, 25. IV, 9. 27. b, 5. h, 6. Der Name Kuru ist zwar nicht mit altb. hvare, neup. خور Sonne identisch, wie die Griechen wollen (dies müsste altp. uwara heissen), wohl aber mit dem indischen Kuru cf. Kuhn Beiträge I, 32 flg.

K'usiya (𐎤𐎢𐏁𐎡𐎹) n. pr. Name eines Volkes nom. plur. *K'usiyâ* NRa) 30. Lassen und Rawlinson denken an die *Κοσσαῖοι*, Oppert an die Kuschiten, die כוש der Bibel.

𐎧 *kh.*

Khsatřa (𐎧𐏁𐏂) die Herrschaft, das Reich nom. acc. *khsatřam* Bh. I, 12. 25. 26. 41. 42. 44. 45. 50. 59. 60. 61. 80. II, 3.

D, 19. E, 19. A, 29. K, 26. altb. khshathram dasselbe, ob neup. شهر von khshathra oder von shôithra abzuleiten sei, ist mir noch zweifelhaft.

Khsatřapâvan (𐎧𐏁𐏂𐎱𐎠𐎺𐎴) der Satrape nom. *khsatřapâvâ* Bh. III, 14. 55. Von khsatřa und pâ, beschützen.

Khsathrita (𐎧𐏁𐎰𐎼𐎡𐎫) N. pr. Name eines Empörers in Medien Bh. II, 15. IV, 19. e, 6. (Westergaard liest den Namen Khsatharita. Cf. Gramm. § 4. 3).

Khsapa (𐎧𐏁𐎱) Nacht. sq. vâ: khsapavâ des Nachts Bh. I. 20. Das Thema ist wohl khsapare, khsapan, wovon im Altb. acc. khshapanem, loc. plur. khshapôhva. huzv. שׁף, pârsi saw, neup. شب.

Khsâyathiya (𐎧𐏁𐎠𐎹𐎰𐎡𐎹) König. nom. M, 1. Bh. I, 1. 2. 4. 6. 9. 11. 12. 13. 14. 18. 21. 24. 27. 29. 35. 44. 48. 60. 61. 71. 72. 73. 75. 76. 81. 83. 90. II, 1. 5. 8. 11. 14. 17. 18. 29. 37. 43. 49. 57. 64. 66. 70. 78. 80. 91. 92. III, 1. 9. 11. 20. 21. 28. 29. 40. 49. 53. 63. 68. 74. 75. 82. IV, 1. 3. 11. 17. 21. 25. 31. 33. 36. 37. 40. 43. 45. 50. 53. 57. 59. 62. 67. 70. 72. 76. 80. 86. V, 1. 3. 15. 19. 21. 31. 35. a, 1. 2. 5. 9. 14. b, 6. c, 6. d, 6. e, 9. f, 5. g, 6. h, 8. i, 9. j, 4. O, 12. 13. 14. 16. H, 5. 6. 12. I, 1. 2. 3. 6. 19. B, 1. 2. 3. NRa) 8. 9. 10. 11. 15. 31. 34. 40. 48. NRb) 5. D, 6. 7. 8. 11. 18. G, 1. 2. E, 9. 10. 11. 15. A, 12. 13. 14. 16. 22. F, 12. 13. 14 16. 19. K, 10. 11. 12. 17. P, 7. 11. 12. 14. 15. 16. 18. 20. 21. 23. 28. 35. — acc. *khsâyathiyam* O, 7. 9. H, 2. NRa) 5. 6. 33. NRb) 4. D, 4. 5. E, 5. 7. A, 7. 9. F, 8. 10. K, 6. 7. P, 9. gen. *khsâyathiyahyâ* Bh. III, 58. H, 10. NRc) 2. NRd) 1. D, 10. G, 3. E, 13. A, 19. F, 19. K, 15. — plur. nom. *khsâyathiyâ* Bh. I, 8. 10. IV, 5, 32. 51. a, 13. 16. 17. acc. *khsâyathiyâ* Bh. IV, 7. gen. *khsâyathiyânâm* Bh. I, 1. 2. a, 2. O, 14. J, 2. B, 2. NRa, 9. D, 7. G, 2. E, 10. F, 14. K, 11. Solöc. *khsâyathiyanâm* P, 13. Ueber die Etymologie des Wortes cf. oben p. 76.

Khsayârsâ (𐎧𐏁𐎹𐎠𐎼𐏁𐎠) n. pr. Xerxes nom. *Khsayârsâ.* D, 6. 11. 17. G, 1. E, 8. 15. A, 11. 21. C, 6. 9. F, 12. K, 9. 16. Qa, 1. P, 21. 22. acc. *Khsayârsâm* D, 4. A, 7. C, 4. F, 7. K, 6. Solöc. gen. *Khsayârsahyâ* S, 2. Der erste Theil des Wortes stammt entschieden vom altb. khshi können, mächtig sein, der letzte Theil mag arsan Auge (wie in Çyâvarsan) oder arshan, Mann sein, doch ist dies nicht ganz sicher.

Khsnâç (𐎧𐏁𐎴𐎠𐏂) kennen. praes. conj. 2 p. sg. sq. d'is: *khsnâçâhad'is* NRa, 42. 3. ps. *khsnâçâtiy* Bh. I, 52. Cf. شناختن im Neupersischen und den anderen neuêrânischen Dialekten.

𐎥 *g.*

Gaithâ (𐎥𐎡𐎰𐎠) Besitzthum, Heerde acc. *gaithâm.* Bh. I, 65. So schwierig die Stelle auch ist, so glaube ich doch sicher,

dass man das Wort mit altb. gaetha zusammenstellen darf. Cf. oben die Noten zu der St.

Gaubar'uva (𐎥𐎢𐎲𐎽𐎢𐎺) n. pr. Gobryas nom. Bh. IV, 84. V, 7. 9. NRc, 1. Mit Recht hat man den bei Häuptlingen von Taberistân vorkommenden Namen گاوپاره oder گاوباره hieher gezogen.

Gaumâta (𐎥𐎢𐎶𐎠𐎫𐎠) n. pr. Gaumâta, Name eines Magers. nom. Bh. I, 36. 44. 46. 64. 70. IV, 7. b, 1. acc. *Gaumâtam* Bh. I, 49. 54. 57. 73. IV, 81.

Gausa (𐎥𐎢𐏁) Ohr. acc. dual. oder plur. *gausâ*. Bh. II, 74. 89. Altb. gaosha, neup. گوش dass.

Gañd'utava (𐎥𐎯𐎢𐎫𐎺) n. pr. Gañdutava, Name einer Gegend im westlichen Arachosien. Bh. III, 65.

Gañdâra (𐎥𐎭𐎠𐎼) n. pr. Name einer Gegend am Indus, den Griechen unter dem Namen *Γανδαρῖτις*, *Γανδαρική* bekannt Bh. I, 16. I, 18. NRa, 24. Cf. über dieses Land besonders: Lassen die altpersischen Keilinschriften p. 110 not. Indische Alterthumskunde I, 422.

gam (𐎥𐎶) gehen, zuweilen zu jam umgestaltet. Huzv. מתנן pârsi madan = altp. gmatanaiy.

+ â: kommen, herkommen Aorist fünfte Bildung (cf. Gramm. § 67) 3. ps. sg. *âjamiyâ* H, 19. neup. آمدن.

+ ham zusammenkommen Participialperf. plur. *hañgmatâ* Bh. II, 32. 38. 43. 52. 58. III, 64.

+ parâ fortgehen, reichen partic. fem. *parâgmatâ* NRa, 44.

garb (𐎥𐎼𐎲) ergreifen Imperf. 1. ps. sg. *agarbâyam* Bh. II, 4. IV, 7. 32. V, 26. 28. NRa) 17. 3. ps. sg. *agarbâya* Bh. III, 73. 87. V, 12. 3. ps. plur. *agarbâya* Bh. II, 13. 88. 48. 49. Medium imperf. 3. ps. sg. *agarbâyatâ* Bh. I, 42. 43. 81. III, 81. mit passiver Bedeutung Bh. II, 73. Alt. gerew, géurvayêmi dass. neup. گرفتن.

Garmapada (𐎥𐎼𐎶𐎱𐎭) n. pr. Name eines Monates bei den alten Persern. gen. *Garmapadahya* Bh. I, 42. III, 7. 46. Der erste Theil des Wortes ist wohl = altb. gharemo, Wärme. cf. neup. گرم, pada aber = altb. padha neup. پی, Fussspur, Spur.

Gaçta (𐎥𐏂𐎫) Uebel. neutr. acc. plur. *gaçtâ* NRa, 57. Ueber die Gründe, welche uns nöthigen, diese Bedeutung anzunehmen, cf. oben die Bem. zu d. St.

Gâthu (𐎥𐎠𐎰𐎢) 1) Ort, Platz instr. *gâthvâ* adverbial: je nach seinem Orte, nach seinem Platze. Bh. I, 62. 66. 69. NRa, 36. 2) Thron acc. *gâthum* NRa, 41. Altb. gâtu, neup. گاه, beide Wörter mit denselben Bedeutungen.

gud ([cuneiform]) verbergen.
+ apa dasselbe. conj. praes. 2. ps. *apagaudayâhy* Bh. IV, 55. 57. imperf. 2. ps. *apagaudaya* (mit abgeworfenem Augment von mâ cf. Gr. § 75). Altb. gûz, skr. guh verbergen.

gub ([cuneiform]) sprechen. Medium: sich nennen. Praes. 3. ps. sg. *gaubataiy* Bh. II, 21. 31. 51. III, 15. 58. 85. *gaubâtaiy* Bh. II, 84. (cf. die krit. Noten zu der St.) Imperf. 3. ps. sg. *agaubatâ* Bh. I, 84. 90. II, 66. 93. III, 35. 54. IV, 82. Neup. گُفتن, im Altb. kommt das Wort nicht vor.

[cuneiform] – *c.*

Caispis ([cuneiform]) n. pr. Teispes. nom. Bh. a, 8. gen. *Caispâis* Bh. I, 5. *Caispais* Bh. a, 8.

Câ ([cuneiform]) Partikel, und, wird an die Wörter angehängt. Bh. I, 65. 66. *manacâ* H, 9. Altb. ca, huzv. ו dasselbe.

Ciy ([cuneiform]) neutr. des Pronominalstammes ci, welcher? tritt dann an verschiedene Pronomina und macht sie zu pron. indefin. *Cisciy* irgend etwas Bh. I, 53. Cf. auch *aniyasciy* Bh. IV, 46. D, 13. *avasciy* D, 20. C, 14. *kasciy* Bh. I, 49. 53. *paruvamciy* Bh. I, 67. 69. *hauvciy* I, 23.

Ciykaram ([cuneiform]) wie vielfach? NRa, 39. Von ciy q. v. und karam. Ich habe schon oben in den Bemerkungen zu der Stelle gesagt, dass ich dieses karam für ein mit skr. kṛtvaḥ und huzv. כרתך verwandtes Suffix halte.

Cicikhri ([cuneiform]) nom. pr., Name eines Mannes, gen. *Cicikhrâis* Bh. II, 9.

Citâ ([cuneiform]) so lange Bh. II, 28. 48. 63. Das Wort ist gebildet aus dem Pronominalstamme ci und ist Correlativ von yâtâ. So Oppert und ich bin überzeugt, dass er Recht hat.

Citr̆a ([cuneiform]) Same, Nachkommenschaft NRa, 14. Altb. cithra, was als Adj. offenbar, als Subst. ebenfalls Same bedeutet. Das Wort stammt von skr. Wurzel kit, leuchten und bezeichnet das in die Augen fallende. Hieraus erklärt sich wie das identische citra im Sanskrit bunt und neup. چهره Gesicht bedeuten kann. Cf. übrigens auch מינוגתר, vom himmlischen Geschlechte, in den Sâsânideninschriften (cf. Huzvâresch-Gramm. p. 171) und neup. منوچهر = altb. manaoscithra

Citr̆atakhma ([cuneiform]) n. pr. Name eines Empörers in Sagartien. nom. Bh. II, 79. IV, 20. g, 1. acc. *Citr̆atakhmam* Bh. II, 87. instr. *Citr̆atakhmâ* Bh. II, 86. Von citr̆a Same und takhma stark. Letzteres = neup. تهم in تهمتن.

𐎕, 𐎖 *j.*

jad (𐎕 𐎭) 1) cl. 4. bitten, wünschen 1. ps. sg. praes. *jad'iyâm'iy.* c. c. dupl. acc. H, 21. NRa, 54. Altb. jad dasselbe, vielleicht ist neup. جستن zu vergleichen. Es scheint aber 2) die Wurzel jad cl. 8. in der Bedeutung gewähren vorzukommen. imp. 3. p. sg. *jadanautuv* Bh. IV, 46. cf. die Bem. zu d. St.

Jatar (𐎕 𐎫 𐎼) Tödter, Feind nom. *jatâ* Bh. IV, 58. 78. Von jan, tödten.

jan (𐎕 𐎴) tödten imperat. 2. ps. sg. *jad'iy* Bh. II, 31. 51. III, 15. 2. ps. plur. *jatâ* Bh. II, 21. 84. III, 57. 85. Imperf. 1. ps sg. *ajanam* Bh. I, 89. 95. II, 69. IV, 6. 3. ps. sg. *aja* Bh. II, 25. 36. 41. 46. 55. 61. 87. III, 7. 18. 39. 46. 62. 67. Altb. jan, skr. han dasselbe.
+ ava i. q. simpl. tödten. Imperf. 1. ps. sg. *avâjanam* Bh. I, 57. 59. 73. 83. II, 5. IV, 81. 3. ps. plur. *avâjana* Bh. II, 13. opt. 3. ps. sg. *avâjaniyâ* Bh. I, 51. 52. 3. ps. sg. *avâja.* Bh. I, 31. III, 74. Participialperfectum: *avajata* Bh. I, 32. Auch im Pârsi ist awazaden noch sehr gewöhnlich. Cf. meine Pârsigrammatik pp. 135. 137.
+ fra abschneiden Imperf. 1. ps. sg. *frâjanam* Bh. II, 74. 89.

j'iv (𐎖 𐎡 𐎺) leben. Praes. 2. ps. sg. *j'ivahy* Bh. IV, 71. Imperat. 2. ps. sg. *j'ivâ* Bh. IV, 56. 75.

J'iva (𐎖 𐎡 𐎺) das Leben. gen. sg. *j'ivahyâ* Bh. V, 20. 36.

𐎫, 𐎬 *t.*

Taiyiy (𐎫 𐎡 𐎹 𐎡 𐎹) oder maiyiy (𐎶 𐎡 𐎹 𐎡 𐎹), ein dunkles, kaum richtig gelesenes Wort, das Bh. IV, 44. vorkommen soll.

Taumâ (𐎫 𐎢 𐎶 𐎠) Familie. nom. Bh. I, 8. IV, 56. 58. 64. 74. 78. 79. a, 13. gen. *taumâyâ* Bh. I, 9. 28. 45. 49. 61. II, 16. 81. IV, 19. 22. a, 15. e, 8. g, 10. Altb. taokhma, pârsi thûm, neup. تخم.

Takabara (𐎫 𐎣 𐎲 𐎼) Kronen oder Flechten tragend, ein Beiwort der Griechen. nom. plur. *Takabarâ* NRa, 29. Die Richtigkeit der Uebersetzung des Wortes ist durch die assyrische Uebersetzung verbürgt (cf. Oppert Zeitschrift d. D. M. G. XI, 135). Rücksichtlich der Etymologie vgl. man armenisch Թագ (thag) Krone, Diadem, und Թագաւոր (thagâvor) mit Krone versehen, König, und neup. تاج, تاجور in derselben Bedeutung.

Takhmaçpâda (𐎫𐎧𐎶𐏂𐎱𐎠𐎭) Name eines Feldherrn des Darius Bh. II, 82. 85. So stelle ich mit Hülfe der scythischen Uebersetzung nach Oppert's und Norris' Vorgange unbedenklich diesen Namen her. Bezüglich der Etymologie folge ich Opperts (mir brieflich mitgetheilter) Ansicht, dass derselbe zusammengesétzt sei aus takhma stark, fest (cf. Citřatakhma) und çpâda, i. e. neup. سپاه Heer. Cf. Yt. 5, 68. tańm yazata jâmâçpo yaṭ çpâdhem pairi avaenaṭ dûrâṭ ayańtem. Takhmaçpâda heisst somit: starkes Heer besitzend.

takhs (𐎫𐎧𐏁) behauen, zurecht richten. Altb. tash dass., sowohl cl. 2. als 6., Pârsi tâsîdan. Cf. frâzh tâsîṭ bei Burnouf Yaçna 306. 311. etc.

+ ham med. sich bemühen, mitwirken, helfen, arbeiten. Imperf. 1. ps. *hamatakhsiy* Bh. I, 68. 70. 3. ps. sg. und pl. *hamatakhsatâ* Bh. IV, 65. 82. Cf. hém tashaṭ Yç XLVI. 3.

Tacara (𐎫𐎨𐎼) Magazin oder Tempel B, 6. Die Bedeutung des Wortes wird verschieden, je nachdem man die Bedeutung von neup. تجر (cella promtuaria, thesaurus) oder das armenische տաճար tacar (Tempel, Gotteshaus) zu Grunde legt. Dass sowohl das neupersische als das armenische Wort mit dem altpersischen tacara identisch sind, liegt am Tage.

tar (𐎫𐎼) hinübergehen, überschreiten. Das einfache Verbum findet sich nur an einigen zweifelhaften Stellen: 3. ps. imperf. *tara*? Bh. II, 94. *tartiyânâ*? Bh. IV, 87. Altb. tere, skr. tṛi.

+ fra vorwärtsgehen, von einem Orte aus sq. hacâ. Participialperf. *fratarta* Bh. III, 26.

+ vi überschreiten. Imperf. 1. ps. sg. *viyatarayam* Bh. I, 88. *viyatara* ... Bh. V, 25. Cf. altb. vîtar, huzv. ותרתנן, neup. گذردن und گذشتن.

Taradaraya (𐎫𐎼𐎭𐎼𐎹) jenseits des Meeres NRa, 28. Von tara = altb. taro, trans und daraya.

tarç (𐎫𐎼𐏂) fürchten, c. c. hacâ der Sache. Praes. 3. ps. sg. *tarçatiy* H, 11. Imperf. 1. ps. sg. *tarçam* I, 21, das Augment ist abgefallen wegen des vorhergehenden mâ cf. Gramm. § 75. — 3. ps. sg. *atarça* Bh. I, 50. I, 9. — Altb. tereç neup. ترسيدن dass., skr. tras.

Târavâ (𐎫𐎠𐎼𐎺𐎠) n. pr., Name einer Stadt in dem District Yutiya in Persis Bh. III, 22. Rawlinson erinnert an *Ταρουάνα*, welches Ptolemäus an die westliche Küste von Karamanien setzt.

Tigra (𐎫𐎡𐎥𐎼) n. pr. Name einer Festung in Armenien Bh. II, 39.

Tigrâ (𐎫𐎡𐎥𐎼𐎠) n. pr. Tigris, Name eines Flusses acc. *Tigrâm*, Bh. I, 85. 88. V, 23. Der Fluss hiess also im Altpersischen

Tigrâ und nicht Tigris, wir dürfen wohl annehmen, dass dies Wort ursprünglich Femininum eines adj. tigra ist, zu dem noch ein weiblicher Name „Fluss" supplirt werden musste. Im Altb. heisst nun tighra spitzig oder scharf (cf. Vd. III, 121. IX, 21). Dagegen heisst tighris wirklich Pfeil oder Geschoss: Cf. Yt. 8, 6. yo avavat khshvaewo vazâitê avi zarayo vourukashem yatha tighris mainyavaçâo. Die Ansicht der Alten ist also nicht völlig aus der Luft gegriffen. Cf. Eust. ad Dionys. perieg. V, 984. *Τίγρις ταχὺς ὡς βέλος, Μῆδοι γὰρ Τίγριν καλοῦσι τὸ τόξευμα* und überhaupt Pott in der Zeitschrift für vergleichende Sprachforschung VI, 254 — 258. Aus dem Neup. gehört hierher تیر Pfeil. Auch die huzv. Form דגרת, syr. ܕܩܠܬ und arabisch دجلة für Tigris finden durch das obige fem. Tigrâ ihre Erklärung.

Tigrakhuda (𐎫𐎡𐎥𐎼𐎧𐎢𐎭) nom. pr., Beiname eines Theiles der Scythen, plur. *Tigrakhudâ* NRa, 26. Der Name ist dunkel, Oppert liest ihn Tigrakhauda und bemerkt (Zeitschrift der D. M. G. XI, 135.): „Dieses Appellativum heisst einfach „pfeilkundig", denn khauda ist nur eine Zusammenziehung von khvavida, was die arische Form für das Sanskrit kovida ist." Mir scheint diese Erklärung nicht sehr wahrscheinlich und ich ziehe daher vor, das Wort unerklärt zu lassen, da die andern Erklärungen noch weniger ansprechend sind.

T'uvm (𐎰𐎢𐎺𐎶) pron. 2. ps. du voc. Bh. IV, 37. 41. 67. 70. 87. acc. *thuvâm* Bh. IV, 43. 53. 55. 71. dat. encl. *taiy: Auramazdâtaiy* Bh. IV, 78. *adataiy* NRa, 43. 45. *avataiy* Bh. IV, 76. 79. *utâtaiy* Bh. IV, 56. 58. 75. 79. Die Form *Auramazdâtay* Bh. IV, 58 ist wohl blosser Schreibfehler. Altb. tûm und tû, neup. und pârsi تو.

Tya (𐎫𐎹) pron. relat. welcher, welche, welches. Masc. Sing. nom. *hya* Bh. I, 21. 22. 39. 44. 46. 49. 51. 53. 64. 65. 70. 79. 84. 85. 93. II, 13. 16. 18. 21. 23. 25. 27. 31. 35. 40. 46. 51. 55. 60. 66. 84. 87. III, 15. 17. 25. 26. 30. 32. 35. 38. 45. 53. 57. 61. 66. 69. 80. 85. IV, 9. 14. 27. 30. 37. 38. 41. 48. 65. 66. 68. 70. 82. 87. V, 19. a, 12. b, 2. 5. d, 5. h, 6. i, 7. k, 2. O, 2. 3. 4. 5. 7. H, 1. B, 5. NRa, 1. 2. 3. 5. NRb, 1. D, 1. 2. 3. E, 1. 2. 3. 4. 5. A, 2. 3. 4. 5. 7. C, 1. 2. 3. 4. 11. F, 2. 3. 4. 5. 6. 7. K, 1. 2. 3. 4. 5. 6. 18. P, 2. 3.-4. 5. 6. acc. *tyam.* Bh. I, 50. 54. 57. 73. 89. 95. II, 21. 25. 35. 41. 46. 55. 61. 69. 84. 87. III, 7. 18. 38. 46. 59. 61. 66. 69. 84. IV, 81. instr. *tyanâ* Bh. I, 23. voc. *hyâ.* NRa, 46. Plur. nom. *tyaiy* Bh. I, 9. 15. 57. II, 77. III, 48. 51. 73. IV, 50. 61. 63. 80. 82. a, 15. I, 13. NRa, 28. 41. acc. *tyaiy* sq. patiy: tyaipatiy Bh. II, 73. gen. *tyaisâm* I, 3. Femininum Sing. nom. *hyâ.* Bh. I, 8. a, 12. H, 8. I, 22. acc. *tyâm* Bh. I, 69. 71. IV, 70. H, 7. NRa, 59. Plur. nom. *tyâ* Bh. I, 13. 18. II, 6. IV, 33. 87. I, 7. 9. 14. acc. *tyâ.* Bh. I, 64. 65. — Neutrum Sg. nom. *tya.* Bh. I, 19. 27. 44. 61. 67. 72. 81. II, 91. III, 10. 20. 73.

IV, 1. 3. 40. 42. 46. 49. 53. 59. 65. 75. 79. V, 2. NRa, 20. 21. 36. 48. D, 14. 15. 19. E, 19. A, 23. 24. 30. C, 13. K, 19. 27. P, 35. acc. *tyapatiy* D, 15. Plur. acc. *tyâ* Bh. I, 64. 65. Vedisch sya, im Altb. nicht gebräuchlich.

Tya (𐎫𐎹) Partikel: dass Bh. I, 32. 52. 2) damit Bh. IV, 34. 3) dass sq. or. dir. NRa, 38. Es ist das Neutrum des Relativs wie altb. yaṯ und neup. که auch als Partikel gebraucht.

𐎰 *th.*

Thâigarci (𐎰𐎠𐎡𐎥𐎼𐎨𐎡) nom. pr., Namen eines Monates gen. *Thâigarcais* Bh. II, 46.

Thakatâ (𐎰𐎣𐎫𐎠) gerade da, stets hinter einem Monatsdatum Bh. I, 38. 42. 56. 90. 96. II, 26. 36. 42. 47. 56. 70. III, 8. 19. 39. 47. 62. 67. 88. Die Etymologie ist dunkel, man könnte vielleicht an neup. تخت denken, doch ist es nicht sicher.

Thatag'us (𐎰𐎫𐎦𐎢𐏁) n. pr., die Sattagyden, Name eines Volksstammes, wahrscheinlich im westlichen Kabulistan und im Paropamisus sesshaft. Bh. I, 17. II, 7. I, 17. NRa, 24. Von den Alten erwähnt blos Herodot die Sattagyden (III, 91.): *Σατταγύδαι δὲ, καὶ Γανδάριοι, καὶ Δαδίκαι τε καὶ Ἀπαρύται, ἐς τωὐτὸ τεταγμένοι ἑβδομήκοντα καὶ ἑκατὸν τάλαντα προσέφερον.* Cf. auch Her. VII, 66.

thad (𐎰𐎭) denken? imperf. 2. ps. sg. *thadaya* NRa, 58. Es ist wohl altb. çad zu vergleichen, ein sehr schwieriges und wie es scheint auch mehrdeutiges Wort. Die obige Bedeutung ist durch die scythische Uebersetzung sicher gestellt.

thah (𐎰𐏃) sprechen, sagen Präs. 2. ps. sg. *thâhy* (contrahirt für thahahy) Bh. IV, 55. 58. 3. ps. sg. *thâtiy* (für thahatiy) Bh. I, 3. 6. 8. 11. 12. 17. 20. 24. 26. 35. 43. 48. 61. 71. 72. 81. 83. 90. II, 1. 5. 8. 11. 13. 18. 29. 37. 42. 49. 57. 64. 70. 78. 91. 92. III, 1. 9. 10. 19. 21. 28. 40. 49. 52. 63. 68. 74. 75. 82. IV, 1. 2. 31. 33. 36. 40. 43. 45. 50. 52. 57. 59. 61. 67. 69. 72. 76. 80. 86. V, 1. 15. 19. 21. 31. 35. a, 4. 9. 13. H, 5. 12. I, 5. 18. NRa, 15. 30. 47. D, 11. 17. E, 15. A, 21 C, 9. K, 16. S, 1. P, 11, 27. 31. Imperf. 1. ps. sq. *athaham* Bh. II, 20. 30. 50. 83. III, 14. 84. NRa, 37. 3. ps. sg. *athaha* Bh. I, 75. II, 10. 15. 80. III, 25. 56. IV, 8. 11. 13. 16. 19. 21. 24. 27. 29. b, 4. c, 4. d, 3. e, 5. f, 3. g, 4. h, 4. i, 4. j, 3. — Passivum praes. 1. ps. plur. *thahyâmahy.* Bh. I, 7. a, 10. Imperf. 3. ps. sg. *athahya* Bh. I, 20. 23. NRa, 20. Infinitiv *thaçtanaiy* Bh. I, 53. Altb. çağh, dasselbe. cf. neup. سخن.

Thukhra (𐎰𐎢𐎧𐎼) nom. pr., Name eines Persers, gen. *Thukhrahyâ* Bh. IV, 83. Es ist wohl altb. çukhra i. e. سرخ, roth, und der Name eines Häuptlings aus Taberistân سوخرا zu vergleichen.

Thuravâhara (𐎰𐎢𐎼𐎺𐎠𐏃𐎼) nom. pr., Name eines altpersischen Monates. Gen. *Thuravâharahya* Bh. II, 36. 41. 61. III, 39. Der erste Theil des Wortes ist dunkel — vielleicht ist an altb. çûra, stark, zu denken — der zweite erinnert an altb. vaghara, neup. بهار, Frühling, an skr. vâsara, Tag.

Thard (𐎰𐎼𐎭) Gattung, Art, acc. *thardam* Bh. V, 3. gen. *tharda* Bh. IV, 4. 41. 45. 60. Das Wort ist schwierig, ich leite es auf altb. çaredha (cf. skr. çardhaḥ in den Veden) Art, Gattung zurück, wovon pârsi çarda in derselben Bedeutung. Rawlinson und Oppert denken an skr. çarad, Herbst und altb. çaredha, neup. سال Jahr.

𐏂 *tr̆.*

tr̆ar (𐏂𐎼) bewahren. Imperf. 1. ps. sg. *niyatr̆ârayam* Bh. I, 64. Cf. Vd. XVIII, 109. imem tê narem niçrinaomi imem mê narem niçrârayâo.

tr̆itiya (𐏂𐎡𐎫𐎡𐎹) der dritte. patiy tr̆itiyam zum dritten Male Bh. II, 43. Altb. thrityo dasselbe.

𐎭, 𐎮, 𐎯 *d.*

Daustar (𐎭𐎢𐏁𐎫𐎼) Freund nom. *daustâ* Bh. IV, 56. 69. 74. Altb. Wurzel zush (wovon zaosho), die im Westérânischen dus werden musste, huzv. דושׁשׁנן Wille, Wunsch, דוסת Freund, pârsi doçt, neup. دوست.

dar (𐎭𐎼) halten, besitzen, praes. 1. ps. sg. *dârayâmiy* Bh. I, 26. imperf. 3. ps. sg. *adâraya* Bh. I, 85. NRa, 41. 2) refl. sich aufhalten: Bh. II, 9. III, 23. 3) sich halten, aushalten Bh. II, 24. Passiv. Aor. 3. ps. sg. *adâriy* Bh. II, 75. 90. oder *adâry* Bh. I, 26. auch *adâri* NRa, 22. Altb. dere, dasselbe. cf. dârayadhwem Vsp. XVIII, 1. neup. داشتن.

Daraya (𐎭𐎼𐎹) Meer, acc. *darayam* Bh. V, 24. gen. *darayahyâ* Bh. I, 15. I, 14. Altb. zarayagh. Doch finden sich auch Nebenformen wie dat. zarayâi, neup. دريا.

dars (𐎭𐎼𐏁) wagen Imperf. 3. ps. sg. *adarsnaus* Bh. I, 53. Altb. dars.

+ â unterworfen halten praes. 1. ps. med. *âdarsaiy.* I, 8

Darsam (𐎭 𐎼 𐏁 𐎶) heftig, sehr Bh. IV, 87. Cf. altb. daresha und darsh.

Darsama (𐎭 𐎼 𐏁 𐎶) Heftigkeit? *hacâ darsama* wegen seiner Heftigkeit Bh. I, 50. NRb, 14. 15. Das Wort ist schwierig und von Rawlinson selbst die Lesung als zweifelhaft bezeichnet. Oppert schlägt vor, *hacâ darsata* zu lesen, dies wäre ähnlich wie *hacâ par'u-v'iyata.*

Daçta (𐎭 𐏂 𐎫) Hand, loc. dual. *daçtayâ* Bh. IV, 35. Altb. zaçta, neup. دست.

Dasabâri (𐎭 𐎿 𐎲 𐎠 𐎼 𐎡) von ... getragen acc. *dasabârim* Bh. I, 86. In dasa ist wohl der Name eines Thieres enthalten. Cf. oben die Bem. zu d. St.

Dahyâus (𐎭 𐏃 𐎹 𐎠 𐎢 𐏁) Provinz, District, sowohl in engerem, als in weiterem Sinne gebraucht. Nom. *dahyâus* Bh. I, 59. II, 28. 53. 59. 72. III, 9. 11. 20. 23. 65. 74. 78. IV, 39. V, 4. 13. H, 6. acc. gewöhnlich *dahyâum* H, 15. 18. NRa, 53. Doch auch *dahyum* P, 34. und im Compositum *viçadahyum* D, 12. Loc. *dahyauvâ* Bh. I, 34. — Plur. nom. *dahyâva* Bh. I, 13. 17. 18. 21. 23. 42. II, 6. IV, 33. I, 7, 14. NRa. 17. 39. acc. *dahyâva* Bh. I, 47. 67. gen. *dahyunâm* Bh. I, 2. a, 3. O, 15. I, 3. B, 4. NRa, 10. D, 7. E, 10. A, 15. C, 7. F, 15. K, 11. S, 1. P, 14. Loc. *dahyusuvâ* Bh. I, 35. Altb. daqyu, daghu, neup. ده, Dorf.

1. *dâ* (𐎭 𐎠) wissen, kennen Imperf. 3. ps. sg. *adânâ* Bh. I, 51. Cf. neup. دانستن. Altb. dâo, Wissen.

2. *dâ* (𐎭 𐎠) setzen, schaffen, geben Imperat. 3. ps. sg. *dadâtuv* H, 23. NRa) 55. Impf. 3. ps. sg. *adadâ* H, 3. Aor. 3. ps. sg. *adâ* O, 3. 4. 5. 6. NRa) 2. 3. 4. NRb) 1. D, 1. 2. 3. E, 2. 3. 4. A, 3. 4. 5. 6. C, 2. 3. F, 3. 5. 6. K, 3. 4. 5. P, 3. 4. 5. Cf. altb. dâ, neup. دادن.

Dâta (𐎭 𐎠 𐎫) Gesetz acc. *dâtam* NRa) 21. abl. *dâtâ* Bh. I, 23. Das Wort ist eigentlich Particip. pass. der Wurzel 2. *dâ* Altb. dâta dasselbe, neup. داد; das Wort ist auch ins Hebräische (דת) übergegangen.

Dâdarsi (𐎭 𐎠 𐎭 𐎼 𐏁 𐎡) Name eines Armeniers nom. Bh. II, 29. 31. 48. acc. *Dâdarsim* Bh. II, 33. 38. 44. 2) Name eines Persers nom. Bh. III, 13. 15.

Dâduhya (𐎭 𐎠 𐎯 𐎢 𐏃 𐎹) n. pr. Name eines der sechs Mitverschwornen des Darius, gen. *Dâduhyahyâ* Bh. IV, 85. Rawlinson vergleicht den Namen دادویه.

Dârayavus (𐎭𐎠𐎼𐎹𐎺𐎢𐏁) n. p. Darius. nom. Bh. I, 1. 4. 6. 9. 11. 13. 17. 20. 24. 27. 35. 41. 48. 61. 71. 72. 81. 83. 90. II, 1. 5. 8. 11. 13. 18. 29. 37. 42. 49. 57. 64. 70. 78. 91. 92. III, 1. 9. 10. 19. 21. 29. 40. 49. 53. 63. 68. 74. 75. 82. IV, 1. 2. 31. 33. 36. 40. 43. 45. 50. 53. 57. 59. 61. 67. 69. 72. 76. 80. 86. 88. V, 1. 15. 19. 21. 31. 35. a, 1. 4. 9. 14. O, 12. H, 4. 5. 12. I. 1. 5. 19. B, 1. NRa) 8. 15. 30. 40. 47. NRb) 5. C, 11. K, 17. Na) Nb) P, 18. 19. 22. 24. acc. *Dârayavum* O, 7. H, 2. NRa) 5. NRb) 4. gen. *Dârayavahus* Bh. III, 57. NR c) 1. NRd) 1. H, 10. D, 9. G, 3. E. 13. A, 19. C, 8. 14. F, 19. K, 14. L. Solöc. *Dârayavusahyâ* S, 1. 2.

Dâçyaman (𐎭𐎠𐏂𐎹𐎶𐎴) der Bewahrer, der Wächter. nom. NRd) 2. Wenn das Wort richtig gelesen ist, so kann man es nur an skr. dâç, geben, anschliessen, vergl. altb. dath.

1. *d'i* (𐎮) Pronominalstamm: dieser acc. *d'im. paçâvad'im* NRa) 33. acc. plur. *d'is: khsnâçâhad'is* NRa) 42. *tyâd'is* Bh. I, 65. *draugad'is* Bh. IV, 34. *naiyd'is* Bh. IV, 73. 78. *parikarâhad'is* Bh. IV, 74. *viçanâhad'is* Bh. IV, 77. Auch im Altb. erscheinen bekanntlich dim, dis als enclitische Formen.

2. *d'i* (𐎮𐎡) sehen imperat. 2. ps. sg. *d'id'iy* NR a) 41. Altb. dî, neup. دیدن.

3. *d'i* (𐎮𐎡) wegnehmen Imperf. 1. ps. sg. *ad'inam* Bh. I, 59. 3. ps. sg. *ad'inâ* Bh. I, 44. 46. 66. partic. neutr. *d'itam* Bh. I, 50. Sanskrit ji, (Cf. Nal. VII, 5. jitvâ râjyaṁ nalaṁ nṛpaṁ) altb. zi Cf. Yç. XI, 17. yô manm taṯ draonô zinâṯ vâ.

D'idâ (𐎮𐎡𐎭𐎠) Festung nom. Bh. I, 58. II, 39. 44. III, 60. 71. acc. *d'idâm* Bh. II, 78. Neup. دز wohl auf die altb. Wurzel diz, skr. dih, aufhäufen, zurückzuführen.

D'ipi (𐎮𐎡𐎱𐎡) Schrift, Inschrift acc. *d'ipim* Bh. IV, 42. 48 70. 73. 77. K, 22. 24. gen. loc. *d'ipiyâ* Bh. IV, 47. Cf. pârsi *diwêrî* Schreibekunst neup. دبیر Schreiber دفتر Buch. Wurzel ist wohl dip = skr. lip.

D'ubâna (𐎯𐎢𐎲𐎠𐎴) N. pr. Name eines Distrikts in Babylon Bh. III, 78.

D'ura (𐎯𐎢𐎼) fern loc. *d'uraiy* O, 18. D, 9. E, 13. A, 18. C, 8. F, 18. K, 14. auch *d'uray* NRa) 44. 46. *d'uraiapiy* NRa) 12. Altb. dûra, skr. dûra, neup. دور dasselbe.

d'ur'uj (𐎯𐎢𐎽𐎢𐎪) lügen Praes. 2. ps. conj. *d'ur'uj'iyâhy* Bh. IV, 43. Imperf. 3. ps. sg. *ad'ur'uj'iya* Bh. I, 39. 78. III, 78. IV, 8. 10. 13. 16. 18. 21. 24. 26. 29. b, 2. c, 2. d, 2. e, 3. f, 1. g, 2. h, 2. i, 2. j, 2. 3. ps. plur. *ad'ur'uj'iyasa* Bh. IV, 34. Part. n.

d'ur'ukhtam Bh. IV, 44. 49. Altb. druj dasselbe skr. druh, cf. germ. droch, trug. Kuhn Zeitschrift für vergl. Sprachforschung I, 201.

D'ur'uça ([cuneiform]) gesund fem. nom. *d'ur'uçâ* Bh. IV, 39. Der Ursprung des Wortes ist nicht ganz klar, doch ist dasselbe wohl verwandt mit neup. درست.

D'uvaistam ([cuneiform]) lange Zeit hindurch? I, 23. Cf. über dieses Wort oben zu d. St. p. 102.

d'uvar ([cuneiform]) machen, vollbringen. part. *d'uvartam.* Bh. IV, 52. Die Wurzel ist wohl skr. dvṛi; altb. dvar laufen, passt der Bedeutung nach nicht. Die Bedeutung ist durch die scythische Uebersetzung gegeben.

D'uvarâ ([cuneiform]) Thüre, dann wohl auch wie das neup. در Hof loc. *d'uvarayâ* Bh. II, 75. 89. Altb. dvara, neup. در.
D'uvarthi ([cuneiform]) Thorweg D, 12. Von d'uvar mit Suff. thi.

D'uv'itâtaranam ([cuneiform]) von langer Zeit her Bh. I, 10. a, 17. Cf. über dieses Wort zu der ersten der beiden Stellen.

D'uv'itiya ([cuneiform]) der zweite patiy d'uv'itiyam: zum zweiten Male Bh. II, 37. 57. III, 76. Ohne patiy: Bh. III, 24.

D'usiyâra ([cuneiform]) N. pr. Name einer Verderben bringenden Gottheit: Misswachs nom. *D'usiyâram* H, 19. abl. *D'usiyârâ* H, 17. (Von dus = δύς und yâra = altb. yâre Jahr. Cf. oben die Bem. zu d. St. und Grammatik § 26 Anm.)

Drauga ([cuneiform]) Lüge. nom. Bh. I, 34. III, 34. H, 20. abl. *draugâ* Bh. IV, 37. H, 17. Altb. draogho neup. دروغ u. duruj; die Schreibart [cuneiform] Bh. I, 34. beruht wohl nur auf einem Missverständnisse.

Draujana ([cuneiform]) Lügner nom. Bh. IV, 38. 63. 68. Von duruj, lügen.

Drañga ([cuneiform]) lange Zeit acc. adverbial lange Zeit hindurch Bh. IV, 56. 75. So übersetze ich, indem ich mit Oppert (Inscript. Achemeniennes p. 175) das neup. درنگ vergleiche. Doch würden auch dargam = altb. deregha, neup. دير einen guten Sinn geben. Wurzel ist dreñj oder draj.

𐎴, 𐎵 n.

Naiba (𐎴𐎡𐎲) schön, gut Fem. nom. sg. *naibâ* H, 8. Neutr. acc. sg. *naibam* D, 13. 16. K, 20. Oppert vergleicht passend neup. نیو und huzv. ניוך i. e. neup. نیك.

Naiy (𐎴𐎡𐎹) nicht Bh. I, 48. 49. 52. 53. 71. II, 21. 24. 31. 51. 84. III, 15. 85, IV, 44. 47. 51. 55. 58. 63. 73. 78. V, 32. H, 11. K, 22. Cf. Altb. nôiṭ und naedha.

Nad'itabira (𐎴𐎭𐎡𐎫𐎲𐎡𐎼) N. pr. Name eines Empörers in Babylon. nom. Bh. I, 77. 80. 91, II, 1. IV, 12. d, 1. acc. *Nad'itabiram* Bh. I, 84. II, 4. 5. gen. *Nad'itabirahyâ* Bh. I, 85. 89. 95. Der zweite Theil des Wortes scheint mir das Wort בִּיל, בֵּל zu enthalten Cf. Arbirâ.

Napâ (𐎴𐎱𐎠) Enkel. Bh. I, 3. a, 4. Altb. napô (Vd. XII, 47.) Sâsânideninschriften נפי neup. نبیره Cf. auch skr. *napât.*

Nabuk'udracara (𐎴𐎲𐎢𐎤𐎢𐎭𐎼𐎨𐎼) n. pr. Name eines babylonischen Königs. nom. sg. Bh. III, 19. IV, 14. 29. Zuweilen auch Nabuk'(u)dracara (𐎴𐎲𐎢𐎤𐎭𐎼𐎨𐎼) geschrieben Bh. I, 78. 84. 92. d, 3. i, 5.

Nabunita (𐎴𐎲𐎢𐎴𐎡𐎫) n. pr. Name des letzten Königs von Babylonien. Gen. sg. *Nabunitahyâ* Bh. I, 79. III, 80. i, 7. und *Nabunitahya* Bh. IV, 14. 30. d, 5. Cf. *Ναβόννηδος*, *Λαβύνητος* bei den Griechen.

Navama (𐎴𐎺𐎶) der neunte nom. sg. Bh. I, 9. a, 16. altb. nâuma.

Naqa (𐎴𐏈) König nom. sg. C, 6. 7. 10. 11. Q. a. N.a. N.b. S, 1. Q. acc. *naqam* C, 4. 5. gen. *naqahyâ* C, 9. 14. L. S, 2. 3. Plur. gen. *naqânâm* C, 6. S, 1 und *naqayânâm* S, 1. Ueber das Wort cf. oben p. 108.

Nâma (𐎴𐎠𐎶) Name, acc. adv. nämlich (cf. Grammatik §. 36) *nâma*: Bh. I, 28. 30. 36. 37. 74. 77. 92. II, 8. 9. 14. 19. 22. 29. 33. 49. 65. 79. 82. 94. III, 5. 12. 13. 22. 31. 34. 44. 51. 55. 77. 83. IV, 8. 10. 12. 15. 18. 20. 23. 26. 29. 83. 84. 85. 86. V, 5. 8. 28. P, 25. 26. R, 2. *nâmâ:* Bh. I, 58. II, 27. 39. 44. 53. 59. 72. III, 11. 23. 60. 65. 71. Altb. und skr. nâma neup. نام.

Nâvi (𐎴𐎠𐎻𐎡) Schiff plur. acc. *nâv'iyâ* Bh. I, 86 skr. naus lat. navis gr. *ναῦς* alth. nacho. Altb. navya heisst fliessend neup. ناو ein Canal, ناوزه ein kleines Boot. Im Neupersischen ist bekanntlich کشتی für Schiff gewöhnlich geworden.

Nâha (𐎴𐎠𐏃) Nase acc. sg. *nâham* Bh. II, 74. 88. Altb. nâoghа skr. nâsâ, im Neupersischen ist das Wort verschwunden.

ni (𐎴𐎡) führen. Imperf. 1. ps. sg. *anayam* Bh. I, 87. 3. ps. sg. *anaya* Bh. II, 88. Pass. Imperf. 3. ps. sg. *anayatâ* Bh. I, 82. II, 73. Altb. ni, pârsi-huzv. nîeṭ er führt. Dem Neup. ist das Wort entschwunden. Skr. nî dasselbe.

Nipad (𐎴𐎡𐎱𐎭) loc. *nipad'iy* adverbial: in den Fusstapfen Bh. III, 72. Aus ni, nieder und pad = altb. padha neup. پی Fusstapfen. Cf. Rückert Zeitschr. der D. M. G. X, 154.

Niçâya (𐎴𐎡𐏀𐎠𐎹) n. pr. Name eines Districtes in Medien Bh. I, 58.

Nisam oder Nisma (𐎴𐎡𐎿𐎶) Bh. IV, 49, ein bisher noch unerklärtes Wort.

Nyâka (𐎴𐎹𐎠𐎣) Grossvater S, 4. Altb. nyâka neup. نیا.

𐎱 p.

pat (𐎱𐎫) fallen, stürzen, gehen im Avesta pat vom Gehen der schlechten Wesen gebraucht.

\+ ud, aufspringen Med. sich erheben, sich empören. Impf. 3. ps. sg. *udapatatâ* Bh. I, 36. 38. 74. 78. II, 10. 14. III, 24. 78. 79.

Patiy (𐎱𐎫𐎡𐎹) zu in Zeitbest. Acc. patiy d'uvitiyam zum zweitenmale Bh. II, 37. 57. III, 76. patiy tritiyam zum drittenmale Bh. II, 43. patiy hyâparam nachher, darauf Bh. III, 63. Nachgesetzt: -iyamanam patiy am Ende. Bh. II, 62. 2) an, gegen tyaipatiy Bh. II, 73. 3) an c. c. loc. uzmayâpatiy Bh. II, 76. III, 52. 91. 4) je nach c. instr. distributiv vithâpatiy je nach Clanen vertheilt Bh. II, 16. III, 26. 5) griech. ποτέ in tyapatiy D, 15. Altb. paiti dasselbe.

Patikara (𐎱𐎫𐎡𐎣𐎼) Bild acc. sing. *patikaram* NRa) 41. Plur. acc. *patikarâ* Bh. IV, 71. 73. 77. Cf. פתכלי in den Sâsâniden-inschriften huzv. פתכר neup. پیکر und Gildemeister: Zeitschr. für die Kde. d. M. IV, 211.

Patigrabanâ (𐎱𐎫𐎡𐎥𐎼𐎲𐎴𐎠) N. pr. Name einer Stadt in Parthien Bh. III, 4. Rawlinson vergleicht Patigran bei Ammianus (XXIII. 6. 39), aber diese Stadt liegt noch in Medien.

Patipadam (𐎱𐎫𐎡𐎱𐎭𐎶) adv. an seinen Ort Bh. I, 62. pati gegen, auf, distributiv cf. oben s. v. patiy nr. 4) und pad Fusstapfe Cf. oben unter nipad'iy.

Patis (𐎱𐎫𐎡𐏁) gegen c. c. acc. Bh. I, 93. II, 33. 38. 43. 52. 58. 67. III, 36. 43. 64. Gebildet aus pati, wie abis von abiy.

Pathi (𐎱𐎰𐎡) Pfad fem. acc. sg. *pathim* NRa) 58. Cf. altb. pañta, skr. path, aus dem wol altp. pathi erweitert ist, wie âpi aus âp. Ueber die Verwandtschaft mit dem deutschen Pfad lat. pons, gr. *πάτος*, *πόντος* cf. Kuhn's Zeitschr. für vergl. Sprachforschung IV, 73 flg.

Parauva (𐎱𐎼𐎢𐎺) vorn, östlich. loc. sg. *parauvaiy* I, 15. Das Wort ist sehr zweifelhaft, es findet sich nur an dieser Stelle, 𐎺 ist blosse Ergänzung, auf dem Steine steht blos noch Y.

Paraga (𐎱𐎼𐎥) n. pr. Name eines Berges in Persis Bh. III, 44.

Parana (𐎱𐎼𐎴) adj. der Frühere. acc. *paranam* Bh. I, 51. Auch als Adverbium, früher, kann man paranam fassen, wie dies Benfey thut.

Parâ (𐎱𐎼𐎠) gegen, avaparâ dagegen Bh. III, 72.

Pariy (𐎱𐎼𐎡𐎹) um, über c. c. acc. Bh. I, 54. Altb. pairi dasselbe.

Pariyây (𐎱𐎼𐎡𐎹𐎠𐎹) erhalten, bewahrt sein Imperf. 3. ps. pl. *apariyâya* Bh. I, 23. Cf. oben die Bem. zu d. St.

Par'u (𐎱𐎽𐎢) viel gen. plur. *par'unâm* O, 9. 10. I, 4. D, 5. E, 6. 7. A, 9. 10. C, 4. 5. F, 9. 11. K, 7. 8. und *par'uvnâm* NRa) 6. 7. P, 8. 10. Altb. pôuru, neup. پر, skr. puru.

Par'uva (𐎱𐎽𐎢𐎺) der frühere nom.? Bh. IV, 49. acc. *par'uvam* Bh. I, 9. 29. 63. 67. 69. a, 15. Plur. mac. nom. *par'uvâ* Bh. IV, 51. Altb. paourva.

Par'uv'iya (𐎱𐎽𐎢𐎻𐎡𐎹) der frühere; hacâ par'u-v'iyata von früher her. Bh. I, 7. 8. 45. a, 11. 12. Im zweiten Theile des Yaçna findet sich paourvya und paouruyô (cf. Yç. XLV, 9. XXXIII. 1.) in derselben Bedeutung. Vedisch pûrvya.

Par'uzana (𐎱𐎽𐎢𐏀𐎴) aus vielen Stämmen bestehend gen. plur. *par'uzanânâm* O, 15. F, 15. *par'uv zanânâm* C, 7. K, 12. *par'uvzanânâm* D, 8. E, 11. A, 15. Der erste Theil des Wortes ist par'u viel, dies ist klar genug, aber zana = skr. jana wie man gewöhnlich annimmt, ist nicht im Geringsten in den érânischen Sprachen bezeugt. Ich erinnere zunächst an altb. zañtu Stamm, Genossenschaft, dann an neup. برزن was zwar nicht vollkommen identisch mit par'u-zana ist (das müsste dann پرزن heissen) aber doch gewiss = zana. برزن ist nach Vullers: vicus urbis, diversorium, mansio Cf. Schâhnâme

207, 4. Mac. برآمد همی کوی وبرزن بجوش ibid. 174, 11. همه کوی وبرزن بیاراستند.

Parthava (𐎱𐎼𐎰𐎺) parthisch, der Parther Bezeichnung des Landes nom. sg. Bh. I, 16. II, 7. 92. I, 15. NRa) 22. loc. *Parthavaiy* Bh. III, 5. 10.

parç (𐎱𐎼𐏂) fragen 2) verhören, bestrafen. Imperf. 1. ps. sg. *aparçam*. Bh. I, 22. IV, 67. imperat. 2. ps. sg. *parçâ* Bh. IV, 38. 69. ufraçta (partic. + u. gut): gut gefragt, recht verhört wohl bestraft Bh. I, 22. IV, 38. 66. Cf. altb. pereç, neup. پرسیدن und wegen der Bedeutung verhören: Vd. XVIII. 68. 69. nôiṭ dim yava azem yô ahurô mazdâo bitîm vâcim paiti pereçemnô bva frayâi vahistem â ahûm â nicht werde ich ihn jemals, ich der ich Ahura-Mazda bin, eine andere Rede fragen für sein Weitergehen zum Paradiese.

+ pati befragen, lesen Präs. conj. 2. ps. sg. *patiparçâhy* Bh. IV, 42. 3. ps. sg. *patiparçâtiy* Bh. IV, 48.

Paçâ (𐎱𐏂𐎠) hinter sq. gen. Bh. III, 32. Cf. altb. paç-kâṭ, paçca und neup. پس lat. pos. Cf. G. Curtius Zeitschr. für vergl. Sprachforschung I, 268.

Paçâva (𐎱𐏂𐎠𐎺) nachher Bh. I, 30. 32. 33. 34. 35. 40. 43. 46. 54. 72. 73. 75. 79. 82. 83. 86. 88. (?) 91. 94. II, 1. 3. 4. 12. 16. 19. 21. 27. 29. 31. 32. 47. 49. 51. 52. 62. 64. 67. 71. 72. 76. 81. 84. 88. 90. 94. III, 1. 4. 9. 12. 15. 20. 25. 29. 33. 36. 41. 50. 58. 69. 72. 74. 80. 83. 85. IV, 5. 35. V, 6. 9. 10. 30. NRa) 33. K, 23. Von paça und ava.

pâ (𐎱𐎠) schützen, beschützen Imper. 2. ps. sg. *pâd'iy* I, 21. 3. ps. sg. *pat'uv* H, 16. NRa) 52. D, 18. 20. E, 18. A, 28. C, 12. 15. K, 25. S, 5. P, 33. Part. pass. *pâta* I, 22. Altb. pâ dasselbe.

+ pati cl. 4. med. sich schützen, sich wahren c. c. hacâ Imper. 2. ps. sg. *patipayauvâ* Bh. IV, 38.

Pâtisuvari (𐎱𐎠𐎫𐎡𐏁𐎢𐎺𐎼𐎡) aus Patischorien, nom. *Pâtisuvaris* NR c, 1. Die *Πατεισχορεῖς* werden von Strabo als eine in der Persis wohnende Völkerschaft genannt.

Pârça (𐎱𐎠𐎼𐏂) adj. persisch nom. sg. Bh. II, 18. III, 26. 32. I, 22. acc. II, 81. III, 2. 29. I, 21. *Pârça martiya* der persische Mann, der Perser NRa) 46. gen. pârçahyâ martiyahyâ NRa) 43. dann heisst aber Pârça ohne weiteren Beisatz 2) der Perser Bh. I, 49. III, 13. 31. 55. IV, 16. 26. 83. 84. 85. 86. V, 8. NR a) 13. Gen. *Pârçahyâ* NRa) 13. 3) Persien, Bezeichnung der Persis. Bh. I, 14. 41. II, 7. H, 8. acc. *Pârçam* I, 46. 66. III, 33. 34. IV, 9. 28. Instr. *Pârçâ* I, 8.

D, 14. abl. *Pârçâ* NR a) 18 46. loc. *Pârçay* Bh. I, 2. 34. II, 9. III. 23. 24. 28. 34. 52. 76. a, 2. Huzvâresch פארס, neup. پارس.

Pitar (𐎱𐎡𐎫𐎼) der Vater nom. *pitâ* Bh. I, 4. 5. 6. II, 93. a, 5. 6. 7. 8. D, 15. C, 12. K, 18. gen. *pitřa* D, 20. C, 14. Altb. pâta neup. پدر skr. pitar.

Piçâ (𐎱𐎡𐏂𐎠) Bh. V, 25. zweifelhaftes Wort, dessen Sinn wegen Verstümmlung der Stelle nicht angegeben werden kann.

pis (𐎱𐎡𐎿) reiben.

+ ni schreiben Imperf. I. ps. sg. *niyapisam* Bh. IV. 71. Partic. acc. fem. *nipistâm* K, 22. nom. neutr. *nipistam* Bh. IV, 47. Infinit. *nipistanaiy* K, 24. Cf. neup. نوشتن Auch im Polnischen heisst pismo Schrift cf. Kuhn in Webers ind. Studien I, 324.

Pisiyâuvâdâ (𐎱𐎡𐎿𐎡𐎹𐎠𐎢𐎺𐎠𐎭𐎠) n. pr. Name einer Gegend acc. *Pisiyâuvâdâm* Bh. III, 42. gen. *Pisiyâuvâdâyâ* Bh. I, 36.

Putiya (𐎱𐎢𐎫𐎡𐎹) n. pr. Name eines Volkes. NR a) 29. Cf. die Bem. zu der St.

Putřa (𐎱𐎢𐏂) Sohn Bh. I, 3. 28. 39. 53. 74. 78. 79. II, 9. III, 25. 78. 80. IV, 9. 14. 28. 30. 83. 84. 85. 86. a, 3. b, 6. d, 6. h, 7. i, 8. O, 20. I, 5. B, 5. NR a) 13. 14. D, 10. G, 4. E, 14. A, 20. C, 9. F, 20. K, 15. S, 1. 2. 3. P, 17. 19. 20. 22. 23. 25. 26. Altb. puthra huzv. פוסר neup. پسر.

𐎳 *f.*

Fratama (𐎳𐎼𐎫𐎶) der erste Plur. nom. masc. *fratamâ* Bh. I, 57. II, 77. III, 48. 51. 73. Altb. fratema, huzv. פרתום pârsi fradum.

Framâtar (𐎳𐎼𐎶𐎠𐎫𐎼) Gebieter acc. *framâtâram* O, 11. D, 5. E, 8. A, 11. C, 5. F, 11, K, 9. Verschiedene Schreibung: *framâtaram* NR. a) 7. *framatâram* P, 10. Von framâ i. e. neup. فرمودن.

Framânâ (𐎳𐎼𐎶𐎠𐎴𐎠) das Gesetz NR a) 57. Neup. فرمان.

Fravarti (𐎳𐎼𐎺𐎼𐎫𐎡) N. pr. Phraortes nom. sg. *Fravartis* Bh. II, 14. 66. 71. 72. IV, 18. e, 1. acc. *Fravartim* Bh. II, 17. gen. *Fravartais* Bh. II, 69. 93. Cf. altb. fravar, (imperat. 1. ps. fravarânê) gläubig bekennen. Dass das Wort zu altb. fravashi irgend eine Beziehung habe, ist mir nicht wahrscheinlich.

Fraharvam (𐎳𐎼𐏃𐎼𐎺𐎶) adv. im Ganzen Bh. I, 17. Von *fra* und *har'uva*, all.

Frâda (𐎳𐎼𐎠𐎭) N. pr. Name eines Empörers in Margiana Bh. III, 12. IV, 23. j, 1.

𐎲 *b.*

Baga (𐎲𐎥) Gott sg. nom. O, 1. NR a) 1. NRb) 1. D, 1. E, 1. A, 1. C, 1. F, 1. K, 1. P, 1. 33. Plur. nom. *bagâha* Bh. IV, 61. 63. Instr. *bagaibis* H, 14. 22. 24. E, 18. A, 28. C, 12. 15. K, 26. gen. *bagânâm* H, 1. F, 2. K, 2. Altb. bagha, huzv. בג auf den Sâsânideninschriften, בך in den Schriften der Parsen, im Neup. noch in بغداد erhalten.

Bagabukhsa (𐎲𐎥𐎲𐎢𐎧𐏁) n. pr. Megabyzos, einer der sechs Mitverschwornen des Darius Bh. IV, 85.

Bagâbigna (𐎲𐎥𐎠𐎲𐎡𐎥𐎴) nom. pr. Name eines Persers Sg. gen. *Bagâbignahyâ* Bh. IV, 84.

bañd (𐎲𐎭) binden Part perf. pass. *baçta*, gebunden Bh. I, 82. II, 75. 90. Altb. bañd neup. بستن.

Bañdaka (𐎲𐎭𐎣) Diener Sg. nom. Bh. II, 20. 30. 49. 82. III, 13. 31. 55. 84. V, 8. Pl. nom. *bañdakâ* Bh. I, 19. Von *bañd* cf. neup. بنده.

bar (𐎲𐎼) tragen Praes. 3. ps. pl. *barañtiy* NR. a) 42. Zweifelhaft ist *baratya* . . ? Bh. V, 23. Imperf. 1. ps. sg. *abaram* Bh. I, 22. IV, 66. 3. ps. sg. *abara* Bh. I, 25. 55. 88. 94. II, 25. 34. 40. 45. 54. 60. 68. 86. III, 6. 17. 37. 45. 61. 66. 86. IV, 61. 62. NR. a) 50. 3. ps. pl. *abara* I, 10. NR a) 19. Imperat. 3. ps. sg. *baratuv* H, 14. Med. Imperf. 3. ps. pl. *abarañtâ* Bh. I, 19. part. perf. pass. *barta* in *ubarta* wohl getragen, wohl gepflegt Bh. I, 21. IV, 66. Altb. bere, skr. bhṛi neup. بردن.

+ *patiy*: zurückbringen Imperf. 1. ps. sg. *patiyâbaram*. Bh. I, 68.

+ *parâ*: wegbringen, entreissen Imperf. 3. ps. sg. *parâbara* Bh. I, 71. 96. Part. perf. pass. *parâbartam* Bh. I, 62. 67.

+ *frâ*: übergeben Imperf. 3. ps. sg. *frâbara*. Bh. I, 12. 25. 60. H, 3. 7. NR. a) 33.

Bard'iya (𐎲𐎼𐎮𐎡𐎹) N. pr. Name des Bruders des Kambyses, von den Griechen Smerdes genannt. sg. nom. Bh. I, 30. 32. 39. 52. III, 25. 35. 53. IV, 9. 27. 82. b, 4. h, 5. acc. *Bard'iyam* Bh, I, 31. 51.

Bâkhtri (𐎲𐎠𐎧𐎫𐎼𐎡) Baktrien Sg. nom. *Bâkhtris* Bh. I, 16. I, 16. NRa) 23. Loc. *Bâkhtraiyâ* Bh. III, 13. 21. Im Altb. Bâkhdhi, erweicht und verstümmelt, huzv. באאר woraus neup. بلخ entstanden ist. Die Lesung Bâkhtris scheint mir wahrscheinlicher als Bâkhtaris, mit Rücksicht auf die neueren Formen.

Bâgayâdi (𐎲𐎠𐎥𐎹𐎠𐎭𐎡) N. pr. Name eines Monats Sg. gen. *Bâgayâdais* Bh. I, 55. Das Wort wird gewöhnlich auf yad, verehren und baga Gott, zurückgeführt, so dass das Ganze Gottesverehrung bedeuten würde. Nicht zu übersehen ist aber die Länge des a in bâga, für die ich keinen Grund sehe; es liesse sich möglicher Weise auch neup. باغ, Garten, vergleichen.

Bâji (𐎲𐎠𐎪𐎡) Tribut Sg. acc. *bâjim* Bh. I, 19. I, 9. NR. a) 19. Von baj skr. bhaj, zutheilen Neup. باج, باز und باژ Cf. Εἶτα Βατσιγράβαν ὅ ἐστι τελώνιον bei Isidor Charac.

Bâbiru (𐎲𐎠𐎲𐎡𐎽𐎢) N. pr. Babylon (masc.) Sg. nom. *Bâbirus* Bh. I, 11. 80. I, 10. NR. a) 26. acc. *Bâbirum* Bh. I, 83. 91. II, 2. 3. III, 81. 83. 86. 87. IV, 15. 30. gen. *Bâbiraus.* Bh. II, 65. Loc. *Bâbirauv* Bh. I, 78. 81. II, 5. 6. III, 78. 82. 85. IV, 2. d, 7. i, 11.

Bâbiruviya (𐎲𐎠𐎲𐎡𐎽𐎢𐎻𐎡𐎹) 1) babylonisch Bh. I, 79. III, 80. *Martiya Bâbiruviya* ein babylonischer Mann Bh. I, 77. 2) der Babylonier Bh. IV, 13. Plur nom. *Bâbiruviyâ* Bh. III, 77.

bu (𐎲𐎢) sein Praes. conj. 3. ps. sg. *bavâtiy* NR. a) 43. 45. Opt. aor. 3 ps. sg. *biyâ* Bh. IV, 56. 58. 59. 74. 75. 78. 79. Imperf. 1. ps. sg. *abavam* Bh. I, 28. 60. 72. 3. ps. sg. *abava* Bh. I, 32. 33. 34. 40. 48. 77. 80. II, 16. 17. 80. III, 10. 11. 20. 27. 28. 75. 81. 82. V, 5. 3. ps. pl. *abava* Bh. I, 76. II, 7. III, 77. IV, 5. 34. Altb. bu skr. bhû neup. بودن.

Bumi (𐎲𐎢𐎷𐎡) Erde Sg. acc. *bumim.* O, 2. NR. a) 2. 32. D, 1. E, 2. A, 2. C, 1. 7. F, 3. K, 2. Soloc. *bumâm* P, 2. gen. *bumiyâ* O, 17. NR. a) 11. D, 9. E, 12. A, 17. F, 17. K, 13. geschrieben [Keilschrift] 𐎹𐎠 P, 16. Im Avesta bûmi, im zweiten Theile des Yaçna, skr. bhûmi, neup. بوم.

Brâtar (𐎲𐎼𐎠𐎫𐎼) Bruder nom. *brâtâ* Bh. I, 29. 39. Altb. brâta skr. bhrâtṛi neup. برادر.

𐎶, 𐎷, 𐎸 *m.*

Maka (𐎶𐎣) N. pr. Name eines Volksstammes Bh. I, 17. I, 18. Die meisten Ausleger sehen darin nach dem Vorgange Lassens und Rawlinsons das moderne Mekran (cf. bei Lassen Zeitschr. für die

K. des M. VI, 63. flg.). Dafür spricht die Stelle des Ptolemaeus VI. 7: Ἰχθυοφάγων κόλποι, ἐπὶ πολὺ διήκοντες, ὧν ἐντὸς εἰσὶν οἱ Μάκαι. Es lassen sich indess auch die Myker vergleichen welche Herodot neben den Sagartiern, Utiern und Parikaniern nennt (III, 93. VII, 68. 80). Statt *Μύκοι* lesen auch manche Hdschr. *Μέκοι*. Nicht zu übersehen ist auch ein Fragment des Hekataeos: *Μυκοί ἔθνος, περὶ οὗ Ἑκαταῖος ἐν Ἀσίᾳ. ἐκ Μυκῶν εἰς Ἀράξην ποταμόν.*

Mag'u (𐎶𐎥𐎢) der Magier Sg. nom. *Mag'us* Bh. I, 36. 44. 46. 64. 66. IV, 8. b, 2. acc. *Mag'um* Bh. I, 50. 54. 57. 73. IV, 81. Nach den Alten waren die Mager ein Stamm der Meder cf. Her. I, 101. ἔστι δὲ Μήδων τοσάδε γένεα Βουσαί, Παρητακηνοί, Στρούχατες, Ἀριζαντοί, Βούδιοι, Μάγοι. Ammianus Marcellinus (XXIII. 6. 32) sagt, von Medien sprechend: In his tractibus Magorum agri sunt fertiles. Ich glaube darum nicht, dass man mit M. v. Niebuhr (Geschichte Assurs und Babels p. 154. not.) bezweifeln darf, dass die Mager ein medischer Stamm waren. Dass sie mit dem im zweiten Theile des Yaçna vorkommenden Magava zusammenhängen sollten glaube ich nicht, wenn auch die Wurzel in beiden Wörtern die nämliche ist, dagegen könnte altb. môghu, das Yç. LXIV, 25 vorkommt, identisch sein.

Maciya (𐎶𐎨𐎡𐎹) n. pr. Name eines Volkes NR a) 30. NR. e) 1. Oppert versteht darunter ein afrikanisches Volk, die Maxyes, doch hindert nichts, wie M. v. Niebuhr (Geschichte Assurs und Babels p. 383. Anm.) bemerkt, dieses Volk in Asien zu suchen; vielleicht ist es das Volk von Matiene, c entspricht öfter griech. t.

Mathista (𐎶𐎰𐎡𐏁𐎫) der Grösste, der Oberste Sg. nom. *mathista* Bh. II, 13. 24. III, 69. 70. H, 1. F, 2. K, 1. acc. *mathistam* Bh. II, 20. 83. III, 12. 31. 56. 84. V, 6. S. 29. Superlativbildung, der Positiv ist wohl maç, wovon im Altb. maçô Grösse (*μῆκος*) und der Comp. maçyô. Das altp. mathista würde eigentlich einem altb. maçista entsprechen, mazista ist wohl eine Erweichung daraus.

1. *man* (𐎶𐎴) denken, meinen Praes. Conj. 2. ps. sg. *maniyâhy* Bh. IV, 39. 50. I, 20. NRa) 38. Altb. und skr. man, huzv. מניתנן noch im Pârsi ist minîden im Gebrauche.

2 *man* (𐎶𐎴) bleiben, erwarten Imperf. 3. ps. sg. *amânaya* Bh. II, 28. 48. 63. Altb. mañn, im skr. ist die Wurzel nicht zu belegen, neup. ماندن cf. griech. *μένω*, lat. maneo.

mar (𐎶𐎼) sterben Pass. Imperf. 3. ps. sg. *amariyatâ* Bh. I, 43. Altb. mere, skr. mri neup. مردن.

Marg'u (𐎶𐎼𐎥𐎢) Margiana Sg. nom. Bh. II, 7. III, 11. acc. *Marg'um* Bh. IV, 25. Loc. *Margauv* Bh. IV, 25. j, 5. Der Name hängt gewiss mit. altb. meregho Vogel, neup. مرغ zusammen

Die Provinz trägt den Namen von den vielen Vögelschaaren die sich dort zusammenfinden, weshalb auch der hindurchziehende Fluss Murghâb (Vogelwasser) genannt wird. Cf. Ritter Erdkunde von Asien Bd. XIII. p. 235. Neup. مُرو beruht auf Umstellung aus der altb. Form Môuru. Môuru ist nichts als eine Nebenform meregha wie auch im Huzvâresch der Vogel מורוו und im Pârsi mrû heisst.

Martiya (𐏐𐎶𐎼𐎫𐎡𐎹𐏐) Mensch Sg. nom. Bh. I, 21. 36. 48. 74. 77. II, 8. 14. 79. III, 12. 22. 69. 77. IV, 38. 68. V, 5. 7. NR. a) 46. acc. *martiyam* Bh. III, 56. O, 4. NR. a) 3. D, 2. E, 3. A, 4. C, 2. F, 5. K, 4. P, 4. gen. *martiyahyâ* O, 6. NR.a) 4. 44. NR. b, 3. D, 3. E, 4. A, 6. C, 3. F, 7. K, 5. solöc. *martihyâ* P, 6. Plur. nom. *martiyâ* Bh. I, 57. II, 77. IV, 80. acc. *martiyâ* Bh. III, 48. 50. 73. inst. *martiyaibis* Bh. I, 56. Von mar, sterben, ich leite das Wort mit dem Secundärsuffix iya von marta, βροτος, sterblich, ab. Martiya findet sich nicht im Altb. aber mareta ist im zweiten Theile des Yaçna wirklich vorhanden (cf. Yç. XLIV, 5. XLV, 13. m. A.). Das altb. mashya ist analog gebildet. Neup. مرد. 2) n. pr. Name eines Empörers in Susiana. nom. Bh. II, 8. IV, 15. f, J. acc. Bh. II, 12.

Mard'uniya (𐏐𐎶𐎼𐎭𐎢𐎴𐎡𐎹𐏐) n. pr., Name eines Mannes, Μαρδόνιος bei den Griechen. Sg. gen. *Mard'uniyahyâ* Bh. IV, 84.

mâ (𐏐𐎶𐎠) messen.

+ â erproben Bh. I, 7. a, 11. Cf. die Bemerkung zu der ersten Stelle.

mâ (𐏐𐎶𐎠) Prohibitivpartikel. Bh. IV, 54. 59. 69. 79. V, 3. H, 18. 19. 20. I, 21. NR. a) 58. 59. 60. Altb. mâ neup. مَ.

mâtya (𐏐𐎶𐎠𐎫𐎹𐏐) dass nicht, damit nicht sq. conjunct. Bh. I, 52. IV, 43. 48. 71. Cf. griech. μήτι.

Mâda (𐏐𐎶𐎠𐎭) 1) medisch sg. nom. *Mâda* I, 41. II, 16. 18. acc. *Mâdam* Bh. I, 66. II, 21. 82. III, 30. 2) Meder sg. nom. *Mâda*: Bh. I, 49. II, 14. 82. III, 83. IV, 18. plur. Instr. *Mâdaibis* Bh. II, 23. loc. *Mâdaisuvâ* Bh. II, 23. 3) Medien, Bezeichnung des Landes. Sg. nom. *Mâda* Bh. I, 15. II, 7. I, 10. NR a) 22. acc. *Mâdam* Bh. I, 47. II, 22. 28. 48. 63. 65. III, 32. IV, 20.. loc. *Mâdaiy* Bh. I, 34. 59. II, 15. 17. 22. 28. 66. 72. 92. III, 76. e, 10.

Mâniya (𐏐𐎶𐎠𐎴𐎡𐎹𐏐) Wohnung? Bh. I, 65. acc. *mâniyam*. Von 2. man, bleiben, wohnen. Cf. altb. nmâna, huzvâresch מאן.

Mârgaya (𐏐𐎶𐎠𐎼𐎥𐎹𐏐) der Bewohner von Margiana Plur. instr. *Mârgayaibis* Bh. III, 16.

Mârgava (𐎶𐎠𐎼𐎥𐎺) der Bewohner Margianas Bh. III, 12. IV, 24.

Mâha (𐎶𐎠𐏃) Monat Sg. gen. *mâhyâ* (zusammengezogen aus *mâhahyâ* cf Gr. § 30) Bh. I, 37. 42. 56. 89. 96. II, 26. 36. 41. 47. 56. 61. 69. III, 8. 18. 39. 46. 62. 67. 87. Altb. mâogha neup. ماه.

M'(i)thra (𐎷𐎰𐎼) Mithra, Name einer altp. Gottheit. S, 4. 5. P, 33. Altb. mithra, neup. مهر.

M'udrâya (𐎸𐎢𐎭𐎼𐎠𐎹) n. pr. Aegypten Sg. nom. Bh. I, 15. II, 7. NRa) 27. acc. *M'udrâyam* Bh. I, 32. 33. Plur. nom. *M'udrâyâ* die Aegypter I, 11. Cf. das hebräische מִצְרַיִם.

𐎹 *y*.

Yauna (𐎹𐎢𐎴) der Ionier, n. pr. als Bezeichnung des Landes gebraucht NRa) 28. Plur. *Yaunâ* in derselben Bedeutung Bh. I, 15. I, 11. NRa) 29. Cf. hebr. יָוָן.

Yathâ (𐎹𐎰𐎠) 1) wie Bh. I, 23. 63. 67. 69. IV, 35. 44. 52. NR. a) 37. 2) als, da Bh. I, 27. 31. 33. 70. 72. 73. 91. II, 22. 32. 52. 65. III, 3. 34. IV, 5. NR. a) 31. 3) da, weil Bh. IV, 63. 4) damit sq. conjunct. NRa) 42. Altb. yatha.

Yadâ (𐎹𐎭𐎠) Weideplatz? Bh. III, 26. Von yad = altb. yaz, welches Wort mir aber im Altp. eine weitere Bedeutung zu haben und nicht blos auf Gottesverehrung beschränkt gewesen zu sein scheint. Cf. oben die Bem. zu Bh. I. § 14.

Yad'iy (𐎹𐎮𐎡𐎹) 1) wenn Bh. IV, 38. 54. 57. 72. 77. V, 33. I, 19. 22. yad'ipad'iy wenn vielleicht NR. a) 38. 2) als Bh. I, 38. Altb. yêzi und yêidhi. huzv. את, die neuere Sprache hat das Wort nicht mehr.

Yanaiy (𐎹𐎴𐎡𐎹) K, 22. ein dunkles und vielleicht nicht richtig gelesenes Wort, bis jetzt noch unerklärt.

Yâtâ (𐎹𐎠𐎫𐎠) während Bh. II, 6. III, 76. IV, 81. NR. a) 51. 2) bis Bh. I, 25. 54. 69. II, 28. 48. 63. Vom Relativstamm ya gebildet wie citâ von ci. Im Altb. findet sich das Wort nicht.

Yâna (𐎹𐎠𐎴) Förderung, Gunst acc. sg. *yânam* H, 21. Altb. yâna, was Neriosengh mit kalyâṇa übersetzt. Es ist wol, wie das sanskritische yâna, ursprünglich Vehikel, Mittel zum Weiterkommen.

Yâvâ (𐎹𐎠𐎺𐎠) wie lange, so lange als Bh. IV, 71. 74. 78. Altb. yâvaṭ.

Yutiyâ (𐎹𐎢𐎫𐎡𐎹𐎠) n. pr. Name eines Bezirkes in der Persis Bh. III, 23. Oppert hat passend die *Οὔτιοι* verglichen.

𐎼, *r.*

Rauca (𐎼𐎢𐎨) Tag, das Thema ist raucah acc. *rauca* Bh. III, 8. mit enklitischen patiy: raucapatiy je am Tage, bei Tag Bh. I, 20. Plur. instr. *raucabis* Bh. I, 38. 42. 56. 89. 96. II, 26. 36. 42. 47. 56. 69. III, 18. 39. 47. 62. 67. 87. Altb. raocô neup. روز.

Rakhâ (𐎼𐎧𐎠) n. pr. Name einer Stadt in Persien Bh. III, 34.

Ragâ (𐎼𐎥𐎠) n. pr. Name eines Districts in Medien Nom. *Ragâ* Bh. II, 71. Gen. abl. *Ragâyâ* Bh. III, 2. Altb. ragha neup. ری.

rad (𐎼𐎭). Diese Wurzel entspricht wie ich denke der altb. raz. skr. ṛij, gerade, richtig sein. Daher:

+ *ava* vom Recht abfallen, sündigen Imperf. 2. ps. sg. *avarada* NR. a) 60.

raç (𐎼𐏂) kommen, gelangen Imperf. 1. ps. sg. *araçam* Bh. I, 54. II, 28. 48. 63. huzv. רסיהנן neup. رسيدن. Die Wurzel findet sich nur im Westerânischen, im Altbaktrischen ist sie mir noch nicht vorgekommen.

+ *para* erlangen, gelangen Imperf. 1. ps. sg. *parâraçam* Bh. II, 65. 3. ps. sg. *parâraça* Bh. II, 22. 32. 52. III, 3. 34.

+ *ni* hernieder kommen Praes. conj. 3. ps. sg. *niraçâtiy* I, 24.

Râçta (𐎼𐎠𐏂𐎫) gerade, richtig Fem. acc. sg. *râçtâm* NRa) 59. Von altb. raz cf. razista im Altb., ראסת im huzv. راست im Neup.

Râd (𐎼𐎠𐎭) Denken, Beschliessen Loc. sg. *râd'iy* adv. wegen in: avahyarâd'iy. Bh. I, 6. 51. IV, 47. 54. 62. a, 19. Im zweiten Theile des Yaçna findet sich râd in der Bedeutung von darbringen gebraucht, Yt. 10, 68. steht râd für zurechtrichten überhaupt. Neup. رای consilium; را, aus رای abgekürzt: wegen. Verwandt ist skr. râdhaḥ. Cf. Kuhn in der Zeitschr. für vergleichende Sprachforschung VI, 390, über die weitern Berührungen cf. Ebel in Kuhns Beiträge I, 426. flg. An neup. راه darf wie ich glaube nicht gedacht werden, dies Wort führt auf altp. und altb. ratha zurück.

𐎺, 𐎻 *v.*

vain (𐎺𐎡𐎴) sehen Praes. conj. 2. ps. sg. *vainâhy* Bh. IV, 70. 73. 77. Imperf. 3. ps. sg. *avaina* Bh. II, 76. 90. NRa) 32. 2) med. scheinen *vainataiy* D, 16. Altb. vaen. skr. veṇ. huzv. וין, Neup. بين.

Vaumiça (𐎺𐎢𐎷𐎡𐎰) n. pr. Name eines Persers Sg. nom. Bh. II, 49. 51. 62. acc. *Vaumiçam* Bh. II, 53. 58.

vaj (𐎺𐎪) führen Imperf. 1. ps. sg. *avajam* Bh. II, 75. 89. Altb. vaz. skr. vah. vehere.

Vayaçpâra (𐎺𐎹𐎰𐎱𐎠𐎼) n. pr., Name eines Persers gen. *Vayaçpârahyâ* Bh. IV, 83.

var (𐎺𐎼) verkünden Praes. conj. 3. p. sg. *varnavâtiy* Bh. IV, 49. Imperat. 3. ps. sg. *varnavatâm* Bh. IV, 42. 53. Cf. die Bemerkungen über dieses Wort oben p. 94.

Varkâna (𐎺𐎼𐎣𐎠𐎴) Hyrcanien Bh. II, 93. Altb. vehrkâna neup. گرگان.

Vardana (𐎺𐎼𐎭𐎴) Stadt nom. *vardanam* Bh. I, 91. II, 9. 22. 66. 95. III, 5. 22. 34. 51. (Vom altb. varedh = skr. vṛidh, cf. Vd. II, 13. âaṭ mê gaethâo varedhaya. Im Neup. erhalten in Namen wie Abiverd, Lastiverd, mit Uebergang in g: in. Dârâbgerd. Auch armenisch gerdel, bauen, gehört hieher.)

Vaçiy (𐎺𐎰𐎡𐎹) 1) viel Bh. IV, 46. D, 13. K, 19. 2) viel sehr Bh. I, 34. 51. 89. 95. II, 26. 36. 41. 46. 55. 61. 69. III, 7. 18. 39. 46. 62. 67. IV, 56. 75. Es ist vaçiy wohl ein Locativ von vaç, wollen, Wille, ich vergleiche das häufig vorkommende altb. vaço was auch „nach Wunsch" bedeutet; huzv. וס, pârsi vaç, neup. بس, mit skr. bahu, viel, wie Benfey und Oppert glauben, hat das Wort nichts zu schaffen, dies würde bazu lauten.

Vasna (𐎺𐎿𐎴) Wille, Gunst instr. vasnâ Bh. I, 11. 13. 18. 22. 26. 59. 68. 70. 88. 94. II, 3. 25. 35. 40. 45. 54. 60. 68. 86. III, 6. 17. 37. 45. 61. 66. 86. IV, 4. 6. 41. 46. 52. 60. V, 17. 33. H, 4. 9. I, 6. NRa) 16. 35. 49. NRb) 6. D, 11. 16. E, 16. A, 26. C, 10. K, 18. S, 4. Altb. vaçna, cf. Grammatik § 29. Vasnâ bedeutet vielleicht einfach durch, denn es ist, wie Windischmann (Münchner gel. Anzeigen Sept. 1845. p. 474) richtig bemerkt hat, das armenische vaçn, wegen.

Vazraka (𐎺𐏀𐎼𐎣) grossmächtig, gross Sg. masc. nom. Bh. I, 1. a, 1. O, 1. 13. H, 1. I, 1. B, 2. NRa) 1. 8. NRb) 1. D, 1. 6. 11. E, 1. 9. 15. A, 1. 13. 22. C, 1. 6. 10. F, 1. 13. K, 1. 10.

Q,a) Na) S, 1. Q. P, 1. 12. R, 1. Fem. gen. sg. *vazrakâyâ* O, 18. NR a) 12. D, 9. E, 12. A, 17. C, 8. F, 17. K, 13. Das Wort ist von altb. vazra i. e. skr. vajra — wovon neup. گرز — mit dem Suffixe ka abgeleitet. Im Pârsi heisst das Wort noch guzurg (cf. z. B. Pârsigrammatik p. 138). im Neup. بزرگ.

Vahyazdâta (𐎺𐏃𐎹𐏀𐎭𐎠𐎫) n. pr. Name eines Empörers in Persien Sg. nom. Bh. III, 22. 35. 41. 53. 59. 69. IV, 26. h, 1. acc. *Vahyazdâtam* Bh. III, 27. 48. 50. gen. *Vahyazdâtahya* Bh. III, 38. 46. Vielleicht: vom Besten gegeben, vahyaz- ist = vahyô im Dialecte der Gâthâs und der Comparativ findet sich öfter mit Superlativbedeutung. Im Avesta ist vaghazdâo Name einer Gegend und eines Sees. Cf. Yt. 19, 59.

Vahuka (𐎺𐏃𐎢𐎣) n. pr. Name eines Persers Bh. IV, 86.

Vâ (𐎺𐎠) enklitische Partikel: oder. Hyavâ Bh. IV, 68. imaivâ Bh. IV, 71. 73. vâ - vâ entweder — oder: khsapavâ raucapativâ Bh. I, 20. Altb. und skr. vâ dasselbe.

Vith (𐎻𐎡𐎰) der Clan. Sg. acc. *v'(i)tham* und *v'itham* Bh. I, 69. 71. I, 24. NR a) 53. instr. mit angehängtem patiy in v'(i)thâpatiy: Bh. II, 16. III, 26. Plur. Instr. *v'ithibis.* Bh. I, 65. Altb. vîç, huzv. ויס Neriosengh zu Yç. XIV, 1. bemerkt, dass eine viç aus zehn Familien besteht. Es ist das was Herodot *φρήτρη* nennt, die Achaemeniden bildeten eine vîç. Im Neup. scheint sich das Wort in dem Affixe ويه in سيباويه, دابويه u. A. mehr erhalten zu haben. Cf. meine Abhandlung: über die iranische Stammverfassung. München 1855. p. 8. flg.

V'ithiya (𐎻𐎡𐎰𐎡𐎹) zum Clan gehörig, der Clangenosse. Sg. instr. *v'ithiyâ* L. Plur. acc. *v'ithiyâ* Bh. IV, 66.

V'ithin (𐎻𐎡𐎰𐎡𐎴) zum Clane gehörig Plur. inst. *v'ithibis* H, 14. 22. 24.

V'(i)dâ (𐎻𐎡𐎭𐎠) zweifelhaftes Wort acc. *v'(i)dâm* Bh. IV, 87.

V'idarna (𐎻𐎡𐎭𐎼𐎴) n. pr. Name eines Persers Sg. nom. Bh. II, 19. 21. IV, 84. gen. *V'idarnahyâ* Bh. II, 25. Gr. *Ὑδάρνης.*

V'iñdafrâ (𐎻𐎡𐎭𐎳𐎼𐎠) N. pr. Name eines Meders. nom. *V'iñdafrâ* Bh. III, 83. 85. 87.

V'iñdafranâ (𐎻𐎡𐎭𐎳𐎼𐎴𐎠) N. pr. Name eines Persers Bh. IV, 83. Gr. *Ἰνταφέρνης.* Die Namen Viñdafrâ und Viñdafranâ sind sehr ähnlich, ist der erste vielleicht die medische, der zweite die persische Form des Namens? Auch die parthischen Namen *Ὑνδοφέῤῥης* und *Γυνδοφέῤῥης* (cf. Lassen Ind. Alterthumkunde II, 391 flg.) ziehe ich hieher, der Uebergang von Vi in G kann nach dem, was Pârsigrammat. p. 113. 114. darüber bemerkt worden ist, nicht auffallen.

V'iyakhna (𐎻𐎡𐎹𐎧𐎴) N. pr. Name eines Monats der Perser Sg. gen. *V'iyakhnahya* Bh. I, 37. III, 67.

V'ivâna (𐎻𐎡𐎺𐎠𐎴) n. pr. Name eines Persers Sg. nom. Bh. III, 54. 72. acc. *V'ivânam* Bh. III, 57. 59. 64. 70. Die Etymologie des Wortes ist zweifelhaft, doch vermuthet Oppert nicht unwahrscheinlich, dass Vivâna aus vivahana zusammengezogen sein könne und mithin dem altb. vivaghana entsprechen würde.

V'iça (𐎻𐎡𐏂) all acc. ntr. *v'içam* NRa) 49. D, 16. A, 25. Cf. littauisch visas all, ganz.

V'içadahyu (𐎻𐎡𐏂𐎭𐏃𐎹𐎢) alle Länder darstellend Sg. acc. masc. *v'içadahyum* D, 12.

V'içpazana (𐎻𐎡𐏂𐎱𐏀𐎴) aus allen Stämmen bestehend Masc. gen. plur. *viçpazanânâm* NRa) 10. Von viçpa = altb. viçpa und zana, Cf. unter par'uzana.

V'istâçpa (𐎻𐎡𐎿𐎫𐎠𐏂𐎱), in der Inschrift von Behistân auch V(i)stâçpa geschrieben, n. pr. Name des Vaters des Darius. Sg. nom. Bh. I, 4. II, 93. 94. III, 4. 7. a, 5. acc. *V'istâçpam* Bh. III, 2. 3. gen. *V'istâçpahyâ* Bh. I, 2. 4. a, 3. 5. O, 19. I, 4. B, 4. NRa, 12. S, 3. P, 24. 25. Altb. Vîstâçpa, neup. گشتاسب, gr. Ὑστάσπης.

𐏂 *ç*.

Çaka (𐏂𐎣) scythisch, ein Scythe nom. sg. k, 2. 2) das Land der Scythen Bh. I, 16. II, 8. nom. plur. in derselben Bedeutung I, 18. NRa, 25. 28. — fem. *Çakâ*, acc. *Çakâm* Bh. V, 22, wie es scheint Bezeichnung des Scythenlandes. Cf. neup. سگسار, سگستان.

Çak'uka (𐏂𐎤𐎢𐎣) n. pr., Name eines Anführers der Scythen, Bh. V, 28. k, 1.

çan (𐏂𐎴) eine bis jetzt nicht belegbare Wurzel, wovon.
+ *vi* zerstören. Praes. Conj. 2. ps. sg. *v'içanâhy* Bh. IV, 71. 73. mit enkl. *d'is; v'içanâhad'is* Bh. IV, 77.

çar (𐏂𐎼) zerbrechen, tödten? Imperf. pass. 3. ps. sg. *açariyatâ* Bh. III, 91.

Çikathauvati (𐏂𐎡𐎣𐎰𐎢𐎺𐎫𐎡) n. pr., Name einer Burg in Medien, im Districte Niçâya, wo der falsche Smerdes ermordet wurde, nom. sg. *Çikathauvatis* Bh. I, 58.

Çug'uda (𐏂𐎢𐎦𐎢𐎭) n. pr. Sogdiana Bh. I, 16. Altb. Çughdha.

Çug'(u)da (𐏂𐎢𐎦𐎭) i. q. praec, abgekürzte Schreibart I, 16.

Çkudra (𐏂𐎤𐎢𐎭𐎼) n. pr., Name eines Volksstammes NRa, 29. Lassen vergleicht (Zeitschr. f. d. K. d. M. VI, 95) die Stelle Herodot's (IV, 6), welche von den Scythen sagt *σύμπασι δὲ εἶναι οὔνομα Σκολότους.*

çtab (𐏂𐎫𐎲) sündigen? Imperf. 2. ps. sg. *çtâbava.* NRa, 60. Die Lesart ist unsicher, man kann auch *çtarava* lesen. Die Etymologie ist dunkel.

çtâ (𐏂𐎫𐎠) stehen Med. sich stellen, Imperf. 3. ps. sg. *aïstatâ* Bh. I, 85. Altb. çtâ skr. sthâ, dasselbe, neup. استادن.

+ *ava* causs. stehen machen, stellen. Imperf. 1. pers. sg. *avâçtâyam* Bh. I, 63. 66. 69. Altb. avaçtâ, ebenso gebraucht.

+ *ni* befehlen, Imperf. 1. ps. sg. *niyastâyam* K, 22. 3. ps. sg. *niyastâya* K, 21. Altb. niśtâ einsetzen, festsetzen cf. Yt. 10, 109. 111.

Çtâna (𐏂𐎫𐎠𐎴) Ort, Platz nom. sg. *çtânam* K, 20. Altb. çtâna, neup. ستان in Comp.

Çparda (𐏂𐎱𐎼𐎭) n. pr., Name eines Volkes Bh. I, 15. I, 12. NRa, 28. Am wahrscheinlichsten denkt man an das biblische Obad. 20. vorkommende סְפָרַד.

𐎿 *s.*

sa (𐎿) und *si,* Stamm des enkl. Pronomens der 3. ps., wovon acc. *sim: kârasim* Bh. I, 50. *avadâsim* Bh. III, 73 (cf. die krit. Noten zu der St.), *avadasim* Bh. I, 59. V, 14. *khsatřamsim* Bh. I, 59. *adamsim* Bh. 62. 83. NRa) 35. *âpisim* Bh. I, 95. *utâsim* Bh. II, 13. *haruvasim* Bh. II, 75. 90. *paçâvasim* Bh. II, 90. — gen. *saiy: tyaisaiy* Bh. I, 57. II, 77. III, 48. 51. 73. *avathâsaiy* Bh. II, 30. 50. III, 14. *adamsaiy* Bh. II, 73. *utâsaiy* Bh. II, 74. 89. V, 11. *paçâvasaiy* Bh. II, 88. *hausaiy* H, 3. — Plur. acc. *sis: avadasis* Bh. III, 52. — gen. *sâm: adamsâm* Bh. I, 14. IV, 6. NRa) 18. *avamsâm* Bh. II, 20. 82. III, 31. V, 8. *avathâsâm* Bh. II, 20. 27. 36. 42. 47. 56. 62. 83. 97. III, 8. 19. 40. 47. 56. 62. 68. 84. *utâsâm* Bh. III, 56. *hyasâm* Bh. II, 13. *tyasâm* Bh. I, 19. NRa) 20. 36. *yathâsâm* Bh. I, 23. Altb. hîm, hê, his, nach i zuweilen auch shê, neup. ش.

Sakauri (𐎿𐎣𐎢𐎼𐎡) Bh. IV, 65, ein schwieriges Wort, dessen Sinn wegen Verstümmelung der Stelle nicht ermittelt werden kann.

Saraçtibara (𐎿𐎼𐏂𐎫𐎡𐎲𐎼) Bogenträger. Nom. sg. NRc, 2. (Ueber *saraçti* cf. oben p. 107.)

Siyâti (𐎿𐎡𐎹𐎠𐎫𐎡) Wohlbefinden, Annehm-

lichkeit, sg. nom. *siyâtis* I, 23. acc. *siyâtim* O, 5. NRa, 4. NRb, 2. D, 3. E, 4. A, 5. C, 3. F, 6. K, 5. Solöc. *sâyatâm* P, 5. Von einer Wurzel *siyâ* = altb. shâ (cf. auch *siyu*). Cf. Yç XVII, 43. yâhu iriçtanaṅm urvaṅnô shâyantê, woran sich die Seelen der Verstorbenen erfreuen. Siyâṭi gehört hiernach zu altb. shâti, neup. شاد.

siyu-(𐎿𐎡𐎹𐎢) gehen, marschiren, Imperf. 1. ps. sg. *asiyavam* Bh. I, 84. 91. II, 3. 65. V, 22. 3. ps. sg. *asiyava* Bh. I, 33. 41. 80. II, 2. 17. 22. 32. 52. 72. 85. III, 4. 16. 28. 32. 33. 42. 58. 71. 72. 81. 86. V, 9. 3. ps. pl. *asiyava* Bh. I, 76. Altb. shu, neup. شدن, was bei Firdosi noch öfters, im Pârsi aber stets die Bedeutung gehen hat.

Suguda (𐎿𐎢𐎦𐎢𐎭) i. q., Çug'uda NRa, 23.

𐏀 *z*.

Zaraka (𐏀𐎼𐎣) Drangiana Bh. I, 16. I, 15. NRa. 21. Herodot (VII, 67. III, 93. 117) nennt die Einwohner des Landes Σαράγγαι, Arrian Ζαράγγοι und Ζαραγγαίοι. Einen Grund Zaraṅka zu lesen, finde ich jedoch in der griechischen Schreibung nicht. Das Wort stammt von altb. zarayô (= altp. daraya) zeigt also die ostéranischen Lautverhältnisse, ebenso das neuere زره gegenüber dem westérânischen دریا.

Zazâna (𐏀𐏀𐎠𐎴) n. pr., Name einer Stadt in der Nähe Babylons Bh. I, 91.

Zura (𐏀𐎢𐎼) Gewalt Bh. IV, 65. Cf. altb. zûra oder zura. Verwandt ist *zâvare* und neup. زور.

Zurakara (𐏀𐎢𐎼𐎣𐎼) Gewaltthäter Bh. IV, 64.

𐏃 *h*.

Hainâ (𐏃𐎡𐎴𐎠) Heerschaar, vom bösen Wesen gebraucht, sg. nom. *hainâ* H, 19. gen.-abl. *hainâyâ* H, 16. Altb. haena. huzv. הֵין, armenisch hén.

Hauv (𐏃𐎢𐎺) jener. Bh. I, 29. 36. 38. 41. 47. 71. 76. 78. 81. 82. II, 10. 14. 17. 19. 21. 24. 27. 66. 71. 79. III, 3. 11. 23. 26. 28. 35. 40. 53. 54. 58. 69. 70. 78. 79. 81. 82. IV, 8. 9. 10. 12. 13. 15. 16. 17. 18. 20. 21. 22. 24. 25. 26. 28. 29. 30. V, 9. H, 2. 3. I, 23. NRa, 57. K, 18. 21. Altb. hâu, skr. a-sau.

Hakhâmani (𐏃𐎧𐎠𐎶𐎴𐎡) n. pr., Achämenes, der Stammvater der Achämeniden N. sg. *Hakhâmanis* Bh. I, 6. a. 8.

Hakhâmanisiya (𐏃𐎧𐎠𐎶𐎴𐎡𐏁𐎡𐎹) der Achämenide Sg. nom. M, 2. Bh. I, 3. a, 4. O, 20. I, 5. B, 5. NRa) 13. D, 10. G, 4. E, 14. A, 20. C, 9. F, 20. K, 15. S, 3. P, 26. Plur. nom. *Hakhâmanisiyâ* Bh. I, 7. a, 10.

Hañgmatâna (𐏃𐎥𐎶𐎫𐎠𐎴) N. pr. Ekbatana Sg. loc. *Hañgmatânaiy* Bh. II, 76. 77. Von hañ = altb. hañm, heñ und gma, gam also eigentlich: Ort der Zusammenkunft oder Versammlung. Neup. حمدان.

Hacâ (𐏃𐎨𐎠) aus, von seq. Abl. Bh. I, 36. 40. 50. 61. II, 6. 12. 16. 64. III, 2. 27. 77. 80. IV, 37. V, 5. H, 16. 17. I, 9. 20. NRa) 18. 20. 46. 52. sq. ta (hacâ par'uv'iyata) Bh. I, 7. 8. 19. 45. a, 11. 12. sq. sa (hacâ avadasa) Bh. III, 37. 42. 79. Altb. hacâ, huzv. אז, pârsi azh, neup. از.

hañj (𐏃𐎪) ziehen, werfen cf. neup. آهنگ und آهنجيدن.

+ fra werfen Imperf. 1. ps. sg. *frâhanjam* Bh. II, 78.

had (𐏃𐎭) sitzen Altb. had, skr. sad.

+ ni causs. niedersitzen machen, stellen Imperf. 1. ps. sg. *niyasâdayam* NRa) 36. Cf. Altb. nishâdhayaṭ Yç. IX, 7.

Hadâ (𐏃𐎭𐎠) mit sq. instr. Bh. I, 56. 93. II, 1. 21. 23. 67. 71. 55. III, 5. 15. 16. 33. 36. 41. 70. 72. 85. V, 9. 10. H, 14. 22. 24. I, 8. E, 18. A, 28. C, 12. 15. K, 26. Altb. hadha, dasselbe.

Had'is (𐏃𐎮𐎡𐏁) Sitz, Wohnung Sg. acc. *had'is* E, 16. C, 11. Von had, altb. hadhis dasselbe Cf. Vsp. I, 31.

Had'ugâ (𐏃𐎯𐎢𐎥𐎠) Edict? Bh. IV, 54. 55. 57.

Hand'ita (𐏃𐎴𐎮𐎡𐎫) n. pr. Name eines Babyloniers gen. *Hand'itahyâ* Bh. III, 78.

Hama (𐏃𐎶) zusammen, all, ganz, gleich Sg. fem. gen. *hamahyâyâ* Bh. IV, 4. 41. 45. 52. 60. Altb. hama huzv. המאך neup. هم, همه.

Hamapitar. (𐏃𐎶𐎱𐎡𐎫𐎼) gleichen Vater habend Nom. sg. *hamapitâ* Bh. I, 30. Von hama und pita.

Hamara (𐎴𐎶𐎼) Kampf Sg. acc. *hamaram* NRa) 47. cf. skr. samara.

Hamarana (𐏃𐎶𐎼𐎴) Schlacht Sg. nom. u. acc. *hamaranam* Bh. I, 90. 93. 94. 96. II, 23. 27. 33. 34. 37. 38. 39. 42. 44. 45. 47. 53. 54. 56. 58. 59. 62. 67. 70. 85. 96. 97. III, 5. 8. 16. 19. 36. 37. 40. 43. 44. 47. 59. 60. 63. 64. 65. 68. V, 10. Plur. acc. *hamaranâ* Bh. IV, 5. 32.

Hamâtar (𐏃𐎶𐎠𐎫𐎠) gleiche Mutter habend. Sg. nom. *hamâtâ* Bh. I, 30.

Ham̆itr̆iya (𐏃𐎷𐎡𐏂𐎡𐎹) aufrührerisch Sg. nom. Bh. I, 40. 80. II, 16. 31. 51. 79. III, 27. 80. acc. *ham̆itr̆iyam* Bh. II, 25. 35. 41. 46. 55. 61. 84. 87. III, 7. 18. 62. 67. IV, 9. 12. 15. 17. 20. 23. 25. 28. 30. Plur. nom. *hamitr̆iyâ* Bh. I. 76. II, 33. 38. 43. 52. 57. III, 64. 77. instr. *ham̆itr̆iyaibis* Bh. III. 5. V, 10. Fem. nom. pl. *ham̆itr̆iyâ* Bh. II, 6. IV, 5. 33. V, 5. acc. *ham̆itr̆iyâ* Bh. IV, 34. Cf. altb. hamaeçtâra, Widersacher, huzv. המיסתאר, pârsi haméçtâr. Das Wort führt auf die Wurzel mith zurück und heisst wohl ursprünglich verschworen.

Haraiva (𐏃𐎼𐎡𐎺) n. pr. Name einer Gegend, Ἀρεια, bei Ptolemäus, cf. das heutige Herât Bh. I, 16. I, 16. NRa) 22. Altb. haraeva, acc. *haroyûm* (wie vidaeva acc. *vîdôyûm*) auch hat man längst skr. sarayu verglichen. Das Wort hängt wohl mit saras gr. ἕλος zusammen. Der ältere Name Herâts ist Haré (هری) cf. Firdosi Schâhn. 297. 4. ed. Mac:

بمرو ونشابور وبلخ و هری فرستاد بر هر سوی لشکری.

So erklärt auch das Glossar zu Firdosi: هری نام شهریست از خراسان که بهرات مشهورست.

Harauvati (𐏃𐎼𐎢𐎺𐎫𐎡) N. pr. Arachosien. Name einer Gegend. Nom. *Harauvatis* Bh. I, 17. NRa) 24. acc. *Harauvatim* Bh. III. 54. Loc. *Harauvataiyâ* Bh. III, 53. 71. 75. Altb. haraqaiti.

Har'uva (𐏃𐎼𐎢𐎺) all Bh. I, 40. 80. II, 75. 90. Altb. haurva. neup. هر.

Hasitiya (𐏃𐎿𐎡𐎫𐎡𐎹) aufrührerisch, pl. nom. *hasitiyâ* Bh. III, 11. Die Bedeutung des Wortes als eines Synonymum von *ham̆itr̆iya* geht aus dem Zusammenhange der Stelle klar hervor. Schwierig ist aber die Etymologie. Oppert liest *hasaitiyâ* und will das Wort mit khsaeta König, also mit altb. khshi, können, vermögen, in Verbindung setzen. Ich möchte es lieber an altb. shi, wohnen, anschliessen, wovon im Avesta shayanem, hushiti. Aus shiti wäre dann sitiya gebildet worden. Hierher gehört auch armenisch shén, Wohnort.

Hasiya (𐏃𐎿𐎡𐎹) wahr, neutr. *hasiynm* Bh. IV, 44. Die Etymologie ist zweifelhaft.

Hiñd'u (𐏃𐎡𐎭𐎢) Indien, d. h. die Landschaft an dem Ufer des Indus, nom. sg. *Hiñd'us* I, 17. NRa, 25. altb. Heñdu, neup. هند.

Humavarka (𐏃𐎢𐎶𐎺𐎼𐎣) nom. pr., Name eines Theiles der Saken, nom. pl. *Humavarkâ* NRa, 25. Auf der Inschrift ist

blos humava... erhalten; dass herzustellen sei, wie oben geschehen ist, lehren die Uebersetzungen. Man hat längst die *Σκύθαι Ἀμύργιοι* Herodots herbeigezogen (cf. Oppert Zeitschr. d. D. M. G. XI, 135); ich möchte auch an die Landschaft هاماوران erinnern, wohin im Schâh-nâme Kaikâus einen Zug unternimmt.

Hyâpara (𐏃𐎹𐎠𐎱𐎼) acc. *hyâparam* adv. nach diesem Bh. III, 43. 63. Von hya und apara.

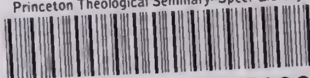
BERICHTIGUNGEN:

p. 18. l. 55. lies: *ham'itř*iyam.
p. 18. l. 66. „ : Fravar*tis*.
p. 20. l. 86. „ : Citřa*ta*khmâ.
p. 22. l. 18. „ : raucabis.
p. 36. l. 73. „ : v'içanâhy.
p. 36. l. 80. „ : nikant'uv.
p. 38. l. 18. „ : Auramazd*âha*.
p. 40. l. 35. „ : yadâta.
p. 62. K, 21. „ : niyastâya.
p. 64. l. 6. „ : v'ithiyâ.
Bh. III, 3. 53. 76. IV, 7. 8. 18. 40. i, 1. sind die Punkte am Ende der Zeile zu streichen und an den Anfang der nächsten zu setzen.

Nies'sche Buchdruckerei (Carl B. Lorck) in Leipzig.






PK6128 .A1S7
Die altpersischen keilinschriften.
Princeton Theological Seminary-Speer Library
1 1012 00027 7683